

Drittes
Sprachbuch.

Mit einer

Anleitung zu Briefen

und

Geschäftsansätzen.

Für die

oberste Klasse der Haupt- und Stadtschulen

in

Kaiserthume Österreich.



Kostet ungebounden 32 Neukr.
„ gebunden in Leinwandbrücken . 41 „

Prag, 1864.

K. k. Schulbucherverlag, Karlsplatz Nr. 190—1.

Vor begriffe.

1. Die Wörter.

§. 1. Das Blei, der Stall, die Tinte, die Last, der Eifer; Schlesen, die Alpen, Ludwig, Luise sind Namen für Gegenstände (Dinge und Personen.) Wörter, welche Gegenstände nennen, heißt man Namen oder Hauptwörter (Substantiva).

Schwer, häufig, schwarz, groß, unermüdblich, fruchtbar, ausgedehnt, zufrieden, krank sind Eigenschaften, die man jenen Gegenständen belegen kann. Wörter, wodurch Eigenschaften benannt werden, heißt man Eigenschafts- oder Beiwörter (Adjectiva).

§. 2. Sowohl Hauptwörter als auch Beiwörter sind **Nennwörter** (Nomina). Die Stellvertreter des Hauptwortes, z. B. du, er, uns, jener, mein ic. heißen Fürwörter (Pronomina).

§. 3. Die Zahl oder Menge der Dinge wird durch Zahlwörter (Numeralia) bezeichnet. Solche sind:

Eins, zwei, drei ic. (Grundzahlen); der erste, zweite, dritte (Ordnungszahlen); wenige, alle, manche ic. (unbestimmte Zahlwörter); einmal, zweimal, einerlei, zweierlei, einfach, zwelfach (Zusammensetzungen); ein Drittel, ein Zehntel (der zehnte Theil); die Null, ein Zehner ic.

Der bestimmte Artikel (der, die, das) ist das unbetonte hinweisende Fürwort; der unbestimmte Artikel (ein, eine, ein) ist ursprünglich ein Zahlwort.

§. 4. Man sagt: Die Schwere des Bleies ist bekannt. Bei seinem unermüdblichen Eifer wird er das Werk bald zu Stande bringen. Das Gewicht dreier Bücher.

Hauptwörter, Betwörter, Fürwörter, Zahlwörter nehmen im Satze bestimmte Endungen an; sie werden abgeändert (deklinirt).

§. 5. Wir sagen: Das Blei schmilzt im Feuer; das Blei ist schmelzbar. „Schmilzt“ ist Aussage, „ist“ hilft die Aussage bilden. Das Ausgesagte geschieht entweder in der Gegenwart oder in der Vergangenheit oder in der Zukunft, denn jede Handlung oder Erscheinung muß in einer Zeit stattfinden. „Schmelzen“ und „sein“ sind **Zeitwörter** (Verba); diese werden abgewandelt (konjugiert).

Die Abänderung der Neunwörter (Deklination) und die Abwandlung der Zeitwörter (Konjugation) nennt man **Biegung** dieser Wortarten.

§. 6. Alle andern Wortarten haben keine Biegungs- endungen und bleiben daher in jeder Stellung im Satze unverändert. Solche sind:

a. Die **Umstandswörter** (Adverbien): hier, da, dort, hierhin, dorthin, oben, unten, hinunter, herunter sind **Umstandswörter des Ortes**; immer, heute, morgen, unterdessen, darauf, nachher, jetzt, noch, dann, je, nie, jemals, nimmer, oft (öfter) sind **Umstandswörter der Zeit**; ja, nein, nicht, etwa, wohl, so, also, ziemlich, fast, kaum sind **Umstandswörter der Art und Weise**; darum, deshalb, dazu, dadurch sind **Umstandswörter des Grundes**;

b. Die **Vorwörter** (Präpositionen): auf, zu, bei, ohne, mit, nach, gegenüber 1c.

c. Die **Bindewörter** (Konjunktionen): und, aber, denn, daß, obschon, weil 1c.

d. Ach! o! 1c. sind **Empfindungslaute** (Interjektionen).

§. 7. Alle Wortarten sind in folgendem Satze enthalten: Ich sehe jetzt tausend grüne Bäume in den Feldern und Gärten. Zu welcher Art gehört jedes der elf Wörter?

Zu folgendem sind die unbiegbaren Wortarten (Partikeln) durch den Druck kenntlich gemacht. Zu welcher Wortart gehört jedes der übrigen Wörter?

Ein Herr hatte einen sehr trägen Bedienten. Ein st des Abends spät, als der erstere schon im Bette lag, hörte er in dem Nebenzimmer, wo der Bediente schlief, mehrmals *) laut **) seufzen und endlich ganz deutlich **) die Worte sprechen: „Ach, wenn ich doch nur einen Tropfen Wasser hätte!“ Da diese Worte mehrmals unter Stöhnen wiederholt wurden, zog der Herr die Klingel. Der Bediente sprang auf das Zeichen aus dem Bette, gieng zu seinem Herrn und fragte, was er befehle. — „Hol mir ein Glas frisches Wasser vom Brunnen!“ — Der Bediente gehorchte, und als er es seinem Herrn brachte, sagte dieser zu ihm: „Nun trink, wenn du so durstig bist.“

*) Ein als Umstandswort gebrauchtes Zahlwort.

**) Ein als Umstandswort gebrauchtes Beiwort.

2. Silben und Buchstaben.

§. 8. Zeichen, Stimme, am häufigsten, Vereinigung, entwurzeln.

Die Wörter bestehen aus Silben. Ein Laut oder eine Verbindung von Lauten, die mit einem Stimmabsatz ausgesprochen wird, heißt Silbe.

Das Wort „Satz“ besteht aus einer Silbe; S ist der Anlaut, a der Inlaut, z der Auslaut.

§. 9. Die Laute sind entweder Selbstlaute (Vokale) oder Mitlaute (Konsonanten).

Die Selbstlaute theilt man 1. in einfache a, e, i, o, u (von denen drei umgelautet werden: ä, ö, ü); 2. in Zwielaute (Diphthonge): au, än, ei, eu.

Alle übrigen Laute heißen Mitlaute.

Die Schriftzeichen für die Laute nennt man Buchstaben.

Unser Alphabet hat — ohne die Um- und Zwielaute — folgende Buchstaben: a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, z.

Diese 26 Buchstaben werden so benannt: a, be, cha, de, e, ef, ge, ha, i, je, ka, el, em, en, o, pe, fu, er, es, fe, sche, te, u, ve, we, zet.

o, x sind fremde Zeichen; sie werden, wie auch, y und ph nur in Eigennamen und Fremdwörtern angewendet; dagegen schreibt man in deutschen Wörtern und selbst in allgemein gebrauchten Fremdwörtern für o entweder k oder z, für y i, für ph f, für x, wo die deutsche Abstammung klar ist, chs.

Erster Abschnitt.

Der Satz im allgemeinen.

I. Grundbestandtheile des Satzes.

(II. Sprach- und Lesebuch. S. 84. 85.)

§. 10. a. Der Glanz der Sonne blendet. Die Donau zertheilt sich bei Wien in mehrere Arme. Der Regen erquickt die Gewächse. Die Schwäne sind weiß. Die Schmerzen an einem Gliede empfindet der ganze Körper. Im Sommer werden die Saaten reif. Brünn ist eine Stadt in Mähren. Reif ist gefrorener Thau. Er hat sich nicht gefürchtet. Bei der Morgendämmerung werden die Sterne unsichtbar.

b. Hast du schon den Sonnenaufgang betrachtet? Geht im Winter die Sonne früher oder später auf als im Sommer? In welcher Schule wird im Winter nicht geheizt? (In der Baumschule.)

c. Könnte ich doch mit dir gehen! Komm und steh Reihe mir deinen Bleistift! Lass' mich allein! Gehet voran!

Unsere Gedanken drücken wir in Sätzen aus. Dies kann geschehen entweder in Form eines Urtheils (einer Behauptung oder Mittheilung), und zwar bejahend oder verneinend, oder in Form einer Frage, oder in Form eines Wunsches, Ausrufes, einer Bitte oder eines Befehles.

§. 11. Die wesentlichen Glieder eines Satzes sind: **Satzgegenstand** und **Aussage** (Subjekt und Prädikat).

In jedem der gelesenen Sätze (§. 10) ist das Subjekt und das Prädikat zu suchen. — (Das Subjekt du, ihr ist bei der befehlenden Redeweise ausgelassen.)

§. 12. Im folgenden sind Subjekt und Prädikat kenntlich gemacht. Das Stück ist zu lesen und sodann die Anzahl der Subjekte (wer?) zu nennen.

Es saß eine kleine Grille im Grase und sah einen niedlichen Schmetterling auf der Wiese von Blume zu Blume fliegen. Wie sehr beneidete sie den Schmetterling um seine Schönheit und um das herrliche Farbenspiel auf seinen Flügeln! „Ach“ seufzte sie, „warum bin ich denn nicht so schön wie er? Warum muß ich ihm in allen Stücken so weit nachstehen? Ich bin hier ja so unbekannt und verachtet!“ Über die Wiese daher kam eben eine ganze Schar von Kindern, Knaben und Mädchen. „Heida!“ schrien sie, als sie den Schmetterling kaum erblickt hatten, „seht doch den schönen Vogel, den müssen wir haben!“ Gleich gieng's mit Hüten, Tüchern Nezen und Händen hinter dem Schmetterlinge her, welcher endlich gefangen wurde, so sehr er auch zu entwischen sich bemühte. Ein Knabe brach ihm unvorsichtig beim Zugreifen den Flügel ab

und ein anderer drückte ihm das kleine Köpfchen ein. — Die Grille hatte alles mit angesehen. „Ach,“ sagte sie, „wenn diese Pracht und dieser Schimmer so viel Qual erregen kann, wie gut ist es, daß ich unbekannt und im Verborgenen lebe!“

Das Glück ist nicht immer bei Pracht und Herrlichkeit, und verborgen oder doch unbeachtet sein ist für unsern Frieden oft besser, als aller Glanz und Schimmer.

II. Erweiterung des Satzes.

§. 13. Gewöhnlich stehen Subjekt und Prädikat nicht allein, sondern es treten noch Ergänzungen und nähere Bestimmungen hinzu, welche den Gedanken erweitern.

Ein Satz kann auf dreierlei Weise erweitert werden, nämlich: durch Beifügungen, Ergänzungen und Bestimmungen.

1. Beifügungen (II. §. 86.)

§. 14. a. Die reifen Pflaumen, das obere Zimmer, der letzte Tag, ein gepulztes Licht, der brennende Docht.

Hier ist dem Hauptworte ein Beiwort oder ein Mittelwort beigefügt.

Mein Zimmer, dieser Tag, alle Lichter, zwei Dochte, der vierte Pfahl.

Hier sind den Hauptwörtern Fürwörter und Zahlwörter beigefügt.

b. Leopold der Heilige, Karl der Große, Friedrich der Zweite. Jeder dieser Namen hat eine Beifügung:

c. Das Licht der Sonne (der Sonne Licht, das Sonnenlicht), die Berge Tirols, die Zerstörung der Burg; die Ausdehnung der Stadt Wien, die Kirchen Wiens (in Wien); die Brücke über die Moldau.

Hier ist ein Hauptwort im Wesensfalle beigefügt. Statt der Endung wird häufig ein Vorwort gebraucht, aber dann ist die Bedeutung verschieden, z. B. die Trauer des Vaters — die Trauer um den Vater. (Welcher Unterschied?)

Hier sind also drei Arten von Beifügungen (oder Attributen). Jedem Hauptworte (oder einem hauptwörtlich gebrauchten Worte) kann eine solche nähere Bestimmung beigefügt werden.

2. Ergänzungen (II. §. 87.)

§. 15. Sagt man: Diese Kinder freuen sich — so versteht man den Satz, der aus einem (mit einer Beifügung verbundenen) Subjekte und einem Prädikate besteht. Man kann aber auch das Prädikat erweitern: Diese Kinder freuen sich — des schönen Tages, — auf das Weihnachtsfest. Häufig bedürfen sogar die Prädikate einer Ergänzung, z. B. Er hält — Maß, Ruhe, Vieh, 2c; er gab — mir — ein kleines Geschenk: er begegnete — ihm; — er ist — des Weges — kundig. Arbeit ohne Redlichkeit und Gottesfurcht bringt — keinen Segen.

Dasjenige Satzglied, wodurch das Prädikat vervollständigt wird, heißt Ergänzung (oder Objekt), und steht entweder im Wesens-, Wem- oder (am häufigsten) im Wenfalle.

Anstatt dieser Fallendungen (Casus) gebraucht man auch zuweisen Vorwörter, z. B. er wartet meiner — er wartet auf mich; er denkt an dich, vertrauet auf ihn, er rechnet auf seinen Weisand, der Strom theilt sich in Arme, man hält ihn für einen ehrlichen Mann.

3. Bestimmungen (II. §. 88, 89.)

§. 16. Der Satz wird auch oft erweitert, indem man das Prädikat näher bestimmt durch Angabe des Ortes, der Zeit, der Weise und des Mittels, der Ursache und des Grundes, des Zweckes.

Die Bestimmung des Ortes (Raumes) geschieht auf die Fragen: wo? woher? wohin? Wir bleiben nicht hier. Man sucht ihn überall (an allen Orten). Die Decke des Zimmers liegt wagerecht über den Seitenwänden. Der Fußboden liegt wagerecht unter den Seitenwänden. Die Seitenwände stehen senkrecht zwischen dem Fußboden und der Decke. Hinter dem Tische ist eine Bank. Die Kinder sitzen auf den Bänken. Den Schulbänken gegenüber ist der Sitz des Lehrers.

§. 17. Schriftlich und in vollständigen Sätzen zu beantworten: Bestimme die Lage eines Wohnhauses? — Wo befinden sich die Schläfe? Das Kinn? — Wo lebt der Hirsch? der Maulwurf? — Wo wächst das Getraide? das Gras? die Traube? das Schilf? — Wo findet man die Metalle? Wo entspringt die Elbe? Woher fließt die Donau? Wohin fließt sie? An welchem Flusse liegt Prag? Pest? Passau? Hamburg? — In welchen Ländern liegen diese Städte?

§. 18. Die Bestimmung des Ortes wie auch die Angabe anderer Umstände geschieht häufig durch Umstandsörter (Abverbien: hier, überall, unten, oben, seitwärts, rückwärts, rechts, bergan, nirgend ic.), meistens aber durch Hauptörter mit Vorwörtern (über, unter ic.).

In Sätzen sind zu unterscheiden: unten und unter, hinten und hinter, oben und über.

§. 19. Die Zeit (wann? bis wann und wie lange? seit wann?). Ich werde morgen zu dir kommen: ob vormittags oder nachmittags, das weiß ich noch nicht. Des Morgens vor und nach dem Sonnenaufgange ist es in der Regel kühl; auch des Abends (am Abende) ist dieß der Fall. Früh am Morgen lernt man am leichtesten. Wer könnte den Strom nur einen Augenblick (wie lange?) in seinem Laufe hemmen! Ehrlich währt am längsten. Wann sind die Tage am kürzesten? — Wann bist du geboren? — Unser Kaiser Franz Josef regiert seit dem 2. Dezember 1848. Im Jahre 1529 wurde Wien von den Türken zum erstenmale belagert. Rom ist nicht an einem Tage gebauet. Keine Eiche fällt auf einen Hieb.

§. 20. Die Weise (wie?): Er thut es gern (— vergeblich — vergebens — umsonst), Sie kamen eilends (in Eile). Wir reisen am liebsten zu Fuß. Der Adler fliegt hoch. Die Trauben schmecken süß. Thue alles mit Bedacht. Er geht bedächtigen Schrittes einher. Der Dampfwagen fährt brausend vorbei. Eile mit Weile! Er zerschneidet das Papier mit der Schere (Mittel, Werkzeug).

§. 21. Grund, Ursache (warum? wodurch? wovon?): Sie weinte vor Freude. Er ist vor Hunger (Hungers) gestorben. Die Bäche schwellen an von frischen Regengüssen. Die Körper werden von der Wärme ausgebehnt. Die Trauben sind heuer wegen des anhaltenden rauhen Wetters nicht reif geworden. Eine Glocke am Klang, einen Vogel am Gesang, einen Mann am Gang, einen Thoren an den Worten — kennt man an allen Orten.

Stoff (woraus?): Aus Thon verfertigt man irdene Gefäße. Bildsäulen werden meist aus Marmor gemacht.

Woraus wird das Papier bereitet? — Was wird aus Silber, Blei, Stahl gemacht? Man fertigt die meisten Handschuhe aus Leder.

§. 22. Zweck (wozu? weshalb?): Den Flegel braucht man zum Dreschen. Zur Aufbewahrung des Wezsteines bedient sich der Mäher eines Kumpfes (Kumpfels). Man lebt nicht des Essens wegen (um zu essen); man isst nur um zu leben.

Zusammenfassung.

§. 23. Subjekt und Prädikat sind die Grundbestandtheile des Satzes. Die Aussage erhält oft eine Ergänzung, die im Wessen-, Wem- oder Wemfalle stehen kann. Außerdem treten zuweilen noch Bestimmungen hinzu, die meist durch Hauptwörter mit Vorwörtern oder durch Umstandswörter bezeichnet sind. Die Hauptwörter im Satze sind häufig mit Beifügungen verbunden.

Wir haben also fünf Arten von Satzgliedern, den Satzgegenstand, die Aussage, die Ergänzung, die Bestimmung und die Beifügung.

III. Einfacher und mehrfacher Satz.

§. 24. Besteht ein Satz nur aus einem Subjekte und aus einem Prädikate, gleichviel ob mit oder ohne Erweiterung, so heißt er ein **einfacher**, z. B. Die Pflanzen wachsen — nicht alle Pflanzen wachsen in der Erde — die Erdäpfel sind erst vor etlichen Jahrhunderten aus Amerika zu uns gebracht worden.

Sagt man aber: „Die Pflanzen sind theils nützlich, theils schädlich. Die Giftpflanzen können Menschen und Thieren schädlich werden. Es gibt Pflanzen, welche auf Bäumen wachsen, und solche heißt man Schmarozerpflanzen,“ so sind mehrere Sagglieder und Sätze mit einander verbunden worden. Dieß geschieht meist durch **B i n d e w ö r t e r**, und diese sind das äußere Kennzeichen eines **mehrfachen** (oder zusammengesetzten) Satzes.

Sätze, die man verbindet, müssen dem Gedanken nach zusammengehören, z. B.

Man muß sich wundern über die Geschwindigkeit, mit welcher jede leere Stelle auf den öden Feldern, verlassenem Wegen, kahlen Felsen, Mauern und Dächern, wo nur eine Handvoll fruchtbarer Erde hingefallen ist, angefüet und mit Gras, Kräutern, Stauden und Buschwerk besetzt wird.

Zweiter Abschnitt.

Der einfache Satz.

I. Vom Zeitworte im Satze.

1. Verhältnisse der Aussage.

(II. S. 93—99.)

§. 25. Die Thätigkeit kann zum Subjekte in einem verschiedenen Verhältnisse stehen.

1. Der Pförtner öffnet die Thür.

Hier erscheint das Subjekt als thätig, und die Thätigkeit geht auf einen Gegenstand über. Das Prädikat „öffnet“ steht in der thätigen Form (im Aktiv).

2. Die Thür wird (vom Pförtner) geöffnet.

Hier erleidet das Subjekt die Thätigkeit, die Aussage „wird geöffnet“ steht in der leidenden Form (im Passiv).

Das Verhältniß, in welchem die Thätigkeit zum Subjekte steht, wird durch besondere Formen des Zeitwortes angegeben. Wir haben eine thätige und eine leidende Form; die letztere wird mit Hilfe des Zeitwortes „werden“ gebildet (wird geöffnet, ward (wurde) geöffnet, ist geöffnet worden &c.).

In die leidende Form lassen sich nur solche Zeitwörter umwandeln, deren Thätigkeit auf einen andern Gegenstand übergeht, z. B. Der Vater liebt den Sohn — der Sohn wird (vom Vater) geliebt. Der Eigenthümer erweitert den Garten — der Garten wird erweitert. Er verwaltet ein wichtiges Amt — das Amt wird (von ihm) verwaltet. Lieben, erweitern, verwalten sind übergehende (transitive) Zeitwörter, und diese können in die leidende Form umgewandelt werden; aber stehen, scheinen zc. kann man nicht umwandeln in: wird gestanden, wird geschienen, weil diese Zeitwörter nicht übergehend sind.

3. Oft erscheint der Satzgegenstand als thätig und leidend zugleich.

a. Manche thätige Zeitwörter nehmen als Ergänzung das persönliche Fürwort (mich, dich, sich, uns, euch), z. B. Ich wasche mich, er lobt sich. Die Thätigkeit geht auf das Subjekt zurück.

b. Andere Zeitwörter haben immer das zurückbezügliche Fürwort bei sich; es ist aber nicht betont. Z. B. Ich befinde mich wohl, du bemächtigst dich des Eigenthums anderer, er enthält sich der Speisen, wir entschließen uns schnell, warum entsetzt ihr euch? Habt ihr euch vor dem Gewitter gefürchtet? Sie erbarmen sich, nehmen sich des Verlassenen an.

In diesen Sätzen liegt auf dem Fürworte kein Nachdruck, und die Zeitwörter (sich befinden, sich bemächtigen, sich enthalten zc.) heißen rückbezügliche. Solche sind noch: sich erholen, sich erkundigen, sich freuen, sich irren, sich grämen, sich schämen, sich unterstehen, sich wundern, sich freuen.

Manche übergehende Zeitwörter können rückbezüglich gebraucht werden, z. B. die Mutter rühmt ihren Sohn (rühmt ist hier thätig und übergehend) — er rühmt sich seiner Freigebigkeit („sich“ ist unbetont, sich rühmen ist hier ein rückbezügliches Zeitwort).

2. Die Zeiten (Tempora. II. §. 111—120).

§. 26. Eine Thätigkeit wird ausgesagt als vergangen, gegenwärtig oder zukünftig. Dabei fragt es sich, ob sie unvollendet (dauernd) oder vollendet ist. Demnach sind 6 Zeiten zu unterscheiden:

1. Ich treibe: unvollendete Gegenwart (Präsens).
2. Ich habe getrieben: vollendete Gegenwart oder Vergangenheit (Perfekt).
3. Ich trieb: unvollendete Vergangenheit, oder Mitvergangenheit (Imperfekt).
4. Ich hatte getrieben: vollendete Vergangenheit oder Vorvergangenheit (Plusquamperfekt).
5. Ich werde treiben: unvollendete Zukunft (Futur).
6. Ich werde getrieben haben: vollendete Zukunft oder Vorzukunft (Futureraft).

Nur Gegenwart und Mitvergangenheit sind einfache Formen, die übrigen werden durch Umschreibung mit den Hilfszeitwörtern haben, sein, werden gebildet. Die leidende Form (das Passiv) wird durch „werden“ umschrieben: 1. er wird getrieben, 2. — ist getrieben (worden), 3. — ward (oder wurde) getrieben, 4. — war getrieben (worden), 5. — wird getrieben werden, 6. — wird getrieben (worden) sein.

Rückbezüglich: 1. er wehrt sich, 2. — hat sich gewehrt, 3. — wehrte sich, 4. — hatte sich gewehrt, 5. — wird sich wehren, 6. — wird sich gewehrt haben.

3. Die Nebeweisen.

(Modi II. S. 121—125.)

§. 27. Die Art und Weise der Aussage (Modus) ist dreifach:

1. Anzeigende Art (Indikativ): Das Dach ist naß. Das Fass rinnt. Der Landmann benutzt die Fruchtbarkeit, die Gott in den Boden gelegt hat. Nicht alle Wünsche können erfüllt werden. Christus ward geboren, als Augustus römischer Kaiser war. — Wer wird dich begleiten?

2. Verbindende Art (Konjunktiv): Glaubet ihr, daß er heute ausgehen werde? Ich erzählte ihm, daß er gestorben sei. Denke dir, es stelle sich der Nachbar an den Brunnen und lasse niemanden Wasser schöpfen, ohne daß er dafür bezahle. Was würdest du ihm sagen? Man sagt allgemeyn, der in England verfertigte Stahl sei der beste. Wenn du zu mir kämest, so würde ich dir meine Blumen zeigen.

3. Befehlende Art (Imperativ): Komm zu mir! Set zufrieden!

Anzeigend.

Verbindend.

Befehlend.

er kommt

(daß) er komme

komm, kommet!

er kam

(wenn) er käme.

er wird kommen u. (ob) er kommen werde u.

Nennform und Mittelwort.

§. 28. Außer diesen 3 Redeweisen unterscheidet man am Zeitworte noch zwei andere, nämlich die Nennform des Zeitworts (Infinitiv): kommen, bringen, und das Mittelwort (Partizip): kommend, gekommen, bringend, gebracht. Kommend, bringend ist das Mittelwort der Gegenwart; gekommen, gebracht ist das Mittelwort der Vergangenheit.

Indem mit der Nennform und dem Mittelworte der Vergangenheit Hilfszeitwörter in Verbindung treten, werden die umschriebenen Zeitformen gebildet und die Redeweise wird mannigfaltiger.

Beispiele: Ihr werdet nicht verlangen, daß ic. Wir wollen fest an euch halten. Ich mag's und will's nicht glauben. Du darfst dich deiner Wahl nicht schämen. Man muß Wort halten. Er hat lange an dem Bilde gemahlt. Die Krieger sind gewaffnet. Die Straßen werden belebt.

4. Zahl und Person.

(Numerus II. §. 23. 27—31.) (II. §. 32—36.)

§. 29. Die Brücke ist fahrbar — die Brücken sind fahrbar. Der Schlüssel schließt — die Schlüssel schließen. Zwei Knaben begegneten einander.

Steht das Subjekt in der Einzahl (im Singular), so steht auch das Prädikat in der Einzahl; steht jenes in der Mehrzahl (im Plural), so steht das Prädikat auch in der Mehrzahl.

Menschen und Thiere wurden getödtet. Die Auffindung des Seeweges nach Ostindien und die Entdeckung von Amerika bilden einen neuen wichtigen Abschnitt in der Weltgeschichte. Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz. Ein Pferd und ein Wagen sind zu verkaufen.

Sind mehrere Subjekte da, so steht das Prädikat meistens in der Mehrzahl. Zuweilen nimmt man aber beide

Subjekte als eins, und dann steht das Zeitwort in der Einzahl, z. B. Im Schreibhefte des Schülers zeigt sich Fleiß und Ordnung. Es half kein Mahnen und kein Warnen. Stolz und Rache sei vergessen.

Man sagt auch: Es ist ein Mann und eine Frau angekommen. Betrage dich, wie es die Sitte verlangt und die Artigkeit, aber — wie Sitte und Artigkeit (oder Art) es verlangen.

Das Zeitwort steht gewöhnlich in der Einzahl, wenn das unbestimmte „es“ mehreren Subjekten vorhergeht.

Treten Mehrzahl und Einzahl in Verbindung, so hat nur das zuletzt stehende Wort Einfluss auf das Prädikat, z. B. Ein Schlitten und zwei Pferde sind zu verkaufen, aber: Zwei Pferde und ein Schlitten sammt Geschirrt ist zu verkaufen. Dieß gilt auch, wenn den Sammelwörtern „Paar, Duzend, Menge“ u. ein Wort in der Mehrzahl beigelegt ist, z. B. Ein Paar Eier wurden gesotten. Eine Menge (von) Menschen sind getödtet. Wenn dagegen die Mehrheit nicht getrennt gedacht wird, so gebraucht man die Einzahl, z. B. Ein Schwarm Tauben flog auf.

§. 30. Im Satze ist zu beachten, ob das Subjekt der Sprechende selbst ist (1. Person: ich falle, wir fallen), oder ein Angesprochener (2. Person: du fällst, ihr fallet), oder ein Besprochener (3. Person: er, sie, es fällt, sie fallen).

Wenn die 1. Person mit der 2. oder 3. verbunden ist, so steht das Zeitwort in der ersten: Mein Vater und ich (wir) sahen schöne Gegenden. Was (wir) du und ich gesehen haben u. Fritz und ich begegneten heute einer langen Reihe von Wägen. Der da und ich (wir) sind aus Eger. Ist die 2. mit der 3. Person verbunden, so steht

das Zeitwort in der 2. Person der Mehrzahl: Du und dein Nachbar (ihr) habet lange gewartet.

Ist die 3. Person der Einzahl unbestimmt, so wird sie durch „man“ oder „es“ ausgedrückt, z. B. Dem Nächsten muß man helfen. Man wird älter, ehe man sich's versteht. Es kann sein, daß er sich getrrt hat. Das sächliche „es“ wird oft als unbestimmtes Subjekt in den Beginn des Satzes gestellt, gleichsam als Vorläufer des eigentlichen Subjekts: Es bebte das ganze Haus. Es ritten drei Reiter wohl über den Rhein.

§. 31. Gewisse Zeitwörter werden nicht anders als unpersönlich gebraucht: (es wird dunkel —) es dunkelt, es hat getagt, es donnert, es regnet. Tag wird es auf die finsterste Nacht.

Gleher gehören auch die Zeitwörter, welche das Fürwort als Ergänzung haben. Im Wenfalle: Es reuet mich — es hat mich gereuet — es wird dich noch reuen. Es treibt ihn, den köstlichen Preis zu erwerben. Mich dürstet. Es hungert ihn. Mich hat verlangt, bei euch zu sein. Mich dünkt, ihr seid müde. Im Wenfalle: Mir scheint, mir bangt (es ist mir bange).

II. Von den Nennwörtern und Fürwörtern.

(Nomen und Pronomen im Satze.)

1. Geschlecht und Zahl.

§. 32. Ein Nennwort oder ein Fürwort (§. 1. 2.) ist rücksichtlich des Geschlechts entweder ein männliches (masculinum) oder ein weibliches (femininum) oder

ein sächliches oder unbestimmtes (neutrum). Am deutlichsten zeigt sich das Geschlecht an der dritten Person des persönlichen Fürworts **er, sie, es**. Nächst dem am Beiworte, z. B. gut=**er**, gut=**e**, gut=**es**, und am hinzeigenden Fürworte, z. B. dies=**er**, dies=**e**, dies=**es**.

§. 33. Das Geschlecht der Hauptwörter wird bezeichnet theils durch Verschiedenheit des Wortes: Mann — Frau — Kind; Knecht — Magd; Oheim — Nichte; Bock — Geiß; theils durch den Ablaut (Hahn — Huhn) und Ableitungsendungen (Freund — Freund-in, Herr — Herr-in).

Den Geschlechtsunterschied hat man auch auf die Gegenstände übertragen. Für uns ist z. B. die Sonne weiblich, der Mond männlich; in andern Sprachen ist dies umgekehrt.

Die Artikel (der, die, das — ein, eine, ein) unterstützen nur die Geschlechtsbezeichnung wie auch die Abänderung der Nennwörter.

Das Geschlecht der Wörter kann man nur aus dem Gebrauche allmählich kennen lernen. (Wiederholung von §. 25 und 26 im II. Sprach- und Leseb.)

Übereinstimmung im Geschlechte.

§. 34. Man sagt: ein heller Tag, eine helle Wohnung, ein helles Licht. Jenes Zimmer im Erdgeschoss, ein großes Zimmer; jenes große Zimmer; unser Haus, unsere Wohnung; meine Wohnung. Der Eichenbaum und die Tanne wachsen hoch; jener gehört zum Laubholz, diese zum Nadelholz.

Es gibt wenig Gutes, das nicht auf irgend eine Art übel angewendet würde. Das Meer, über welches wir schifften; der Graben, über welchen wir sprangen zc.

Regel: Die Beiwörter und diejenigen Fürwörter (und Zahlwörter), welche eine Geschlechtsbezeichnung annehmen, richten sich im Geschlechte nach dem Hauptworte, mit welchem sie verbunden sind oder auf das sie sich beziehen.

Ausnahmen: Anstatt „Dieser ist mein Vater“ sagt man gewöhnlich: Dies ist mein Vater. Ist dieses nicht der Berg, den wir bestiegen haben? Er hatte ein braves Weib, die alles in Ordnung hielt. Das Fräulein schrieb mir, sie sei ihm in der vorigen Woche begegnet.

Die Zahl.

§. 35. Wie die Zeitwörter so haben auch die Nennwörter und viele Fürwörter eine **Einzahl** (Singular) und eine **Mehrzahl** (Plural). An der Mehrzahl eines Hauptworts erkennt man, ob dasselbe eine starke oder eine schwache Biegung hat. Die starken Hauptwörter endigen im Verfall der Mehrzahl auf — **e** oder — **er** mit und ohne Umlaut (die Thore, die Würmer); die schwachen endigen auf — **en** oder **n** ohne Umlaut (die Hemden, die Boten).

Einige Hauptwörter sind nur in der Einzahl, andere nur in der Mehrzahl gebräuchlich. Nur der Einzahl fähig sind z. B.: die Milch, der Wille, der Durst, die Schwärze; nur in der Mehrzahl gebräuchlich sind z. B. die Ostern (d. i. Ostertage), die Fasten, die Pfingsten, die Weihnachten; die Ahnen, die Gebrüder.

Zuweilen steht die Einzahl statt der Mehrzahl: Er hat zwei Faß Bier verkauft, aber: zwei Fässer beim Küfer bestellt. Vier Fuß tief (graben); aber: Welches Thier hat vier Füße?

2. Von den Fürwörtern und Zahlwörtern insbesondere.

(II. S. 32—44.)

Persönliche Fürwörter.

(Pronomina personalia.)

§. 36. Es gibt nur drei persönliche Fürwörter. Eines für die Sprechende Person (ich), das andere für die angesprochene (du), das dritte für die besprochene Person (er, sie, es, je nach dem Geschlechte).

1. Person.	2. Person.	3. Person.			
1. ich	du	er sie es			(zurück- bezüglich)
2. meiner	deiner	seiner	ihrer	seiner	
3. mir	dir	ihm	ihr	ihm	(sich)
4. mich	dich	ihn	sie	es	
~~~~~					
1. wir	ihr	sie			
2. unser	euer	ihrer			
3. uns	euch	ihnen			(sich)
4. uns	euch	sie			

### Beispiele:

Erste Person (im Weibensfalle): Warst du meiner eingedenk? Hast du dich unser erinnert?

Anstatt meiner, deiner, seiner gebrauchte man früher die Form mein, dein, sein. Diese kommt noch jetzt zuweilen vor, z. B. Dein gedanke ich. Vergiß mein nicht!

Zweite Person. Hier ist besonders die Anrede zu merken. Anstatt der einfachen Anrede „du“ gebraucht

man auch „Ihr“ und „Sie“, obgleich man nur eine Person anredet.

Wer: Du gabst, Ihr gabet, Sie gaben mir ein Geschenk. Wohin fährst du? Wohin fahret Ihr? Wohin fahren Sie, mein Herr?

Wessen: Ich habe deiner, Euer, Ihrer stets gedacht.

Wem: Wir folgen dir, Euch, Ihnen.

Wen: Ich sehe dich, Euch, Sie.

Kinder und Vertraute duzen einander. Auch Ältern werden oft gebuzt, aber auch mit Sie angeredet. In Gedichten kommt das Sie nicht vor. Weil die oben angegebenen Ihr, Sie u. eigentl. der Mehrzahl angehören, so schreibt man sie in Briefen mit großen Anfangsbuchstaben, um Mißverständnis zu vermeiden. Bei du, die u. kann kein Mißverständnis entstehen. In diesen Anredewörtern Sie, Ihnen u. liegt durchaus nichts Unhöfliches, darum sollte man sie nicht vermeiden und nicht sagen oder schreiben: „Haben Herr. Direktor schon gehört, daß u.“ Durch das Sie, Ihnen tritt man niemanden zu nahe. Bei fürstlichen Personen bedient man sich der Titel: Majestät, Hoheit u. z. B. Wir bitten Eure kaiserliche Majestät um Hilfe; Eure (abgekürzt: Ew.) Hoheit scheinen tief bewegt; Eure (Ew.) Gnaden sind bekannt als Wohlthäter der Bedrängten.

Dritte Person. Hier ist das zurückbezügliche „sich“ von der eigentlichen dritten Person zu unterscheiden. Betrachten wir folgende Beispiele:

Wessen: Ich bedarf seiner (irgend eines Mannes) zum Einsammeln der Früchte, er spottet ihrer (irgend einer Frau.) Die Thätigkeit kann sich aber auch zurückbeziehen, z. B. er erwähnt seiner (der eigenen Person) sehr oft, — er ist seiner nicht mehr mächtig; die Frau vergißt ihrer, — sie ist ihrer nicht mehr mächtig.

Wem: Er begegnete ihm (dem Knaben), — ihr (der Magd). Er bildet sich ein, er könne mehr als andere (Unrichtig wäre hier: er bildet ihm ein.)

Wen: Er rühmt ihn, sie, es, sich; er sieht vor sich, damit er nicht falle; er hat sich selbst übertroffen (hier steht „selbst“ als Verstärkung des „sich“). In der Mehrzahl ist „ihrer“ nicht mit dem „ihrer“ der Einzahl zu verwechseln, z. B. „Was soll ich thun, um ihrer wert zu sein“ kann sich beziehen auf eine Frau oder auf mehrere Personen.

### Zueignende Fürwörter.

(Pronomina possessiva.)

§. 37. Mein	dein	sein, ihr, sein
unser	euer	ihr

sind zueignende (oder besitzanzeigende) Fürwörter, welche theils vor Hauptwörtern stehen, z. B. mein Gut, unser Freund u., theils auch ohne Hauptwort gebraucht werden: der, die, das meine oder meinige (deine oder deinige, seine oder seinige, unsere oder unsrige, euer oder eurige, ihre oder ihrige.) Er hat meine Feder, ich habe die seinige. Unser Haus ist größer als das eurige.

Bei unser — euer wird im Wessenfalle, im Wem- und Wenfalle oft ein e ausgelassen, also:

Unses — eures Wohnhauses,  
 unserm — euerm Wohnhause,  
 unsern — euern Garten.

Wie „selbst“, so dient auch „eigen“ zur Verstärkung: mein eigenes Haus. Falsch ist: „das Haus gehört mein“ statt: mir.

§. 38. In Folgendem sind 6 persönliche und 2 zueignende Fürwörter. Sie sind aufzusuchen und ihre Fallendung ist anzugeben.

In dem hohlen Stamme eines wilden Apfelbaumes ließ sich ein Schwarm Bienen nieder. Sie füllten ihn mit den Schätzen ihres Honigs, und der Baum ward so stolz darauf, daß er alle Bäume verachtete.

Da rief ihm ein Rosenstock zu: Gleuder Stolz auf geliebene Süßigkeiten! Ist deine Frucht darum weniger herbe? In diese treibe den Honig hinauf, wenn du es vermagst; und dann erst wird der Mensch dich segnen!

### Hinweisende Fürwörter.

(Pronomina demonstrativa und Artikel.)

§. 39. Es sind 4 Arten zu unterscheiden:

Hinweisend auf das Nähere ist: dieser, diese, dieses (dies).

Hinweisend auf das Fernere ist: jener, jene, jenes.

Blos anzeigend ist: der, die, das. Zusammengesetzt: derjenige, diejenige, dasjenige. Derselbe u.

Die Beschaffenheit anzeigend ist: (ein) solcher, solche, solches.

§. 40. Der, die, das wird auch als Artikel gebraucht.

2. des (dessen)	der (deren)	des (dessen)	} die, der (deren u. derer), den (denen), die.
3. dem	der	dem	
4. den	die	das	

Der Wessenfall „dessen“ ist nur eine Verlängerung von des. Zusammensetzungen sind: deshalb, deswegen, dergleichen.

Bessen: Ich weiß mich dessen nicht zu erinnern. Er hat deren Kinder unterrichtet (nämlich die Kinder z. B. einer Wittve). Mehrzahl: (Hast du schon Quittenbäume gesehen?) Ich habe deren zwei in meinem Garten. Ich kenne seine guten Eigenschaften; er besitzt deren viele.

Statt deren sagt man derer, wenn es erst durch einen folgenden Satz näher bestimmt wird: z. B. Rühmend gedenkt man derer, welche für ihr Vaterland in den Tod giengen.

Wem: Wie ist es den Schiffen ergangen, welche den Hafen verlassen haben? Einige Schiffe sind im Hafen geblieben; ich möchte wissen, wie es denen ergeht, die auf offenem Meere schwimmen.

Der Bessensfall des hinweisenden Fürwortes wird auch, um Zweideutigkeit zu vermeiden, neben dem zueignenden Fürworte (sein, ihr) gebraucht: Mir begegnete der Gärtner mit seinem Bruder und dessen Frau. Hieße es „seiner Frau“, so könnte man darunter die Frau des Gärtners verstehen.

In dem Satze „der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt“ erscheint der Artikel vollständig; unvollständig aber und mit einem Vorworte zusammengezogen erscheint der Artikel in: zum (zu dem), zur (zu der), vom (von dem), auf's (auf das), an's (an das), vor's (vor das).

Der Artikel wird zuweilen ausgelassen: Treue Freunde (allgemein), die treuen Freunde (bestimmter). Gehorsam ist des Christen Schmuck; Geben ist Sache des Reichen. Auch bei Vorwörtern fehlt der Artikel oft: zu Pferd, durch Wald und Busch, über Land gehen, Mann für Mann.

§. 41. Die andern hinweisenden Fürwörter werden so abgeändert:



1. Dieser — diese — dieses (dieß) Jener — jene — jenes
2. dieses — dieser — dieses jenes — jener — jenes
3. diesem — dieser — diesem jenem — jener — jenem
4. diesen — diese — dieses (dieß) jenen — jene — jenes.

Mehrzahl.

Mehrzahl.

Diese, dieser, diesen, diese. Jene, jener, jenen, jene.

(So wird auch: solcher — solche — solches abgewandelt.)

Mit dem Artikel der — die — das verbunden:

1. Derjenige — diejenige — dasjenige
2. desjenigen — derjenigen — desjenigen
3. demjenigen — derjenigen — demjenigen
4. denjenigen — diejenige — dasjenige.

Mehrzahl.

diejenigen, derjenigen, denjenigen, diejenigen.

Das alte selber — selbe — selbes ist jetzt wenig gebräuchlich. Selbe wird mit dem Artikel verbunden und dann ändert beides ab: derselbe, desselben, demselben, denselben u. Zusammensetzungen sind: Selb = ständig, selb = ander, dagegen: selbst = sichtig.

Fragende und bezügliche Fürwörter.

(Pronomina interrogativa und relativa).

§. 42. Die Frage nach der Person oder Sache wird ausgedrückt durch wer? was? wessen (wes)? wem? wen oder was?

Statt: von was? mit was? an was? in was? u. sagt man auch: wovon? womit? woran? worin? u.

1. Welcher — welche — welches
2. welches — welcher — welches
3. welchem — welcher — welchem
4. welchen — welche — welches

### Mehrzahl.

Welche, welcher, welchen, welche.

Den Unterschied zwischen: wer? welcher? was für ein? ersteht man aus folgenden Beispielen:

Wer wagt es, über diesen Fluss zu schwimmen? Welcher (von diesen beiden) ist's, den du am meisten liebst? Was für ein Landsmann bist du?

Als bezügliche Fürwörter werden gebraucht theils die fragenden: wer, was; welcher, welche, welches; theils das hinweisende: der, die, das. Sie beziehen sich fast immer auf einen schon erwähnten Gegenstand zurück. z. B. Der Landbauer, welcher den Dünger am Wege austrocknen läßt, versteht seinen Vortheil nicht. Ein Kaufmann, dessen Waren als gute schon bekannt sind, braucht sie nicht öffentlich zu empfehlen. Maria Theresia, deren Verdienste sehr groß sind. Das Eisen, dessen Nutzen wir kennen. Mehrz.: die Könige, deren Thaten in der Geschichte erzählt werden.

Wer ein Gewerbe hat, der hat ein Kapital. Arbeite heute, denn du weißt nicht, was dich morgen daran hindert. Wohl dem, der sich durch den Schaden anderer warnen läßt.

### Unbestimmte Fürwörter.

§. 43. Man, jemand und niemand (2. jemandes und niemandes, 3. jemand oder jemanden, 4. jemand oder

jemanden), einer, keiner, irgend einer, der eine — der andere, einander, etwas, nichts, jeder, jedermann, jeglicher.

Beispiele: Will einer in der Welt was (etwas) erzagen, mag er sich rühren und mag sich plagen. Einer wünscht Sonnenschein, der andere Regen. Man kann es nicht jedermann recht machen.

In dem folgenden Absätze sind die Fürwörter und deren Fallendungen anzugeben:

Ein ungarischer Graf war ein thätiger Freund der Armen, besonders derer, die ihr Stand oder ihre Beschämtheit vom Ansprechen fremder Hilfe zurückhielt. Unter anderem wird von seinem zarten Wohlthätigkeitsstrome Folgendes erzählt: Ein Edelmann verlor durch einen Rechtshandel sein ohnehin geringes Besitzthum. Jedermann bedauerte den Verarmten, überall sprach man von seinem Schicksale; doch fand sich niemand, der hilfreiche Hand leisten wollte. Die Kunde von diesem Vorfalle kam auch zu den Ohren des edeln Grafen, und sogleich ließ er den Edelmann zu sich rufen. „Ich bitte, mein Herr, erzählen Sie mir Ihr Unglück,“ redete ihn der Graf an. „Sie haben keine Ursache, vor mir zu erröthen. Was blieb Ihnen von Ihrer Habe noch übrig?“ — „Nichts als meine Kinder.“ „Gehen Sie zu meinem Beamten, er wird Ihnen die ganze Summe auszahlen, die Sie eingekauft haben; ich leihe sie Ihnen ohne Zinsen. Lösen Sie Ihr Gut aus und erziehen Sie Ihre Kinder so, daß sie sich einst selbst aufhelfen können. Sollten sich Ihre Nachkommen empor schwingen, meine aber verarmen, so werden Sie diesen das Kapital zurückzahlen.“

### Zahlwörter.

§. 44. Unbestimmte Zahlwörter sind: Mancher, wenig, viel, alle, einige, etliche, mehrere.

Die bestimmten sind entweder Grundzahlen (eins, zwei, drei 2c., elf oder eilf, zwölf 2c.) oder Ordnungszahlen (der erste, zweite, dritte 2c., elfte, zwölfte 2c.)

Zusammensetzungen sind z. B. einerlei, einfach, hundertfältig, zehnmal, je zwei 2c. Als Hauptwörter gebraucht werden: die Null, der Einer, ein Zehner 2c., dann die Bruchzahlen mit —tel (Theil): Drittel, Viertel 2c.

Die Ordnungszahlen werden wie die Beiwörter abgeändert.

Von den Grundzahlen werden vollständig abgeändert: eins, zwei, drei.

## Starke Form.

## Schwache Form.

männl.	weibl.	sächlich	m. und w.	f.
1. ein(er)	ein—e	ein(es)	ein—e	—e
2. ein—es	ein—er	ein—es	ein—en	—en
3. ein—em	ein—er	ein—em	ein—en	—en
4. ein—en	ein—e	ein(es)	ein—en	—e
	1. zwei	drei		
	2. zwei—er	drei—er		
	3. zwei—en	drei—en		
	4. zwei	drei.		

Im Wer- und Wenfalle gebrauchte man früher: zween (Männer), zwo (Frauen), zwei (Kinder). Dieß geschieht jetzt selten.

Ein wird auch als unbestimmter Artikel gebraucht. Ein Stein d. i. ein unbestimmt einzelner; Mehrzahl: Steine (allgemein gesprochen). Dagegen: der Stein d. i. ein bestimmter einzelner (deutlicher: dieser Stetu); Mehrzahl: die Steine (diese Steine).

### III. Von den Fallendungen. (Casus.)

#### A. Fallendungen, die das Zeitwort fordert.

§. 45. Die Thätigkeiten: kaufen, bauen, halten, nehmen u. a. gehen auf einen Gegenstand (ein Objekt) über, und dieser steht im Wenfall (Akkusativ), z. B. er kauft (Brot), er bauet (ein Haus) u. Solche Zeitwörter nennt man *übergehende* (transitive). Ist aber die Thätigkeit eine bloß innere (z. B. der Baum wächst) oder bedarf sie einer Ergänzung, die nicht im Wenfall steht, so ist das Zeitwort ein *nichtübergehendes* (intransitives), z. B. er gehorchte seiner Stimme (wem?), er gedenkt der Vergangenheit (wessen?).

Alle übergehenden Zeitwörter können in die leidende Form (passiv) gesetzt werden, z. B. das Brot wird (von ihm) gekauft, das Haus ist erst heuer gebauet worden.

§. 46. Zu dem Befestück §. 43 sind die übergehenden Zeitwörter aufzusuchen, und in die leidende Form zu setzen. (Er hält zurück — er wird zurückgehalten u.)

§. 47. Das Zeitwort (überhaupt das Prädikat), hat einen Einfluß auf das ergänzte Wort, es regiert die Ergänzung, und je nachdem man fragt: wessen? wem? wen (was)? erfordern die Zeitwörter den Wessenfall (Genitiv), den Wemfall (Dativ), den Wenfall (Akkusativ). Diese drei sind abhängige Fälle; sie werden hauptsächlich regiert vom Zeitworte. Der **Werfall** (Nominativ) dagegen als Subjekt oder wenn er im Prädikate vorkommt, ist immer *unabhängig* vom Zeitworte.

## Wer oder was?

§. 48. Der Werfall kommt vor:

1. Als Subjekt: der Tag bricht an. Es ist ihm ein großer Lohn versprochen. In meiner Heimat habe ich nur sieben Jahre gelebt.

2. Bei den Zeitwörtern sein, bleiben, werden: das Kind ist (bleibt, wird) des Vaters Erbe. Er ist mein Wohlthäter geworden. Bleibe ein dankbarer Schüler!

3. Bei den Zeitwörtern scheinen und dünken: Er scheint (dünkt sich) der größte.

4. Bei dem Zeitworte heißen: Alexander von Mazedonien hieß der Große. Er wird der Große geheissen (genannt).

Im Folgenden werden die abhängigen oder regierten Fallendungen besonders betrachtet.

## 1. Wen oder was?

§. 49. Der Wenfall ergänzt das übergehende Zeitwort: der Wind reiniget die Luft. Der Wenfall „Luft“ kann in den Werfall übergehen, wenn das Zeitwort in die leidende Form gesetzt wird: die Luft wird vom Winde gereinigt.

Den einfachen Wenfall regieren sehr viele Zeitwörter, besonders die mit bez-, er-, ver-, zer-, ent-, durch-, über-, hinter-, um- untrennbar zusammengesetzten: z. B. beklagen (ein Unglück), ersteigen (einen Berg), verderben, entdecken ic.

§. 50. Manche Zeitwörter erfordern nicht nur irgend ein Hauptwort, sondern ein bestimmtes Hauptwort im Wenfall, z. B. man sagt: er leistet Hilfe, aber nicht: er leistet Dank. Daher sind folgende Ausdrücke zu merken:

Begehen (ein Fest, eine That, ein Unrecht, eine Unart), bieten (Sicherheit, Schutz, Geld), brechen (den Eid, das Wort, den Vertrag), geben (Rath, Schatten), gewinnen (Erz, einen Preis, die Wette, Zeit), haben (Acht, Dank, Theil, Angst, Streit, Kunde, Recht), halten (Vieh, Zucht und Ordnung, Maß, Rath, Haushalten), leisten (einen Dienst, einen Eid, Bürgschaft, Beistand, Hilfe, Verzicht), machen (Frieden, Freude, einen Schnitt), nehmen (Abschied, einen Anlauf, ein Beispiel, ein Ende, Platz, Schaden, Urlaub), schlagen (eine Brücke über —, Ball, Feuer, Holz), stiften (Brand, Unheil, Frieden), thun (eine Bitte, Buße, Abbruch, einen Gefallen, Schaden), tragen (eine Last, Sorge), treiben (Handeln ein Geschäft, Spott, Possen), werfen (Schatten, ein Licht auf etwas), wirken (einen Teppich, Luch, Wunder).

§. 51. Den Wensfall regieren auch diejenigen übergehenden Zeitwörter, die von andern (meist unübergehenden) gebildet sind, z. B. von fallen wird gebildet fallen d. h. fallen machen, z. B. einen Baum. Solche (bewirkende) Zeitwörter sind noch: dorren — dörren (dürren machen), essen — äßen (zu essen geben), trinken — tränken, dringen — drängen, fließen — flößen, haften (fest sein) — heften — (fest machen), hängen — hängen, liegen — legen, lauten läuten, rauchen — räuchern, sitzen — setzen, stehen — stellen, sinken — senken, schallen — schellen, schwimmen — schwemmen, springen — sprengen (einen Felsen), wachen — wecken, wiegen — wägen, winden — wenden.

§. 52. Die unpersönlich gebrauchten Zeitwörter: Es ängstiget mich, es ärgert, befremdet, betrübt, durstet, hungert, verbrüstet, ergötzt (ergetzt), freut, friert, gelüstet, schläfert, wundert mich u. erfordern den Wensfall des persönlichen Fürwortes (nämlich mich, dich, ihn (ste); uns, euch, sie) als Ergänzung. Einige können auch ein bestimmtes Subjekt haben: Seine Abreise ängstigt mich (macht

mir Angst), er dauert mich (aber: ich bedaure ihn). Das unpersönlich gebrauchte „es gibt“ erfordert eine Ergänzung im Wenfall, z. B. es (gibt oder) wird einen großen Lärm geben; gibt's Händel?

§. 53. Es gibt Zeitwörter, die einen doppelten Wenfall regieren:

Lehren: Er lehrte mich das Rechnen.

Fragen: Eins (oder: um eins) muß ich dich noch fragen.

Heißen: Er hieß mich seinen treuesten Freund.

Nennen. Wir nannten ihn unsern Gast.

Oft wird der zweite Wenfall mit als eingeführt: Ich kenne dich als einen wackern Streiter.

Den zweiten Wenfall kann auch ein Beiwort (oder Mittelwort) vertreten: Sie machten ihn frei, los, reich 2c. Wir glaubten ihn glücklich. Fandst du ihn krank? Sie sahen ihn immer vergnügt. Sie wissen sich sicher. Man fand ihn schlafend (Mittelwort). Er hat zwei Pferde im Stalle stehen (statt: stehend).

§. 54. Nicht bloß Zeitwörter sondern auch Beiwörter regieren den Wenfall, und zwar solche, die ein Maß bezeichnen: lang (zwei Fuß), breit (drei Finger breit); tief, hoch, weit, groß, schwer, alt.

## 2. Wessen?

§. 55. Der Wessenfall kann im Satze eine dreifache Stellung haben.

1. Er steht als Beifügung, abhängig von einem andern Hauptworte: Ein Theil des Papiers ist verbraucht. Die Größe Ungarns, die Strafe des Leichtsinns.



2. Er bildet mit dem Zeitworte „sein“ das Prädikat. Sie waren (frohes oder) frohen Muthes, guter Dinge; ich bin Willens.

3. Er bildet die Ergänzung, indem er von Zeit- und Beiwörtern regiert wird. Wir bedienen uns des Papiers zum Schreiben. Er ist seiner Sache gewiß.

§. 56. Den Wessenfall regieren unübergehende und viele rückbezügliche Zeitwörter. Manche derselben können, übergehend gebraucht, den Wenfall regieren, oder sie erfordern ein Vorwort; die Bedeutung ist alsdann eine andere. Man sagt z. B. Jeder warte seines Amtes; warte auf mich, erwarte mich morgen. Ich habe das Buch vergessen, habe es vergessen (falsch ist „habe darauf vergessen“), nie werde ich deiner vergessen.

Sieher gehören die Zeitwörter:

Warten, harren (seiner Ankunft), hüten (mehr mit dem Wenfall), pflegen (eines Kranken, seinen Körper), gedenken (vergangener Tage, an etwas denken), erwähnen, vergessen, sich besinnen, sich erinnern, sich freuen (des Frühlings, über, auf das Geschenk), erfreuen (jemanden), warnen, schonen (seiner Gesundheit, seine Kleider), sich bedienen, brauchen (es braucht keiner Überlegung, er gebraucht das Messer), sich anmaßen, sich annehmen (der Hilfsbedürftigen), sich besleißigen (einer schönen Handschrift), sich bemächtigen, sich erdreisten, sich erkühnen, sich vermessen (einer That), lachen, spotten (deiner, über dich), leben, (er lebt der Hoffnung), sterben (des Todes); bedürfen (er bedarf der Ruhe), entbehren (aller Bequemlichkeit), sich begeben (eines Vorrechtes), sich enthalten (des Weins), sich erwehren (der

Landesfeinde), ermangeln (seines Bestandes), achten (des Weges nicht achten, auf jemanden), begehren (er begehrt meiner nicht, etwas begehren), verfehlen (des Weges, jemanden), genießen (der Freuden, das Obst), sich scheuen, sich erbarmen (erbarme dich meiner Altern), sich rühmen (einer That), sich schämen, sich weigern, sich wundern (meist mit „über“).

§. 57. Bei vielen Zeitwörtern steht der Wessenfall der Sache neben dem Wenfall der Person:

Welcher Sünde klagt das Herz dich an? Er entläßt ihn des Dienstes. Sie hatten ihn des Landes verwiesen.

Einen einer Sache berauben, beschuldigen, entbinden (des Versprechens), entsetzen (des Amtes), entwöhnen, losprechen (auch mit „von“), würdigen (er würdigt ihn keines Anblicks).

Wie statt der Fallendung oft ein Vorwort gebraucht wird, so auch umgekehrt, z. B. sie kamen des Wegs; geh deiner Wege; Aber: gehe deinen Weg d. i. verfolge deinen Weg, weiche nicht von ihm ab!

§. 58. Auch Zeitwörter erfordern den Wessenfall:

Ich bin des Weges nicht kundig. Er war des Reisens müde. Seid eurer Väter wert (würdig)!

Ansichtig (werden einer Sache); er ist bedürftig, beflissen, bewusst (ist sich seines Fehlers bewusst), eingedenk, fähig, froh (der Nachricht, über die N.), gewärtig (der Strafe, er erwartet die Strafe), gewiß, gewohnt (des Arbeitens, an das N.), habhaft (werden), inne (werden), ledig (der Pflicht), los (er will seiner los werden), mächtig, satt, schuldig (des Verbrechens), theilhaftig, verdächtig, überdrüssig, überhoben

(er ist der Prüfung überhoben d. h. er braucht sie nicht zu machen), verlustig (seines Vermögens verlustig werden, dasselbe verlieren), voll (des Lobes). „Was das Herz voll ist, des geht der Mund über.“ Gewöhnlich sagt man: „Wo von das Herz voll ist, davon geht der Mund über.“

### 3. Wem?

§. 59. Wir sagen: Er hilft mir, ich helfe ihm, der eine hilft dem andern, sogar die Ameisen helfen einander. Ich bin heute meinem Vetter Rudolf begegnet, er ist mir begegnet; das Bild gleicht (ist ähnlich) seiner Schwester; er wohnte der Versammlung bei; wir folgen ihm auf dem Fuße; wir lauschen seinen Reden; er hat ihm (euch, ihnen) zugeredet; sie entflohen dem Geräusche der Stadt. Man sagt ferner: Einem huldigen, schmeicheln, drohen, zürnen; einem beistehen, dienen, nützen, schaden zc.

Das sind lauter unübergehende Zeitwörter, welche den Wemfall regieren. Sie drücken aus ein Nähern und Entfernen, eine Zu- und Abneigung, einen Nutzen und Schaden. Viele sind mit den Partikeln ent-, mis-, ver- und den trennbaren Vorwörtern auf, bei, nach, vor zc. zusammengesetzt, z. B. entlaufen, entsprechen, entsagen, misglücken (es ist ihm misglückt), misfallen, mislingen, (es ist Ihnen mislungen), aufwarten, beipflichten (er pflichtet mir bei), naheifern, vorbeugen.

Welche Wörter im Folgenden stehen im Wemfall, welche im Wenfall?

Als Polykarpus von Smyrna seinen Glauben an Jesum widerrufen sollte und den Tod vor Augen sah, sprach er freudig:

Sechshundachtzig Jahre diene ich ihm, und er hat mir nur Gutes erwiesen; wie sollte ich ihn jetzt verläugnen?

§. 60. Zuweilen hat ein unpersönliches Zeitwort den Wemfall bei sich:

Es gelingt ihm, es hat mir geahnet, es geziemt dir nicht, es gilt mir gleich, es grauet ihm, es träumte mir, es hat mir lange gemangelt.

Auch viele Beiwörter regieren den Wemfall, namentlich: Willkommen (Sei mir willkommen!) ähnlich (wem?), angenehm, anstößig, bekannt, bewusst, fremd (keinem sollte die Geschichte seines Vaterlandes fremd sein), geneigt, hold, abhold, gnädig, gewachsen (etner Aufgabe), treu verhasst, dienstbar, gehorsam, ergeben, bange, nahe, geläufig, beschwerlich 2c.

In gewissen Fällen gebraucht man Vorwörter statt des Wemfalls, z. B. Er lebt nur für andere (st. er lebt nur andern); das ist mir oder für mich nicht gleichgiltig; Gleiches gefällt sich gern zu Gleichem; er verbindet sich mit Freunden; er hat sich mit seinem Freunde versöhnt.

**B. Falleudungen, die von Vorwörtern regiert werden.**

(II. §. 44—52.)

§. 61. Die drei abhängigen Fälle (siehe §. 47) werden nicht bloß von Zeit- und Beiwörtern regiert, sondern auch von Vorwörtern, z. B. die Vögel flogen an das Fenster (Wemfall). Die Schale fiel von dem Tische (Wemfall). Was außerhalb unseres Gesichtskreises (Wessenfall) liegt, können wir entweder mit bloßem Auge (Wemfall) oder mittelst der

Fernrohres (Wessenfall) wahrnehmen. Der Artikel wird oft ausgelassen, z. B. die Wachtel kommt aus heißen Ländern zu uns nach Europa.

### Vorwörter mit dem Wessenfall.

§. 62. Den Wessenfall regieren die Vorwörter:

**Anstatt (statt):** d. i. an der Stelle, Stätte jemandes, z. B. anstatt oder statt des Holzes brennt man auch Steinkohlen; statt meiner, statt dessen.

Zusammengesetzte Wörter sind: der Statthalter (Stellvertreter), stattfinden, statthast (zulässig) — die Brandstatt, Hallstatt (d. i. Salzstätte), die Werkstatt oder Werkstätte.

**a u ß e r h a l b, i n n e r h a l b, o b e r h a l b, u n t e r h a l b** (halb d. i. Seite): Er wohnt innerhalb — außerhalb der Stadt. Oberhalb des Einganges (oder: über dem Eingange) waren die Worte geschrieben.

**d i e s s e i t, j e n s e i t** (auf dieser Seite, auf jener Seite). Diesseit (nicht diesseits) des Grabens.

**h a l b, h a l b e n u n d h a l b e r** werden nachgesetzt: des Friedens halben (mit Artikel, aber ohne Art. gewöhnlich Friedens halber). Beispiels halber nenne ich zc. Meinethalben oder meinewegen; deshalb, weshalb.

**i n m i t t e n** der Straße (in der Mitte der Straße oder mitten in der Straße.)

**k r a f t:** kraft des Gesetzes durfte er so handeln.

**l a u t:** laut des vierten Gebotes sollen wir zc. (das vierte Gebot lautet d. h. hat den Inhalt, daß zc.) Laut des Briefes, laut einer Eilbotschaft —

**m i t t e l s** oder vermittelt des Pfluges werden Furchen gezogen. (Der Pflug ist das Mittel.)

unweit: unweit des Dorfes (nicht weit vom Dorfe).

ungeachtet: ungeachtet seiner Armut lebte er zufrieden.  
Dessen ungeachtet (ohne es zu achten).

um (des Lohnes) willen: Um meines Vaters willen bin ich hiehergekommen. Um des Bischofs Glanzes willen sind die Johanniswürmchen noch keine Sterne.

vermöge: Tag und Nacht entstehen vermöge des Umschwunges der Erde um ihre Achse. Vermöge seiner Schwere fällt der Ball wieder auf den Boden.

während (Mittelwort v. wahren): Während meiner Krankheit hat er mich oft besucht.

—wärts: nordwärts der Alpen, seitwärts der Straße (von der Straße) u.

wegen: wegen der großen Hitze, (oder) der großen Hitze wegen. Wegen eines plötzlichen Todesfalles. Wegen meiner oder meinetwegen; beinetwegen, feinnetwegen, euretwegen u. Statt dessen auch: meinethalben, beinethalben u.

Nur die Volkssprache ist geneigt, wegen mit dem Wemfall zu gebrauchen.

### Vorwörter mit dem Wemfall.

§. 63. Den Wemfall regieren:

Aus: Er kam aus dem Hause. Er hilft ihnen aus der Noth. Ich weiß aus Erfahrung, daß u.

bei: Bleibe bei mir. Er dient als Knecht bei einem Banern. Bei all seinem Reichthum ist er unzufrieden. Bei einem Sturme greift das Feuer schnell um sich. Er nannte ihn bei seinem Namen.

**binnen:** Binnen einem Jahre. Binnen drei Monaten. Der Binnenhandel (d. h. der Handel innerhalb des Landes).

**gemäß:** Deinem Befehle gemäß.

**gegenüber:** Dem Spezereiladen gegenüber wohnt Herr N. Mein Haus steht dem seinigen gegenüber. Er stand mir gegenüber, stellte sich mir gegenüber.

**mit:** Gehst du mit mir? Wann bist du mit der Arbeit fertig? Er nahm sich mit Eifer (eifrig) der Sache an. Mit jedem Tage sollst du verständiger werden.

**nach:** Nach dir werde ich eintreten. Er wandte die Schritte nach der Heimat. Er geht nach Hause (nicht: „zu Hause“, aber: ich bleibe zu Hause.) Lass uns nach Hause gehen. Er fragt nach seinem Nächste. Schätzet die Menschen nicht nach dem Kleide.

**nächst:** Nächste dem Hause (ganz nahe beim Hause). Er saß mir zunächst. Nächste meinen Ältern ist mir der Freund N. der liebste.

**nebst:** Nebst dem Heere waren auch viele Herden auf der Ebene gelagert. Nebst Essen und Trinken bedürfen wir auch geistiger Nahrung.

**sammt (oder auch: samt):** Ein Schlitten sammt dem Geschirre. Die Soldaten mit ihren Führern (Begleitung bedeutend) — die Soldaten sammt ihren Führern (d. h. und ihre Führer). Sie zogen mit ihren Gewehren durch die Stadt (nicht: sammt.) Das Schiff sammt dem Steuermann (und der Steuermann).

**seit:** Seit vier Wochen. Seit deiner Abwesenheit. Seit dem sind zwei Monate verflossen.

**von** bezeichnet hauptsächlich einen Ursprung einen Grund, ein Trennen, eine Entfernung. Ein Messer von

Stahl. Er ist ein Besitzer von vielen Gütern (vieler Güter). Ein Stück von diesem Brote. Das ist von großem Nutzen. Ein Ring von bleibendem Werte. Müde von dem langen Streite. Vom d. i. von dem, z. B. Regentropfen fallen vom Dache.

zu: Ich bleibe den ganzen Tag zu Hause. Er änderte seinen Sinn zur rechten Zeit. Wir kommen erst übermorgen zu dir. Steinkohlen dienen zum Brennen. Sie haben mich zum Boten erwählt. Zu Wasser und zu Lande. Das Gasthaus zu den drei Raben.

zuwider: Dem Befehle zuwider handeln. Jener Mensch ist mir zuwider.

Vorwörter mit dem Wessenfall und Wemfall.

§. 64. Den Wessenfall und Wemfall regieren:

Längs (d. h. der Länge nach an einem Gegenstande hin): Längs dem Meeresstrand, längs dem Gestade, längs dem ganzen Ufer. Seltener setzt man den Wessenfall: Längs des Weges stehen Bäume.

troß (d. h. Troß bietend): Troß dem Verbote stieg er über die Hecke. Troß dem Winde und troß der schwankenden Bewegung des Schiffes hielt ich mich auf dem Verdecke. (Ungeachtet des Windes u. ist schwächer als troß dem Winde.) Der Wessenfall ist selten: Er setzte es mit Muth durch, troß aller in den Weg gelegten Schwierigkeiten.

zufolge: Zufolge deines Briefes, aber: deinem Briefe zufolge. Zufolge obrigkeitlichen Befehles ist er ent-



lassen. Den neuesten Nachrichten zufolge ist die Festung eingenommen. Zufolge dessen oder demzufolge. Also: Vor dem Hauptworte mit dem Wessenfall, nach dem Hauptworte mit dem Wemfall.

aufser. Mit dem Wessenfall: außer Landes sein (statt außerhalb). Mit dem Wemfall: Er war den ganzen Tag außer dem Hause (nicht im Hause). Ich bin außer Stande (nicht im Stande).

ob: Ob deiner Fehler; ihr seid verwundert ob des seltsamen Geräthes. „Ob“, das hier statt „wegen“ gebraucht wird, bedeutet sonst: über, ober. In dieser Bedeutung kommt es mit dem Wemfall vor: Ob der Enns, ob (über) dem Haupte.

### Wortörter mit dem Wemfall.

§. 65. Den Wemfall regieren:

Durch: Sie waten barfuß durch den Fluß. Ich bin durch ihn eines Bessern belehrt worden. Statt „durch mehrere Wochen“ sagt man besser: mehrere Wochen hindurch.

entlang: Sie zogen die Straße entlang, das Thal entlang.

für: Sorge für die Zukunft. Einmal für allemal. Für's erste.

gegen: Der Eingang zur Kirche ist gegen Westen (Abend). Er ist dankbar gegen mich. Handle nie gegen das Gesetz. Er wechselt Gold gegen- (für) Silber ein. Die Erde ist gegen die Sonne (verglichen mit der Sonne) sehr klein.

ohne wird nur mit dem Wemfall gebraucht: Ohne dich gehe ich nicht ans. Er thut nichts ohne ihn. Ohne

Zweifel (sonder Zweifel, unzweifelhaft). Die Reisekosten ohne die Trinkgelder. Die Wagen ohne das Geschirr kosten über zwei hundert Gulden.

um: Er geht um die Stadt; er ist um die Stadt gegangen; er hat das Verbot umgangen. Er bekümmert sich nicht um mich. Um Neujahr d. i. gegen Neujahr (ungefähr). Er hat sich um eine Stelle beworben. Er ist um sein Vermögen gekommen. Karl ist um ein Vierteljahr älter als Jakob.

wid er: Gegen und wider bezeichnen die Richtung nach einem Gegenstand hin: Gegen oder wider den Strom schwimmen. Wider den Wind segeln erfordert eine große Anstrengung.

Zusammensetzungen mit wider: Widerspruch. Widerstreben. Widerwärtig. Widerwille.

Borwörter mit dem Wemfall und Wenfall.

§. 66. Einige Borwörter regieren auf die Frage wo? den Wemfall, auf die Frage wohin? den Wenfall. Der Wemfall tritt ein, wenn das Zeitwort eine Ruhe, der Wenfall, wenn es eine Bewegung, eine Richtung bezeichnet:

an: Er bindet das Pferd an den Baum; es stund lange an dem Baume angebunden. Das Bild hängt an der Wand; er hatte das Bild an die Wand gehängt. Wie lange habt ihr an dem Hause gearbeitet? Er hat an ihm einen guten Freund verloren. Die Tag-

werker (Tagelöhner) gehen früh an die Arbeit. Sie gewöhnen sich an die Ordnung.

auf: Welche Thiere leben auf den Bergen? — Sie begaben sich auf den Berg (wohin?). Ich traf ihn auf der Straße an. Er bläst auf der Flöte. Er beharret auf seiner Meinung (geht nicht davon ab). Er ist auf der Jagd — geht auf die Jagd. Er sitzt auf dem Pferde — steigt auf das Pferd. Man hat ihn auf die Probe gestellt. Ich werde die Mühe auf mich nehmen. Das ist Wasser auf seine Mühle. Gib auf den Vortrag Acht! Er bildet sich etwas auf sein Geld ein. Auf das Geschrei (als man schrie) kam er hinzu. Das Kind kann schon bis auf 100 zählen. Er verschleibt es bis auf seine Zurückkunft. Wie viel Viertel gehen auf zwei Ganze? — Auf die Arznei besserte es sich mit ihm. Der Baum fällt nicht auf einen Hieb. Er achtet nicht auf die Ermahnung seines Lehrers. Auf Abschlag zahlen. Auf das prächtigste ausgeschmückt.

Es kommt wenig darauf an. Auf's neue. Auf's beste.

hinter: Er sitzt hinter dem Ofen, setzt sich hinter den Ofen. Es steckt nicht viel hinter ihm. Man soll die Pferde nicht hinter den Wagen spannen, sondern —

in: Er wohnte lange in der Herrengasse; er zieht in die Gärtnergasse. Er stockte in der Nebe. Komm in einer Stunde wieder. Schicke dich in die Zeit. Er hüllte sich in seinen Mantel.

Ohne Artikel: Seine Leiden in Geduld tragen. Er ist

sparfam, selbst, in Kleinigkeiten. Ich sandte ihm 20 Gulden in Silber. In Stücke schlagen.

In d. i. in dem (in einem): Er sprach im gebieterischen Tone. Im Augenblicke. Im Sinne haben, im Trüben fischen u. In's d. i. in das: In's Blinde handeln, etwas In's Reine bringen. Gieße nicht Öl in's Feuer.

neben: Neben dem Hause (nicht an der Seite des H.) Er steht neben mir — stellt sich neben mich. Er bauet ein Haus neben die Kirche (wohin?).

unter: Der Fußschemel steht unter dem Tische; man setzt ihn unter den Tisch. Er trägt die Bücher unter dem Arme. Die Griechen waren lange unter der Herrschaft der Türken (den Türken unterthan). Der Offizier steht unter dem General, aber über dem Wachtmeister. Manche Waren werden unter dem Einkaufspreise verkauft. Er reiset unter fremdem Namen. Unter allen Getränken ist Wasser das gesundeste. Wir wollen die Sache unter uns abmachen.

Wenfall: Die Anten tauchen unter das Wasser. Das Schiff geht unter Segel (segelt ab). Er ist unter Vormundschaft gestellt. Er theilt Brot unter die Armen aus.

über ist Gegensatz von unter, wie oben und oberhalb Gegensatz von unten und unterhalb. Wenn über dem Tische ein Leuchter hängt, so ist es unter dem Tische dunkel, denn das Licht fällt auf den Tisch. Er wohnt über mir, mithin oben; der Keller ist unter dem Wohnzimmer, mithin unten. Er ist über dem Lesen (während des Lesens) eingeschlafen. Das

Wasser steht über den Wiesen, geht über die Wiesen. Gesundheit geht über irdische Güter. Er hatte die Aufsicht über seine Güter. Über etwas berathschlagen. Er arbeitet über seine Kräfte. Er steigt über den Zaun. Das übersteigt alles Erwarten. Heute über acht Tage, den ganzen Sommer über (während des ganzen Sommers) war ich auf dem Lande.

Zusammensetzung mit über: Überrock, Überschüße, Überzug.

vor ist entgegengesetzt dem „nach“ und „hinter“: Kaiser Max starb lange vor dem Ausbruche des 30jährigen Krieges (Wann?). Jeder kehre vor seiner Thür (Wo?) Er nahm den Hut vor ihm ab. Schäme dich vor den Kindern. Er schützt sich vor dem Winde. Man führte ihn vor den Richter. Vor kurzem (jüngst, neulich, kürzlich, unlängst) sah ich ihn. Ich mache dich vor allem aufmerksam auf die schönen Gemälde. Er hat die Ware zum voraus (im voraus) bezahlt.

zwischen: Was geschieht, wenn der Mond zwischen Sonne und Erde zu stehen kommt? — Welcher Unterschied ist zwischen einer Straße und einer Gasse? — Wie groß ist der Abstand zwischen des Menschen Ansprüchen und ihrer Erfüllung!

Im Folgenden sind die Vorwörter aufzusuchen und ist zu sagen, welchen Fall sie regieren!

Ein Hirsch trank aus einem kleinen Gewässer, und erblickte in demselben sein Bild. Fürwahr, rief er, die Natur meinte es nicht so schlimm mit mir, wenigstens mit meinem Kopfe nicht! Wie prächtig ist das Geweih, das ihn schmückt! Nur meine Schenkel könnten

etwas stärker sein, und ich würde an schöner Gestalt allen Thieren Troß bieten.

Indem er dieß sprach, hörte er in der Ferne Jagdhörner ertönen, und sah die Hunde schon, die mit Bellen auf ihn zueilten. Er flog über die Felder hinweg, und ließ seine Verfolger weit hinter sich.

Jetzt kam er in den Wald; aber indem er sich hier ins Dickicht retten wollte, blieb er mit dem Geweih an den Ästen eines Baumes hängen; die Hunde kamen herbei und rissen ihn nieder. Ach, seufzte er, indem er versah, ich Unglücklicher habe thörichtester Weise meine Freunde für Feinde, und meinen Feind für einen Freund gehalten. Die Schenkel, die ich tadelte, hätten mich beinahe gerettet; aber das Geweih, das ich pries, hat mich ins Verderben gestürzt.

Nur selten wissen wir von uns selbst, was uns zum Heile und was uns zum Unglück gereichen kann.

S. 67. Folgende Sätze sollen schriftlich vervollständigt werden:

Der Spiegel hängt an —. Das Buch liegt auf —. Stelle dich hinter —. Gehen Sie heute in —? Ich war gestern in —. Die Wolke steht über —. Die Kugel flog über —. Der Handschuh liegt unter —. Er fürchtete sich vor —. Er brachte seine Klage vor —. Ich setzte mich zwischen —. Er verkauft seine Wagen ohne —. Er gieng zu — Better. Er erhielt es von —. Das geschah wäh- rend —. Ich schrieb gestern an — wegen —. Ich trat vor — Stunde in — Haus des —. Willst du mit — vor — Thor gehen? Sparsamkeit ist für — Menschen eine nothwendige Tugend, denn ohne — kann auch der reichste Mann arm werden. Wegen — kam er zu spät. Wir sprachen lange von —. Während — ist er —.

§. 68. Folgendes ist in Sätzen zu vervollständigen:  
 Hängen an —. Steigen auf —. Sich richten  
 nach —. Werfen über —. Gerathen auf —. Leben  
 ohne —. Handeln mit —. Stehen bei —. Bitten um —.  
 Sich freuen auf —. Achten auf —. Sich verlassen  
 auf —. Sich wundern über —. Gelten für —. Sich  
 betheiligen bei —. Stolz sein auf —.

§. 69. Folgende Vorwörter werden vor männlichen  
 Hauptwörtern mit dem Artikel verschmolzen: vom (von dem),  
 im (in dem), zum (zu dem, zu einem), beim (bei dem).

Beispiele: Dieses Thal muß gesegnet sein, sagte  
 ein Mann, da er eine Menge Quellen vom nahen Berge  
 in dasselbe hinabfließen sah. Aber einer, der im Thale  
 wohnte, antwortete: Es sind der Quellen zu viel da, sie  
 machen die Ebene zum Sumpfe.

Vor sächlichen Hauptwörtern werden nur folgende  
 abgekürzt: durch's (durch das); für's (für das); an's  
 (an das); in's (in das); über's (über das); vor's (vor  
 das). Zuweilen auch: auf's (beste), hinter's (Richt führen).

#### IV. Die Abänderung der Haupt- und Bei- wörter.

(II. §. 100 — 106.)

##### Abänderung des Hauptwortes.

§. 70. Der Wessenfall, Wemfall und Wenfall sind ab-  
 hängig von Zeitwörtern (vom Prädikate) und von Vorwör-  
 tern. Zur Bezeichnung dieser Abhängigkeit dienen haupt-  
 sächlich die Biegungs-Endungen, welche zugleich erkennen  
 lassen, ob ein Hauptwort die starke oder die schwache  
 Biegung hat.

Die Kennzeichen der starken Biegung bei Haupt- und Beiwörtern sind die Endung — es (s) im Wesenfall der Einzahl, die Endungen e und er im Werfall der Mehrzahl.

Das Kennzeichen der schwachen Biegung ist die Endung en im Wesenfall der Einzahl, die dann in der Mehrzahl beibehalten wird.

Außerdem gibt es noch eine gemischte Form, bei welcher sich die Kennzeichen der starken und schwachen Biegung vereint finden.

### 1. Starke Biegung.

1. der Fisch	der Bach
2. des Fisch-es	des Bach-es
3. dem Fisch-e	dem Bach-e
4. den Fisch	den Bach

### Mehrzahl.

1. die Fisch-e	die Bäch-e
2. der Fisch-e	der Bäch-e
3. den Fisch-en	den Bäch-en
4. die Fisch-e.	die Bäch-e.

So gehen a. Männliche: der Tag, Blick, Griff, Krebs, Schmied, Schuh, Hirsch, Schritt.

Mit Umlaut in der Mehrzahl: der Ast, Bart, Brand, Dunst, Fuchs, Kamm ꝛc.

b. sächliche: das Brot, Erz, Knie, Kreuz, Maß, Ross ꝛc.

1. der Schlüssel	das Gewölb-e
2. des Schlüssel-s	des Gewölb-es
3. dem Schlüssel	dem Gewölb-e
4. den Schlüssel	das Gewölb-e



## Mehrzahl.

- |                    |               |
|--------------------|---------------|
| 1. die Schlüssel   | die Gewölb-e  |
| 2. der Schlüssel   | der Gewölb-e  |
| 3. den Schlüssel-n | den Gewölb-en |
| 4. die Schlüssel.  | die Gewölb-e. |

So werden abgeändert: der Apfel, Mantel, Sattel, Ofen 2c,  
das Gebäude, Gemüse 2c.

- |              |             |
|--------------|-------------|
| 1. die Nacht | das Kind    |
| 2. der Nacht | des Kind-es |
| 3. der Nacht | dem Kind-e  |
| 4. die Nacht | das Kind.   |

## Mehrzahl.

- |                 |              |
|-----------------|--------------|
| 1. die Nacht-e  | die Kind-er  |
| 2. der Nacht-e  | der Kind-er  |
| 3. den Nacht-en | den Kind-ern |
| 4. die Nacht-e  | die Kind-er. |

So werden abgeändert: die Kraft, die Angst, Frucht, Magd,  
Muss; die Befugnis, die Betrübniß 2c. Die Mehrzahl auf — er  
haben z. B. der Irrthum, das Brett, Ei, Kleid, Licht, Kind,  
Scheit, Gesicht 2c.

## 2. Schwache Biegung.

- |               |               |
|---------------|---------------|
| 1. der Has-e  | der Herr      |
| 2. des Has-en | des Herr(e)n  |
| 3. dem Has-en | dem Herr(e)n  |
| 4. den Has-en | den Herr(e)n. |

## Mehrzahl.

1. die Haf-en	die Herr-en
2. der Haf-en	der Herr-en
3. den Haf-en	den Herr-en
4. die Haf-en	die Herr-en.

So gehen der Bote, Bürge, Junge, Keffe, Schüße, Zeuge, ic.; der Christ, Fürst, Graf, Gefell, Dohs, der Student, der Vater ic.

## 3. Gemischte Form.

Nach der gemischten Form gehen Hauptwörter, die in der Einzahl stark, in der Mehrzahl schwach abgeändert werden; ferner solche, die dem Wesenfall der Einzahl ein s anfügen, also in diesem Falle auf —ens endigen. Die Mehrzahl ist bei allen schwach.

1. das Bett	das Aug-e
2. des Bett-es	des Aug-es
3. dem Bett-e	dem Aug-e
4. das Bett	das Aug-e

## Mehrzahl.

1. die Bett-en	die Aug-en
2. der Bett-en	der Aug-en
3. den Bett-en	den Aug-en
4. die Bett-en	die Aug-en.

So werden abgeändert: der Schmerz, Staat, Stral, Wetter (Mehrzahl: die Wetteren) das Hemd(e), (Mehrzahl: die Hemden).

1. die Königin	die Gabe	die Insel
2. der Königin	der Gabe	der Insel
3. der Königin	der Gabe	der Insel
4. die Königin	die Gabe	die Insel

### Mehrzahl.

1. die Königinn-en	die Gabe-n	die Insel-n
2. der Königinn-en	der Gabe-n	der Insel-n
3. den Königinn-en	den Gabe-n	den Insel-n
4. die Königinn-en	die Gabe-n	die Insel-n

So in der Einzahl unverändert, in der Mehrzahl schwach gehen: die Schulb, Druckerei, Frau, Fahrt, Zunge, Decke, Straße ic.; die Gabel, Wurzel, Ader ic.

1. der Nam-e	das Herz
2. des Nam-ens	des Herz-ens
3. dem Nam-en	dem Herz-en
4. den Nam-en	das Herz

### Mehrzahl.

1. die Nam-en	die Herz-en
2. der Nam-en	der Herz-en
3. den Nam-en	den Herz-en
4. die Nam-en	die Herz-en

Bei allen Wörtern der gemischten Form ist die Mehrzahl schwach. In der Einzahl werden wie Name abgeändert: Friede, Funke, Glaube, Same, Wille, Gedanke ic. Zuweilen endet der Werfall auf — en (der Frieden; wie: der Brunnen). Von sächlichen Hauptwörtern hat nur „Herz“ dem Wesenfall auf en ein — s angefügt.

## Eigennamen.

§. 71. Die Eigennamen der Menschen nehmen im Wesenfall —s oder —(e) ns an, z. B. Karls, Josefs, Berta's; Schulzens, Mathildens. Im Wemfall und Wenfall zuweilen —u oder en, z. B. Mathilden, Fritzen.

Zuweilen setzt man anstatt der Endung bloß den Artikel (der Mathilde, dem Fritz), besonders dann, wenn der Name schon einmal genannt ist, oder wenn dem Namen ein Beiwort vorhergeht, z. B. des kühnen Ludwig; oder wenn sonst eine Benennung vorhergeht, z. B. die Thaten des Königs Rudolf, aber: König Rudolfs Thaten. Im Wemfall fremder wie im Wemfall aller Namen steht der Artikel gewöhnlich, weil die Endung entweder mangelt oder wenig gebräuchlich ist, z. B. Ich lese den Livius; dem Wilhelm rieth er, langsamer zu gehen.

Um den Wesenfall bei Eigennamen richtig zu bezeichnen, merke man sich folgende Beispiele:

Die Macht Cäsars (oder) Cäsars Macht, aber: die Macht des großen Cäsar. Marens Bücher oder die Bücher des Mar.

Das Haus Schwarzens oder des Schwarz, des Gastwirts Schwarz. Schwarzens Gasthaus.

Die Thaten Johann Sobieski's, die Thaten des Königs Johann Sobieski.

Die Regierung Franz Josefs des Ersten, die Regierung des Kaisers Franz Josef des Ersten.

Das Leben Kaiser Karls des Großen, das Leben des Kaisers Karl des Großen.

Josef II. war der Sohn Maria Theresia's, aber: er war der Kaiserin Maria Theresia Sohn.

Die Gedichte des Zedlitz, Grillparzer und Halm (oder) Zedlitzens, Grillparzers und Halm's Gedichte, (oder) die Gedichte von Zedlitz, Grillparzer und Halm.

Also: die auf s, ß, z, x, sch ausgehenden nehmen **ens**, die auf m und r ausgehenden **s**, die auf e auslautenden weiblichen Namen nehmen **ns** (Luifens, Mariens); die auf a oder i auslautenden nehmen **s** (Maria's, Sobieski's).

Fluss- und Bergnamen haben den Artikel (die Donau, der Libanon), außer wo zwei hinter einander stehen, z. B. Drau und Save fließen in die Donau.

Orter und Städte nehmen keinen Artikel, z. B. Linz liegt an der Donau. Er ist gebürtig aus Triest.

### Abänderung des Beiwortes.

§. 72. Die Fallendungen des Beiworts (und Mittelworts) sind:

Starke Form.			Schwache Form.		
m.	w.	f.	m.	w.	f.
1. — er	— e	— es	1. — e	— e	— e
2. — es	— er	— es	2. — en	— en	— en
3. — em	— er	— em	3. — en	— en	— en
4. — en	— e	— es	4. — en	— e	— e
Mehrz.			Mehrz.		
— e, — er, — en, — e.			— en in allen 4 Fällen.		

§. 73. Jedes Beiwort bildet alle drei Geschlechter. Beispiele von Beiwörtern: alt-**er** (Wein), alt-**e** (Kiste), alt-**es** (Messer); frisch-**er**, frisch-**e**, frisch-**es**; dunk(e)l-**er**, dunkl-**e**, dunkl-**es**; ehrlich-**er**, ehrlich-**e**, ehrlich-**es**.

Wird das Beiwort gesteigert, so nimmt meistens auch der zweite und dritte Grad die Geschlechtsendung an, z. B. fein, hat im zweiten Grade fein-er, im dritten feinst.

1. Grad: fein-er, fein-e, fein-es
2. Grad: feiner-er, feiner-e, feiner-es
3. Grad: feinst-er, feinst-e, feinst-es

§. 74. Das dem Hauptworte vorgesezte Beiwort ist der starken wie auch der schwachen Form fähig. Aus den folgenden Beispielen sehen wir, wann das Beiwort schwach und wann es stark biegt.

Hauptregel ist: das Beiwort biegt **schwach**, wenn demselben der bestimmte Artikel oder ein anderes Bestimmungswort mit starker Biegung vorhergeht.

- |                     |                       |
|---------------------|-----------------------|
| 1. der warme Ofen   | das frische Gebäck    |
| 2. des warmen Ofens | des frischen Gebäckes |
| 3. dem warmen Ofen  | dem frischen Gebäcke  |
| 4. den warmen Ofen  | das frische Gebäck    |

#### M e h r z a h l.

die, der, den, die  
warmen Ofen.

die, der, den, die  
frischen Gebäcke.

- |                              |                             |
|------------------------------|-----------------------------|
| 1. dieser treue Diensthote   | manches vergebliche Wort    |
| 2. dieses treuen Diensthoten | manches vergeblichen Wortes |
| 3. diesem treuen Diensthoten | manchem vergeblichen Worte  |
| 4. diesen treuen Diensthoten | manches vergebliche Wort    |

#### M e h r z a h l.

diese, dieser, diesen, diese  
treuen Diensthoten.

manche, mancher, manchen, manche  
vergeblichen Worte.

Statt: Manche vergeblichen Worte sagt man wohl auch —  
manche vergebliche Worte.

So gehen in der Einzahl: derselbe ruhige Arbeiter, jener steile Berg, jeder blutige Krieg. Nach alle, viele, mehrere, wenige, manche, solche ist das Beiwort in der Mehrzahl schwankend. Man sagt: alle, viele u. s. w. gute Menschen und auch guten Menschen. Nach ein, kein, mein, dein, sein, ihr biegt das Beiwort stark im Werfall der Einzahl männlichen Geschlechts und im Werfall und Wenfall der Einzahl des sächlichen Geschlechts. 3. B.

- |                             |                       |
|-----------------------------|-----------------------|
| 1. ein fleißiger Gesell     | dein leeres Zimmer    |
| 2. eines fleißigen Gesellen | deines leeren Zimmers |
| 3. einem fleißigen Gesellen | deinem leeren Zimmer  |
| 4. einen fleißigen Gesellen | dein leeres Zimmer    |

- |                           |                            |
|---------------------------|----------------------------|
| 1. ihr kostbarer Ring     | mein einziges Bestzthum    |
| 2. ihres kostbaren Ringes | meines einzigen Bestzthums |
| 3. ihrem kostbaren Ringe  | meinem einzigen Bestzthume |
| 4. ihren kostbaren Ring   | mein einziges Bestzthum    |

#### Mehrzahl (nur schwach).

- |                           |                              |
|---------------------------|------------------------------|
| 1. ihre kostbaren Ringe   | meine einzigen Bestzthümer   |
| 2. ihrer kostbaren Ringe  | meiner einzigen Bestzthümer  |
| 3. ihren kostbaren Ringen | meinen einzigen Bestzthümern |
| 4. ihre kostbaren Ringe   | meine einzigen Bestzthümer   |

Diese gemischte Abänderung findet auch (in der Regel) nach unser und euer statt.

- |                                                   |  |
|---------------------------------------------------|--|
| 1. euer großer, mit Obstbäumen bepflanzter Garten |  |
| 2. eures großen, " " bepflanzten Gartens          |  |
| 3. euerm großen, " " bepflanzten Garten           |  |
| 4. euern großen, " " bepflanzten Garten           |  |

## Mehrzahl.

eure, eurer, euren, eure  
großen, mit Obstbäumen bepflanzten Gärten.

§. 75. Die starke Biegung findet statt, wenn weder der Artikel noch ein anderes Bestimmungswort vor dem Beiworte steht.

Froher	Muth	frohe	Laune	frohes	Gemüth
Frohes	Muthes	froher	Laune	frohes	Gemüthes
Frohem	Muthe	froher	Laune	frohem	Gemüthe
Frohen	Muth	frohe	Laune	frohes	Gemüth.

Mehrz. frohe Gemüther, froher Gemüther, frohen Gemüthern, frohe Gemüther.

Man sagt also: Wer zählt die Menge durchwachter Nächte, aber: der durchwacht e n Nächte. Bei des Nächsten plötzlichem Tode, aber: bei dem plötzlich en Tode des Nächsten.

Im Wessenfall wird. des Wohlwants wegen sehr gewöhnlich die schwache Form angewandt: frohen Muthes, schnellen Schrittes.

Folgendes ist in den Wessenfall und Wemfall zu setzen, und zwar in ganzen Sätzen:

Sein Haus. Ihr Haus. Mein kletter Hund. Ein großes, einträgliches Geschäft. Euer baufälliges Haus. Alles reife Obst. Entfernte Länder. Sein anhaltendes Bitten. (I. §. 58, 59).



## Dritter Abschnitt.

### Der mehrfache (oder zusammengesetzte) Satz.

(Wiederholung der §§. 106 bis 111 im II. Sprach- u. Leseb.)

---

§. 76. Die Zehen mit den daran befindlichen Krallen dienen vielen Thieren als Waffe.

Dies ist ein einfacher Satz, weil er nur eine Aussage („dienen“) hat. (§. 24.)

Das ist mir etwas neues, ich wusste davon noch nichts.

Das sind zwei Sätze ohne Bindewort.

Adam bauete das Feld, **und** Abel hütete die Schafe.

Das sind zwei Sätze, verbunden durch ein Bindewort („und“).

Die Kinder zitterten vor Kälte. Die Kinder eilten in die warme Stube.

Jeder dieser Sätze ist für sich verständlich, und da sie in einer Beziehung zu einander stehen, so kann man sie

verbinden: Die Kinder zitterten vor Kälte, darum eilten sie in die warme Stube. Die Kinder eilten in die warme Stube, weil sie vor Kälte zitterten.

§. 77. Die Sonne leuchtet. Die Sonne erwärmt. Die Sonne leuchtet und erwärmt. Eine Linie ist entweder gerade oder krumm. Die Winkel sind entweder rechte oder spitze oder stumpfe.

Sätze werden oft zusammengezogen, wenn sie mehrere Glieder gemeinschaftlich haben. Die mehrfachen oder zusammengesetzten Sätze erscheinen sehr häufig in der zusammengezogenen Form. In der Sprache wechseln einfache und mehrfache Sätze (letztere oft zusammengezogen) mit einander ab, wie z. B. im folgenden:

Die Baumwollenpflanze kommt nur in heißen Ländern fort und blühet fast wie eine Malve. Ihre Samenkapsel enthält die in Wolle eingehüllten Samenkörner. Sobald die Kapseln der Baumwollenpflanze reif sind, nimmt man die Wolle heraus, und sondert die Samenkerne von ihr ab.

### Beiordnung der Sätze.

§. 78. Den Geschickten hält man wert, den Ungeschickten niemand begehrt. Der Mensch denkt, Gott lenkt. Gesegnet ist dein Fleiß, dein Glückstand blüht, voll sind die Scheunen.

Diese Sätze sind einander bei geordnet, und zwar ohne Bindewort.

Im Herbst sammelt die Biene ernstg und bauet sich ein Haus. Große Wärme trocknet das Erdbreich aus, und

benimmt den Pflanzen die nöthige Feuchtigkeit. Wasser löscht ein Feuer aus, aber Öl verstärkt die Flamme. (Gegensätze.) Ein guter Sohn ist seines Vaters Freude, aber ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Gram. Der Neidische ist weder froh, noch gönnt er andern eine Freude. Regen nach langer Dürre erquickt nicht nur die Gewächse, sondern auch Menschen und Thiere (3 Ergänzungen). Die Mühlen werden entweder durch Wind oder Wasser oder durch Pferde in Bewegung gesetzt. Das Glas ist spröde, darum läßt es sich nicht biegen.

Vorstehende Sätze sind einander beigeordnet, und zwar mit einem Bindeworte.

§. 79. Die beordnenden Bindewörter sind:

a. Erweiternd (zusammenstellend): und, sowohl — als auch, weder — noch, theils — theils, bald — bald, zudem, außerdem, überdies, auch, nicht nur — sondern auch, erstens, erstlich, dann, da, ferner, endlich, zuletzt. Hieher gehören auch die erläuternden: als, nämlich, z. B. Er kommt als Abgesandter. Der eine, nämlich der größere, stand auf.

b. Entgegensehend: aber, allein, hingegen, dagegen, gleichwohl, doch, jedoch, dennoch, indessen, dessenungeachtet, nicht — sondern, vielmehr, oder, entweder — oder, sonst.

c. Begründend: denn; folgernd: daher, deswegen, deshalb, darum, demnach, mithin, somit, also, folglich.

Auch Fürwörter und Umstandswörter können Sätze verbinden, z. B. Glück und Tugend sind nicht immer vereinigt, dieß wird durch die Geschichte bestätigt. („Dieß“ ist rückweisend.) Es war eine kalte Winternacht, da giengen wir über den gestörten Fluß.

## Unterordnung der Sätze.

§. 80. Anstatt: Bei Sonnenaufgang verließ ich meine Wohnung — kann man auch sagen: Als die Sonne aufging, verließ ich meine Wohnung. Anstatt: Die auf Erden lebenden Geschöpfe sind theils Menschen, theils Thiere — sagt man auch: Die Geschöpfe, welche auf Erden leben, sind theils Menschen, theils Thiere.

Niemand bezweifelt die Gewissheit des Todes — Niemand bezweifelt, daß der Tod gewiß sei. Gute Altern sind ein großer Segen — Es ist ein großer Segen, wenn man gute Altern hat (oder: — gute Altern zu haben). Ich freue mich deiner Gesundheit — Ich freue mich (darüber), daß du gesund bist.

Aus einem Gliede des einfachen Satzes kann man zuweilen einen besondern Satz bilden. Dies ist sogar nothwendig, wenn der Gedanke durch hinzutretende nähere Bestimmungen einen gewissen Umfang erhält. Dann löset sich ein Satz als besonderer Theil vom Ganzen ab, und dieser neugebildete Satz ist der Nebensatz. Er wird vom Hauptsatze meist durch einen Beistrich geschieden. Der Nebensatz ist uniseltständig, vom Hauptsatze abhängig, und darum demselben untergeordnet. Der Hauptsatz enthält immer den Hauptgedanken. Ist der mehrfache Satz durch Verordnung zusammengesetzt, so ist kein Satz vom andern abhängig, sondern die Sätze haben neben einander gleiche Geltung. Der Nebensatz kann vor, nach oder zwischen dem Hauptsatze stehen (Vordersatz, Nachsatz, Zwischensatz). In den Nebensätzen steht das Zeitwort fast immer am Ende.

Unabhängig steht: Ich sehe diesen Mann. Abhängig: wenn ich diesen Mann sehe. Ich hatte ihn gesehen — als

ich ihn gesehen hatte. Man kann also den Nebensatz schon an der Wortstellung erkennen.

Einen Hauptsatz mit seinem Nebensätze nennt man ein Satzgefüge. Gewöhnlich erscheint es erweitert, indem mehrere Nebensätze oder mehrere Hauptsätze vorkommen.

§. 81. Das Bedürfnis, einen Nebensatz zu bilden, ist immer da, sobald es die Deutlichkeit erfordert. Aus jedem der folgenden Einzelsätze ist ein Haupt- und ein Nebensatz zu bilden! (Erst mündlich dann schriftlich.)

Die Schule ist eine für die Kinder sehr nützliche Anstalt. Das Gewissen ist eine uns vor dem Bösen warnende Stimme Gottes. Der von den Knaben eingeschlagene Weg war rauh und steil. Reiche schätzen oft vermögenlose Menschen gering. Die ersten Christen setzten den von den Heiden erduldeten Verfolgungen eine große Standhaftigkeit entgegen. Bald nach dem Untergange der Sonne erscheinen die Sterne. Die Ausföhrung der Israeliten aus Ägypten war von Gott bestimmt (— dass). Der bald Gebende gibt doppelt (Wer —). Der das Licht Scheuende hat nichts Gutes im Sinne. Die Erwiederung der GröÙe der Vorübergehenden ist eine freundliche Sitte (— dass). Die Bewegung der Erde um ihre Achse ist eine ausgemachte Sache. Gott beschloß den Untergang des sündhaften Menschengeschlechtes. Jeder soll seine Schuld bezahlen (— was). Dem ins Feuer Blasen den fliegen die Funken ins Auge (Wer — dem). Begnüge dich mit dem deinigen (was —). Ich wundere mich über deine Unhöflichkeit (darüber, dass). Ich weiß von deiner Noth (— dass). Ich will dir meine Armut beweisen. Brave Kinder bewahren treu die Erinnerung an die von den Ältern empfangenen Wohlthaten (— welche). Der liebevolle Mensch freut sich des Glückes anderer (— wenn). Der Suchende findet (Wer — der). Anklopfendem wird aufgethan (Wer — dem). Der Stillstehende geht zurück. Der Bestehende lerne verkleinern; der Glückliche lerne den Schmerz. Dem Früh Aufstehenden wird der Tag nicht zu lang.

§. 82. Unterordnende Bindewörter sind:

Da, als, wie, wenn, indem, während, weil, sobald, nachdem, ehe, bevor, bis, seitdem. (Zeit und Grund bestimmend.)

Wie, wie — so, als ob, je — desto, sofern (vergleichend).

Dass, so dass, ob (fragend), damit (Absicht), wenn (bedingend), falls, ob schon, obgleich (einträumend).

Außer den Bindewörtern dienen auch Fürwörter zur Verbindung der Sätze:

Wer, welcher, was, wo; mit welchem, womit ic.

§. 83. Wir unterscheiden 3 Arten von Nebensätzen:

1. Wer lügt (der Lügner), der stiehlt gewöhnlich auch. Er befahl, man solle das Lager abbrechen (das Abbrechen des Lagers).

Hier erscheint einmal das Subjekt (der Lügner), ein anderesmal die Ergänzung des Prädikats (das Abbrechen des Lagers) zu einem Nebensatz erweitert.

2. Von der Zeit, die wir verschwendet haben (von der verschwendeten Zeit), kehrt nichts zurück. Das Haus der Habsburger, dem so viele Kaiser entsprossen, führt seinen Namen von der Habsburg. Die wichtige Nachricht, deren ich schon in meinem letzten Briefe erwähnte, bestätigt sich vollkommen. Kennst du einen Fürsten, dem (welchem) mehrere Völker unterthan sind? Wahrheit ist das Ziel, nach welchem (dem) wir streben sollen. Unverbesserlich ist der Fehler, durch welchen wir unsere Zeit verschwenden.

Hier denkt man sich die Nebensätze aus einer Betfügung (auf die Frage was für ein?) entstanden.

3. Wo Tauben sind (Ort), da fliegen Tauben zu. Wo man die Katze streichelt, da ist sie gern. Wenn's zu dämmern anfängt (Zeit), so ist der Tag nicht ferne. In demselben Jahre, als Maria Theresia die Regierung der österreichischen Länder antrat, bestieg auch Friedrich II. den preussischen Thron. Wie die Arbeit (Vergleichung), so der Lohn. Da das Leben kurz ist (Grund), so sollte man jeden Augenblick benutzen. Dadurch wird einer nicht arm, daß er gerne gibt (Grund). Der weise Schöpfer hat die Thiere, jedes auf andere Art, bewaffnet, damit sie sich vertheidigen können (Zweck). Falls du kommen solltest (Bedingung), findest du mich zu Hause. Das Vergnügen soll man nur in so fern genießen, als es erlaubt ist. (Einschränkung).

Hier erscheinen Umstände (des Orts, der Zeit u. s. w.) zu Nebensätzen erweitert.

#### §. 84. Nebensätze werden oft verkürzt:

Sie fürchten, ihn beleidigt zu haben (daß sie ihn beleidigt haben). Er gieng, ohne seinen Zweck erreicht zu haben (ohne daß er —). Es war ein düsterer Bogengang von einzelnen Lampen schwach erhellt (welcher — erhellt war). Dieses bei mir denkend (indem, während ich dachte) schlief ich ein. Ich höre den Vogel singen (— wie der V. singt). Wir fanden ihn an einen Baum sich lehrend. Ich habe es lieber dir, meinem treuesten Freunde, gegeben als einem andern. Wie die Arbeit, so der Lohn. Je höher der Baum, desto schwerer sein Fall (Sprichwörtlich).

Ist das Prädikat des verkürzten Nebensatzes ein Zeitwort, so verwandelt sich dieses in die Nennform oder in das Mittelwort. Zuweilen erscheint der verkürzte Satz nur als Satzglied, z. B. Ein Gelehrter setzte ein Thierchen, das er lange angesehen (hatte), ungetödtet auf sein Blatt zurück (statt: ohne es getödtet zu haben).

## Gebrauch der Zeitformen

im einfachen und zusammengesetzten Satze.

(Tempora in II. §. 111—120.)

§. 85. Jede Thätigkeit wird entweder als unvollendet oder als vollendet ausgesagt, und zwar in der Gegenwart, in der Vergangenheit und in der Zukunft.

Unvollendet.

Vollendet.

Gegenwart: er trägt;

er hat getragen.

Vergangenheit: er trug;

er hatte getragen.

Zukunft: er wird tragen;

er wird getragen haben.

Die unvollendete Gegenwart wird kurzweg Gegenwart genannt.

Die vollendete Gegenwart heißt Vergangenheit.

Die unvollendete Vergangenheit heißt Mitvergangenheit.

Die vollendete Vergangenheit heißt Vorvergangenheit.

Die unvollendete Zukunft wird kurzweg Zukunft genannt.

Die vollendete Zukunft heißt Vorzukunft.

Wir sind unser viele tausend Brüder. In der Jugend kleiden wir uns grün, im Alter gelb. Wenn aber die besten von uns das Haupt sinken lassen, so ist dieß eine sichere Vorbedeutung, daß nächstens eine große Schlacht geliefert wird.

Wer spricht in diesem Räthsel? — Die Aussagen stehen in der Gegenwart. In der letzten Aussage (geliefert wird) steht die Gegenwart der leidenden Form anstatt der Zukunft (geliefert werden wird). So sagt man auch „ich komme“ oder „ich komme gleich“ anstatt „ich werde kommen.“

Die Zeitform der **Gegenwart** drückt nicht nur das Gegenwärtige aus, sondern zuweilen auch das als gegen-



wärtig gedachte Zukünftige oder Bergangente. Letzteres geschieht oft in Erzählungen.

§. 86. Albert ist ein wissbegieriger Mensch; ich habe gestern eine lange Unterredung mit ihm gehabt. Der Frühling ist angekommen, und die Erde hat sich schön erneuet. Ich habe nichts mitgenommen, als was mein eigen war. Die Stadt Wien ist von den Türken zweimal belagert aber nicht erobert worden.

In diesen Sätzen stehen die Aussagen in der Zeitform der Bergangenheit, und das Bergangene, welches sie ausdrücken, wird für die Gegenwart als vollendet dargestellt.

§. 87. Ein Jagdhund verfolgte einen jungen Hasen. Schon hatte er ihn so gut als erreicht, da sprang ein älterer, weit größerer Hase auf und floh. Hier ist sichtlich Gewinn, dachte der Hund, verließ jenen und setzte diesem nach. Doch seine Kräfte waren schon zur Hälfte fruchtlos verschwendet. Der größere Hase entfloß ihm, und der Hund erreichte keinen von beiden.

Hier stehen die Zeitwörter verfolgte, sprang, floh, dachte, verließ, setzte, entfloß, erreichte in der Mitvergangenheit, die Zeitwörter: hatte erreicht, waren verschwendet in der Vorvergangenheit.

Die **Mitvergangenheit** (verfolgte, sprang u.) bezeichnet die Erscheinung oder Handlung als vergangen, meist in Beziehung zu einer andern Bergangenheit; darum hat man sie auch Mitvergangenheit genannt. Sie ist aber auch die erzählende Zeitform, z. B. Um das Jahr 1240 nach Ch. Geburt fielen die Mongolen in Ungarn ein. Durch Jahrhunderte wurden die deutschen Kaiser aus dem österreichischen Fürstenhause gewählt. Wenn

man in der Volkssprache sagt: Es ist einmal ein Jagd-  
hund gewesen, der hat einen Hasen verfolgt — so  
pflegt man in der Schriftsprache fast immer die Mitver-  
gangenheit zu gebrauchen (war, verfolgte).

Die **Vorvergangenheit** bezeichnet die Thätigkeit  
als vergangen, aber auch als vollendet vor einer andern  
Vergangenheit. Darum wird diese Zeitform auch so ge-  
nannt. „Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als der  
Regen in Strömen niederfloß.“ Beide Zeitwörter stehen  
in der Vergangenheit, aber das Sprechen ist dem Nieder-  
fließen vorhergegangen.

§. 88. Gott hat die Welt erschaffen; er erhält die  
Welt und wird sie erhalten (Vergangenheit, Gegen-  
wart, Zukunft.) Wir wollen bald abreisen (das  
Abreisen ist bevorstehend; „wollen“ bezeichnet mehr den  
freien Entschluß). Wir sollen morgen schon abreisen  
(in „sollen“ liegt zugleich der Befehl).

Er wird gegen den Feind ziehen, sobald er seine  
Leute wird gesammelt haben (auch: gesammelt hat.)  
Ziehen und sammeln sind bevorstehend, allein die letztere  
Thätigkeit muß vollendet sein vor der erstern (daher:  
Vor-zukunft).

Die Zeitform der **Zukunft** kündigt eine bevorste-  
hende Handlung an; die der **Vorzukunft** kündigt Zu-  
künftiges als vollendet an.

### Sein und haben.

§. 89. Die Zeitwörter bilden die Vergangenheit theils  
mit dem Hilfszeitworte **h a b e n**, theils mit dem Hilfs-  
zeitworte **s e i n**.

Mit **h a b e n**: Bauen — er hat gebauet, sehen — er hat gesehen, bedecken — er hat bedeckt, öffnen — er hat geöffniet zc. Also die **ü b e r g e h e n d e n** Zeitwörter nehmen „haben.“

Auch unübergehende, die ein Objekt haben, z. B. er hat ihnen lange gedient. Sie hat (des Versprechens) vergessen.

**B e g e g n e n** (ich bin ihm begegnet), folgen und weichen werden mit „sein“ verbunden.

**Sich stellen** — er hat sich gestellt, sich beeilen — er hat sich beeilt zc. Auch die **z u r ü c k b e z ü g l i c h e n** Zeitwörter werden mit „haben“ abgewandelt, weil sich in ihnen eine Thätigkeit äußert. Man sagt; er hat sich gesetzt, aber: er ist lange gefessen, wie man auch sagt: ich habe ihn geflohen, aber: ich bin geflohen.

**U n p e r s ö n l i c h e** Zeitwörter (es schneiet — hat geschneiet, es hat geblitzt) wie auch die **u n r e g e l m ä ß i g e n** nehmen „haben“. Ich habe es gekonnt — habe es nicht ertragen können; er hat es nicht gemocht — hat nicht schreiben mögen; ich habe gethan, was ich gesollt, — der Gärtner hat bestochen werden sollen; wir haben es nicht gewollt — er hat nicht mitgehen wollen; er hat nicht ausgehen dürfen.

Wenn ein Zeitwort in der Nennform (ertragen, schreiben zc.) dabei steht, so sagt man nicht gekonnt, gemocht zc. sondern können, mögen zc. So sagt man auch: Wir haben ihn sitzen sehen (st. gesehen), ich habe mir's erzählen lassen, er hat ihn kommen heißen.

§. 90. Die **V e r g a n g e n h e i t** mit **sein**: — ist entstanden, genesen, gewachsen, verborben, gebiehen, gerathen, vergangen, verschwunden; wir sind lange gestanden, geblieben, gegangen, geflohen, geritten; es ist gelungen, geschehen. Ich bin heute meinem Oheim begegnet. Wir sind über den Berg gestiegen und im Gasthose zu den drei Sternen eingekehrt. „Sein“ wird angewendet bei (un-

übergehenden) Zeitwörtern, die ein Sein und Werden, eine Veränderung, einen Zustand, eine Bewegung ausdrücken.

Ich bin gefahren (nicht gegangen) — aber: der Reitscher hat gut gefahren (Thätigkeit (des R.)) Ich habe mich daran gewöhnt (thätig vergangen) — ich bin schon daran gewöhnt (Erfolg, gegenwärtig). Ich habe mich ermüdet — ich bin ermüdet. Der Baum hat geblühet (dadurch ist die wirkende Kraft des Gewächses ausgedrückt) — er ist verblühet. Er hat gewacht — er ist erwacht. Ich habe geschlafen — er ist entschlafen. Die Sonne hat geschienen (leuchtende Thätigkeit) — der Stern ist erschienen. Der Stern hat geschimmert — das Feuer ist erloschen. Seine Wange hat geglühet — die Asche ist verglommen.

In „haben“ liegt immer das **Thun**, das **Wirken**; in „sein“ mehr die **Ruhe**, die fremde **Einwirkung**.

### Gebrauch der Redeweisen.

(Modi in II. §. 121—125. 2.; III. §. 27.)

§. 91. Wir kennen drei Redeweisen: die anzeigende, verbindende und gebietende Art (modus indicativus, conjunctivus, imperativus).

1. Alles, was geradezu, ohne Zweifel und Unsicherheit gemeldet und als ein wirkliches bezeichnet werden soll, drückt man durch die **anzeigende Art** aus. Die Aussage kann bejahend oder verneinend, ein Ausruf oder eine Frage sein; z. B. Er kommt heute, er wird heute nicht kommen. Einige Jahrhunderte nach Christi Geburt wanderten viele Völker aus Asien nach Europa. Karl der Große gründete die Ostmark (später Österreich genannt) gegen die Einfälle der Avaren. Wie man säet, so wird

man ärgert. Sind wir nicht auf Erden von Geschöpfen umgeben, die alles dem Vater im Himmel verdanken?

2. Die **verbindende Art** wird in folgenden Fällen angewendet:

a) Am häufigsten in abhängigen Sätzen (in Nebensätzen), z. B. Befehlen Sie, daß man ihn rufe? Ich erzählte ihm, daß er gestorben sei. Ich bat meinen Vater er möchte (oder er möge) mich nur gewisse Stunden des Tages zeichnen lassen. Er gab mir wiederholt die Versicherung, daß er gar nicht begreife, woher ihm ein Unglück zustossen könne. Neulich las ich, daß das Gute, welches man thue, um Gotteswillen geschehen müsse, aber nicht, damit die Welt es wisse.

Wenn die Rede eines andern berichtet werden soll, so kann dieß, wie im vorstehenden Satzgefüge, durch die verbindende Art des abhängigen Satzes (des Nebensatzes) geschehen, oder man läßt die Rede wörtlich so folgen, wie sie gesprochen ist.

Man behauptet, es gebe so viele Sinne als Köpfe. Das Sprichwort sagt: Es gibt so viele Sinne als Köpfe.

b) Die verbindende Art wird auch gebraucht, wenn man einen Wunsch ausdrückt, z. B. Ich wünschte, es wäre schon Morgen. Wäre es doch schon Morgen! Wenn ich nur wüßte, ob er schon da sei! Ich möchte wohl mit dir reisen!

c) Endlich wird die verbindende Art auch in Bedingungsätzen gebraucht. Hierbei sind zwei Fälle zu unterscheiden:

Wenn die Schüler aufmerksam stud, so lernen sie etwas. (Ohne Aufmerksamkeit können sie nichts lernen; das Lernen ist also bedingt durch die Aufmerksamkeit.)

Wenn Franz aufmerksam wäre, so würde er mehr lernen. Wenn du aufmerksamer gewesen wärest, so hättest

du mehr gelernt. (Hier ist vorausgesetzt, daß er wirklich nicht aufmerksam gewesen ist.)

Wenn (im Falle) er deine Ankunft erfahren hat, so darfst du ruhig sein (Einfache Bedingung). Wenn er deine Ankunft erfahren hätte, so dürftest du ruhig sein. (Bedingung mit dem Nebenbegriffe der Ungewissheit; nur angenommene Wirklichkeit.)

Also; in Bedingungssätzen, wo die Bedingung mit dem Nebenbegriffe der Ungewissheit verbunden ist, steht das Zeitwort in der verbindenden Art.

Diese letztere Redeweise nennt man auch die *bedingliche* (den *Conditionalis*). Wir verwenden dazu 4 Formen der verbindenden Art: (wenn) er gäbe, gegeben hätte, geben würde, gegeben haben würde. Die Bindewörter für die Bedingungssätze (wenn im Falle, falls, wofern) werden oft ausgelassen. Anstatt: Wenn der Landmann das Rothkehlchen nicht in seine Wohnung genommen hätte, so wäre es umgekommen — sagt man auch: Hätte der L. u. so u. Kaufe das (wenn du u.) was du nicht brauchst, so wirst du bald das verkaufen müssen, was du brauchst. Thue nur das Rechte in deinen Sachen, das andere wird sich schon von selber machen. Thätest du u., das andere würde sich — machen. Hättest du nur — gethan, das andere würde sich — gemacht haben. Wäre (wenn u.) der Luftkreis nie mit Dünsten angefüllt, so sähen wir am Tage immer die Sonne. Ende gut, alles gut. (Verkürzung.) Es kann heißen: wenn das Ende gut ist, so ist alles gut — aber auch: wenn das Ende gut wäre, so wäre alles gut.

3. Die dritte Redeweise ist die **gebietende** (befehlende) **Art**: gib! gebet! Nimm! nehmt! Erst wäge, dann wage! Statt: Geh! sagt man auch umschreibend: du sollst (oder mußt) gehen. Der Befehl kann so milde und höflich ausgedrückt werden, daß er bittend oder wünschend wird: Bleibe bei mir! Laß mich bei dir bleiben!

# Vierter Abschnitt.

## Abwandlung der Zeitwörter.

(II. S. 117—125.)

### I. Hilfszeitwörter.

§. 92. Es gibt 2 einfache und 4 zusammengesetzte Zeiten. Die letztern werden mittels der Hilfszeitwörter sein, haben, werden gebildet. Diese werden auf folgende Art abgewandelt.

#### 1. Einfache Zeiten.

Gegenwart:

Anzeigend.

Verbindend.

G.	Ich bin	werde	habe	sei	werde	habe
	du bist	wirst	hast	sei(e)st	werdest	habest
	er ist	wird	hat	sei	werde	habe
M.	wir sind	werden	haben	seien	werden	haben
	ihr seid	werdet	habt	seiet	werdet	habet
	sie sind	werden	haben	seien	werden	haben

Mit Vergangenhelt.

G.	Ich war	wurde (ward)	hatte	wäre	würde	hätte
	du warst	wurdest (wardst)	hattest	wärest	würdest	hättest
	er war	wurde (ward)	hatte	wäre	würde	hätte

D.	wir waren	wurden	hatten	wären	würden	hättet
	ihr wäret	würdet	hättet	wäret	würdet	hättet
	sie waren	wurden	hatten	wären	würden	hätten

## Gebietende Art.

## Nennform.

S.	Sei!	werde!	habe!	Sein	werden	haben
Pl.	Seid!	werdet!	habet!	(zu sein	zu werden	zu haben.)

## Mittelwort.

Seiend	werdend	habend
gewesen	geworden	gehabt.

## 2. Zusammengesetzte Zeiten.

## Vergangenheit.

## Anzeigend.

## Verbindend.

Ich bin	gewesen, geworden, habe	gehabt ic.	sei	gewesen, geworden, habe	gehabt ic.
---------	-------------------------	------------	-----	-------------------------	------------

## Vorvergangenheit.

Ich war	gewesen, geworden, hatte	gehabt ic.	wäre	gewesen, geworden, hätte	gehabt ic.
---------	--------------------------	------------	------	--------------------------	------------

## Zukunft.

Ich werde	sein, werden, haben ic.	werde, du werdest u. s. w. sein,	werden, haben ic.
		(Bedinglich: würde sein ic.)	

## Vor-zukunft.

Ich werde	gewesen sein, geworden	sein, gehabt haben ic.	werde, du werdest u. s. w. gewesen	sein, geworden sein, gehabt	haben ic.
-----------	------------------------	------------------------	------------------------------------	-----------------------------	-----------

(Bedingl.: würde gewesen sein ic.)

Nennform.	gewesen sein (gewesen zu sein)
	geworden sein (geworden zu sein)
	gehabt haben (gehabt zu haben)

Anmerkung. „Ich würde sein“ steht oft für „ich wäre: „ich würde haben“ für „ich hätte“. Eben so steht „ich würde gewesen sein“ häufig für „ich wäre gewesen“, und „ich würde gehabt haben“ für „ich hätte gehabt.“



## II. Das regelmäßige Zeitwort.

§. 93. Die Grundformen des Zeitwortes, von denen alle andern Formen abgeleitet werden, sind: die Gegenwart, die Mitvergangenheit und das Mittelwort (der Vergangenheit), z. B. von werfen sind die Grundformen: ich werfe, ich warf, geworfen. Je nachdem die Zeitwörter ihre Grundformen bilden, gehören sie entweder zur starken oder zur schwachen Abwandlung.

Der Selbstlaut i in: singe wird in der Mitvergangenheit in a verwandelt: er sang; im Mittelworte in u: gesungen. Zeitwörter, welche den Laut in der Mitvergangenheit und im Mittelwort der Vergangenheit ändern, heißen starke Zeitwörter. Dagegen „warten,“ „loben“ bilden ihre Mitvergangenheit: wart-ete, lob-te. Solche Zeitwörter heißen schwache. Das Mittelwort eines starken Zeitwortes endigt auf — en (gesungen), das eines schwachen Zeitwortes auf — et (gewartet) oder t (gelobt).

### 1. Thätige Form (genus activum).

Stark.		Schwach.	
Anz.	Verb.	Anz.	Verb.
Gegenwart.			
Ich	seh-e	frag-e	frag-e
du	seh-st	frag-st	frag-est
er	seh-t	frag-t	frag-e
wir	seh-en	fra-gen	frag-en
ihr	seh-et	frag-et	frag-et
sie	seh-en	frag-en	frag-en

## Mitvergangenheit.

Ich sah	säh-e	frag-te	frag-te
du sah-st	säh-est	frag-test	frag-test
er sah	säh-e	frag-te	frag-te
wir sah-en	säh-en	frag-ten	frag-ten
ihr sah-et	säh-et	frag-tet	frag-tet
sie sah-en	säh-en	frag-ten	frag-ten

## Vergangenheit.

Ich habe	- habe	- habe	- habe
du hast	- habest	- hast	- habest
er hat	- habe	- hat	- habe
wir haben	- haben	- haben	- haben
ihr habet	- habet	- habet	- habet
sie haben	- haben	- haben	- haben

Ich bin	- sei	- bin	- sei
du bist	- seiest	- bist	- seiest
er ist	- sei	- ist	- sei
wir sind	- seien	- sind	- seien
ihr seid	- seiet	- seid	- seiet
sie sind	- seien	- sind	- seien

## Vorvergangenheit.

Ich hatte	- hätte	- hatte	- hätte
du hattest	- hättest	- hattest	- hättest
er hatte	- hätte	- hatte	- hätte
wir hatten	- hätten	- hatten	- hätten
ihr hättet	- hättet	- hättet	- hättet
sie hatten	- hätten	- hatten	- hätten

Ich war	- wäre	- war	- wäre
du warst	- wärest	- warst	- wärest
er war	- wäre	- war	- wäre
wir waren	- wären	- waren	- wären
ihr wäret	- wäret	- wäret	- wäret
sie waren	- wären	- waren	- wären

## Zukunft.

Ich werde (will)	} sehen, laufen	- werde (wolle)	} sehen, laufen	} fragen	} begegnen.
du wirst (willst)		- werdest (wollest)			
er wird (will)		- werde (wolle)			
wir werden (wollen)		- werden (wollen)			
ihr werdet (wollt)		- werdet (wollt)			
sie werden (wollen)		- werden (wollen)			

Bedinglich: ich würde sehen, fragen u. s. w., wofür auch die verbindende Art der Mitvergangenheit gesetzt wird.

## Vorzeit.

Ich werde	} gefeh. hab. gelauf. s.	- werde	} gefeh. hab. gelauf. s.	} gefragt haben	} gefragt haben.
du wirst		- werdest			
er wird		- werde			
wir werden		- werden			
ihr werdet		- werdet			
sie werden		- werden			

Bedinglich: ich würde gesehen haben, gelaufen sein — gefragt haben, begegnet sein, wofür auch die verbindende Art der Vorvergangenheit gesetzt wird.

Gebiet. Art: *sieh! sehet!*

Frage! *fraget!*

Nennform: *sehen, gesehen haben  
(laufen, gelaufen sein)*

fragen, gefragt haben  
begegnen, begegnet sein).

Mittelwort: *sehend*

fragend.

## 2. Leidende Form (genus passivum).

(Starke und schwache Form werden auf gleiche Weise abgewandelt).

## Gegenwart.

Anzeigend.

Verbindend.

Er wird gesehen, gefragt u.

er werde gesehen, gefragt u.

## Mitvergangenheit.

er wurde (ward) gesehen, gefragt. er würde gesehen, gefragt.



der Vergangenheit (gesehen). Letzteres wird jedoch auch im thätigen Sinne gebraucht. Aus der Nennform mit „zu“ hat sich auch ein Mittelwort der Zukunft gebildet, z. B. der zu hoffende Gewinn d. h. der gehofft werden kann, der zu hoffen ist. Wir haben also 3 Mittelwörter:

1. Das Mittelwort der Gegenwart: Liegendes Eigenthum, eine verwelkende Blume, das versinkende Schiff.

2. Das Mittelwort der Vergangenheit: Ein lange brach gelegenes Feld, die verwelkte Blume, das versunkene Schiff.

3. Das Mittelwort der Zukunft: der zu legenden Grund (welcher gelegt werden soll), die zu erbauenden Häuser.

Die Mittelwörter werden (wie die Beiwörter) sowohl in der Aussage als auch beifügend gebraucht, z. B. die Gefahr ist drohend — die drohende Gefahr; der Schlüssel ist verloren — der verlorne Schlüssel; das ist wohl zu erwarten — der zu erwartende Gast. Zuweilen bildet das Mittelwort einen verkürzten Nebensatz. Jammernd (indem sie jammerte) schlief sie ein. Seiner Kraft nicht mehr vertrauend (indem oder weil er seiner Kraft nicht mehr vertraute) zog er sich zurück. Einmal gesprochen (wenn es gesprochen ist) ist das Wort nicht mehr unser.

Das Mittelwort der Gegenwart hat durchaus thätige Bedeutung: das hängende Bild d. i. welches hängt; demnach ist unrichtig: eine vorhabende Reise, die besorgende Gefahr. (Wer hat vor? wer besorgt?)

Das Mittelwort der Vergangenheit hat, von übergehenden Zeitwörtern gebildet, eine leidende Bedeutung; man vergleiche: ein unternehmender Mann — eine unternommene Reise. Fehlerhaft ist z. B.: das ihn betroffene Unglück. Jedoch sagt man: ein gelehrter Handwerker, ein verschwiegener Mensch. Diejenigen unübergehenden

Zeitwörter, welche mit „sein“ abgewandelt werden, können als Beifügung stehen: (Der Schnee ist gefallen) der gefallene Schnee, die verfllossene Nacht, das gelandete Schiff, aber nicht: das gebrannte Haus, weil es heißt: das Haus hat gebrannt. Wohl aber kann man sagen: das abgebrannte Haus, weil es heißt: das Haus ist abgebrannt.

Das Mittelwort der Zukunft hat leidende Bedeutung, und kann daher von einem unübergehenden Zeitworte nicht gebildet werden. Man sagt wohl: der zu lobende Schüler (Der Schüler ist zu loben), aber nicht: das nächstens zu erscheinende Buch.

Überall wo im Gebrauche der Mittelwörter Zweideutigkeiten entstehen, muß man dem Satze eine andere Wendung geben.

## Fünfter Abschnitt.

### Betonung, Schreibung und Bildung der Wörter.

---

#### I. U b e r d i e B e t o n u n g .

##### Dehnung und Kürzung.

§. 95. In den Wörtern: ab, hin, in, man, mit, ob, um, weg, bin, gib sprechen wir die Selbstlaute (oder Vokale) kurz (oder geschärft). So auch in: Fall, Sonne, still, kommen, satt, Schiff, Schatz, Sitz, Lücke, gönnen; ferner in: Sache, mich, dich, Fass, Guss, Beschluss, Genuss, Messer; auch in: Kälte, Kampf, Lust, Garn, bald, Sumpf, Sümpfe, Fisch 2c.

Welche von den gelesenen Wörtern haben also den kurzen Reinalaut: a, e, i, o, u?

In welchen dieser Wörter wird der Umlaut ä, ö, ü, kurz gesprochen?

§. 96. Dagegen sprechen wir g e d e h n t: Glas, Tag, er aß, sprach, Schmach, nach, Nächster, hoch, höchster, er vergaß, bloß, größer, Stoß, Buße, hüßen, Wüste, Fuß, Füße, Erde, Gebärde, Herd, Pferd, Mond, Montag, Trost, Husten, mir, ihuen 2c.

Hier ist wieder bald der Reinalt (a, e, i, o, u) bald der Umlaut (ä, ö, ü) gedehnt. Die bezüglichlichen Wörter sind herauszusuchen.

§. 97. Die Zwielaute (Diphthonge): au, äu, ei, eu gelten auch als Dehnungen; ie wird wie gedehntes i gesprochen. Beispiele:

Haus, Häuser, die Augenbrauen, Leib, weiß, weise, die Geige, Leute, treu, frei; Dienstag, lieb, viel. Zeige uns auf der Karte, wo Europa liegt! Du bist mein Zeuge. Er wollte sich überzeugen, ob das auf dieser Kirche befindliche Kreuz fest sei.

§. 98. Unrichtige Aussprache ist häufig die Ursache der unrichtigen Schreibung. Zur Übung sind folgende Wörter einigemale laut zu lesen, damit der Ton dem Gehöre eingeprägt werde.

Alle folgenden Wörter, die eingeklammert sind, werden kurz ausgesprochen, die andern aber gedehnt.

### a.

Name (Nacht), war (scharf), Schlaf (halb), pralen (abprallen), Wage (Wache), die Wahl (der Wall), der Wahn (wam?), das Wahre (warten), das Paar (die Partei), die Staaten (stattlich), das und die Maß (die Masse d. i. Menge), mahnen (die Flasche).

### ä, e, ö.

Täglich (lästige), bestätigen (die Städte), das ist gefehlt (er gefällt), stets (echt), jeder (schnell), beten,



treten (nicht „tretten“), das Pferd, er lebt, stelen (stellen), quälen (quellen), mögen (Wörter), möchte (könnte), der höchste (nicht „hefste“), der König (der Körper, nicht „Kerper“), der Segen, die Römer (nicht „Remer“), verschönern (nicht „verschenern“), jener (gelten), zehren (zerren), schwören, sich beschweren, sich trösten (nicht „tresten“), die schönen Möbel, Erde (Ende), behte (wenden), Blutegel (Feld) Gel (gelten), werden.

### i (ie).

Dir (billig), bieten (bitten), der Stiel (er stillt), der Sieg (das Gesicht), er rieth (der Ritt), er trieft von Schweiß (trifft —), das Ziel, der Vogel fliegt (sie flieht Stroh), das Siegel (die Sichel), die Schiefertafel (der Schiffer), sie vergießt Thränen (vergift die Bücher), der Dienstag (die Dinge), liebt (er gibt), es geschieht (gib!), er fiel (sich verbinden), sieben (das Gesinde), ziemlich (befindlich).

### ü, ie.

Die Wüste (rüstig), die Mühe (dürftig), die Brüche (künstlich), betrübt, nicht „betrieht“ (wünschen, nicht „wünschen“), müde (das Glück), büßen (der Schlüssel), fühlen (ein Glas füllen), die Thür — das Thier, die Münze — winzig d. i. klein, das Gerücht — Gericht, das Gefühl — er gefiel, brüten — sie brieten Erdäpfel (die Rüste — die Riste), pflügt (die Pflicht,) die Dienste (Dünste steigen auf), grüßen (küssen), müde, vermieten; die Ziegel bedecken das Haus; die Zügel des Pferdes.

## D.

Der Mond (Hoh), Trost (Gott), Gebot (Wort), der Ton (ordentlich), der Sohn (die Sonne), er möchte (sollte), die Sohle ist los (er soll), er hat ein glückliches Loos (er schoss vorbei), der Bote, die Botin, das Bot, (der Botisch).

## II.

Der Fuß, des Fußes, die Füße; der Gruß, des Grusses, die Grüße (der Beschluß, des Beschlusses, die Beschlüsse). Das Buch, die Bücher (die Schulb), suchen (der Spruch), das Tuch (der Bund), die Schule, genug (krumm), das Fuder Holz, (Futter für das Vieh), er stund lange da, der Ruß, rüßig, er suchte (die Sucht zu glänzen), befügt (die Frucht).

## Starker und schwacher Ton.

§. 99. In jedem Worte ist eine Silbe, die nachdrücklich betont werden muß. Dieser Ton fällt sowohl auf gedehnte als auf kurze Silben, z. B. in tröstlich und göttlich wird die erste Silbe betont, obgleich das ö in „tröstlich“ gedehnt, das ö in „göttlich“ kurz ist.

Die Betonung einer Silbe ist entweder stark oder schwach. In mehrsilbigen Wörtern hat nur eine Silbe den starken oder Hauptton. Dadurch hebt der Sprechende die Silbe als eine bedeutsame hervor. In „Handel“ hat die erste Silbe, in „Gewicht“ die zweite den Hauptton.

Die erste Silbe, als die bedeutsame, hat den Hauptton in: geben, Fischer, lebte, müßig, künstlich, eigentlich, Stellung.

Auch in: Unterschied, buchstäblich, eingetheilt, abgeschwächt, einflüßig, Taubenhaus 2c.

Die zweite Silbe hat den Hauptton in: Bedeutung, Erlaubnis, verkaufen, vorhanden, lebendig, gegossen, unendlich 2c.

§. 100. Verschieden vom Worttone ist der Satz- oder Redeton. Wie in einem Worte meistens die Stammsilbe oder die bedeutendste Silbe stark betont wird, so hebt man im Satze das bedeutendste Wort durch einen stärkeren Ton hervor.

Im Folgenden sind die Wörter, welche den Hauptton haben, durch den Druck kenntlich gemacht.

Große Fische kann man nicht in kleinen Netzen fangen. Der Fisch steht wohl den Köder, aber nicht den Angelhaken. Der schönste Apfel ist oft am wenigsten süß. Morgenstunde hat Gold im Munde. Wie man den Acker baut, so trägt er die Frucht. Wenn man dem Kinde den Finger gibt, so will es die Hand. Gebrannte Kinder scheuen das Feuer. Ein Bruder muß dem andern helfen. Gesunde Beine bedürfen keiner Krücke. Außer dem Po und der Etsch münden in das adriatische Meer noch mehrere kleinere Flüsse. Die Ausbringung des Seesalzes lohnt nur dort, wo das Meerwasser stark gesalzen ist. Die Hauptgemüse in Oesterreich sind Kohl und Rüben (wenn man von andern Erzeugnissen des Ackerbaues gesprochen hat); die Hauptgemüse in Oesterreich sind Kohl und Rüben (wenn schon von andern Gemüsen die Rede war). Von den Aleararten wird in Oesterreich der steierische am meisten gebaut. Die Donau und die Elbe mit ihren Zuflüssen, Theiß und Molbau, gehören zu den fischreichsten Gewässern Europa's.

§. 101. In Liedern und andern Gedichten wechseln stark betonte und schwach betonte Silben regelmäßig ab. In der gewöhnlichen Rede sagt man: Ich gieng einst in den Wald, ohne daß ich die Absicht hatte etwas zu suchen. Wenn aber der Dichter sagt:

Ich gieng im Walde  
so für mich hin,  
und nichts zu suchen  
daß war mein Sinn —

so fühlt man gleich einen regelmäßigen Wechsel von betonten oder gehobenen und unbetonten oder gesenkten Silben. Die betonten bezeichnen wir mit — die unbetonten mit v

Ich gieng im Walde	v	—	v	—	v
so für mich hin,	v	—	v	—	
und nichts zu suchen	v	—	v	—	v
daß war mein Sinn	v	—	v	—	

Wir haben hier 4 Verse; alle vier zusammen bilden ein Gesäß (eine Strofe). Die gleichlautenden Silben „hin“ und „Sinn“ nennt man Reime. Einsilbige Reime sind z. B. Gut und Blut, weit und breit, denkt und lenkt; zweisilbige sind: leben und weben, borgen macht Sorgen, eile mit Welle.

Wenn man ein Gedicht liest oder auswendig her- sagt, so darf man weder den Reim noch die betonten Silben zu stark hervorheben. Man muß wohl nach dem Takte tanzen, nach dem Trommelschlage marschieren, aber man darf weder nach dem Takte lesen noch vortragen.

## II. Über die Schreibung.

### Die Buchstaben.

§. 102. Wer richtig schreiben will, muß die Eigenthümlichkeit der Lautzeichen (Buchstaben) genau kennen. Die Laute, die durch Buchstaben bezeichnet werden, theilt man in Selbstlaute und Mitlaute. Jeder Selbstlaut ist für sich allein vernehmbar. Der Mitlaut bedarf, um deutlich vernommen zu werden, der Gemeinschaft mit einem Selbstlaute, daher auch der Name.

Ursprünglich gibt es nur drei Selbstlaute, nämlich a, i, u. Aus einer Verbindung von a und i ist e entstanden, aus a mit u ist o hervorgegangen. Aus i ist j, aus u ist v (w) hervorgegangen; j und v stehen deshalb den Selbstlauten am nächsten.

§. 103. Die Mitlaute sind theils wehende und flüssige, theils stumme.

1. Die wehenden (spirantes) sind, außer j und v (w), der Hauchlaut h und der Sauselaut f (ß).

Die flüssigen (liquidæ) sind: l, m, n, r. Sie heißen so, weil sie, wie die wehenden, noch etwas von der Natur des Selbstlautes an sich tragen, und gleichsam zwischen den stummen Mitlauten fließen, daher auch häufig die Stelle wechseln z. B. Marmor — Marmelstein; verlieren — Verlust).

2. Die stummen (mutæ, Starrlaute) sind die eigentlichen Mitlaute. Stumm heißen sie, weil sie für sich selbst nicht ertönen. Je nachdem bei der Aussprache mehr die Lippen, die Zunge oder die Kehle mitwirkt, je nachdem

ste weich, hart (fest) oder scharf gesprochen werden, sind ste verschieden:

	Rippenlaute	Zungenlaute	Kehllaute
weiche (mediae):	b	d	g
harte (tenues):	p	t	k
scharfe:	f	ß, z	ch, sch.

Anmerk. Von den scharfen Mittlauten ist f gleich einem p mit dem Hauchlaute (ph), ch ist gleich kh; f und ch nennt man daher auch gehauchte (aspiratae). B enthält d mit dem Sauselaute (ds), z ist gleich ts; der Zischlaut ist seh (aus sk entstanden). In diesen scharfen Starrelauten sind also zwei Laute zu einem einzigen verschmolzen.

§. 104. Buchstaben sind sichtbare Lautzeichen. Zweck der Schrift ist: das Gesprochene dem Auge darzustellen. Darum muß jeder seine Muttersprache rein und richtig sprechen lernen, damit er auch richtig schreiben könne.

Die Deutschen, welche viele hundert Jahre vor uns gelebt haben auch schon geschrieben, und manches davon ist uns in Schrift und Druck überliefert worden. Aus diesen Werken sehen wir, daß die Leute damals nicht ganz so gesprochen und geschrieben haben, wie wir jetzt sprechen und schreiben. Die Sprache ändert sich wie alles in der Welt.

Auch gegenwärtig spricht man die deutsche Sprache nicht überall gleich. Die Mundart des Volkes in Baiern, noch mehr aber in Schwaben, Franken und Sachsen ist von der Mundart in Oesterreich ziemlich verschieden.

Die gemeinsame Schriftsprache hat sich erst seit etwa 400 Jahren allmählich festgestellt, und diese Schriftsprache wird in der Schule gelehrt.

Im wesentlichen wird die Schriftsprache oder das Hochdeutsche von den Gebildeten gleich ausgesprochen und geschrieben: nur in

elutigen stimmt man nicht überein. Die einen halten beim Schreiben sich mehr an die jetzige Aussprache des Hochdeutschen, die andern berücksichtigen mehr die Abstammung des Wortes. Die meisten aber folgen bloß der Gewohnheit. Daher kommt es, daß die Schreibung mancher Wörter in den verschiedenen Büchern nicht genau übereinstimmt.

In diesem Buche wird sowohl auf die Aussprache als auch auf die Abstammung nach folgenden Grundsätzen Rücksicht genommen.

### Wie die Kürzung bezeichnet wird.

§. 105. Woran erkennt man, ob ein Selbstlaut kurz oder ob er gedehnt ausgesprochen wird?

Jetzt ist es fast allgemein, daß ein Selbstlaut vor einem doppelten Mitlaute kurz gesprochen wird; also befolge man beim Schreiben die Regel: In einer (stark) betonten Silbe **wird nach einem einfachen kurzen Selbstlaute der Mitlaut verdoppelt.**

Nur in den Wörtern: bin, hat, gib, weg, man, hin, bis, um, von, in, mit, an, ab, ob folgt auf den kurzen Selbstlaut ein einfacher Mitlaut. Auch in den Eigennamen: Wilhelm, Hermann ist dieß der Fall. Hieher gehören ferner die tonlosen Silben mis — (mißfallen), — nis (Betrübnis, Hindernis; Mehrzahl die Hindernisse) und — in (Herrin, hingegen: Mehrz. Herrinnen). Daß mit der Erweiterung auch Doppelung eintreten muß, beruht auf dem Lou, den die Silbe in der Erweiterung bekommt, während sie früher tonlos war; dieß zeigt sich in folgenden Beispielen: mißdeuten — Mißthat; in — innen, hin — von hinten, des — dessen, wes — wessen.

Nach der obigen Hauptregel schreibt man: schaffen, er schafft, hofft, Hoffnung, Schiff, die Flagge, der Stall, Keller, der Kellner, Schwamm, die Schwämme, er nimmt,

wenn, beginnen, er begann, die Suppe, irren, Irrlicht, das Ross, die Rosse, der Ritt, Sattel, Sattler 2c.

Anstatt ff schreibt man *æ*, statt *zz* — *z*, statt *ff* — *ff* (am Schlusse des Worts *ss*), z. B. Rock, Röcke (Röcke); Platz, die Plätze (Plätze); sitzen, gefessen (statt gefessen), der Genuss, die Genüsse.

*æ* und *z* darf nicht stehen, wenn ein Mittlaut vorhergeht, z. B. stark, krank, Herz, stürzen, Schmerz.

Die Buchstaben *ch* und *sch*, welche ohnehin als zusammengesetzt erscheinen, werden nie gedoppelt: ausgewichen, wischen. In neuerer Zeit schreiben manche statt *ff*, das wir mit *ff* bezeichnen, das *f* einfach: wissen, gerissen, Flüsse, besser 2c.; die meisten aber schreiben: wissen, gerissen, Flüsse, besser 2c., und dieser allgemeynere Gebrauch wird hier befolgt.

*f* steht nach einem gedehnten Selbstlaute und nach einem Zwiellaute: grüßen, Gruß, stoßen, Stoß, größer, heißen, er heißt, der Fleiß, fleißig, anßer 2c.

S. 106. Der Doppelmitlaut steht meistens zwischen zwei Selbstlauten, z. B. Keller, sinnen; und dieser Doppelmitlaut bleibt auch in Kellner, in sinnlos — damit man die Abstammung erkenne. Also: gewinnen — der Gewinn, treffen — trefflich, schaffen — der Schaffner, kennen — die Kenntnis 2c. Dieß findet jetzt auch bei der Abwandlung der Zeitwörter statt: können — konnte, kennen — kannte, brennen — brannte, stellen — stellte, gestellt, gewinnen — du gewinnst, gewann, gönnen — du gönnst, er gönnt, gönnte.

Man schreibt spinnen, spann, aber: Spindel; schaffen, er schafft, aber: Geschäft; können — du kannst,



aber: Kunst; kennen, aber Kunde; stellen, stellt, aber Gestalt. Sogar: Gewinnst (gewinnen), Schwulst (schwellen), samt (zusammen), Gunst (gönnen), der Brand (brennen). Diese Vereinfachung findet besonders bei Haupt- und Beiwörtern statt, welche mit mehreren Mitlauten endigen.

§. 107. Wie man eine Häufung verschiedener Mitlaute im Auslaute gern meidet, so schreibt man auch drei gleiche Mitlaute im Inlaute nicht gern. Demnach schreibt man: drittel statt dritt-tel (der dritte Theil), Mittag statt Mitttag (Mitte des Tages), Bettuch statt Bett-tuch, Schiffahrt statt Schiff-fahrt. Die Ausstosung eines Mitlautes zeigt sich auch in: ach-tel, vier-tel, sech-zehn, sech-zig, Amt-stube (aber Amtseifer), selb-ständig. In den Wörtern: Strohhut, Schuhmacher, kostspielig, Wegstein, Fußstapfen darf kein Mitlaut ausfallen. Dagegen schreibt man Hoheit st. Hohheit (Hochheit), Rohheit st. Rohheit, Rauheit st. Rauhheit.

Statt „Schwerdt“ schreibt man jetzt richtig Schwert; „tobt, tödten“ ist aber noch allgemein im Gebrauche, obgleich o gedehnt ist. Nur wenige schreiben: er ist tot; töten. Von „Tob“ kommen: todkrank und tödlich, welches von einigen noch tödt-lich geschrieben wird.

Wie die Dehnung bezeichnet wird.

§. 108. Da man den kurzen Selbstlaut an dem darauf folgenden Doppelmittlaut erkennt, so brauchte der gedehnte Laut eigentlich nicht bezeichnet zu werden. Der einfache Mitlaut würde dann anzeigen, daß der vorhergehende Selbstlaut gedehnt zu sprechen wäre. Man findet dieß auch in vielen Wörtern, z. B. gab, neben, Gewebe, Gabel, Wade, Rad, traf, sagen, Magen, Tag, Zug,

mögen, pralen, Name, Kram, schämen, kam, damals, jener, Ton, wenig, denen, Honig, grün, hören, stören, klar, sparen, Bär, wer, war, geboren, mir, wir, dir, nur, Spur, Flur, los, beten, bat, Gebet, treten, Bote, Blut u. s. w.

Dieses einfache Gesetz ist aber nicht durchgeführt. Als im Laufe der Zeit die Dehnung häufiger ward, fieng man an sich verschiedener Mittel zu bedienen, um die Dehnung zu bezeichnen. Solcher Mittel gibt es drei:

1. Doppelung der Selbstlaute a und e. Die Doppelung des o ist fast ganz abgekommen; dagegen hat sich Doppel=e erhalten in: Seele, Meer, Beere, Heer, verheeren, leer, Kameel, Beet, Klee, See, Schnee, und in den Fremdwörtern: Kaffee, Thee, Mlee, Idee (Mehrz. Mleen, Ideen). Doppel=a hat sich erhalten in: Hal, Nar, Haar, Paar, Saat, Staat. — Wäre, Star, Sal (die Säle) schreibt man meist schon mit einfachem a.

2. Obgleich man die Wörter: „gar, hören, dir, wir, mir, grün, um, Ton, kam, pralen“ ic. ohne irgend ein Dehnungszeichen schreibt, so hat man doch nach und nach sich angewöhnt, insbesondere vor den vier flüssigen Mitlauten l, m, n, r, ein h als Dehnungszeichen zu setzen. Man schreibt also jetzt: Zahl, lahm, Bahn, Jahr, ähnlich, ihm, ihn, ihr u. s. w.

Wo der Gebrauch schwankend ist, thut man am besten, das h wegzulassen, z. B. Name, malen (in beiden Bedeutungen), das Märchen, die Willkür, einmal, das Denkmal. Auch ist in den folgenden Wörtern das h wegzulassen, weil es zu unrichtiger Auffassung und Ableitung veranlaßt: die Warte, gewar (werden), gewaren,

Gewarſam, warnehmen, Warzeichen, bewaren, verwaren (dagegen: das iſt wahr, die Wahrheit).

Wie man anſtatt „tuhn, Tahl, Tohr, Tohn, Trähue“ — das h mit dem t verbindend — „thun, Thal, Thor, Thon, Thräne“ ſchrieb, ſo ſetzte man das h auch im „Thiere, theuer, theilen“; ſogar am Schluſſe des Wortes hat man das h dem t angefügt, z. B. Noth, roth, Muth, Rath ꝛ. Weil dieß in den meiſten Büchern vorkommt, ſo iſt es hier auch beibehalten; es darf aber für keinen Fehler gelten, wenn in deutſchen Wörtern nirgend ein th ſteht, ſondern überall ein einfaches t. Alſo der Mut (wie: das Gut, der Gut), mutig, teilen, Tal, Not ꝛ., was ganz mit der Ausſprache übereinſtimmt. In Wörtern wie: wert, Flut, Blut, Blüte, Drat, Tran ꝛ. hat man ſchon angefangen das h wegzulaſſen, ebenſo in den unbetonten Endſilben in Monat, Heimat, Bierat, Armut ꝛ. Wenn ein Selbſtlaut nicht gedehnt iſt, ſo ſollte folgerecht auch kein Dehnungszeichen ſtehen, z. B. in Turnauſtalt, Turnuhr iſt das u kurz, in Wirt, Wirtin iſt das i ebenfalls kurz.

Fremdwörter durch th zu kennzeichnen, iſt allgemein üblich, z. B. Theater, Apotheke. Die Namen von Perſonen, Städten, Flüſſen und überhaupt Eigennamen werden geſchrieben, wie es herkömmlich iſt.

Das Dehnungszeichen h iſt aber nicht mit dem Hauchlaute h zu verwechſeln, der auch dann geſetzt werden muß, wenn man ihn in der Ausſprache nicht hört.

Hauchlaut iſt das h im Anlaute der Silben: halten, Haus, D-heim, Selten-heit u. ſ. w.; ſodann im Auslaute der Stammsilben, wo es zwar nicht geſprochen, aber geſchrieben wird: Bieh, rauh, roh, früh, froh, jäh oder gäh, Stroh, flieh-en, geſch eh-en, verleih-en, mäh-en u. ſ. w.; endlich in: allmäh-lich, Gemahl, ſchmäh-lich, und einigen andern Wörtern, wo man es ebenfalls nicht ſpricht.

3. Die Regel, das Dehnungszeichen h vor l, m, n, r zu ſetzen iſt ziemlich allgemein durchgeführt; noch

allgemeiner aber hat sich die Regel geltend gemacht: **Jedes gedehnte i wird ie geschrieben.** Wir schreiben: mieten, fetieren, ziemen, ziemlich, viel, Kiegel, steben, Stiefel, riech, schrie, eine Partie, Dienstag, Ziel, der Schmieb, Brief, Fieber, Ziegel, geblieben, liegen 2c.

Ausnahmen sind: Wir, die, wir; wider (zum Unterschiede von wieder d. h. von neuem, noch einmal), widersetzen; der Igel. Auch die Fremdwörter: Kamin, der Stül, die Bibel, Fibel, Saline, das Magazin.

Betont und gedehnt ist das i auch in den Wörtern auf — i er: Barbier, Juwelier, Klavier, Offizier, Papier, Quartier; ferner in allen Zeitwörtern auf — ieren: regieren, (Regierung), halbieren, haustieren, kutschieren, passieren, rastieren, schattieren, spazieren, stolzieren, tapezieren, adressieren, quittieren. Viele Zeitwörter auf — ieren sollten gar nicht gebraucht werden, weil man der Fremdwörter entbehren kann.

Anm. Wer unnöthige Fremdwörter braucht, will gewöhnlich gebildeter scheinen, und er zeigt doch nur, daß er nicht einmal seine eigene Sprache kennt. Wer „offerieren“ statt anbieten sagt, oder remittieren st. zurücksenden, der verunreinigt die Sprache. Es ist entweder Eitelkeit oder Nachlässigkeit, wenn man „annonzieren“ statt anzeigen, ankündigen, „disponiert“ statt aufgelegt, „wisawi“ statt gegenüber, „Paraplü“ st. Regenschirm sagt. Es gibt ohnehin in Wissenschaften und in Gewerben so viele Kunstausdrücke, denen man nicht gut ausweichen kann. Zuweilen bietet sogar die Volksmundart einen Ersatz, der besser ist als das Fremdwort.

### III. Die Wortbildung.

(II. S. 159—195.)

§. 109. Die Biegung der Haupt-, Bei-, Für- und Zahlwörter heißt *Wänderung*; die Biegung der Zeitwörter heißt

Abwandlung. Die Beiwörter werden noch gesteigert (fein, fein=er, fein=st). Von der **W o r t b i e g u n g** (Flexion), welche die Abänderung, die Abwandlung und die Steigerung umfaßt, ist zu unterscheiden die **W o r t b i l d u n g**.

Die Wörter: das **Band**, der **Bund**, die **Bind=e**, **ver=bind=lich** haben das Zeitwort **binden** zur Grundlage. **Bind** ist der einfachste bedeutungsvolle Bestandtheil, welcher der ganzen Wortfamilie von **binden** zu Grunde liegt. Wortbildung geschieht entweder durch innere Änderung (**Band**, **Bund**) oder durch äußere Mehrung (**Bind=e**, **ver=bind=lich**) des einfachen bedeutungsvollen Bestandtheils (**bind**), den wir **Stamm** nennen.

§. 110. Die Mittel zur Wortbiegung sind theils innere (er gibt, — gab d. i. Ablaut; er gäbe d. i. Umlaut), theils äußere (**glaub=te**, **Tisch=es**, **höh=er**, also **Endungen**), theils Hilswörter (er hat geglaubt, er wird reisen, er muß reisen).

Auf ähnliche Weise bilden wir Wörter und zwar: durch inneren Lautwechsel (Laut und Ablaut), durch Ableitung und durch Zusammensetzung.

### 1. Laut und Ablaut.

§. 111. Aus dem **Laut** **i** in **binden** wird der **Ablaut** **a** in **Band** oder **u** in **Bund**. Von **sprechen** ist gebildet: **Sprache**, **Spruch**; von **sitzen**: **setzen**, der **Satz**. Die innere Wortbildung beruht auf dem Verhältnisse des Lauts und des Ablauts.

Der Reichthum unserer Sprache entsproßt größtentheils den starken (ablautenden) Zeitwörtern, die im letzten Abschnitte dieses Buchs nebst einigen davon gebildeten Wörtern alphabetisch aufgezählt sind.

## 2. Ableitung.

§. 112. Hinter den durch Laut oder Ablaut gebildeten Stamm treten gewisse **Ableitungssilben**, die, für sich betrachtet, dunkel und unverständlich sind z. B. unter — ung in dem Worte Warnung kann man sich nichts denken; der Begriff von Warn wird dadurch weiter geleitet und bestimmt. Zu dem abgeleiteten Worte „Warnung“ tritt dann bei der Biegung noch die Biegungsendung: die Warnung-en. Zuweilen tritt an eine Ableitungssilbe noch eine zweite, z. B. Web-er-ei (er, ei sind hier die Ableitungssilben).

Wir zählen die deutlichsten Ableitungssilben auf:

ei: Bogtei, Pfarrei, Partei. — te ist fremd: Poesie, Fantasie; zuweilen findet man beide Ableitungssilben: Melodie und Melodei, Partie und Partei (mit Unterschied). — eien: profeseien.

el: Haspel, Stachel (Stahl), Fackel, eitel; seg-el-n, vermäh-len; verüb-el-n.

sel, sal: Räthsel, Wechsel, Achsel, Deichsel, Drangsal, Schicksal; drehseln.

er: Hammer, Kupfer, Schuldner, Gelächter; Futter — füttern, fordern.

en, ern (den Stoff bezeichnend): eichen, linnen (ein eichener Tisch, ein linnenés oder leinenes Hemd), silbern (von Silber), kupfern, stählern, beinern.

ig: mächtig, ermächtigen; mäßig, mäßigen; kräftig, kräftigen; durstig; übrig, erübrigen. König, Honig. Endigen, ängstigen. Hier — hiesig, dort — dortig. Eilig, selig, willig. Manig (manch) oder mannig.

lich: Bottlich (Böttcher), Estrich, Fittich, Kästich, Kranich, Lattich, Pfirsich, Rettich, Teppich (Zierbede über Möbel, auf Fußböden ic.), Zwillich (Zwisch), Habicht (und Habicht).

licht: thöricht, kuglicht, höckerlicht, fellsicht, locht, schimme-licht, berglicht, runzelticht, buschticht, dornicht, gallicht, graslicht, holpericht, schwefelicht, haaricht, holzlicht, steinicht, das Dickicht, das Rehricht.

Manche Beiwörter auf — icht vertauschen die Endung gegen — ig: dornig, buschig, moosig ic. Diese — icht und ig bezeichnen meist Fülle und Anhäufung z. B. graslicht: wo viel Gras ist; aber sie zeigen auch Farbe, Gestalt, Geschmack an, z. B. grünlicht (von grüneln), gelblicht, röthlicht, süßlicht, säuerlicht ic., die fast alle auch — lich geschrieben werden. Das einzige Wort auf igt ist: Predigt.

in: Freundin — Freundinnen ic.

niss: Bedrängnis — Bedrängnisse ic. Früher schrieb man — inne (Meisterinne) hnd — nisse; da aber das e weggefallen, so wird auch das n und s einfach, in der Mehrzahl tritt die Doppelung wieder ein.

ung (aus übergehenden Zeitw.): Tilgung, Biegung ic.

isch: bäuerisch, höfisch (hübsch), malerisch, österreichisch ic.

ier (ursprünglich fremd): Juwelier, Offizier, Quartier, Papier, Spalier. Von Tapete (Zierbekleidung der Wand) kommt Tapezier(er) und tapezieren. Die Zeitwörter auf — leren schreibt man ganz richtig mit ie, da die Silbe betont ist.

## Scheinbare Ableitungssilben.

(II. S. 163 — 173.)

§. 113. Die Silben: schaft, heit, thum, bar, haft, lich, sam hatten vormalß als wirkliche Wörter eine Bedeutung und bewirkten also Zusammensetzung.

Dies ist auch der Fall bei vielen Eigennamen; z. B. in Friedrich, Heinrich, Emmerich bedeutete rich ursprünglich Herrschaft, reich. Wir haben sie noch in Euterich, Gänserich, Fährich, Wegerich.

In den Wörtern: allerlei (allerhand), mancherlei, beiderlei, zweierlei, hunderterlei, solcherlei 2c. ist — lei soviel als Art, Weise. schaft: Landschaft, Bürgschaft 2c.

heit (fügt sich in der Regel an Wörter, welche Personen bezeichnen): Menschheit (Stand der Menschen, dann alle Menschen zusammengenommen), Kindheit.

thum (bedeutet Stand, Würde): Kaiserthum, Bisthum 2c. bar (d. h. tragend, hervorbringend, ertragend, fähig): fruchtbar, dankbar 2c.

haft (haftend, verbunden mit —): ehrenhaft, meisterhaft, fabelhaft 2c.

lich (gleich, ähnlich) tödtlich, jugendlich, ängstlich ähnlich 2c.

sam (Ähnlichkeit ausdrückend): arbeitsam, achtsam, bedachtsam, ehrsam, heilsam, mühsam, rathsam, betriebsam. Vergleiche: achtbar und achtsam; furchtsam, furchtbar, fürchterlich; gewaltsam und gewaltig; sittsam und sittlich. Welcher Unterschied?

## 3. Zusammensetzung.

§. 114. Band ist ein Stammwort, bünd-ig ist ein abgeleitetes Wort, Arm-band, Ver-band sind zusam-



mengeſetzte Wörter. Ver-**bind**-ung iſt ein abgeleitetes und zugleich ein zuſammengeſetztes Wort.

Unter **Zuſammeneſetzung** verſteht man die An-  
einanderſetzung zweier Wörter. Einer der Be-  
ſtandtheile hat oft den Begriff und den Ton (gleichſam das  
Leben) verloren (§. 115).

Auch die Wörter mit Partikeln (Vorſilben, Vortörtern)  
werden als zuſammengeſetzte betrachtet. Bei dieſen iſt darauf  
zu achten, ob ſie betont oder unbetont, und daher trenn-  
bar oder untrennbar ſind.

Wir ſagen: er verliert, hat verloren. Er entſchädigt  
ihn (erſetzt den Schaden), hat ihn entſchädigt. — Ver- und  
ent- ſind tonlos und werden vom Zeitworte nicht getrennt.

**Be, ent, er, ge, ver, zer** ſind tonlos und  
**untrennbar**.

Auch miſ gehört hieher: es miſlingt, es iſt ihm miſlungen,  
es miſfällt mir (gefällt mir nicht), hat mir miſfallen.

Wir ſagen dagegen: ablaſſen, ich laſſe **ab**, er hat  
ab-ge-laſſen. Aufſetzen, er ſetzt den Hut **auf**, er hat  
ihn aufgeſetzt. — Ab und auf ſind betont, und werden  
in der Abwandlung vom Zeitworte getrennt. Im Mittel-  
wort der Vergangenheit: ab-ge-laſſen, auf-ge-ſetzt tritt **ge**  
dazwiſchen, was bei den 6 untrennbaren Vorſilben nicht  
der Fall iſt.

**Ab, an, bei, zu, vor, fort, dar, auf, aus**  
und alle betonten Partikeln, die zur Zuſammeneſetzung dienen,  
ſind **trennbar**.

1. Er durchwandert das Land, hat es durchwandert,  
wünſcht es zu durchwandern. 2. Er wandert hier durch,

ist hier durchgewandert, wünscht hier durchzuwandern. Im ersten Falle ist durch unbetont und untrennbar, im zweiten Falle ist es betont und alsdann trennbar vom Zeitworte.

Er durchbricht die Wand, hat sie durchbrochen, um sie zu durchbrechen. Er kriecht hier durch, ist hier durchgekrochen, um hier durchzukriechen.

Wie durch, so können auch: über, hinter, um, unter, wider trennbar und untrennbar gebraucht werden. Dann ist aber die Bedeutung verschieden, z. B. er pflügt das Feld um (wendet es mit dem Pfluge um) - er umpflügt das Feld (umzieht es mit dem Pfluge an seiner Gränze). Er setzte nach England über (reiste zu Schiff nach England hinüber) - er übersetzte die Erzählung (aus einer fremden Sprache in die deutsche).

In ähnlicher Weise sagt man auch: Er hintergeht mich (täuscht mich) - er geht hinter mich (stellt sich hinter mich), oder: er geht hinter mir (her).

Mit: durchdringen, durchfliegen, hintertreiben, überellen, überziehen, umhängen, unterstützen, widerfahren, widertrathen u. a. sind Übungen zu machen.

§. 115. Bei der Ableitung ist das erste Wort, bei der Zusammensetzung das zweite Wort (Grundwort) das hauptsächlichste und deutlichere. Bei der Zusammensetzung dient das erste Wort zur Bestimmung des zweiten; es ist Bestimmungswort. In Thorwächter ist Thor Bestimmungswort, Wächter ist Grundwort. Das Bestimmungswort ist entweder ein Hauptwort (Gewaltthat, eiskalt) oder ein Beiwort (Eigensinn, weitläufig) oder ein Zeitwort (Reichthum, Schmelzhütte).

Auch mehr als zwei Wörter werden zusammengesetzt: Sattlerwerkzeug, Gasthoseröffnung, Rauchfanglehrer, Handschuhmacher, Hutmachermeister, Gränzwirtshaus. In Aufschriften oder bei gar zu langen Zusammensetzungen pflegt man einen Trennungsstrich zu setzen z. B. Leinwand - Fußsocken, Fabriks - Räumlichkeiten (es ist Verbindungslaut), Versorgungs - Anstalt, Eisenmöbel - Fabrik (Eisen bezieht sich nicht auf Fabrik, sondern auf Möbel), Dreilauser - Gasse, Mischwaren - Handlung, aber: Nürnberger - Waren - Handlung (wofür man in Aufschriften einfach Nürnberger - Waren setzen könnte), Westen - und Hosenstoff - Fabrik, Wolle - und Zwirn - Verkauf. Bei Auf- und Überschriften darf man auch Wörter geringern Umfangs trennen, damit beide Wörter besser in die Augen fallen: Kleider - Magazin, Firnis - Fabrik, Weix - Lager, Rechnungs - Abschluss, Verkaufs - Anzeig.

---

## Sechster Abschnitt.

### Biegung und Anwendung der wichtigsten Zeitwörter,

nebst einigen davon gebildeten Wörtern.

---

Es sind (§. 93) starke und schwache Zeitwörter unterschieden worden. Um sie zu erkennen, beachte man 1. die erste Person Einzahl der Gegenwart; 2. die erste Person Einzahl der Mittvergangenheit; 3. das Mittelwort der Vergangenheit.

1. **Starke Zeitwörter** sind z. B.: ich binde — ich band —  
(ich habe) gebunden

ich messe — ich maß — gemessen  
ich schneide — ich schnitt — geschnitten  
ich schiebe — ich schob — geschoben  
ich fahre — ich fuhr — gefahren  
ich fange — ich fing — gefangen.

2. **Schwache Zeitwörter** sind z. B. ich rede — ich redete —  
geredet — ich bewege — ich bewegte —  
bewegt.

Ein Kennzeichen der schwachen Abwandlung ist das t, vor welchem das e auch ausfallen kann. In red-et-e, gered-et bleibt das e; in beweg-t-e, beweg-t ist es ausgefallen.

Es gibt sechs schwache Zeitwörter, in denen der Stamm-  
laut in der Mitvergangenheit nicht dem der Gegenwart  
gleich ist. Diese Zeitwörter sind: brennen — brannte,  
kennen — kannte, nennen — nannte, rennen — rannte,  
senden — sandte, wenden — wandte.

3. Die Zeitwörter: sein, haben, thun, bringen,  
denken, wollen, können, dürfen, sollen, müssen,  
wissen, mögen nennt man unregelmäßige Zeitwör-  
ter. Sie haben zum Theil eine Mischung von starker und  
schwacher Form und sonst einige Unregelmäßigkeiten.

Anmerk. Im folgenden sind vorzugsweise die starken Zeit-  
wörter aufgezählt. Die Biegung der zusammengesetzten richtet sich  
nach den einfachen. Abnehmen wandelt ab wie nehmen, bedürfen  
wie dürfen u. s. w.

### Äzen,

d. h. zu essen geben. Die alten Vögel wollten die Jun-  
gen äzen. Auch bedeutet es: einfressen machen, beißen.  
Manche Säuren äzen; Rost äzet Stahl und Eisen. Die  
Äzung. Das Maß. Die Äznadel (Radlernadel).

### Backen.

Ich backe, du bäckst, er bäckt, wir backen ic. — ich  
buk, daß*) er buke — (habe) gebacken. Der Bäcker, das  
Gebäck. Statt buk kommt auch „backte“ vor.

### Befehlen.

Ich befehle, du befehlst, er befehlt — ich befahl,  
daß er beföhle (richtiger als „befähle“) — befohlen.  
Befiehl! befehlet!

---

*) „Daß“ oder „wenn“ soll nur die verbindende Art kenntlich  
machen.

## B e f l e i ß e n.

Ich beflöße mich (der größten Eile), du beflößest dich, er beflößt sich, wir beflößen uns ic. — er beflöß sich, daß er sich beflöße — hat sich beflößen. Beflöße dich! Fleißig, daher das zumweilen gebrauchte beflößigen (mit schwacher Biegung).

## B e g e g n e n.

Schwach: ich begegne, du begegnest ic. — ich begegnete ihm — ich bin ihm begegnet. Das Begegnis.

## B e g i n n e n.

Ich beginne, du beginnst, er beginnt — ich begann — habe begonnen. Arm begann er seine Laufbahn und beendigte sie als ein reicher und angesehenener Mann. Ein Geschäft beginnen.

## B e i ß e n.

Ich beiße (in das harte Brot), du beißest, er beißt — er biß — hat gebissen. Ein Bissen. Ein bißchen (mundartlich: „bissel“).

## B e i ß e n.

Statt des altern beißen. Er beißt b. i. macht beißen (sowohl von Fangthieren gesagt als auch von scharfen Flüssigkeiten) — beißte — hat gebeißt. Die Beiße (scharfe, beißende Flüssigkeit). Die Reiger beiße war die Jagd mit Falken, welche abgerichtet waren, Reiger (Reiher) im Fluge zu fangen.

## B e k l e i d e n.

Schwach: er bekleidet (ein Amt) — er bekleidete — hat bekleidet; dagegen: begleiten (jemandem das Geleit geben).

## Bellen.

Der Hund bellt (alt: billt) — bellte (alt: boll) — hat gebellt (alt: gebollen).

## Bergen.

Ich berge, du birgst, er birgt — ich barg, daß ich bürge — geborgen. (Ver)birg dich! Bergen bedeutet: in Sicherheit halten, einschließen. Der Berg. Die Burg, die Bürger. Der Bürge (Sicherheit Leistende). Der Park (eine gewöhnlich mit Gehäge umgebene Anlage). Der Pferch (ein mit Hürden umschlossener Raum). Die Herberge.

## Bersten.

Die Mauer berstet oder birst — sie barst (borst) — ist geborsten. Das Eis barst, die Knospen bersten.

## Bescheiden.

Bescheidet — beschied — hat beschieden, d. h. Bericht geben, gehörig auseinandersetzen, vorladen, zutheilen. Davon: bescheiden (einstichtig, billig, mäßig im Verlangen); die Bescheidenheit. Der Bescheid (Auskunft, schlichtende Erkenntnis).

## Bescheren.

Früchte, die der Herbst besichert — bescherte — hat besichert. Die Bescherung (am Christfeste). Vergl. scheren.

## Bestätigen.

D. h. stätig, feststehend, dauernd machen, als gültig erklären. Er bestätigte meine Ansicht. Die Nachricht hat sich bestätigt. Die Bestätigung.

## Betten.

Er betet — er betete — hat gebetet.

## Betriegen.

Er betriegt — er betrog, daß er betröge — hat betrogen; f. triegen.

## Bewähren.

Es bewährt sich, d. h. es erweist sich als wahr, tüchtig — es hat sich bewährt.

## Bewegen.

1. Er bewegt — bewog mich, mit ihm zu gehen; daß er bewöge — er hat ihn bewogen, d. h. veranlaßt, zum Entschlusse bestimmt.

2. Er bewegt den Wagen, er bewegt sich — er bewegte — er hat den Wagen bewegt, d. h. in Bewegung gesetzt. Er war sehr bewegt (gerührt). Die Wage ist sehr beweglich.

## Beweisen.

Er beweiset — er bewies — hat bewiesen. Der Beweis.

## Bezeigen.

Er bezeigt, d. h. er gibt zu erkennen — er bezeugte seine Zufriedenheit. Dagegen bezeugen heißt: durch Zeugnis bewähren, z. B. er bezeugte seine Unschuld.

## Beziichtigen.

Er beziichtigt ihn der Untreue, klagt ihn derselben an; s. zeihen.

## Biegen.

Ich biege, du biegest, er biegt (um die Ecke) — sie bogen in eine Gasse — er ist und hat gebogen. Er hat den Stock gebogen, weil er biegsam war. Der Fluß biegt sich tief in das Land. Machen, daß sich etwas biegt, heißt b e u g e n: er beugt — beugte — hat gebeugt, z. B. der Verlust seines Sohnes hat ihn tief gebeugt; er hat seinen Nacken gebeugt. Unterschied zwischen b e u g e n und b ü c k e n?



## Bieten.

Ich biete, du bietest, er bietet (beut) — er bot, daß er böte — hat geboten. Das Gebot.

## Binden.

Er bindet — er band, daß er bände — hat gebunden. Das Band, die Bänder (am Hute); die Bande (der Freundschaft). Der Band, die Bände (von Büchern). Der Bund. Das Bündel. Bändigen.

## Bitten.

Ich bitte, du bittest, er bittet — er bat — er hat gebeten, z. B. um Erlaubnis. Er bat sich ein Geschenk aus. Dieses Wort verbitte ich mir.

## Blasen.

Ich blase, du bläsest, er bläst — er blies — er hat geblasen.

## Bleiben.

Ich bleibe, du bleibst, er bleibt — er blieb, daß er blieb, — ist geblieben.

## Bleichen.

Die Farbe bleicht — blich — ist gebleichen, d. h. blaß geworden; die Sterne sind verblichen.

Er bleicht die Leinwand (macht bleich) — bleichte — hat gebleicht; die Rasenbleiche.

## Blühen.

Der Baum blühet — blühete — hat geblühet. Die Blüte, das Blut, die Blume.

## Braten.

Ich brate, du brätst, er brät — er briet — hat gebraten. Der Braten, das Wildbrät (Wildbrät).

## Brechen.

Ich breche, du brichst, er bricht — er brach — er hat gebrochen, der Zweig ist gebrochen, der Muth ist ihm gebrochen, er hat sich Bahn gebrochen. Ein Siebentel ist ein Bruch. Das meiste Geschirre ist zerbrechlich. Er hat ein Stück abgebrochen. Bei Tagesanbruch brachen sie auf, und als die Nacht einbrach, waren sie an Ort und Stelle.

## Brennen.

Es brennt — brannte, daß es brennte — hat gebrannt. Der Brand, die Brandstätte. Der Brauntwein. Ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer. Brennbar.

## Bringen.

Ich bringe, du bringst, er bringt — er brachte, wenn er brächte — hat gebracht.

## Büßen.

Er büßet — er büßte — hat gebüßt. Die Buße. Er hat viel eingebüßt.

## Denken.

Ich denke, du denkst, er denkt — er dachte, daß er dächte — hat gedacht. Der Gedanke, das Andenken, die Andacht. Er gedenkt meiner, er denkt an mich. Verwandt ist: (jemandem) danken.

## Dingen.

Er dingt Tagwerker (nimmt sie in Dienst) — er dinge — er hat gedingt (zuweilen auch stark: gedungen). Das Gebinge (Vertrag, Versprechen, Bedingung).

## Dreschen.

Ich dresche, du dröschest, er dröschet — er drasch und drösch, daß er drösche — hat gedroschen. Drösch! Er hat leeres Stroh gedroschen (ein vergebliches Werk gethan).

## Dringen, drängen.

Er bringt — dräng — ist oder hat gedrungen. Er drängt — drängte — hat gedrängt. Er bringt auf endliche Erledigung; die Zeit drängt mich (treibt mich). Die Menge drang in den Saal; sie drängte mich mit hinein. Die Feinde sind in die Stadt gedrungen; sie haben sich gedrängt. Die Kirche war gedrängt voll; das Gedränge. Die dringende Noth. Verwandt ist drücken.

## Dünken.

Es dünkt mich (mir) — dünkte ihn schön — es hat mich gedünkt. („Dünkte“, „hat gedünkt“ ist unrichtig.)

## Dürfen.

Ich darf, du darfst, er darf — ich durfte, dass ich dürfte — hat gedurst und dürfen. Er hat es nicht thun dürfen. Bedürfen registert den Wessensfall, aber auch zuwetlen den Wensfall, z. B. er bedarf wenige Kleider, er bedurfte vieler Kleider.

## Empfangen.

Ich empfangе, du empfängst, er empfängt — er empfieng — hat empfangen.

## Empfehlen.

Ich empfehle, du empfehlst, er empfiehlt — er empfahl, dass er empföhle (richtiger als „empfähle“) — er hat empfohlen. Er empfiehlt sich Ihnen bestens. Empfehl mich seiner Gewogenheit!

## Empfinden.

Er empfindet — er empfand — er hat empfunden.

## Entdecken.

Er entdeckt — er entdeckte — Columbus hat Amerika entdeckt.

## Ereignen.

Es ereignet sich — es ereignete sich — es hat sich ereignet. Das Ereignis.

## Erkiesen.

Erkieset — erkor — hat erkoren; s. Kiesen.

## Erlöschen.

Ältere Form: erleschen. Zu unterscheiden.

1. Das Licht erlischt — erlosch — ist erloschen.

2. Er löscht — löschte das Feuer — er hat das Feuer gelöscht. Lösche das Licht! Bei 2. wird eine thätige Person gedacht.

## Ernten.

oder auch ärnten. Er erntete — hat geerntet. Die Ernte (Arnte).

## Erschrecken.

1. Ich erschrecke, du erschrickst, er erschrickt — er erschrak vor jedem Geräusche — er ist erschrocken. Erschrick nicht!

2. Ich schrecke, du schreckst, er schreckt — er schreckte den Hasen auf — er hat ihn aufgeschreckt. Erschrecke das Kind nicht! Kein Hindernis schreckte ihn ab.

(2. ist übergehend und biegt schwach mit dem Hilfs- worte haben in der Vergangenheit).

## Erzeigen.

Er erzeiget (erwelfet) ihm seine Liebe — erzeigte — hat erzeigt (bargethan). Dagegen: Erzeugen heißt: hervorbringen.

## Essen.

Ich esse, du issest, er isst — er aß — hat gegessen. Iss! Die Gslust. Thiere fressen, Menschen essen.

## Fahren.

Ich fahre, du fährst, er fährt — er fuhr, wenn er führe — er ist gefahren. Er ist mit der Post gefahren; aber: der Kutscher hat mich nach Laibach gefahren. Vergl. führen.

## Fallen.

Ich falle, du fällst, er fällt, wir fallen, ihr fallt, sie fallen — ich fiel, du fielst, er fiel — er ist gefallen. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Er ist mit der Stimme gefallen. Die Zahlung ist fällig. Dem Gedächtnisse entfällt manches. Das Wohlgefallen ist dem Misfallen entgegengesetzt.

## Falten.

Ich falte, du faltest, er faltet — er faltete das Papier zusammen — er hielt die Hände gefalten. Das schwache Mittelwort gefaltet kommt auch vor.

## Fangen.

Ich fange, du fängst, er fängt, wir fangen, ihr fangt, sie fangen — ich fieng (nach der Aussprache auch: fing), du fiengst (fingst) — er hat gefangen.

## Fechten.

Ich fechte, du fichtst (fichst), er ficht — ich focht, du fochtest u. — er hat gefochten.

## Finden.

Ich finde, du findest, er findet — ich fand, du fandst, er fand — er hat gefunden. Der Fund, der Finder. Erfinden und entdecken sind zu unterscheiden. Amerika wurde entdeckt, das Schießpulver wurde erfunden.

## Flechten.

Ich flechte, du flichtst (flichst), er flicht, wir flechten, ihr flechtet, sie flechten — ich flocht, du flochtest u. — er

hat geflochten. Er flieht einen Franz. Die Flechte. Das Geflecht.

### Fliegen.

Er fliegt — er flog, daß er flöge — ist geflogen. Der Flug. Die Flocke. Die Flagge. Die Vögel werden flügge. Flugs (im Fluge).

### Fliehen.

Ich fliehe, du fliehst, er flieht — er floh, daß er flöhe — ist geflohen. Die Flucht, flüchtig.

### Fließen.

Es fließt — floss, flöße — ist geflossen. Der Fluß, die Flut, die Flotte. Flößen, d. i. fließen machen.

### Fragen.

Ich frage, du fragst, er fragt — ich fragte („frug“ ist falsch) — er hat gefragt. Es fragt sich d. h. ist ungewiß. Wer viel fragt, der wird viel gewiesen.

### Frieren.

Das Wasser friert, es friert mich — es fror, daß es fröre — ist gefroren, es hat mich gefroren. Der Frost.

### Führen.

Er führt die Pferde — er führte — er hat geführt.

### Gären.

Gärt — gor, göre — hat gegoren. Gären hat den Begriff einer heftigen innern Bewegung, besonders in Flüssigkeiten, wenn sie schäumend aufbrausen. Der Most gärt. Gar (fertig).

### Geben.

Ich gebe, du gibst, er gibt (die Aussprache und Schreibung „gibt“ ist falsch) — ich gab, du gabst ic. — hat gegeben. Gib! Die Gabe. Die Wittgift.

## G e b i e t e n .

Gebietet — gebot — hat geboten. Das Gebot.

## G e d e i h e n .

Die Pflanze gedeihet — gedieh — die Sache ist so weit gediehen (vorgerückt), daß sie ic. Ungerecht Gut gedeihet nicht.

## G e h e n .

Ich gehe, du gehst, er geht — ich gieng (auch „ging“) — er ist gegangen. Der Same ist aufgegangen, das Feuer geht an ic.

## G e l i n g e n .

Es gelingt mir — es gelang, wenn es gelänge — es ist gelungen (hat Erfolg gehabt); es ist mißlungen (hat fehlgeschlagen).

## G e l t e n .

Ich gelte, du giltst, er gilt — es galt, wenn es gälte — hat gegolten. Das Geld, giltig und gültig.

## G e n e s e n .

Er geneset — genas (a gedehnt) — ist genesen.

## G e n i e ß e n .

Ich genieße, du genießest, er genießt — er genoß (o kurz), genoßte — hat genossen. Der Genuß, die Genüsse. Er genießt diese Speisen geru. Genieß der Ruhe!

## G e r a t h e n .

Es geräth nicht alles — geriet — ist gerathen. Der Weizen ist heuer nicht gerathen (aber: der Arzt hat ihm gerathen, mehr spazieren zu gehn).

## G e r u h e n ,

d. h. sorgen, bedacht sein. J. B. Sotns Hohheit geruhete zu verfügen.

## Geschehen.

Es geschieht — es geschah — es ist geschehen. Die Geschichte. Es soll ihm nichts geschehen (zustossen). Ich wußte nicht, wie mir geschah.

## Gestehen.

Ich gestehe dir, du gestehst mir, er gesteht ihm — er gestund und gestand, aber nur: er gestünde — er hat gestanden (z. B. seinen Fehler).

## Gewinnen.

Er gewinnt — gewann — hat gewonnen. Der Gewinn — der Gewinnst (im Spiele).

## Gießen.

Ich gieße, du gießest, er gießt — goss — hat gegossen. Der Guss. Die Gasse.

## Gleichen.

Er gleicht — gleich — hat geglichen.

## Gleisen.

Er gleiset (statt gleichset), d. h. er thut gleich, heuchelt, daher: der Gleisener oder Gleisner.

Gleisen dagegen heißt glänzen.

## Gleiten.

Gleitet — glitt — ist geglitten. Glatt, glätten. Ausgleiten, er ist ausgeglitten.

## Glimmen.

Die Kohle glimmt — noch glommt die Fackel — die Funken sind verglommen. Die schwache Form „glimmte“ kommt zuweilen auch vor.

## Graben.

Er gräbt — grub, wenn er grübe — hat gegraben. Das Grab, die Grube, Gruft.



## Greifen.

Ich greife, du greiffst, er greift — er griff — hat begriffen. Der Griff, der Begriff; begreiflich.

## Haben.

1. Als übergehendes Zeitwort im Sinne von halten, Besitzen, z. B. ich habe viele Güter, du hast, er hat, wir haben, ihr habt, sie haben — ich hatte ic., dass ich hätte — er hat gehabt. Die Habe, wohlhabend.

2. Als Hilfszeitwort wandelt es eben so ab: er hat meine Aussage bestätigt, er hatte mir versprochen.

## Halten.

Ich halte; du hältst, er hält — er hielt, du hieltst ic. — er hat gehalten. Er hält Maß in allen Dingen. Wir mußten Wache halten. Wofür haltet ihr mich? Behalten, aufhalten ic. die Haltung.

## Hangen und hängen.

1. Er hangt oder hängt mit Liebe an seinem Pflegevater (ist anhänglich) — er hieng an mir mit ganzer Seele. (war anhänglich) — die Äpfel sind noch gestern am Baume gehangen.

2. Sie hängt ihre Kleider zum Trocknen auf. — Man Hängte (aber nicht: hieng) den Mörder an den Galgen — er hat seinen Rock an den Nagel gehängt. Der Mörder wurde gehängt (aber nicht: gehangen).

## Hauen.

Er hauet — er hieb den Ast herunter (zuweilen auch schwach: er hauete) — er hat Holz gehauen (weniger gut ist: hat gehauet). Die Haxe, der Hieb. Verwandt ist: Hacken, daher die Hacke.

## Heben.

Ich hebe, du hebst, er hebt — ich hub (oder hob), du hubst (hobst), er hub (hob). In der verbindenden Art sagt man am richtigsten: hübe — er hat gehoben. Sein Geschäft hat sich sehr gehoben. Der Wind erhebt sich.

## Helen.

D. h. verbergen; am gebräuchlichsten ist ver-helen, davon unverholen (ich sage es unverholen). Im übrigen ist es schwach geworden: er (ver)helte die Gefahr — hat verhelt. Ein Heler.

## Heißen.

Ich heiße Ludwig; wie heißt du? er heißt mich gehen — ich hieß — habe (ge)heißen, er hat mich gehen heißen.

## Heizen.

D. i. heiß machen. Ich heiße, du heizest, er heizt den Ofen — heizte — hat geheizt. Also schwach. Die Hitze. Einheizen.

## Helfen.

Ich helfe, du hilfst, er hilft, wir helfen, ihr helfet, sie helfen — ich half, du halfst ic., daß er mir hülfte, wenn wir ihm hülfen ic. — er hat geholfen. Hilf mir! die Hilfe; behilflich (auch: Hülfte, behülftlich), der Gehilfe.

## Holen.

Schwach: er holt — holte — hat geholt. Ein Paket (oder Paket) abholen.

## Irrren.

Schwach: er irrt — irrte — hat geirrt. Ich habe mich geirrt. Der Irrthum. Irrig.

## Kennen.

Ich kenne, du kennst, er kennt — er kannte, daß er konnte — er hat gekannt. Kenntlich. Bekennen ic.

## Kiesen.

Er (er)kieset — (er)kor — hat erkoren d. h. gewählt. Küren (Kurfürst d. h. Wahlfürst). Kosen (von einer Spelse versuchen).

## Kleben, Klauen.

Beide Formen (die erste stark, die zweite schwach) werden gebraucht und zwar oft ohne Unterscheidung. Klebt — kloß — gekloßen neben: klaubt (Holz) — klaubte — geklaubt d. i. gespalten. Die Kluft, Klasten.

## Klimmen, Klemmen.

Er klimmt (den Berg hinauf) — er klettert — ist geklettert. Er hat die Anhöhe erklettert. Er klemmt (die Finger) — er klemmte — hat geklemmt. Sein Herz war beklemmt (und bekommen) d. h. geängstigt. Die Klamm (enge Bergschlucht). Verwandt sind: kleben, klettern, klammern.

## Klingen.

Es klingt mir in den Ohren — es klang — hat geklungen. Die Töne sind verklungen. Der Klang, die Klinge, Klingel, klingeln.

## Kneifen.

Kneift — kniff — hat gekniffen.

## Kommen.

Ich komme, du kommst, er kommt — ich kam, du kamst, er kam — ich bin gekommen. Komulich (wofür man gewöhnlich „bequem“ braucht). Ein willkommenener Gast.

## Können.

Er kann — er konnte — hat gekonnt oder hat können.  
Er hat seine Lektion gekonnt (gewußt); er hat nicht gehen können.

## Kriechen.

Ich kriechе, du krieсhst, er kriecht — er kroсh — ist gekrochen.

## Laden.

Im Sinne von beladen: er ladet oder lädt — lud, wenn er auflüde — hat geladen. Die Last, belasten, belästigen.

Im Sinne von einladen: ladet — lud und labete — er hat ihn eingeladen.

## Lassen.

Das a schwankt hier zwischen Dehnung und Kürze. Ich lasse, du lässest (abgekürzt: läst oder läßt), er läst, wir lassen, ihr lasset, sie lassen — er ließ — hat gelassen (aber: er hat es fallen lassen).

## Laufen.

Ich laufe, du lauffst — er lief — ist gelaufen.

## Läugnen.

Er läugnet — er läugnete — er hat geläugnet. In der Mundart: laugnen.

## Leiden.

Ich leide, du leidest, er leidet — er litt — hat gelitten (ertragen, erduldet). Es ist ihm verleidet.

## Leihen.

Ich leihe, du leihst, er leihet — er lieh — hat geliehen. Das Wort bedeutet hauptsächlich: übergeben. Dagegen borgen bedeutet auch annehmen, empfangen. Borgen macht Sorgen. Der Bestzer leihet aus, verleihet,

vermietet; der andere dagegen leihet an (die Anleihe), entlehnt, mietet (z. B. ein Zimmer).

L ö s c h e n s. erlöschēn.

L e s e n.

Ich lese, du liest, er liest — ich las — habe gelesen. Lies! Lesen heißt urspr. sammeln, daher: Weinlese.

L i e g e n.

Ich liege, du liegst, er liegt — er lag — ist und hat gelegen. Ich lege, du legst, er legt — er legte — hat gelegt. Er liegt auf dem Bette — legt sich auf das Bett.

L ü g e n.

Er lügt — log — hat gelogen. Lug und Trug.

M a h l e n.

1. Ich mahle (auf der Mühle), du mahlst, er mahlt — er mahlte — hat gemahlen (also nur das Mittelwort ist noch stark).

2. Ich mahle (zeichne), du mahlst, er mahlt — er mahlte — er hat gemahlt (ein Bild). Das Dehnungs- h können beide Zeitwörter entbehren. Der Müller hat gemahlen — der Mahler hat gemahlt.

M e i d e n.

Ich meide, du meidest, er meidet — er mied — hat gemieden.

M e l k e n.

Die Magd melkt ober milkt — sie molk — hat die Kühe gemolken. Die Milch.

M e s s e n.

Ich messe, du misst, er mißt — er maß — hat gemessen. Miß! (d. h. nimm das Maß!) Die Maß (z. B. eine Maß Wein). Gemäß, angemessen.

## Mieten.

Schwach: er mietet — mietete — hat gemietet.  
Die Miete. Der Miet(e)zins.

## Mögen.

Ich mag, du magst, er mag, wir mögen, ihr möget, sie mögen; er möge kommen — ich möchte (o' geدهنت), daß ich möchte — er hat mögen oder gemocht (o' geدهنت). Das Vermögen; möglich. Er vermöchte wohl (wäre im Stande) ein besseres Kleid zu bezahlen. Er mag (darf) gehen. Ich möchte gehen (hätte Lust dazu).

## Müssen.

Das ü in diesem Worte, früher geدهنت, wird jetzt schon häufig kurz ausgesprochen (müssen). Wir richten uns hier in der Schreibung nach der geدهnten Aussprache (müssen).

Ich muß, du mußt, er muß, wir müssen, ihr müßt, sie müssen; daß er müsse zc. — ich mußte, du müstest, er mußte, wir mußten, ihr müstet, sie mußten; daß ich müßte zc. — er hat müssen, selten sagt man: er hat gemußt. Er hat ausgehen müssen.

## Nähen.

Sie nähert — nähete — hat genähert. Die Näht, die Nähterin oder Näherin.

## Nehmen.

Ich nehme, du nimmst, er nimmt, wir nehmen zc. — ich nahm, daß er nähme — ich habe genommen. Nimm! (das n wird also gedoppelt, wo die kurzen Selbstlaute i oder o vorkommen.) Abnehmen, ausnehmen, einnehmen zc. Der Name, nämlich.

## Nennen.

Er nennt — nannte, daß er nennte — hat genannt.  
Der Kenner.

## Pfeifen.

Ich pfeife, du pfeiffst, er pfeift — er pfliff — hat gepfliffen.

## Pfleger.

Ich pflege, du pflegst, er pflegt — er pflegte (alt: pflag oder pflug) — hat gepflegt und gepflogen. Er verpflegte den Kranken, er pflegte seiner Altern; er pflegte täglich zweimal auszugehen.

## Preis.

Er preiset — pries — hat gepriesen. Der Preis.

## Quellen.

Das Wasser quillt aus dem Berge hervor — es quoll — ist gequollen. Die Quelle.

## Rächen.

Er rächt (sich) — rächte — hat gerächt. Die Rache, der Rächer. Das Mittelwort „gerochen“ ist veraltet.

## Rathen.

Ich rathe, du rätst, er rät — ich rieth, du riethst, er rieth — ich habe gerathen. Das Räthsel, rathsam, errathen. Der Vorrath.

## Reiben.

Ich reibe, du reibst, er reibt — ich rieb, du riebst, er rieb — er hat gerieben. Die Reibe.

## Reisen.

Ich reise, du reiset, er reiset — er reisete — er ist gereiset.

## R e i ß e n.

Ich reiße, du reißeſt, er reißt — er riß — hat geriffen. Reißen bedeutet: ziehen, trennen, früher hatte es auch den Sinn von ſchreiben, zeichnen, darum ſagen wir noch: Das Reißzeug, der Grundriß.

## R e i t e n.

Er rettet — ritt — iſt geritten. Der Reiter, Ritter.

## R e n n e n.

Ich renne, du renneſt, er rennt — er rannte — iſt gerannt. Die Rennbahn.

## R i e c h e n.

Er riecht — roch — hat gerochen. Der Geruch.

## R i n g e n.

Er ringt — rang — hat gerungen. Der Ring. Sie haben die Hände gerungen. Sie ringen mit einander.

## R i n n e n.

Das Faß rinnt — der Schweiß rann ihm von der Stirne — iſt geronnen; das Faß hat geronnen; die Milch iſt geronnen.

## R u f e n.

Er ruft — rief — hat gerufen. Der Ruf.

## S a l z e n.

Salzt — ſalzte — hat geſalzen. Alſo nur noch ſtark im Mittelwort.

## S a u g e n.

Saugt — ſog — hat geſogen.

## S c h a f f e n.

1. Er ſchafft (bringt hervor) — er ſchuf, ſchüfe — hat geſchaffen. Gott erſchuf die Welt. Er hat große Werke geſchaffen.

2. Er ſchafft (arbeitet, veranlaßt) — er ſchaffte —



hat geschafft. Der Schaffner (Besorger). Das Geschäft. Er schaffte Tag und Nacht. Haben Sie die Werkzeuge angeschafft (gekauft)? Thuet, was euch ist geschafft (befohlen).

### Schallen.

Schwach: Das Echo schallt — schallte — hat geschallt. Er schellt — schellte — hat geschellt.

Stark: Es erschallt — erscholl — ist erschollen. Sein Ruhm erscholl durch alle Lande.

### Scheinen.

Scheint — schien — hat geschienen. Der Mond scheint. Du scheinst müde zu sein. Es scheint regnen zu wollen. Der Schein trügt. Dem Schein ist das Wesen, das Wirkliche, entgegengesetzt.

### Scheiden.

Scheidet — scheid — hat geschieden. Es bedeutet trennen, zertheilen. Das Scheit (Holzscheit), die Scheiter. Unterscheiden. Der Unterschied. Der Abschied. Der und die Scheitel, wo die Haare sich scheiden.

### Schelten.

Ich schelte, du schiltst, er schilt — er schalt — hat gescholten. Schilt ihn nicht. Ein unbescholtener Mann.

### Schere n

Ich schere, du scherst, er schert (schert) — er schor die Schafe — hat geschoren. Die Schere. Laß mich ungeschoren (in Ruhe)! Eine Schar. Die Scharte*) (Einschnitt). Die Schaffsur.

### Scheuen.

Ich scheue, du scheuest ihn, er scheuet (sich, jemanden) — er scheuete — hat gescheuet. Der Abscheu, scheußlich.

*) Das a ist gedehnt.

## Schieben.

Ich schiebe, du schiebst, er schiebt — er schob — hat geschoben. Der Schieber. Die Schiebtruhe, der Schiebkarren. Verschiebe nichts auf morgen. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

## Schleßen.

Der Schütze schießt — er schoss — hat geschossen. Der Schuß. Der Schosß (junger Zweig), die Schosse; der Schößling.

## Schinden.

Zum Theil schwach geworden: schindet — schindete und schund — hat geschunden. Der Schinder.

## Schlafen.

Er schläft — schlief — hat geschlafen. Der Schlaf. Mich schläfert. Einschlafern.

## Schlagen.

Ich schlage, du schlägst, er schlägt — er schlug — hat geschlagen. Die Schlacht.

## Schleichen.

Er schleicht (sich) um die Ecke — schlich — ist geschlichen, hat sich geschlichen. Er weiß alle Schliche. Erschleichen.

## Schleifen.

1. Er schleift (schärft) das Messer — schliß — hat geschliffen. Der Schleifer. Ungeschliffen schneidet nicht. Der Schliß. Der Schleiffstein.

2. Er schleift ihn auf dem Boden umher — die Feinde schleiften die Festung d. h. machten sie dem Boden

gleich — sie haben geschleift. Das Holz wird geschleift (nachgezogen). Schleifen heißt auch gleiten z. B. auf dem Eise (glitschen), er hat lange auf dem Eise geschliffen.

### Schleifen.

Er schleift. d. i. spaltet — schliff — hat geschliffen. Federn schleifen d. h. abstreifen. Verschleifen heißt ablassen an Käufer, daher der Verschleiß (Einzelverkauf).

### Schließen.

Er schließt (schlüpft) durch den Zaun — schloß — ist geschlossen. Die Röchlein sind aus dem Ei geschlossen. Mit dem Arme in den Armel schließen. Die Schleiße. Der Schlauf (zur Erwärmung der Hände, auch Muff genannt).

### Schließen.

Ich schliesse, du schließtest, er schließt die Thür zu — er schloß — hat geschlossen. Das Schloss. Der Schlüssel. Der Schlosser. Der Deckel schließt, wenn er genau anliegt. Man schließt einen Kauf, wenn man sich über den Preis einigt. Diese Birne ist gelb, daraus schliesse ich, daß sie reif ist.

### Schlingen.

1. Schlingt — schlang — hat geschlungen. Die Schlange, der Efeu (Epheu) schlingt sich um den Baum. Die Schlinge. Der Bach schlängelt sich.

2. Hinunterschlingen, verschlingen. Schlucken, schlucksen.

### Schmähen.

Er schmähet (jemanden), verschmähet (etwas) — schmähete — hat geschmähet.

Die Schmähung. Schmähhch. Die Schmach (a. gedehnt).

## S c h m e l z e n.

Der Schnee, die Butter u. schmilzt — schmolz — ist geschmolzen.

Er schmelzt (macht schmelzen) — schmelzte das Metall — hat es geschmelzt.

Das Schmelz. Das Erz wird im Ofen geschmelzt (auch: geschmolzen). Die Schmelzhütte. Der Schmelzriegel.

## S c h n e i d e n.

Er schneidet — schnitt — hat geschnitten. Die Schmitte (Einschmitte). Der Schnitt (eines Kleides). Der Schnittter. Schnitzer.

## S c h n e i e n.

Es schneiet — schneiete — hat geschneiet. Der Schnee. In der Mundart sagt man: schneitwen, schneiben — es hat geschneibt und geschnitwen.

## S c h n i e b e n , s c h n a u b e n.

Der Wind schnob — hat geschnoben. Häufiger wird die schwache Form gebraucht: schnaubt — schnaubte — hat geschnaubt. Schnausen d. i. mehr oder minder hörbar Athem ziehen.

## S c h r a u b e n.

Schraubt — schrob und schraubte — geschroben und geschraubt. Die Schraube.

## S c h r e c k e n.

Schreckt — schreckte — hat geschreckt d. i. in Schrecken gesetzt. S. erschrecken.

## S c h r e i b e n.

Er schreibt — schrieb — hat geschrieben. Die Schrift.

## Schreien.

Das Kind schreiet — schrie — hat geschrieen. Der Schrei, das Geschrei.

## Schreiten.

Er schreitet — schritt — ist geschritten. Der Schritt.

## Schroten.

Er schrotet d. h. zerstückt, zerhaut — er schrotete (häufiger als: er schriet) — er hat geschroten und geschrotet. Das Schrot. Bierschröttig (eckig, grob). Von echtem Schrot und Korn d. h. gediegen.

## Schwären.

Die Haut schwiert — schwor — ist geschworen. Die Schwäre. Das Geschwür.

## Schweigen.

Ich schweige, du schweigst, er schweigt — schwieg — er hat geschwiegen. Beschwichtigen.

## Schwellen.

Der Backen schwillt ihm — schwoll — ist geschwollen. Der Wind schwellt die Segel — schwellte — hat geschwellt.

Die Schwulst (Geschwulst); der Schwulst (z. B. in einer Rede; schwülstig). Die Schwüle, die Schwelle. Verwandt: wallen, quellen.

## Schwimmen.

Der Fisch schwimmt — schwamm — ist (hat) geschwommen.

Schwemmt — schwemmte — das Wasser hat den Steg weggeschwemmt. Die Pferde in die Schwemme führen.

## Schwinden.

Schwindet (vergeht) — schwand — ist geschwunden.  
Die Zeit verschwindet. Die Wolken sind verschwunden.

## Schwingen.

Das Pendel schwingt hin und her. Der Reiter schwingt sich in den Sattel; er schwingt die Lanze — schwang — hat geschwungen. Die Sage ist bei uns im Schwange. Er hat das Geschäft in Schwung gebracht. Die Schwingen (Flügel). Schwanken (z. B. den Hut). Einen Schwank erzählen.

## Schwören.

Statt: schwören. Er schwört (leistet einen Eid) — schwur (schwor) — hat geschworen. Der Schwur. Beschwören.

## Sehen.

Ich sehe, du siehst, er sieht — ich sah, du sahst, er sah — er hat gesehen. Sieh! Das Gesicht. Ein Wechsel, fällig auf Sicht. Die Sicht d. i. Aublick. Die Aussicht ic.

## Sein.

Ich bin, du bist, er ist, wir sind, ihr seid, sie sind; daß ich sei, daß du seiest ic. — ich war, du warst, er war ic.; daß er wäre — ich bin gewesen ic. Sei! Seid fleißig!

Wer bist du? Das Wesen, wesentlich, abwesend, die Abwesenheit. Sein wird hauptsächlich als Hilfszeitwort gebraucht: ich bin gelaufen, er ist gerettet ic.

## Senden.

Ich sende, du sendest, er sendet — ich sandte; daß er sendete — er hat gesandt (oder gesendet). Der Gesandte, die Gesandtschaft. Der Buchhändler (ver)sendet;

ein Paß durch die Post, aber er (ver)schlägt die neuen Bücher durch einen Herumträger an seine Kunden.

### Steden.

Stebet — sott — hat gesotten. Der Sub. Der Seifenstieber.

### Singen.

Singt — sang — hat gesungen. Der Gesang. Sängers.

### Sinken, senken.

Stukt — sank — ist (tief) gesunken.

Senkt — senkte — hat gesenkt. In das Meer versenken.

### Sinnen.

Stnnet — sann, wenn er nachsänne — ist gesonnen und gestunt (bei Zusammensetzungen: hat gesonnen). Wie bist du gegen mich gestunt? Er hat lange nachgedonnen, wie er es wohl anfangen möchte. Er stinet auf eine List. Wer hat etwas ersonnen? Der Mensch hat fünf Sinne: Gesicht und Gehör, Geruch und Geschmack, Gefühl. Manche haben wenig Sinn für die Musik. Sinnlich. Die Gestattung.

### Sizen.

Ich sitze, du sitztest, er sitzt — er saß, daß er säße — ist geseßen. S. I. Sprach- und Lesebuch S. 160.

### Sollen.

Ich soll, du sollst, er soll, wir sollen, ihr sollt, sie sollen — ich sollte — er hat gesollt oder er hat sollen. Ich habe nicht so viel aus der Weltgeschichte behalten, als ich wohl gesollt hätte. Er hätte mit mir gehen sollen. Ihr sollt kommen. Er soll sehr reich sein (man sagt es). Was man soll, ist man schuldig, daher: die Schuld. Der Kaufmann unterscheidet: Soll und Haben.

## S p e i e n.

Er speiet — spie — hat gespieen. Der Speichel.  
Eine Nebenform ist: spucken.

## S p i n n e n.

Sie spinnt — spann — hat gesponnen. Das Gespinnst. Strangespinnst (Gespenst). Die Spindel. Es hat sich ein Streit entsponnen. Die Spinnerin.

## S p l e i ß e n.

Hat eine ähnliche Bedeutung wie schleifen. Spleißt d. h. spaltet, splittert — spliß — hat gespliffen. Der Splitter. Der Splint, d. i. das weiche, zarte Holz zwischen dem Bast und dem Kernholze eines Baumes.

## S p r e c h e n.

Ich spreche, du sprichst, er spricht, wir sprechen, ihr sprecht, sie sprechen — ich sprach, du sprachst — er hat gesprochen. Sprich! der Spruch, das Sprichwort. Er hat mich auf der Straße angesprochen; das Buch spricht mich nicht an (ist nicht ansprechend, d. h. gefällt mir nicht). Halte, was du versprochen! Der Mann hält sein Versprechen.

## S p r i e ß e n.

Die Wurzel sprießet (bricht hervor) — sie sproßt, wenn sie sproßt — ist gesprossen. Oft gebraucht man die schwache Form: sproßt — sproßte — ist gesproßt. Der Sproßling (Abkömmling); die Sprosse (Pflanzenzweig). Ersprießlich (gedeihtlich).

## S p r i n g e n, s p r e n g e n.

Er springt — sprang — ist gesprungen. Der Sprung.  
Er sprengt — sprengte — hat gesprengt, z. B. Felsen. Er kam (auf dem Pferde) dahergesprengt.



## Stechen.

Die Biene sticht (mit dem Stachel) — stach — hat gestochen. Stich!

## Stecken.

1. Im Sinne von „fest sein“: der Nagel steckt in der Wand (ist darin befestigt), der Braten steckt am Spieße — er stak in Schulden (auch „steckte“) — er ist (auch hat) in Schulden gesteckt.

2. Im Sinne von „fest machen“, hinsetzen: Er hat die Stange in die Erde gesteckt. Er steckte das Geld in die Tasche.

## Stehen, stellen.

Ich stehe, du stehst 2c. — ich stand oder stand (je nach dem Wohllaute), du standst, er stand, wir standen oder standen 2c; daß es besser stünde, wenn sie sich verstünden (in der verbindenden Art ist nur ü richtig) — ich bin gestanden. Der Stand, Staat, die Stadt, Stätte.

Er stellt — stellte — hat gestellt. Die Stelle, das Gestell.

## Steigen.

Ich steige, du steigst 2c. — er stieg — ist gestiegen. Die Stiege, der Steg über einen Bach, der Fußsteig (über einen Berg). Steigern, die Versteigerung.

## Stelen.

Du stielst, er stiehlt — er stal — hat gestolen. Verstolen (heimlich).

## Sterben.

Er stirbt — starb; daß er stürbe — ist gestorben. Sterblich, absterben (von Pflanzen 2c.).

## Stieben.

Ein Haufe Menschen stiebt auseinander — stob — ist gestoben. Das Schneegestöber. Es staubt, staubte, hat gestaubt; der Staub.

## Stoßen.

Er stößt — stieß — hat gestoßen (o geböhnt wie auch in: Stoß). Der Stößel.

## Streichen.

Er streicht (z. B. die Haare aus dem Gesichte; die Luft streicht durch die offenen Zimmer) — er strich — hat gestrichen. Der Strich, Anstreichen. Die Zeit verstreicht.

## Streiten.

Er streitet — stritt — hat gestritten. Streittig und strittig.

## Thun.

Ich thue, du thust, er thut, wir thun, ihr thut, sie thun; daß ich thue, daß du thuest, daß er thue, daß wir thuen, ihr thuet, sie thuen — ich that, du thatst, er that, wir thaten, ihr thatet, sie thaten; ich thäte, thätetest, thäte, thäten, thätet, thäten — er hat gethan. Thu(e)! Thut! Die Wohlthat, Missethat. Thätig, thunlich.

## Tragen.

Ich trage, du trägst, er trägt — ich trug, du trugst; daß er trüge — er hat getragen. Die Tracht (was man trägt). Der Träger. Erträglich. Der Ertrag des Bodens.

## Treffen.

Ich treffe, du triffst, er trifft — er traf; daß er träfe — hat getroffen. Triff gut! Antreffen, betreffen, über-treffen zc. Er war ganz betroffen (bestürzt). Triftige (statt triffstige) Gründe.

## Treiben.

Ich treibe, du treibst, er treibt — er trieb — er hat getrieben. (Herden auf die Weide, ein Gewerbe, Ausflug u. s. w. treiben.) Der Trieb. Die Trift.

## Treten.

Ich trete, du trittst, er tritt, wir treten, ihr tretet, sie treten — ich trat, du tratest, er trat; wenn er träte — er hat getreten, aber auch: er ist getreten, z. B. Er hat den Hund getreten; er ist in die Fußstapfen seines Vaters getreten (er verfolgt denselben Weg); er ist in seine Dienste getreten; die Thränen sind ihm in die Augen getreten. Der Tritt. Die Treppe.

## Triefen.

Er triefert vom Schweiß — troff (auch triefte) — hat getroffen (und getriefft). Der Felsen troff. Der Tropfen; tröpfeln; die Traufe, träufeln. Er kam vom Regen in die Traufe (aus einem kleinern Übel in ein größeres).

## Trogen (trügen).

Statt des richtigen *ie* setzt man gewöhnlich *ü*. Der Schein trügt oder trügt — trog — hat getrogen. Der Betrüger oder Betrüger.

## Trinken.

Ich trinke, du trinkst, er trinkt — ich trank — ich habe getrunken. Das Wasser ist ein gesunder Trank. Das Getränk. Das war ein erfrischender Trunk! Manche sind dem Trunke ergeben. Tränken (zu trinken geben). Er ist ertrunken; man hat das Thier ertränkt.

## Verderben.

Verdirbt — verdarb, wenn er es verdürbe — ist verborben d. i. zu Grunde gegangen, zu Schaden gekommen;

bagegen das schwache: verderbt — verderbte es — hat es verderbt, d. h. zu Grunde gerichtet, zu Schaden gebracht. Jedoch wird in letzterer Bedeutung auch die starke Form gebraucht; man sagt: Er hat das Messer verderbt und verdorben. Die Regengüsse haben alle Wege verdorben.

#### Verdingen.

Sich verdingen und jemanden verdingen. Es biegt ganz wie „dingen“.

#### Verdrießen.

Es verdrießt mich — verdroß — hat verdroffen. Verdrießlich. Der Verdruß (u ist kurz). Er arbeitet unverdroffen.

#### Vergessen.

Ich vergesse, du vergiffest, er vergißt — vergaß (a gehört), wenn er mich vergäße — er hat sein Papier vergessen. Vergiß es nicht!

„Vergessen“ darf nicht mit „auf“ gebraucht werden, sondern es erfordert entweder den Wenfall oder den Wesenfall. Z. B. Er hat ihn längst vergessen; sie vergaßen seiner zu bald. Vergiß deine Tinte nicht; vergiß der Wohlthaten nicht!

#### Verheissen.

Ich verheisse (verspreche), du verheißest, er verheißt — er verhiess — hat verheissen.

#### Verleunden.

Biegt schwach. Der Leumund. Das Leumundszeugnis (über die Aufführung, über das sittliche Verhalten).

#### Verlieren.

Er verliert — verlor — hat verloren.

## Vermögen.

Wie „mögen“. Ich vermag — ich vermochte — habe vermocht (bin vermögend gewesen).

## Vertheidigen.

Schwach: er vertheidigt — vertheidigte — hat vertheidigt. Die Verttheidigung. Die Schreibung ohne h wäre auch richtig.

## Verweisen.

1. Anstatt des ursprünglichen: verweisen d. h. vorwerfen, tadeln. Er verwies (statt verwies) ihm den Fehler.

2. Er verweist — verwies ihn auf bessere Zeiten — er ward des Landes verwiesen.

## Verzeihen.

Er verzeiht — verzieh — hat (mir) verziehen. Die Verzeihung. Verzeihlich.

## Wachsen.

Ich wachse, du wachsest, er wächst — er wuchs; wenn er nur wuchse — er ist gewachsen. Der Wuchs. Das Gewächs.

## Wägen s. wiegen.

## Waren, wahrnehmen.

Gewöhnlich setzt man „wahrnehmen“, allein dieß verleitet zu falscher Herleitung. Die Warte, Sternwarte wird richtig ohne h geschrieben. Das alte „waren“ heißt erblicken, achten, beobachten, bemerken; daher: einer Sache gewar werden, etwas gewaren; dann auch schützen, Sorge tragen, daher: bewaren, verwaren, warten (besorgen und hüten), waren (waren machen). Der Wärter oder Wärtel. Der Burgwart.

Ein ganz anderes Wort ist: wahr, die Wahrheit.  
Er redet wahr, aber: er nimmt war.

### Waschen.

Ich wasche, du wäschest, er wäscht — sie wusch,  
sie wüsche — sie hat gewaschen. Die Wäsche. Kalte Was-  
schungen sind dem Körper sehr zuträglich.

### Weben.

Ich webe, du webst, er webt (alt: „wibt“) — er wob,  
wöbe — hat gewoben, (auch gewebt). Das Gewebe.

### Weichen.

Weicht — wich — ist gewichen. Entweichen. Verwiche-  
nen Sonntag.

### Weisen.

Er weist mich zurecht — wies — hat gewiesen. Jeman-  
den unterweisen. Er erwies ihm Gefälligkeiten. Den Weg  
weisen und zeigen. Die Weise (d. h. die Art, der Weg).

### Weißagen.

Er weißagt — weißagte — hat geweißagt. Die  
Weißagung. (Gewöhnlich, obgleich unrichtig, schreibt man  
„weissagen,“ „Weissagung“.)

### Weissen.

Er weisst, d. h. macht weiß. z. B. mit Kalk — er  
weissste — hat geweisst.

### Wenden.

Er wendet (das Blatt um) — er wandte (setzt  
Seld gut an); das er wendete — hat gewendet und  
gewandt. Verwenden, verwandt, die Verwandten. Ein  
gewandter Kaufmann, ein gewendeter Rock.

### Werben.

Es bedeutet: handeln, sich um etwas bemühen, es  
zu erlangen suchen.

Ich werbe, du wirbst, er wirbt — er warb, wenn er würde. — hat geworben. **W**irb! Der **E**rwerb; das **G**ewerbe.

### W e r d e n.

Ich werde, du wirst, er wird, wir werden, ihr werdet, sie werden; verbindende Art: ich werde, du werdest, er werde, wir werden zc. — ich ward (wurde), du wardest (wurdest), er ward (wurde), wir wurden, ihr wurdet, sie wurden; ich würde, du würdest er würde zc. — geworden und worden.

1. Eigentlich hat dieses Zeitwort die Bedeutung von entstehen, geschehen, z. B. die Raupe wird ein Schmetterling (oder) wird zum Schmetterlinge. Der Bösewicht wird zu Schanden werden (Zukunft). Er ist ein großer Herr geworden. Der Wert. Die Würde. Wert und würdig (mit dem Wessenfall).

2. Später ist „werden“ zu einem Hilfszeitworte geworden, zur Bezeichnung der Zukunft und der leidenden Form: Er wird mich nicht verlassen; er ward gerettet, er ist gerettet worden. „Worden“ wird oft ausgelassen: Er ist hart getabelt (worden).

### W e r f e n.

Ich werfe, du wirfst, er wirft — er warf; wenn er würde — hat geworfen. **W**irf! **W**erfet! Der **W**urf. **W**ürfel. **E**ntwerfen (Plane). Der **K**ock wirft Falten. **W**irf den faulen **A**pffel weg!

### W i e g e n, w ä g e n.

1. Die Grundbedeutung ist: hin und her bewegen, daher: er wiegt (das Kind, in einer Wiege), die Zweige wiegen sich auf und ab — wiegte — hat gewiegt.

2. Ich wiege, du wiegst, er wiegt (d. h. ist schwer) — das Fleisch wog 150 Pfund (war schwer) — hat gewogen.

3. Ich wäge, du wägst, er wägt (auf einer Wage, um das Gewicht zu finden) — wägte — hat gewägt.

Diese Unterscheidung wird aber im Sprachgebrauche nicht immer beibehalten. Man sagt: Er wiegt (statt wägt) die Last, der Fleischauger wägte und wog das Fleisch. Erwägen d. h. abwägend überlegen. Ich habe es bei mir erwogen und erwägt.

### Wind en.

Er windet — wand — hat gewunden. Die verbindende Art: er wünte kommt selten vor, häufiger er wände. Er krümmt und windet sich. Sie wanden einen Kranz (drehen, flechten). Man kann es um den Finger winden oder wickeln, Faden auf ein Kneuel winden. Sie haben Lasten in die Höhe gewunden. Die Winde.

### Wirren.

Ist in der Zusammensetzung gebräuchlich (verwirren, entwirren). Wirret — worr (auch „wirrte“) — geworren (auch „gewirrt“). Ich weiß nicht, was mich wirret. Er scheint verwirrt; die Faden sind verworren (durch einander). Jemanden verwirren (in Verwirrung bringen). Er ist wirr.

Das verwandte irren ist schwach: er irret — irrte — hat geirrt. Sich verirren.

### Wisse n.

Ich weiß, du weißt, er weiß, wir wissen, ihr wisst, sie wissen: daß ich wisse, du wissest, er wisse zc. — ich wußte, du wußtest, er wußte, wir wußten, ihr wußtet, sie wußten; wenn ich wüßte zc. — er hat gewußt. Wisse! Wisset!

Anstatt: du weißt findet man auch du weist, und eben so anstatt ich wußte u. s. w. ich wuste. Er ist sich seines Fehlers bewusst. Das Bewußtsein.



## Wollen.

Ich will, du willst, er will, wir wollen, ihr wollt, sie wollen; daß ich wolte, du wollest, er wolle — ich wollte, du wolltest ic. — gewollt und wollen. Er hat es gewollt; das hat mir nicht gefallen wollen. Der Wille, willig, be-  
willigen. Die Willkür.

Als Hilfswort: Ich will (werde) morgen erst gehen.

## Ziehen.

Zieheth — zieh — hat gezogen. Man hat ihn des Diebstahls gezogen (angeklagt.) Verziehen.

## Ziehen.

Zieht — zog — hat und ist gezogen. Die Kühe haben den beladenen Wagen ganz allein gezogen; er ist in den Krieg gezogen. Man kann ziehen: Drat, das Schwert, Gewinn aus etwas, in Betracht, zu Rathe, Samen, Fur-  
chen u. s. w. Erziehen, die Erziehung. Beziehen, aufziehen ic.

## Ziemen.

Es ziemt sich — ziemte sich — hat sich geziemt.  
Ziemlich. Zähm, zähmen.

## Zwingen.

Zwingt — zwang — hat gezwungen. Die Zwinge, der Zwinger (ein gesicherter Raum), der Zwang, einzwängen. Er bewegt sich ungezwungen; sie kehrten unbezwungen aus dem Kampfe zurück.

---

# Sachregister.

---

- Abänderung (Declination), d. i. Biegung der Haupt-,  
Bet-, Für- und Zahlwörter, S. 109 vgl. S. 4.  
— des Hauptwortes nach der starken, schwachen und ge-  
mischten Form, S. 70; Kennzeichen derselben das.  
— der Eigennamen, S. 71.  
— des Beiwortes nach der starken und schwachen Form, S. 72.  
— der Fürwörter, S. 36 u. f.  
— des bestimmten und unbestimmten Artikels, S. 40 u. 44.  
— der Zahlwörter, S. 44.
- Ablaut (Wortbildung), d. i. Abänderung des Grund-  
lautes, S. 111.
- Ableitung der Wörter (Wortbildung), S. 112.
- Ableitungssilben, treten an den Stamm des Wor-  
tes, sind für sich dunkel und unverständlich, S. 112;  
— scheinbare (ursprünglich wirkliche Wörter), S. 113.
- Abwandelung (Konjugation), d. i. Biegung der Zeit-  
wörter, S. 109 vgl. S. 5; nach der starken und schwach-  
en Form, S. 93; Kennzeichen der starken, S. 93,  
der schwachen, das. und S. 102.
- Adjektiva s. Beiwörter.
- Adverbien s. Umstandswörter.
- Akkusativ s. Wenfall.
- Aktiv s. Zeitwort, thätige Form.
- Alphabet, mit Ausschluß der fremden Zeichen, S. 9.
- An, Vorwort mit Wem- und Wenfall, S. 66.
- Anlaut (der Silbe), S. 8.

Anrede mit „Ihr“ und „Sie“ anstatt: du, §. 36.

anstatt, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.

Art, anzeigende, Indikativ (Nebeweisen des Zeitw.), zum Ausdruck dessen, was geradehin, als gewiß oder wirklich gesetzt wird (bejahend oder verneinend, in Form des Ausrufs oder der Frage), §. 91 vgl. §. 27; — verbindende, Konjunktiv, wo die Aussage verbunden, d. i. der Form und dem Gedanken nach in Abhängigkeit steht; zum Ausdruck dessen, was als ungewiß und bloß möglich oder abhängig gedacht wird: a. in abhängigen Sätzen; b. bei Wünschen; c. in Bedingungsätzen, wo die Bedingung negiert oder als ungewiß gesetzt wird, §. 91; eingeführt mit „dass, wenn, ob“, §. 27; — gebietende, Imperativ, Gebrauch, §. 27. §. 91 (umschrieben durch „sollen, müssen“, das.).

Artikel, bestimmter (der, die, das), ursprünglich hinweisendes Fürwort (unbetont), §. 3; Abänderung desselben, §. 40; mit Vorwörtern zusammengezogen, §. 40, §. 69; nach Vorwörtern ausgelassen, §. 61; steht bei Fluss- und Bergnamen, fehlt bei Orten und Städten, §. 71; zum Ausdruck des Allgemeinen bisweilen ausgelassen, §. 40; — unbestimmter (ein, eine, ein), ursprünglich Zahlwort, §. 3, §. 44; Abänderung nach der starken und schwachen Form, §. 44; — bestimmter und unbestimmter, unterstützen die Geschlechtsbezeichnung wie auch die Abänderung der Nennwörter, §. 33.

Attribute s. Beifügungen.

Auf, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66.

aus, Vorwort mit Wemfall, §. 63.

Auslaut (der Silbe), §. 8.

Aussage im Satz, s. Prädikat.

Aussprache, richtige, bedingt die richtige Schreibung, §. 98.

Außer, Vorwort mit Wessen- und Wemfall, §. 64.

Außerhalb, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.

Bedingungsätze, ohne Ausdruck der Ungewißheit, stehen in der anzeigenden Art; mit dem Nebenbegriffe der Ungewißheit, oder wenn die Bedingung verneint wird, in der verbindenden Art, §. 91.

Begegnen, wird mit „sein“ abgewandelt, §. 89.

Bei, Vorwort mit Wemfall, §. 63.

Beifügungen im Subjekt (Attribute), drei Arten: a. indem das Hauptwort, ein Beiwort oder Mittelwort, Fürwort oder Zahlwort erhält; b. indem ein Hauptwort im Wessenfall (§. 55) oder mit Vorwort hinzukommt; c. indem dem Namen (Eigennamen) einen Zusatz erhalten, §. 14.

Beiwörter, Eigenschaftswörter (Adjektiva), wodurch Eigenschaften der Gegenstände bezeichnet werden (§. 1), richten sich im Geschlecht nach dem Hauptworte, §. 34 (Ausnahmen); haben Einzahl und Mehrzahl, §. 35; werden gesteigert, §. 109; haben drei Geschlechter auch in der Steigerung, §. 73; Abänderung nach der starken und schwachen Form, §. 72; sind vor dem Hauptworte der starken und schwachen Biegung fähig, §. 74; biegen stark, wenn kein Artikel oder anderes Bestimmungswort vorhergeht, §. 75; biegen schwach nach dem bestimmten Artikel oder einem andern Bestimmungswort mit starker Biegung, §. 74; biegen stark im Werfall der Einzahl männl. Geschlechts und im Werfall und Wemfall der Einzahl des sächl. Geschlechts nach: ein, kein, mein, dein, sein, ihr, §. 74: sind in der Biegung der Mehrzahl schwankend nach: alle, viele, mehrere, wenige, manche solche, §. 74; biegen im Wessenfall des Wohllauts wegen auch schwach, §. 75. regieren den Wessenfall, §. 58; den Wemfall, §. 60;

- den Wenfall (solche, die ein Maß bezeichnen), §. 54, werden als Umstandswörter gebraucht, §. 7, Anm. 2.
- Bestimmungen** (im Prädikat), durch Angabe des Ortes (wo? woher? wohin?), §. 16—18; der Zeit (wann? bis wann? wie lange? seit wann?), §. 19; der Weise (wie?), §. 20; des Mittels und Werkzeuges (womit?) §. 20; des Stoffes (woraus?), §. 21; des Grundes und der Ursache (warum? wodurch? wovon?), das.; des Zweckes (wozu? weshalb?), §. 22; — mittels Umstandswörter o. Hauptwörter mit Vorwörtern, §. 18, 23.
- Bestimmungswort** (Wortbildung), in der Zusammensetzung das erste Wort; dient zur nähern Bestimmung des Grundwortes; ist ein Hauptwort, Beiwort oder Zeitwort, §. 115.
- Betonung der Wörter für die Aussprache**, §. 95 u. f. S. Selbstlaute, Silbenton, Nebenton.
- Biegung der Wörter** (Flexion), ist Abänderung und Abwandlung (s. diese), §. 5; starke und schwache der Zeitwörter, §. 93 vergl. S. 102; der Hauptwörter, §. 70; der Beiwörter, §. 72.
- Biegbare Wortarten**, s. Wortarten.
- Bindewörter** (Konjunktionen), §. 6; verbinden Wörter und Sätze, §. 76; fehlen bei Sätzen, das.; sind Kennzeichen des mehrfachen (zusammengesetzten) Satzes, §. 24. — beordnende, sind a. erweiternd, b. entgegensetzend, c. begründend, §. 79. — unterordnende, §. 82.
- Binnen**, Vorwort mit Wenfall, §. 63.
- Bleiben**, mit Wenfall, §. 48.
- Buchstaben**, Schriftzeichen für die Laute, sichtbare Lautzeichen, §. 9, 104; deren Namen und Zahl, mit Auschluss der fremden, §. 9.

**C** (fremd), durch *t* oder *z* ausgedrückt, §. 9.

**Casus** s. Fallendungen.

**ch** und **sch** werden nicht verdoppelt, §. 105.

**ck** (st: ff), nach kurzem Selbstlaut, §. 105; darf nicht stehen, wenn ein Mitlaut vorhergeht (nicht: krank), das.

**Dativ** s. Wenfall.

**Deklinieren**, **Declinazion**, s. abändern, Abänderung.

**Der**, **die**, **das**, als bezügliches Fürwort, §. 42.

**Deren** st. derselben; **derer** st. derjenigen oder solcher §. 40.

**Dessen**, ist nur Verlängerung von „des“, §. 40; statt „sein“, neben dem zueignenden Fürworte „sein, ihr“, das.

**Diphthonge** s. Zwielaute.

**Diesseit**, Vorwort mit Wesenfall (diesseits, Umstandswort des Orts), §. 62.

**dt**, in „todt“ nach dem Gebrauch; beseitiget schon in „Schwert“; falsch auch in „tödtlich, todtkrank“ (von Tod), §. 107.

**Du**, als Anrede in der vertraulichen Sprache; in Gedichten ausschließlich, §. 36.

**Durch**, Vorwort mit Wenfall, §. 65.

**Dünken**, mit Werfall, §. 48.

**E** (Selbstl.), aus *a* und *i* entstanden, §. 102.

**Eigen**, zur Verstärkung des zueignenden Fürwortes, §. 37, vgl. selbst.

**Eigennamen**, Abänderung derselben, §. 71.

**Eigenschaftswörter** s. Beiwörter.

**Ein** (Zahlwort), als unbestimmter Artikel unbetont, §. 44.

**Einzahl** (Singular) der Nennwörter, Fürwörter, Zeitwörter, zum Ausdruck der Einheit, s. Subjekt, Prädikat; — von Hauptwörtern ohne gebräuchliche Mehrzahl, §. 35; anstatt der Mehrzahl gebraucht, das.

**Empfindungslaute** (Interjektionen), §. 6.

Entlang, Vorwort mit Wenfall, §. 65.

Ergänzungen (im Prädikat), stehen im Wesen-, Wen- und Wenfalle, oder mit Vorwörtern, §. 15, 23, 47 u. f. Es, als unbestimmtes Subjekt, §. 30; oft zu Anfang des Satzes mit hinzutretendem Subjekt, das.

Fallendungen, Casus, §. 45; vom Zeitwort gefordert (regiert) §. 45—60; von Vorwörtern regiert §. 61—66; — statt Vorwort, §. 57.

Fälle, abhängige, sind Wesenfall, Wenfall und Wenfall, als Ergänzungen des Zeitwortes, oder bedingt von andern Wortarten und Verbindungen, §. 47; Wenfall immer unabhängig vom Zeitworte als Subjekt und im Prädikat, das.

Femininum f. Geschlecht.

Flexion f. Biegung der Wörter.

Folgen, wird mit „sein“ abgewandelt, §. 89.

Fragen, mit doppeltem Wenfall, §. 53.

Fremdwörter, sind nicht ohne Noth zu gebrauchen, §. 108.

Futur f. Zukunft.

Futurerakt f. Vorzukunft.

Für, Vorwort mit Wenfall, §. 65.

Fürwörter (Pronomina), vertreten die Stelle des Hauptwortes, §. 2; haben drei Geschlechter, §. 32; richten sich im Geschlecht nach dem bezüglichen Hauptworte, §. 34; haben Einzahl und Mehrzahl, §. 35.

— persönliche (Pron. personalia), sind nur drei: für die sprechende Person (ich), für die angesprochene (du), für die besprochene (er, sie, es) §. 36; Abänderung und Gebrauch, das.

— zuetgnende oder besitzanzeigende (possessiva), theils mit Hauptwörtern, theils ohne solche, §. 37.

— hinweisende (demonstrativa), 4 Arten: a. hinweisend.

auf das Nähere (dieser), b. auf das Fernere (jener)  
 c. bloß anzeigend (der; zusammengesetzt: derjenige,  
 derselbe), d. die Beschaffenheit anzeigend (solcher),  
 §. 39; Abänderung, §. 41.

**Fürwörter**, fragende und bezüglichliche (interrogativa und  
 relativa), Abänderung und Gebrauch, §. 42; als be-  
 züglichliche werden auch die fragenden „wer, welcher“ und  
 das hinweisende „der, die, das“ gebraucht, das.

— zurückbezüglich (sich), unterschieden von der 3. Person,  
 in Beispielen, §. 36.

— unbestimmte (Jemand, niemand, keiner u. s. w.), Ab-  
 änderung, §. 43.

**Fürwörter**, können Sätze verbinden, §. 79, 82; die  
 hinweisenden und bezüglichlichen richten sich bisweilen  
 nicht nach dem (grammat.) Geschlecht der Hauptwör-  
 ter, §. 34. *Ann.*

**Geben**, unpersönlich gebraucht (es gibt) nimmt die Er-  
 gänzung im Wenfall, §. 52.

**Gedichte** (Kleider), wechseln mit stark und schwach be-  
 tonten Silben rhytmisch ab, §. 101.

**Gegen**, Vorwort mit Wenfall, §. 65.

**Gegenstand** (der Thätigkeit), Objekt, steht bei über-  
 gehenden Zeitwörtern (s. d.) im Wenfall, §. 45; zu  
 einem Nebensatz erweitert, §. 83.

**Gegenüber**, Vorwort mit Wenfall, §. 63.

**Gegenwart** (Zeitform), d. i. gegenwärtige Zeit und  
 Dauer der Handlung, §. 26, 85; — zum Ausdruck des  
 Zukünftigen, des Vergangenen in der Erzählung, §. 85.

**Gehören**, nicht mit „mein, dein, sein“ zu verbinden,  
 anstatt: mir, dir, ihm, §. 37.

**Gemäß**, Vorwort mit Wenfall, §. 63.

**Genitiv** s. *Wenfall*.



**Gesäß, Strophe** (im Gedicht), eine bestimmte Anzahl wiederkehrender Verse, §. 101.

**Geschlecht** der Nennwörter und Fürwörter ist dreifach: männlich (masculinum), weiblich (femininum), sächlich (neutrum), §. 32; auch auf geschlechtslose Gegenstände übertragen, in verschiedenen Sprachen verschieden, §. 33; — der Hauptwörter, bezeichnet theils durch Verschiedenheit des Wortes, theils durch den Ablaut und Ableitungsendungen, §. 33: ist nur aus dem Gebrauche zu erlernen, das.

**Grundwort** (Wortbildung), in der Zusammensetzung das zweite Wort, §. 115, zugleich den Hauptbegriff enthaltend, das.

**Grundzahlen**, §. 3; nur die drei ersten werden vollständig abgeändert, §. 44.

**h**, als Hauchlaut, im Anlaut der Silben; im Auslaut der Stammsilben, §. 108; — als Dehnungszeichen; wo der Gebrauch schwankend, wegzulassen, das.

**Haben**, Hilfszeitwort, Abwandlung, §. 92; bildet die Zeitform der Vergangenheit bei übergehenden Zeitwörtern, §. 89, auch bei unübergehenden, die ein Objekt haben; bei den rückbezüglichen, unpersönlichen und unregelmäßigen, das.; drückt immer ein Thun und Wirken aus, §. 90.

**Halb, halben, halber**, Bortwörter mit Wesensfall, werden nachgesetzt, §. 62.

**Hauptsatz**, enthält den Hauptgedanken, §. 80.

**Hauptwörter** (substantiva), Wörter, welche Gegenstände (Dinge und Personen) nennen, §. 1; haben ein dreifaches Geschlecht (s. d.), §. 32; Einzahl und Mehrzahl (s. d.), §. 35; Abänderung nach der starken, schwachen und gemischten Form, §. 70; — die star-

ten endigen im Werfall der Mehrzahl auf — e oder — er mit und ohne Umlaut; die schwachen auf — en oder — n ohne Umlaut, §. 35; — welche nur in der Einzahl, und welche nur in der Mehrzahl vorhanden sind, das.

Heißen, mit Werfall, §. 48; mit doppeltem Wenfall, §. 53.

Hilfszeitwörter: sein, haben, werden, Abwandlung, §. 92; „sein“ und „haben“ bilden die Zeitform der Vergangenheit, §. 89 und 90; „werden“ die der Zukunft und die leidende Form der Zeitwörter, §. 25, 26, 93; können, mögen, sollen, wollen, dürfen, müssen u. a. - haben in der Vergangenheit statt des Mittelwortes die Nennform (st. gekonnt „können“), wenn ein Zeitwort in der Nennform dabei steht, §. 89.

Hinter, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66.

i, das gedehnte, wird ie geschrieben, Ausn., §. 108, auch in den Wörtern auf — ier und in allen Zeitwörtern auf — ieren, das.

ie wie ein gedehntes i gesprochen, §. 97 vgl. 108.

— ier, ieren (ie einsilbig), betont und gedehnt, §. 108.

Ihr, in der Anrede, st. du, mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, §. 36.

Imperativ s. Art, gebietende.

Imperfekt s. Mitvergangenheit.

In, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66; ohne Artikel gebraucht; im st. in dem, in einem; in's st. in das, das.

— in (tonlose Silbe), z. B. Herrin nicht: inn, §. 105.

Indikativ s. Art, anzeigende.

Infinitiv s. Nennform.

Inhalts-Übersicht, als Schematismus dieses Buchs, S. 269.

- Inlaut (des Wortes, der Silbe), §. 8.
- Inmitten, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.
- Innerhalb, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.
- Interjektionen s. Empfindungslaute.
- Intransitive Zeitwörter, s. Zeitwörter, unübergehende.
- I (Mittlaut), aus i hervorgegangen, §. 102.
- Jemand, niemand, Abänderung, §. 43.
- Jenseit, Vorwort mit Wessenfall (jenseits, Umstandswort des Orts), §. 62.
- Konjugieren, Konjugation, s. Abwandlung.
- Konjunktionen s. Bindewörter.
- Konjunktiv, s. Art, verbindende.
- Konsonanten s. Mittlaute.
- Kraft, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.
- Laut, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.
- Laut und Ablaut (Wortbildung), §. 111.
- Laute, Bestandtheile der Silben, §. 8; sind Selbstlaute (Vokale) und Mittlaute (Konsonanten), s. diese, §. 9. u. 102.
- Längs, Vorwort mit Wessen- und Wemfall, §. 64.
- Lehren, mit doppeltem Wemfall, §. 53.
- Man, als unbestimmter Ausdruck der 3. Person, §. 30.
- Masculinum s. Geschlecht.
- Mehrzahl (Plural) der Nennwörter, Fürwörter, Zeitwörter, zum Ausdruck der Mehrheit, vgl. Prädikat und Subjekt; — von Hauptwörtern ohne gebräuchliche Einzahl, §. 35; mit derselben zu erkennen, ob das Hauptwort eine starke oder schwache Biegung hat, S. Hauptwörter.
- Mein, dein, sein, als Wessenfall st. meiner, deiner, seiner, §. 36.
- mis — (tonlose Silbe), nicht „miss“ zu schreiben, §. 105.
- Mit, Vorwort mit Wemfall, §. 63.

**Mitlaute**, §. 9; tönen vernehmlich nur in Verbindung mit den Selbstlauten, §. 102; sind wehende, flüssige und stumme (als die eigentlichen Mitlaute, und zwar nach den Organen: Lippenlaute, Zungenlaute, Kehllaute), §. 103; — werden verdoppelt nach kurzem Selbstlaute, §. 105; stehen doppelt meistens zwischen zwei Selbstlauten, auch in den Ableitungen zur Erkennung der Abstammung und in der Abwandlung der Zeitwörter, §. 106; von drei gleichen im Inlaute wird der eine ausgestoßen, auch von zwei gleichen bisweilen der eine, §. 107.

**Mittels** oder **vermitteltst** (nicht: **mittelst**), Vorwort mit Weisfall, §. 62.

**Mittelwort** (Partizip), §. 28; — der Gegenwart (nur von thätiger Bedeutung), der Vergangenheit (von leidender, bisweilen auch von thätiger), §. 94; — der Zukunft, gebildet aus dem Mittelwort der Gegenwart mit „zu,“ in leidender Bedeutung, kann von unübergehenden Zeitwörtern nicht gebildet werden, das.

— wird wie das Beiwort sowohl in der Aussage, als beifügend gebraucht, §. 94; bildet einen verkürzten Nebensatz, §. 94; vgl. §. 84.

**Mitvergangenheit** (Zeitform), als Vergangenheit der Zeit und Dauer der Handlung während einer andern gleichzeitigen oder vergangenen; als historische Form in der Erzählung, §. 26, 87.

**Modi** s. **Nebeweisen**.

**Mundarten**, als konstante Besonderheiten der Sprache und Aussprache gegenüber der Schriftsprache, §. 104.

**Nach**, Vorwort mit Weisfall, §. 63.

**Nachsatz** s. **Nebensatz**.

**Nächst**, Vorwort mit Weisfall, §. 63.

**Namen** s. **Hauptwörter**; — der Flüsse und Berge ha-

ben den Artikel, außer wenn zwei hinter einander stehen, §. 71; — der Orter und Städte nehmen keinen Artikel, das.

**Neben**, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66.

**Nebensatz**, Erklärung, §. 80; ist vom Hauptsatz abhängig, diesem untergeordnet; von ihm durch Beistreich geschieden; schon an der Wortstellung zu erkennen; hat das Zeitwort meist am Ende; kann vor, nach oder zwischen dem Hauptsatz stehen (Vordersatz, Nachsatz, Zwischensatz), das.; dient oft zur Deutlichkeit oder näheren Bestimmung, §. 80 und 81.

**Nebensätze**, drei Arten: a. gebildet durch Umschreibung des Subjekts oder Erweiterung des Objekts; b. entstanden aus einer Beifügung; c. gebildet aus Umstandsangaben §. 83; — werden oft verkürzt (mit Anlassung der Bindewörter) durch Zusammenziehung im Prädikat; erscheinen bisweilen nur als Glieder des Satzes, §. 84.

**Nebst**, Vorwort mit Wemfall, §. 63.

**Nennen**, mit doppeltem Wemfall, §. 53.

**Nennform** (Infinitiv) des Zeitwortes, §. 28; steht für das Mittelwort der Gegenwart, §. 53; als Prädikat des verkürzten Nebensatzes, §. 84.

**Nennwörter** (*nomina*), sind Hauptwörter und Beiwörter, §. 2; haben ein dreifaches Geschlecht, §. 32; Einzahl und Mehrzahl, §. 35; Abänderung, §. 70—72.

**Neutrum** s. Geschlecht.

— **niss** (z. B. Betrübniß), nicht: niss zu schreiben, §. 105.

**Nomina** s. Nennwörter.

**Nominativ** s. Werfall.

**Numeralia** s. Zahlwörter.

**O** (Selbstlaut), aus a und u hervorgegangen, §. 102.

**Ob**, Vorwort mit Wessen- und Wemfall, §. 64.

Oberhalb, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.

Objekt (im Satz), f. Gegenstand der Thätigkeit.

Ohne, Vorwort mit Wenfall (nicht: Wemfall), §. 65.

Ordnungszahlen, §. 3; werden wie Beiwörter abgeändert, §. 44.

Ortsbestimmungen (auf die Fragen: wo? woher? wohin?), durch Umstandswörter ausgedrückt oder durch Hauptwörter mit Vorwörtern, §. 16 und 18.

Orthografie f. Rechtschreibung.

Partikeln f. Wortarten.

Partizip f. Mittelwort.

Passiv f. Zeitwort, leidende Form.

Personen (des Subjekts), sind entweder der Sprechende (1. Person: ich, wir), oder ein Angesprochener (2. Person: du, ihr), oder ein Besprochener (3. Person: er, sie es; sie), §. 30; — die dritte Person unbestimmt wird durch „man“ oder „es“ ausgedrückt, das.

Perfekt f. Vergangenheit.

ph, in den bekannten Fremdwörtern durch f auszudrücken, §. 9.

Plural f. Mehrzahl.

Plusquamperfekt f. Vorvergangenheit.

Präpositionen f. Vorwörter.

Präsens f. Gegenwart.

Pronomina f. Fürwörter.

Prädikat (im Satz), d. i. die Aussage, §. 11; Art und Weise derselben (modus) ist dreifach: anzeigend, verbindend, gebietend; §. 27; — steht in der Einzahl bei einem Subjekt, auch bei zwei Subjekten, die als eins gefaßt werden, oder wenn das unbestimmte „es“ mehreren Subjekten vorhergeht, oder wenn eine Mehrheit nicht getrennt gedacht wird, §. 29; — steht

in der Mehrzahl bei mehreren Subjekten, oder wenn den Sammelwörtern „Paar, Duzend, Menge“ ein Wort in der Mehrzahl beigelegt ist, §. 29; richtet sich bei mehreren Subjekten nach dem zuletzt stehenden, das.; steht in der 1. Person der Mehrzahl, wenn im Subjekt die 1. Pers. mit der 2. oder 3. verbunden ist; steht in der 2. Pers. der Mehrzahl, wenn die 2. mit der 3. Person verbunden ist, §. 30.

Prädikat wird erweitert: a. durch Ergänzungen (im Wesens-, Wem- und Wemfalle oder mit Vorwörtern), §. 15; b. durch Bestimmungen (mittels Angabe des Ortes, der Zeit, der Weise, des Mittels, der Ursache und des Grundes, des Zweckes), §. 16—22; — des verkürzten Nebensatzes verwandelt in die Nennform oder in ein Mittelwort, §. 84; — in der Form der Gegenwart zum Ausdruck des Zukünftigen oder historisch Vergangenen, §. 85.

Prädikatsbestimmungen s. Bestimmungen.

Rechtschreibung, §. 102; bedingt durch richtige Sprache und Aussprache, §. 98, 104; verschiedene Gesichtspunkte und Grundlagen derselben, §. 104.

Redeton, liegt auf dem bedeutsamsten Wort im Satze (oft durch den Druck auch kenntlich gemacht), §. 100.

Redeweisen, modi, d. i. Art und Weise der Aussage (§. 27), dreifach: anzeigend, verbindend, gebietend, s. Art; — bedingliche (conditionalis), Gebrauch, §. 91.

Reim (in Gedichten), gebildet von gleichlautenden Silben (Wörtern), §. 101; — und Silbenfall sind beim Lesen nicht zu stark hervorzuheben, das.

Reinlaute, d. i. reine Selbstlaute (s. d.); in der Aussprache kurz §. 95, gedehnt §. 96.

Sammt, Vorwort mit Wemfall, §. 63.

Satz, als Ausdruck eines abgeschlossenen Gedankens; in

Form eines Urtheils (einer Behauptung, Mittheilung), bejahend oder verneinend; in Form einer Frage, eines Wunsches, Ausrufes, einer Bitte, eines Befehles, §. 10; Grundbestandtheile desselben sind Subjekt und Prädikat, §. 11, 23; wird erweitert im Subjekt durch Beifügungen, im Prädikat durch Ergänzungen und Bestimmungen, §. 13, 22; — einfacher, besteht nur aus einem Subjekt und einem Prädikat, §. 24, 76; — mehrfacher, wo mehrere Satzglieder und Sätze mit einander verbunden (meist durch Bindewörter), §. 24; — verkürzter, erscheint zuweilen als Satzglied, §. 84.

Sätze, einfache und mehrfache wechseln in der Rede ab, §. 77; verbundene (müssen dem Gedanken nach zusammengehören, §. 24), ohne Bindewort §. 76; verbunden durch Bindewörter, §. 76, durch Fürwörter und Umstandswörter, §. 79, 82; können zusammengezogen werden, wenn sie mehrere Glieder gemeinschaftlich haben, §. 77; mehrfache sind oft zusammengezogen, das.

— beigeordnete, mit einem Bindeworte §. 78, ohne Bindewort, das.; haben gleiche Geltung neben einander, §. 80.

— untergeordnete, sind von einem Hauptsatze abhängig, §. 80. S. Nebensatz.

Satzformen, entsprechen den Denkformen des Urtheils, der Frage, des Wunsches, Ausrufes, der Bitte, des Befehles, §. 10.

Satzgefüge, einfaches, d. i. Hauptsatz mit seinem Nebensatz; gewöhnlich erweitert durch mehrere Nebensätze oder Hauptsätze, §. 80.

Satzgegenstand s. Subjekt.

Satzglieder, fünf Arten: Subjekt und Prädikat; Ergänzung, Bestimmung und Beifügung, §. 23; — erweitert zu besondern Sätzen, §. 80.



- Scheinen, mit Werfall, §. 48.
- Schriftsprache, allgemeine, Gegenstand der Sprachlehre, §. 104.
- Sein (Zeitw.), bildet die Form der Vergangenheit bei den Zeitwörtern, die ein Sein und Werden, einen Zustand, eine Veränderung ausdrücken, §. 90; drückt selbst einen Zustand und mehr die fremde Einwirkung aus, das.; — mit Werfall, §. 48; mit Wessenfall bildet das Prädikat, §. 55.
- Seit, Vorwort mit Wemfall, §. 63.
- Selber, e, es, veraltet, dafür: derselbe; in Zusammensetzungen noch vorhanden, §. 41.
- Selbst, als Verstärkung des zurückbezüglichen Fürwortes (sich), §. 36.
- Selbstlaute, sind für sich allein vernehmbar; ursprünglich nur drei (a, i, u), §. 102; Eintheilung derselben in einfache (Reinlaute), Umlaute und Zwielaute (Diphthonge), §. 9; werden kurz oder geschärft gesprochen §. 95, lang oder gedehnt, §. 96; vor einem doppelten Mitlaute kurz gesprochen §. 105; — deren Bezeichnung für die Kürze §. 105—107, für die Länge (Dehnung) §. 108.
- Sie, in der Höflichkeitssprache, st. du, §. 36; kommt in Gedichten nicht vor; wird mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, das.
- Silben, Laute oder Lautverbindungen, die auf einen Stoß der Stimme vernehmbar tönen, §. 8; Bestandtheile der Wörter, das.; Dehnung und Kürzung derselben, §. 95—98: starker und schwacher Ton, §. 99; stark und schwach betonte wechseln in Gedichten rhythmisch ab, §. 101.
- Silbenton, ist entweder stark oder schwach, fällt so-

wohl auf gedehnte als kurze Silben, §. 99; meistens auf die Stamm- oder bedeutsamste Silbe, §. 100.

Singular s. Einzahl.

Sollen, umschreibt die Zeitform der Zukunft, §. 88.

Sprache, entwickelt und ändert sich in der Zeit, §. 104.

ß (am Schlusse des Worts sß) nach kurzem Selbstlaut, §. 105.

ß nach gedehntem Selbstlaute und nach einem Zwielaute, §. 105.

Statt s. anstatt.

Steigerung der Beiwörter (s. d.).

Strofe (in Gedichten) s. Gesäß.

Subjekt (im Satz), Satzgegenstand, ist unabhängig vom Zeitwort, §. 47, steht im Werfall, §. 48; ist entweder der Sprechende (1. Person: ich, wir), oder ein Angesprochener (2. Pers.: du, ihr), oder ein Besprochener (3. Person: er, sie, es; sie), §. 30; steht mit dem Prädikat in gleicher Zahl, §. 29; als thätig gedacht, fordert das Prädikat in der thätigen Form; als leidend gedacht, in der leidenden Form, §. 25; als thätig und leidend zugleich, indem die Thätigkeit auf das Subjekt zurückgeht, das.; bei der befehlenden Weise ausgelassen, §. 10; bestimmtes, bei unpersönlich gebrauchten Zeitwörtern, §. 52; — wird erweitert durch Beifügungen (Attribute): a. wenn das Hauptwort noch ein Beiwort oder Mittelwort, Fürwort oder Zahlwort erhält; b. wenn Namen einen Zusatz erhalten; c. wenn noch ein Hauptwort im Wesenfall oder durch ein Vorwort eingeführt hinzutritt, §. 14; — zu einem Nebensatz erweitert, §. 83.

Substantiva s. Hauptwörter.

th, in den Fremdwörtern beizubehalten, in den heimischen aber mit Einschränkung zu gebrauchen, §. 108.

Titulaturen und Anreden, §. 36.

Transitive Zeitwörter (s. d.).

ß (st. ss), nach kurzem Selbstlaut, §. 105; darf nicht stehen, wenn ein Mittlaut vorhergeht (nicht: Herz), das.

Über, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66.

Um, Vorwort mit Wenfall, §. 65.

Um — willen, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.

Umlaute, getrübe Selbstlaute, §. 9; kurz oder geschärft gesprochen, §. 95, gedehnt oder lang, §. 96.

Umstandangaben, zu Nebensätzen erweitert, §. 83.

Umstandswörter (Adverbien) des Ortes, der Zeit, der Art und Weise, des Grundes, §. 6; können Sätze verbinden, §. 79.

Ungeachtet, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.

Unter, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66.

Unterhalb, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.

Unweit, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.

U. (Mittlaut), aus u hervorgegangen, §. 102.

Verba s. Zeitwörter.

Vergangenheit (Zeitform), wo die Handlung in gegenwärtiger Zeit als vollendet erscheint, §. 26, 86; wird bei den Zeitwörtern gebildet mit „haben“ oder „sein“, §. 89; — in der erzählenden Volkssprache anstatt der Form der Mitvergangenheit, §. 87.

Vergessen „auf etwas“ ist falsch, §. 56.

Vermöge, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.

Vokale s. Selbstlaute.

Von, Vorwort mit Wemfall, §. 63.

Vor, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66.

Vordersatz s. Nebensatz.

Vorsilben, in der Zusammensetzung mit Zeitwörtern,

sind a. betonte und trennbare, b. unbetonte und untrennbare, §. 114.

**Vorvergangenheit** (Zeitform), als Vergangenheit in der Zeit und Vollendung der Handlung, §. 26, 87.

**Vorwörter** (Präpositionen) §. 5; stehen mit **Wessenfall**, **Wemfall** und **Wenfall**, §. 61; mit **Wessenfall**, §. 62; mit **Wemfall**, §. 63; mit **Wessen-** und **Wemfall**, §. 64; mit **Wenfall**, §. 65; mit **Wem-** und **Wenfall** (mit **Wemfall** auf die Frage wo? bei Zeitwörtern der Ruhe; mit **Wenfall** auf die Frage wohin? bei Zeitwörtern der Bewegung), §. 66; — statt der bloßen Fällendung §. 56, 60; verschmolzen mit dem Artikel, §. 69; — in der Zusammensetzung mit Zeitwörtern trennbar und untrennbar, aber mit veränderter Bedeutung. §. 114.

**Vorzukunft** (Zeitform), als zukünftige Zeit und Vollendung der Handlung, §. 26, 88.

**Während**, **Vorwort** mit **Wessenfall**, §. 62.

— **wärts**, **Vorwort** mit **Wessenfall**, §. 62.

**Wegen**, **Vorwort** mit **Wessenfall** (nicht: **Wemfall**), §. 62.

**Weichen**, wird mit „sein“ abgewandelt, §. 89.

**Wemfall**, regiert von unübergehenden Zeitwörtern, die ein Nähern und Entfernen, eine Zu- und Abneigung, einen Nutzen und Schaden ausdrücken, auch von vielen mit den Partikeln ent-, mis-, ver- und den trennbaren Vorwörtern auf, bei, nach, vor u. s. w. zusammengesetzten, §. 59; bei manchen unpersönlichen Zeitwörtern, §. 60; regiert von **Zeitwörtern**, §. 60; umschrieben mit Vorwörtern, das.; regiert von **Vorwörtern**, §. 63.

**Wenfall**, als Objekt der Thätigkeit bei übergehenden Zeitwörtern, §. 45, 49; kann mit der leidenden Form in den **Werfall** übergehen, §. 49; regiert von übergehenden Zeitwörtern, die von unübergehenden gebildet

sind, §. 51, von Zeitwörtern, die mit *bez*, *erz*, *verz*, *zerz*, *entz*, *durchz*, *überz*, *hinterz*, *umz* untrennbar zusammengesetzt sind, §. 49; als Ergänzung bei dem unpersönlich gebrauchten „es gibt“, §. 52; — des persönlichen Fürwortes als Ergänzung bei unpersönlich gebrauchten Zeitwörtern, §. 31, 52; regiert von Beiwörtern, die ein Maß bezeichnen, §. 54; von Vorwörtern, §. 65; — doppelter, bei Zeitwörtern, §. 53 (der zweite mit „als“ eingeführt; durch ein Beiwort oder Mittelwort vertreten, das.).

**Wer?** welcher? was für ein (fragende Fürwörter), unterschieden in Beispielen, §. 42; *wer?* *welcher?* als bezügliche Fürwörter gebraucht, das.

**Werden**, Abwandlung, §. 92; umschreibt die Zeitformen der Zukunft und Vorzukunft, §. 26, 93; bildet die leidende Form der Zeitwörter, das.; — mit *Wersfall* des Prädikats, §. 48.

**Wersfall**, steht 1. als Subjekt; 2. bei „sein, bleiben, werden“; 3. bei „scheinen, dünken“; 4. bei „helfen“, §. 48; — als Subjekt und im Prädikat immer unabhängig vom Zeitwort, §. 47. Vgl. Fälle abhängige.

**Wessensfall**, steht 1. als Beifügung, abhängig von einem andern Hauptworte; 2. bildet mit dem Zeitworte „sein“ das Prädikat; 3. bildet die Ergänzung, indem er von Zeit- und Beiwörtern regiert wird, §. 55; regiert von unübergehenden und rückbezüglichen Zeitwörtern, §. 56; von Beiwörtern, §. 58; von Vorwörtern, §. 62.

**Wider**, Vorwort mit *Wensfall*, §. 65.

**Wollen**, umschreibt die Zeitform der Zukunft, §. 88.

**Wortarten**, biegbare sind: Nennwörter, Fürwörter, Zeitwörter, Zahlwörter, §. 1—5; unbiegbare (Partikeln):

- Umstandswörter, Vorwörter, Bindewörter, Empfindungslaute, §. 6; alle in einem Satze enthalten, §. 7.
- Wortbiegung (Flexion), d. i. Abänderung, Abwandlung und Steigerung (s. diese), §. 109; Mittel derselben sind theils innere: Ablaut, Umlaut; theils äußere: Endungen; theils Hilfsörter, §. 110.
- Wortbildung, geschieht entweder durch innere Änderung oder durch äußere Mehrung des Stammes, §. 109 (durch Lautwechsel, Ableitung, Zusammensetzung §. 110).
- Wörter, bestehen aus Silben, §. 8; Betonung und Aussprache, §. 95—100; Schreibung, §. 102—108; Arten derselben, §. 1—6; Bildung, §. 109—115.
- Wortton s. Wörter und Silbenton.
- Wovon? womit? woran? worin? st. von was? mit was? an was? in was? §. 42.
- x (fremd), in Wörtern deutscher Abstammung durch chs auszudrücken, §. 9.
- y (fremd), in deutschen Wörtern und allgemein gebrauchten Fremdwörtern durch i ausgedrückt, §. 9.
- Zahl (numerus), bei den Zeitwörtern, Kennwörtern, Fürwörtern, ist Einzahl und Mehrzahl, s. diese.
- Zahlwörter (numeralia), drücken die Menge der Dinge aus, §. 3; sind bestimmte (Grundzahlen, Ordnungszahlen), oder unbestimmte (manche, viele, etliche, alle u. s. w.) §. 3, 44; in Zusammensetzungen (einmal, einerlei, einfach), als Hauptwörter und Bruchzahlen, das.; als Umstandswörter gebraucht, §. 7. Anm. 1.
- Zeitbestimmungen auf die Fragen: wann? bis wann und wie lange? seit wann? durch Umstandswörter ausgedrückt, durch Hauptwörter, durch Hauptwörter mit Vorwörtern, §. 19.
- Zeiten des Zeitwortes, Eintheilung derselben in vergan-

gene, gegenwärtige und zukünftige, mit Rücksicht auf Dauer oder Vollendung der Thätigkeit, §. 26, 85—88.

Zeitformen, Erklärung und Gebrauch, §. 85—88; einfache, sind Gegenwart und Mitvergangenheit; zusammengesetzte (mit „haben, sein, werden“) sind Vergangenheit, Vorvergangenheit, Zukunft, Vorzukunft, §. 26, 92; deren Bildung, §. 26, 28, 93.

Zeitwörter (Verba), bilden die Aussage, §. 5, 11; haben eine thätige und leidende Form für das verschiedene Verhältnis der Thätigkeit zum Subjekt, §. 25; Zeiten derselben, §. 5, 26; Nebeweisen, §. 27; Zahl und Person, §. 29, 30; Zeitformen, deren Bildung und Gebrauch, §. 85—88; Grundformen sind Gegenwart, Mitvergangenheit und Mittelwort der Vergangenheit, §. 93; haben 2 einfache und 4 zusammengesetzte Zeitformen, §. 92; — starke und schwache unterschieden, §. 93 vgl. S. 102; die starken die ergiebigste Quelle für die Wortbildung, §. 111; Abwandlung der starken und schwachen in der thätigen und leidenden Form, §. 93; — regieren die Ergänzung im Wesenfall, Wenfall und Wenfall, §. 47.

— übergehende (transitive), d. i. deren Thätigkeit auf einen Gegenstand übergeht, §. 25, 45; lassen die leidende Form zu, das.; bilden die Vergangenheit mit „haben“, §. 89; haben das Objekt ihrer Thätigkeit (die Ergänzung) im Wenfalle, §. 45, 49, auch solche, welche von unübergehenden gebildet sind, §. 51; regieren einen doppelten Wenfall (der zweite auch mit „als“ eingeführt, durch ein Beiwort oder Mittelwort vertreten), §. 53; mit Wenfall der Person und Wesenfall der Sache, §. 57; nehmen als Ergänzung das persönliche Fürwort, §. 25, 3 a.; können rückbezüglich

gebraucht werden, §. 25, 3, b. S. 17; fordern ein ganz bestimmtes Hauptwort im Wenfall, §. 50.

Zeitwörter unübergehende (intransitive), lassen die leidende Form nicht zu, §. 25; bilden die Vergangenheit mit „sein“, §. 90, auch mit „haben“, wenn sie auf ein Objekt gehen, §. 89; beschließen ihre Thätigkeit in sich, oder nehmen eine Ergänzung derselben, die nicht im Wenfall steht, sondern im Wessen- oder Wemfalle, §. 45; — mit Wemfall, drücken ein Nähern und Entfernen, eine Zu- und Abneigung, einen Nutzen und Schaden aus (viele mit den Partikeln ent-, mis-, ver- und trennbaren Vorwörtern zusammengesetzte), §. 59; — mit Wessenfall, in verschiedener Beziehung jedoch mit Annäherung an den Wenfall; daher auch manche derselben übergehend gebraucht mit Wenfall oder Vorwort, aber in veränderter Bedeutung, §. 56.

— rückbezügliche, werden mit „haben“ abgewandelt, weil sie eine Thätigkeit ausdrücken, §. 26, 89; stehen immer mit dem zurückbezüglichen Fürwort (dieses aber unbetont), §. 25, 3, b.; — mit Wessenfall oder Vorwort, §. 56.

— unpersönliche, werden mit „haben“ abgewandelt, §. 31, 89; nehmen das persönliche Fürwort als Ergänzung im Wenfalle, §. 31, 52, im Wemfalle, §. 31, 60; einige können ein bestimmtes Subjekt haben, §. 52.

— unregelmäßige (12), haben eine Mischung von starker und schwacher Form, S. 103; werden mit „haben“ abgewandelt (mit Ausnahme von „sein“), §. 89.

— schwache (6), in denen der Stammlaut in der Mitvergangenheit ablautet, S. 103.

— zusammengesetzte, mit unbetonten und untrennbaren Partikeln, §. 114; viele mit be-, er-, ver-, zer-, ent-,



- durch=, über=, hinter=, um= regieren den Wenfall, §. 49; — mit betonten und trennbaren Partikeln, §. 114, werden in der Abwandlung vom Zeitworte getrennt (im Mittelworte der Vergangenheit, in der Gegenwart und gebietenden Art thätiger Form), §. 93, 114.
- Zeitwörter, Verzeichnis derselben, mit Biegung und Anwendung der wichtigsten, S. 103—139.
- Zu, Vorwort mit Wenfall, §. 63.
- Zufolge, Vorwort mit Wessen= und Wenfall, §. 64.
- Zukunft (Zeitform), als zukünftige Zeit und Dauer der Handlung, §. 26, 88; umschrieben durch „wollen, sollen“, §. 88.
- Zusammensetzung der Wörter (Wortbildung), d. i. Aneinanderfügung zweier; wobei oft ein Bestandtheil fast den Ton verliert, §. 114; — mit Partikeln (Vorsilben, Vorwörtern), das.; — von mehr als zwei Wörtern, wo bei zu laugen oder in Auf= und Überschriften ein Trennungsstrich zu setzen, §. 115.
- Zusammensetzungssilben, unbetonte und untrennbare; betonte und trennbare, §. 114.
- Zuwider, Vorwort mit Wenfall, §. 63.
- Zween, zwö, zwei, veraltet, §. 44.
- Zwielaute (Diphthonge), §. 9; werden gedehnt gesprochen; ie wie ein gedehntes i, §. 97.
- Zwischen, Vorwort mit Wem= und Wenfall, §. 66.
- Zwischensatz s. Nebensatz.
-

# Anleitung zu Briefen und Geschäftsaufsätzen.

## E i n l e i t u n g.

(Für den Lehrer.)

Der Brief und der Geschäftsaufsatz sind so gewöhnliche und dabei für den geselligen Verkehr so wichtige Formen des Gedankenausdrucks, daß man die Fähigkeit, sie zu verfassen, ohne empfindlichen Nachtheil im Geschäftsleben nicht entbehren kann.

Die Anregung dazu geht von der Schule, zunächst von der Volksschule aus. Es fragt sich nur, wie diese die Sache angreifen, und wie weit sie darin gehen soll.

Fassen wir den Brief und den Geschäftsaufsatz nach ihrem Wesen auf, so bilden sie eine Folge von Sätzen d. h. mit Worten ausgedrückten Gedanken, die in gewisser Absicht aneinander gereiht werden. Wer aber Sätze in gewisser Absicht aneinander reihen will, muß zuvörderst schon im Denken und im Setzen des Gedachten, nämlich in der Fügung von Wort und Satz geübt sein, und er muß dem geselligen Verkehr, für welchen solche Schriftstücke nöthig sind, schon näher stehen.

Beides weist darauf hin, daß eine besondere Anleitung zu Briefen und Geschäftsaufträgen nicht früher als in der Zeit vor dem Abschluß des Volksschulunterrichtes ihren geeigneten Platz findet, wo der Unterricht in der Muttersprache den Stufengang, der durch die Lesebücher bezeichnet ist, bereits durchgemacht hat und der Schüler nach seiner geistigen Entwicklung für das Auffassen geschäftlicher Formen reifer ist. Von Geschäftsaufträgen gilt dies unbedingt; von Briefen gilt es gewiß insofern, als mit der Anleitung das Einführen in die verschiedenen Formen der Mittheilung und in die jeder Form entsprechende Ausdrucksweise und äußere Beschaffenheit verbunden sein soll. Das Brieffschreiben an sich kann und muß schon früher in den Bereich des Schulunterrichts gezogen werden, da es nichts weiter als die Fähigkeit bedingt, das, was der Schüler mittheilen will, niederzuschreiben.

Darauf nehmen auch die vorgeschriebenen Schulbücher die nöthige Rücksicht.

Schon im ersten Sprach- und Lesebuch werden zwei Muster-Briefe als Lesestücke vorgeführt (Nr. 39 und 98) und in den angehängten Sprachübungen finden sich die Merkmale eines Briefes in ganz elementarer Weise angedeutet (§. 81 und 82). Man setzt voraus, daß die genannten Lesestücke mit den Schülern bis zum vollen Verständnis des Inhalts durchgenommen, daß sie, um fester behalten und mit ihrer Form eingeprägt zu werden, von ihnen wörtlich abgeschrieben, und daß die Schüler verhalten werden, nach dem Musterbriefe (§. 81), dessen Inhalt im Bereich ihres Verständnisses liegt, andere ähnliche Briefe zu verfassen. Hiermit ist der methodische Stufengang bezeichnet.

In den Sprachübungen des zweiten Sprach- und Lesebuches ist wieder Gelegenheit, die Übung im Brieffschreiben weiter zu führen: zuerst ganz passend bei den persönlichen Fürwörtern, die bekanntlich in Briefen am häufigsten gebraucht werden. Die dort (§. 36) angeführten Musterbriefe sind so wie jener im ersten Sprach- und Lesebuch (§. 81) in der einfachsten Form der Mittheilung gehalten und aus den Lebensverhältnissen der Schulsjugend genommen. Auch dort ist durch die Bemerkung §. 37: „Schreibet diese Briefe genau ab“ der Weg angedeutet, auf welchem die Schüler über den Inhalt eines Briefes immer klarer werden und namentlich die Reihenfolge der Gedanken, die man für einen gewissen Zweck schriftlich mittheilen will, immer fester sich aneignen können. Daß der Lehrer es hier nicht beim Abschreiben bewenden lassen, sondern die geistige Thätigkeit zum Entwerfen von Briefen nach jenen Mustern anregen wird, liegt auf der Hand und muß hier vorausgesetzt werden. Neben den andern schriftlichen Aufgaben auf dieser Stufe des Unterrichts hat dieß keine Schwierigkeit.

Wieder wird im zweiten Sprach- und Lesebuch der Briefe gedacht in den §§. 149 bis 156 der Sprachübungen, aber hier schon mit der Rücksicht, daß die Schüler früher im Brieffschreiben eine gewisse Fertigkeit erlangt haben. Die Beispiele sind zwar, wie die früher bezeichneten durchwegs aus dem Erfahrungskreise von Kindern genommen und mithin leicht verständlich. Aber der Satzbau ist nicht mehr so einfach; Wunsch- und Frageätze treten neben dem Erzählatz auf und der Nebensatz in mannigfacher Form macht sich geltend. Auch diese Musterbriefe bedingen das früher berührte Verfahren: sie

werden zuerst als Lesestoff behandelt, wobei der Lehrer das Verständniß des Inhalts im ganzen und Satz für Satz vermittelt; jeder Brief wird wörtlich abgeschrieben; dann werden Briefe nach den vorliegenden Mustern — mit Veränderung der Umstände — verfaßt und endlich wird bloß der Stoff zu einem Briefe gegeben, die Ordnung der Gedanken und die äußere Form aber dem Schüler überlassen. Das letztere ist das Ziel der methodischen Übungen auf dieser Stufe des Unterrichts.

Als Anhang zu den Briefen gibt das zweite Sprach- und Lesebuch (Sprachübungen S. 156, 157, 158) auch die einfachsten Geschäftsaufsätze: Empfangschein, Quittung, Rechnung. Die Schüler sind nämlich, wenn der bisherige Schulunterricht nichts mangeln ließ, jetzt schon auf dem Punkte, solche Aufsätze zu verstehen, wenn sie auch nicht gleich gemacht werden. Das Machen findet sich, wenn einmal das Verständniß da ist.

Indem der Lehrer vorerst erzählungsweise den Schülern die Geschäftsverhältnisse des Alltagslebens vorführt, wird ihnen allmählich klar, warum ein oder der andere Geschäftsaufsatz nothwendig sei und warum er diese oder jene Form haben müsse. Die angeführten Beispiele werden mehrmals gelesen und die Merkmale, die ihre Form kennzeichnen, frageweise durchgenommen. Auf diese Art gelangen die Schüler dahin, jedem Beispiele seinen Zweck abzumerken und das Wesentliche herauszufinden, daß z. B. im Empfangschein gesagt werden müsse, wer empfangen hat, was er empfangen hat, von wem und wann? oder in der Quittung, welcher Geldbetrag empfangen wurde, von wem, wofür und wann? oder in der Rechnung, was für Stücke Arbeit oder Ware geliefert

wurden, an welchem Tage, zu welchem Preise? wie viel der gesammte Geldbetrag ausmache, wer die Rechnung ausstelle und für wen sie ausgestellt werde.

Das aufmerksame Betrachten und Zergliedern leichter Geschäftsaufsätze genügt auf dieser Unterrichtsstufe und bereitet hinlänglich auf das vor, was in dieser Beziehung am Schluss des Volksschulunterrichts, d. i. in der obersten Klasse der Hauptschulen geleistet werden soll.

Mit dem bisher Gesagten ist die Vorbereitung bezeichnet, die man bei Schülern, denen die vorliegende Anleitung in die Hand gegeben wird, voraussetzen muß. Sie stützt sich unmittelbar auf die durch das erste und zweite Sprach- und Lesebuch vermittelten methodischen Übungen und bringt diese zum Abschluss. Sie soll Leitfaden für Schüler und Lehrer zugleich sein.

Die Anleitung zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste den Brief, die zweite den Geschäftsaufsatz besonders behandelt. Die Geschäftsbriefe am Schluss der ersten Abtheilung bilden gleichsam den Übergang zu dem eigentlichen Geschäftsaufsatz.

Eine Übersicht des Inhalts läßt den Stufengang der Übungen wahrnehmen, die für den Unterricht angezeigt sind: zuerst Beispiele, dann Belehrung, endlich Aufgaben.

Bei den Briefen verschiedenen Inhalts sind die Aufgaben nicht angedeutet, weil sie zu sehr von besondern Umständen abhängen, als daß man sie formulieren könnte. Auch ergeben sie sich in den meisten Fällen aus dem Beispiele selbst, das der Lehrer mit den Schülern lesend und erklärend durchnimmt. Gleich beim ersten

Briefe z. B. liegt die Aufgabe, die den Schülern zu geben wäre, sehr nahe; sie besteht in der Antwort auf den vorliegenden Brief. Welcher Spielraum für die Selbstthätigkeit der Schüler in dieser Aufgabe liege, wird eine nähere Betrachtung zeigen. Die Antwort auf Adolfs Brief wird im allgemeinen die von ihm gewünschte Nachricht und den Dank für die den beiden Brüdern geschenkte Theilnahme enthalten. Nun lassen sich aber mit Rücksicht auf den Inhalt von Adolfs Brief mehrere Fälle annehmen, z. B.

- a. Anton und sein Bruder wurden vom Wetter überrascht und haben keinen Unterstand gefunden.
  - b. Sie wurden vom Wetter überrascht, aber fanden Unterstand.
  - c. Sie sahen zwar das Wetter drohend herankommen, allein sie erreichten das väterliche Haus, ehe es losbrach.
- U. s. w.

Eine andere Art von Aufgaben ist bei dem dritten Briefe ausgeführt. Sie besteht in der umständlichen Behandlung eines Stoffes, bei welchem früher nur das Wichtigste mitgetheilt wurde. Überhaupt dürfte der Lehrer um passende Aufgaben nicht verlegen sein. Nur hüte er sich zu fordern, daß Schüler beim Verfassen von Briefen sich in eine Lage versetzen, die sie nicht kennen, für die sie keinen natürlichen Ausdruck haben. Deshalb läßt sich von den gegebenen Beispielen auch nicht jeder Brief zu einer Antwort benutzen, nicht jeder in einer mehr ausgeführten Form darstellen und mancher kann sogar nicht anders behandelt werden, als daß man ihn mit den

Schülern liest, den Inhalt erklärt und auf seine wesentlichen Punkte zurückführt. Das letztere ist eine fruchtbare Übung bei jedem Briefe.

Bei den Geschäftsbriefen so wie bei den Geschäftsaufträgen sind im Buch Aufgaben angedeutet, ohne daß der Lehrer bemüht wäre, sich nur auf diese zu beschränken.

Was insbesondere die Geschäftsaufträge angeht, so wurde oben die Frage aufgeworfen, wie weit hierin die Volksschule zu gehen habe. Man vergesse nicht, daß die Bildung des Schülers für einen bestimmten Geschäftskreis außerhalb des Zweckes der Volksschule liegt. Man beachte ferner, daß nach den heutigen Verkehrsverhältnissen gewisse Arten von Geschäftsaufträgen gedruckt oder lithografiert vorliegen und nur ausgefüllt werden dürfen, z. B. Frachtbriefe, Rechnungen, Zinsquittungen, Wechsel; daß andere Arten wegen ihrer Wichtigkeit nicht leicht ohne Beistand eines Rechtsverständigen verfaßt werden, z. B. Schuldscheine, Kontrakte, Testamente; und endlich daß bei weitem die meisten Geschäftsaufträge Kenntniss von Lebensverhältnissen voraussetzen, die Volksschülern unbekannt und für sie schwer faßlich sind.

Allein auf der andern Seite ist es ja eben die Aufgabe eines geistbildenden Elementarunterrichts und sein schönes Verdienst, daß er das Fernliegende allmählich der kindlichen Einsicht näher rückt, für das schwer zu Fassende dem Verständnis Stufen baue, die ungewohnte Form durch wiederholtes Vorführen und immer eindringlicheres Betrachten und Besprechen in den Erfahrungskreis der Schüler ziehe. Gilt dieß vom Unterricht in der Volksschule überhaupt, so findet es auch auf die Geschäftsaufträge seine Anwendung.



Es wurde schon oben angedeutet, wie sie vom Lehrer bei ihrem ersten Vorkommen (2. Sprach- und Lesebuch) zu behandeln sind. Die vorliegende Anleitung deutet den methodischen Fortgang der Übungen an. Es sind mehr Arten von Geschäftsaufsatz aufgenommen, als für das nächste Bedürfnis der Schüler erfordert würde; es liegt aber nicht die Absicht zu Grunde, daß alle, wie sie in der Anleitung vorkommen, von den Schülern verfaßt werden müssen. Wenn dies auch möglich wäre, Nutzen bringt es nicht. Aber verstanden sollen sie von dem Schüler werden; ein Mittel sollen sie sein, ihn in den Geschäftskreis des bürgerlichen Lebens geistiger Weise einzuführen, ihn auf Verhältnisse, die sich täglich ergeben können und oft schnelle, immer reife Erwägung fordern, vorzubereiten, ihm überzeugend darzuthun, daß im Geschäftsleben Umsicht, Ordnung, Pünktlichkeit, richtiges Denken und richtiger Ausdruck des Gedachten nöthig sind und nicht ohne empfindlichen Nachtheil entbehrt werden können. Das ist die wichtige Seite der Unterweisung im Geschäftsaufsatz. Nach einem solchen Verständnis dieser Aufsätze hat das Verfassen keine Schwierigkeit und wird auch mit Nutzen geübt werden, wenn der Lehrer jene Arten dazu auswählt, die dem Gedankenkreise der Schüler näher liegen, und wenn er die Sache nicht übertreibt.

Soviel zur nähern Bezeichnung des in der vorliegenden Anleitung gegebenen Unterrichtsstoffes; das übrige sagt das Buch selbst.

# I. Briefe.

---

## Briefe verschiedenen Inhalts.

### Beispiele.

1.

(Frage.)

Lieber Anton!

Ich schreibe in der Besorgnis, daß dir oder deinem Bruder gestern ein Unfall begegnet sei. Kaum eine halbe Stunde waret ihr aus unserm Garten fort, so brach das Ungewitter mit furchtbarer Heftigkeit los: Blitz und Donner, Sturm und Platzregen. Als es bei uns schon in vollen Strömen regnete, könnet ihr nicht weit über die Hälfte Weges gewesen sein. Meine Mutter machte sich Vorwürfe, daß sie euch überhaupt gehen ließ. Allein da du erklärtest, der Vater habe die Stunde der Rückkehr bestimmt, so wollte sie dich nicht zurückhalten. Nachher, als das Wetter da war, fiel uns euer Schicksal schwer auf's Herz. „Ob sie wohl schon zu Hause sind?“ — „Sie finden ja Häuser genug auf dem Wege, um sich unterzustellen.“ — „Wenn sie bei dem Wetter nur nicht verzagt werden!“ — „Ei, der Anton verliert nicht so leicht den Muth, er wird seinem Bruder schon forthelfen.“ — So fragten

wir und beruhigten uns gegenseitig. Von allen aber wurde ich dringend aufgefordert, dir zu schreiben, dich zu fragen, ob ihr glücklich nach Hause gekommen seid? wie es euch auf dem Weg ergieng? Du wirst uns allen und besonders meiner guten Mutter einen Gefallen erweisen, wenn du über eure gestrige Wanderung ausführlich berichtest. Thue dieß heute noch und vergiß nicht, alle Abenteuer mitzutheilen, die ihr etwa zu bestehen hattet. Ich darf's zwar vor der Mutter nicht sagen, aber ich wäre lieber bei euch in Sturm und Wetter als zu Hause unter sicherem Dach gewesen.

N. am 28. Juli 1861.

. Dein Adolf.

2.

(Nachricht.)

**Liebste Schwester!**

Freue dich mit uns! Heinrich ist wieder da. Gestern, während wir beim Nachtmahl saßen, trat er unvermuthet in's Zimmer. Du kannst dir die Überraschung denken. Die gute Mutter weinte vor Freuden! Ich habe den Bruder kaum wieder erkannt, so verändert ist er: groß und stark und im Gesicht gebräunt. Man merkt ihm an, daß er unter südlichem Himmel gelebt hat. Gleich nach der ersten Begrüßung fragte er nach dir, nach dem Schwager und nach euern Kindern, ob es ihnen wohl gehe, ob ihr seine Briefe erhalten habt u. s. w. Des Fragens und Antwortens war fast kein Ende. Wir saßen noch um Mitternacht in lebhaftem Gespräch, bis die Mutter daran erinnerte, daß Heinrich nach einer aus-

strengenden Reife der Ruhe bedarf. Heinrich bot mir auf, dich von seiner Ankunft zu benachrichtigen und dir zu sagen, daß er, sobald die dringendsten Geschäfte in Wien beendet sind, zu euch kommen und einige Tage bei euch bleiben wird. Gruß und Kuß an euch alle.

Dein

aufrichtiger Bruder  
Alois.

3.

(Bitte.)

Lieber Karl!

Das Bilderbuch, welches du mir Sonntag gezeigt hast, gefiel mir so sehr, daß ich meinen Vater bitten werde, mir ein solches zu kaufen. Sei so gut und leihe mir das Buch auf einen Tag, damit ich es dem Vater zeigen kann. Es wird dir unbeschädigt wieder zurückgestellt werden.

Dein

N. am 12. April 1861.

Franz.

4.

(Derselbe Brief, mehr ausgeführt.)

Lieber Karl! als ich Sonntags bei euch war, zeigtest du mir ein Bilderbuch, worin Gewächse aller Art abgebildet sind, die in unserer Gegend vorkommen. Bei jedem Bilde steht der Name der Pflanze, die es vorstellt und ihre Beschreibung. Ich erkannte manche Blume wieder, die ich früher im Wald und auf der Wiese gesehen hatte,

und erfuhr aus dem Buch, wie man sie nennt und was sie Merkwürdiges an sich hat. Das Buch gefiel mir so sehr, daß ich den Gedanken daran nicht los werden konnte. Ich nahm mir vor, mein Taschengeld zu sparen, bis ich mir ein solches Buch kaufen könnte.

Du erinnerst dich an das Sprichwort, welches uns der Herr Lehrer neulich erklärte: „Der Mensch denkt, Gott lenkt.“ Heut habe ich die Wahrheit desselben erfahren. Höre, was geschah! Um 4 Uhr kommt der Vater von seinem Spaziergange zurück und erzählt mit vergnügtem Gesicht, daß er mit unserm Herrn Lehrer zusammengetroffen sei. Nach einer Weile ruft er mich in sein Arbeitszimmer und spricht: „Franz! dein Lehrer ist mit dir zufrieden; das freut mich. Ich möchte dir auch eine Freude machen. Denk nach, was dir besonders lieb, aber auch nützlich wäre, und sage mir's morgen.“

Ich kann dir nicht beschreiben, Karl, wie wohl mir war, als ich den Vater so reden hörte. Ich küßte ihm freudig die Hand und war mit dem Nachdenken bald fertig. Du begreifst, daß ich ihn um ein solches Bilderbuch bitten werde.

Vor lauter Vergnügen an den Pflanzenbildern vergaß ich Sonntag nach dem Titel des Buches zu sehen und weiß nicht, wie es heißt, wer es gemacht hat und wo es erschien.

Darum bitte ich dich, lieber Karl, sende mir heute noch das Buch und gestatte, daß ich es bis morgen Mittag behalten darf. Ich werde sorgsam darauf achten, daß es nicht beschädigt wird und daß es zur bestimmten Zeit wieder in deinen Händen ist. Ich rechne auf deine

Gefälligkeit. Empfehl mich deinen lieben Aeltern und gib mir Gelegenheit, dir einen Gegendienst zu erwelken.

Dein

Franz.

N. am 12. Dezember 1860.

5.

(Dank.)

Lieber Ferdinand!

Heut mittags brachte mir ein Herr, den ich in den Weihnachtsferien bei euch gesehen habe, dessen Namen mir aber entfallen ist, einen Gruss von dir und ein versiegeltes Päckchen, worüber du mir, wie er sagte, nächstens schreiben werdest. Im ersten Augenblick wusste ich nicht, was die Sendung zu bedeuten habe. Während ich aber das Päckchen öffnete, entsann ich mich des freundlichen Versprechens, welches du mir zu Weihnachten gabst. „Im nächsten Frühjahr,“ sagtest du, „sende ich dir Blumenamen für dein Gartenbeet.“ Du hast dein Wort treu erfüllt, und ich schäme mich fast, dass ich davon überrascht wurde.

Herzlichen Dank für dein Geschenk! es wird ganz nach deinem Rathe verwendet werden, denn in der Gärtnerei betrachte ich dich als meinen Lehrmeister, dessen Wort entscheidet. Mit Sehnsucht erwarte ich deinen Brief, worin du mir andeuten wirst, wie ich mit den verschiedenen Samen verfahren soll. Was du sagst, wird pünktlich geschehen.

Und eines, lieber Ferdinand, bedenke: in den Pfingstferien steht mein Beet voll von Blumen, deren Samen ich dir verbanke. Dann kannst du sehen, wie ich deine Gabe in Ehren hielt. Vater und Mutter grüßen dich und wünschen, daß du die Feiertage bei uns zubringest. Mir aber würdest du dadurch die größte Freude machen. Lebe wohl!

N. am 16. März 1861.

Dein dankschuldbiger  
Rudolf.

6.

(Nachricht und Bitte.)

**Liebe Freundin!**

Gestern abends wurden wir durch die Ankunft des Vaters überrascht, der früher, als wir vermutheten und als er selbst im Sinne hatte, von seiner Reise zurückgekehrt ist. Unsere Freude trübte sich aber bald, als wir erfuhren, daß ihn ein Unwohlsein zur schleunigen Rückkehr bewogen habe. Er wurde nämlich vom kalten Fieber befallen, und kann das Übel seit vierzehn Tagen nicht los werden. Der Zustand ängstigte ihn so sehr, daß er seine Geschäfte, die ihn zur Reise veranlaßt haben, abbrach, und nach Hause zu den seinigen eilte. Die gute Mutter hofft zwar, daß Veränderung der Luft und häusliche Pflege den Kranken bald wieder herstellen werden; allein sie ist doch für den Vater besorgt, und sucht ihn zu bestimmen, daß er sich darüber mit einem Arzte bespreche.

Du weißt, liebe Freundin, daß mein Vater in euern Hausarzt von jeher ein besonderes Vertrauen setzt. Die Mutter hat mich darum beauftragt, dich zu bitten, daß du ihn so bald als möglich zu einem Ausflug nach N. veranlassest, damit er den Vater sieht und ihn beruhigt. Wir wollen, wenn es dem Vater zuträglich ist, unsern Landaufenthalt verlängern und überhaupt alles gern thun, was der Arzt für die Gesundheit unseres guten Vaters anzubringen findet. Bitte ihn nur, daß er uns bald mit seinem Besuch erfreue.

Übrigens beruhigt es uns, daß der Vater sich bis zu dieser Stunde wohl fühlt, während er für heut die Wiederkehr des Fiebers besorgte. Gott gebe, daß es so bleibt! Vielleicht hat die Veränderung der Luft, die beim kalten Fieber wohlthätig wirken soll, schon eine Besserung bewirkt. Hoffen wir, aber bauen wir nicht allzusehr darauf. Jedenfalls wird uns der Arzt am besten beruhigen. Bitte ihn, bald zu kommen und nimm zum voraus meinen herzlichsten Dank für die Gefälligkeit, die du uns erweldest.

Deine

N. am 8. Oktober 1861.

aufrichtige Freundin

N. N.

7.

(Bericht und Bitte.)

Hochgeehrter Herr Doktor!

Euer Wohlgeboren haben gewünscht, sogleich Nachricht zu erhalten, wenn der Zustand meines kranken Bru-



ders sich etwa verschlimmern sollte. Dies ist leider der Fall. Er schlief die verfllossene Nacht sehr unruhig, klagte über heftiges Kopfwes und hatte zeitweise einen Reiz zum Erbrechen. Ihrer Vorschrift gemäß habe ich ihm die verordnete Arznei zur bestimmten Stunde gereicht, und bitte nun um neue Verhaltensregeln. Euer Wohlgeboren würden uns zu dem innigsten Dank verpflichten, wenn Sie die Güte hätten, den Kranken heute selbst zu besuchen. Lassen es jedoch Ihre Geschäfte nicht zu, so bitte ich wenigstens, durch den Überbringer mich dasjenige wissen zu lassen, was ich bis zu Ihrem nächsten Besuch bei dem Kranken vorzulehren habe.

Mit aller Hochachtung

Euer Wohlgeboren

N. am 29. Dezember 1860.

ergebenster Diener

N. N.

8.

(Erfundigung.)

Hochgeehrter Herr!

Ein besonderer Umstand veranlaßt mich, Ihre Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen.

Ich bin im Begriff, auf meiner Besitzung N. einen größern Garten mit Obstpflanzungen anzulegen und suche für diesen Zweck einen geschickten Gärtner.

Unter denjenigen, die mir von verschiedener Seite empfohlen wurden, ist ein junger Mann, namens Peter Gleich, aus Leitpa in Böhmen, der, wie sein Dienstzeugnis angibt, zwei Jahre unter Ihrer Leitung in den Gärten von E. gearbeitet hat.

Sein Aeußeres gefällt mir, und da er im Zeugnisse von Ihnen belobt wird, so setze ich auch in seine Geschicklichkeit Vertrauen. Nur wünschte ich über sein sittliches Verhalten nähere Auskunft, bevor ich mit ihm ein festes Verhältniß eingehe.

Da nun der genannte Peter Gleich längere Zeit unter Ihrer Aufsicht stand, und Sie vielfach Gelegenheit hatten, seine Gemüthsart und sonstigen Eigenschaften kennen zu lernen, so würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie mir Ihr Urtheil darüber in einigen Zeilen zukommen lassen.

Entschuldigen Sie diese Belästigung und nehmen Sie die Versicherung, daß ich zu jedem Gegendienste bereit bin.

Ihr

ergebenster

N. N.

Ort und Datum.

9.

(Wunsch.)

**Thuerster Vater!**

Dein Namensfest mahnt mich an die vielen und großen Wohlthaten, welche ich deiner Liebe verdanke. Ich fühle es, wie wenig ich im Stande bin, diese Liebe zu vergelten; ich weiß auch, daß all mein Thun, selbst wenn es deinen Wünschen entspräche, nicht vermögend ist, dich für alle die Sorgen zu entschädigen, die ich dir Zeit meines Lebens verursacht, oder die Wohlthaten aufzuwiegen, die ich aus deiner Hand empfangen habe.

Auch der liebevollen Ermahnungen gedenke ich, mit denen du oft meinen Eifer gespornt, meine Schwächen

und Fehler mir vorgehalten, meinem Thun und Lassen die rechte Bahn gezeigt hast. Ich weiß, daß du mild und nachsichtig gegen dein Kind bist und nur das forderst, was es nach seiner Kraft leisten kann. Aber was ich kann, das will ich auch mit Gottes Hilfe leisten, ich will folgsam und fleißig und in allem deiner Liebe würdig sein. Täglich will ich meinen himmlischen Vater um die Gnade ansehn, daß er meine Kraft stärke zur Erfüllung dieses Vorsazes.

Und wenn ich deinen Wünschen entspreche, und wenn es mir gelingt, dir wirklich Freude zu machen, dann, theuerster Vater, ist der schönste Wunsch erfüllt, den ich zu deinem heutigen Namensfeste darbringen kann. Möge der Allgütige, in dessen Hand unser Dasein ruht, dir die Tage dieses Lebens ungetrübt verfließen lassen, möge er dich tausendfach segnen für alles, was ich dir verdanke, und mir deine väterliche Liebe bewahren.

Indem ich dir, theuerer Vater, die Hände küsse, bin und verbleibe ich

dein

gehorsamer Sohn:

Ort und Datum.

N. N.

10.

(Wunsch.)

**Geliebte Ältern!**

Mit gerührtem Herzen erinnere ich mich heute an die vielen und großen Wohlthaten, die Sie mir von meiner Geburt an bis jetzt erwiesen haben.

Ihnen verdanke ich nächst Gott alles, was ich bin und habe, Unterhalt, Erziehung und Bildung.

Möge Ihnen der liebe Gott tausendmal vergelten, was Sie an mir Gutes thun. Mir aber soll es heilige Pflicht sein, durch Folgsamkeit und Fleiß Ihnen Freude zu machen. Dann darf ich auch hoffen, daß Sie fortfahren werden mich zu lieben als

Ihren

gehorsamen Sohn

N. N.

Ort und Datum.

11.

(Bitte um Vergebung.)

### Thuerste Ältern!

Ihr letzter Brief macht mir Vorwürfe über mein bisheriges Benehmen. Ich verdiene sie, denn ich habe leichtsinnig, ich habe unkluglich gehandelt. Ich fühle tief, daß ich diese Strafe verdient habe, daß ich Ihrer Liebe nicht würdig bin. Ich habe über alles nachgedacht, was Sie mir in Ihrem Briefe an's Herz legten, und ich habe mir vor Gott vorgenommen, Ihren Willen fortan als mein Gesetz zu betrachten, fortan fleißig zu lernen und mich in der Schule untadelhaft zu benehmen. Mein Mitschüler Franz, der mich zu manchem leichtsinnigen Streich verleitete, darf nicht mehr in unser Haus; auf meine Bitte hat es ihm mein Kostherr verboten. Mein Herr Lehrer erlaubte mir, die veräumten Aufgaben an den

nächsten zwei Feiertagen nachzuholen. Ich werde Donnerstag und Sonntag zu Hause bleiben und arbeiten, bis ich alles wieder eingeholt habe, was mir in den früheren Tagen entgangen ist. Ich gebe Ihnen das heilige Versprechen, mich zu bessern, und Ihnen nie in meinem Leben mehr den Schmerz zu bereiten, den Sie jetzt unmetuetwillen gefühlt haben. Schenken Sie mir Ihre Liebe wieder! Verzeihen Sie mir meine Fehltritte, die ich von ganzem Herzen bereue, deren üble Folgen ich einsehe und die zu vermeiden ich mit aller Kraft meines Willens bestrebt sein werde.

Indem ich dies schreibe, geliebte Atern, schliesse ich heute mein Tagewerk. Wenn dieser Brief gestegelt ist, bleibt mir nur noch übrig, den himmlischen Vater im Gebet um die Gnade zu bitten, daß er mir Kraft verleihe zur Erfüllung meines Vorsazes und daß er meine guten Atern mit dem Troste erfreue, ein gehorsames, dankbares Kind an mir zu besitzen. Lassen Sie mich heute den Schlummer in der festen Zuversicht finden, daß Sie mir nicht mehr gram sind, daß Sie mir wieder vertrauen, und daß Sie wieder mit aller unschätzbaren Liebe zugethan bleiben

Ihrem

reumüthigen Sohne  
Mois.

N. am 12. Juni 1861.

(Entschuldigung.)

### Lieber Freund!

Schon vor acht Tagen hättest du das beiliegende Buch zurückerhalten sollen, wie ich es dir mündlich zusagte. Ich bekenne meinen Fehler und bitte dich, mir ihn diesmal nachzusehen. Ich kann zu meiner Entschuldigung wohl etwas vorbringen, aber nichts so Gewichtiges, daß ich dadurch entschuldigt wäre. Das Buch war vor acht Tagen wirklich zur Rücksendung bestimmt. Da sah es unser Freund Ludwig bei mir liegen, fragte nach seinem Inhalte, war begierig es zu lesen und bestürmte mich so lange, bis ich zuließ, daß er es auf einige Tage mit sich fortnahm. Ob er dich, wie er versprach, nachträglich davon verständigt hat, weiß ich nicht. Aber das weiß ich, daß ich durch ihn wortbrüchig geworden bin. Vergib mir, lieber Freund, und verschöndere den Unwillen, den die Verzögerung verursacht haben mag, durch den Gedanken, daß dein Buch zweien deiner Freunde schöne Stunden bereitet hat. Wenigstens entnehme ich aus Ludwigs Brief, mit welchem er mir das Buch zurückschickte, daß es auf ihn einen mächtigen Eindruck machte; und ich gestehe dir, daß ich es von Anfang bis zu Ende mit der größten Theilnahme las, und daß ich mich freue, bei unserm nächsten Wiedersehen, — wenn du wieder gut sein wirst — über einige Stellen mit dir meine Gedanken auszutauschen.

Darf ich nach dem erwähnten Vorgange meinem heutigen Briefe die Bitte anhängen, daß du mir wieder ein Buch leihen wollest? Ich bin gefaßt, harte Bedin-

gungen zu vernehmen, wenn du es thust. Aber du magst auch versichert sein, daß ich die härtesten erfüllen werde, um meinen Fehler zu büßen.

Mit herzlichem Grusse

dein

Ort und Datum.

M. N.

13.

(Freundlicher Vorworts.)

**Thuerster Freund!**

Seit vier Monaten habe ich keinen Brief von Ihnen und folglich auch keine Antwort auf mein letztes Schreiben erhalten. Dieses Stillschweigen dauert zu lange, als daß es mich nicht befremden sollte. Ich sinne hin und her, und kann die Ursache nicht finden. Sollten Sie krank sein? — Das sollen Sie nicht sein. Verreiset? — Das können Sie jetzt nicht sein. Mir nicht freundlich zugezogen? — Das will ich mir nicht denken. Was mir in diesem Augenblicke als Grund Ihres Schweigens erscheint, das verwerfe ich im nächsten, und am Ende bleibt mir doch nichts übrig als anzunehmen, eine Ursache müsse da sein.

Allerdings rede ich mir auch ein, daß ein längeres Stillschweigen noch kein Zeichen einer gestörten Freundschaft sein müsse, so wie ein fleißiger Briefwechsel noch kein Beweis einer fort dauernden Freundschaft ist. Allein Ihre sonstige Pünktlichkeit in Beantwortung meiner Briefe hat mich verwöhnt; Ihre freundlichen Mit-

theilungen haben mich nach weitem Nachrichten von Ihnen begierig gemacht. Und so fühle ich mich durch Ihr Stillschweigen unbehaglich und kann nicht ohne Besorgnis an Sie denken. Ich bitte Sie, theurer Freund, reißen Sie mich aus dieser Ungewissheit; sagen Sie mir, wenn auch nur in wenig Zeilen, daß Sie leben, gesund und mit aller Liebe zugethan sind

Ihrem

bekümmerten

Ort und Datum.

N. N.

14.

(Einladung.)

Lieber Gustav!

Ein schulischer Wunsch ist mir in Erfüllung gegangen. So eben erhalte ich einen Brief von meinem guten Vater, worin er mir — weil die Nachrichten über mich günstig lauten — erlaubt, jenen Mitschüler, den ich ihm als einen vorzüglichen Schüler und als meinen Freund bezeichnet habe, in den Ferien mit nach Hause zu bringen.

Wer dieser Mitschüler sei, darf ich dir nicht erst sagen. Sorge nur dafür, daß du, sobald unsere Prüfung vorbei und das Zeugnis in deiner Hand ist, den Reisefack in Ordnung hast, um mit mir so schnell als möglich der Stadt den Rücken zu kehren. Besorge nicht, daß du unter fremde Leute kommst. Meine Aeltern kennen dich schon aus meinen Briefen, und dein Schulzeugnis wird die gute Meinung, die sie von dir haben,



nur erhöhen. Als Städter wird es dir wohlthun, einige Wochen in der frischen Luft der Berge zuzubringen, und an mir soll's nicht fehlen, dir meine liebe Heimat angenehm zu machen, so viel es mir möglich ist.

Wenn du deine guten Aelter von dem Inhalte dieser Zellen in Kenntniß setzest, so vergiß nicht, mich ihnen zu empfehlen und ihnen zu sagen, daß ich am nächsten Sonntage selbst kommen werde, dich im Namen meines Vaters für die bevorstehende Ferienreise auszubitten.

Mit herzlichem Grusse

dein

N. am 24. Juli 1861.

aufrichtiger  
Heinrich.

15.

(Empfehlung.)

Hochgeehrter Herr!

Der Überbringer dieser Zellen N. N., von hier gebürtig, hat bei mir das Tischlerhandwerk erlernt und ist vor sechs Monaten freigesprochen worden. Der junge Mann hat sich durch die ganze Lehrzeit bis zu seiner Abreise viel Mühe gegeben, in seinem Handwerke Fertigkeit zu erlangen und ich hoffe, daß er mit der Zeit und besonders in der Fremde ein geschickter Arbeiter werden wird.

Zur Vervollkommnung im Handwerke habe ich ihm vorzüglich den Wiener Platz angerathen, und er war gern bereit, diesem Rathe zu folgen.

Wollen Sie, geehrter Freund, vielleicht aus Rücksicht auf unsere alte Bekanntschaft, ihm in Ihrer Werkstätte Arbeit geben, so werden Sie mich zu großem Dank verbinden, indem Sie mich in den Stand setzen, einem jungen Manne, den ich schütze, nützlich zu sein. Sollten Sie selbst nicht in der Lage sein, ihm unter ihren Arbeitern einen Platz anzuweisen, so nehme ich Ihre freundliche Güte wenigstens dafür in Anspruch, daß er durch Ihre Vermittlung an einen tüchtigen, braven Meister empfohlen wird.

Über seine bisherige Aufführung kann ich nur Gutes sagen. Besonders muß ich an ihm ein frommes Gemüth loben, welches bei der Arbeit nicht das Beten vergißt. Gott schütze ihn, daß er in der großen Kaiserstadt nicht auf Abwege gerathe.

Von Ihnen, lieber Freund, wäre ich überzeugt, daß Sie ihn zur häuslichen Ordnung anhalten, und von übler Gesellschaft abmahnen würden, darum wäre er bei Ihnen am besten aufgehoben und ich könnte hoffen, daß auch dieser wie alle jene, die bisher bei mir in der Lehre standen, mir in der Fremde Ehre machen, und daß er seinen Beruf treu erfüllen würde.

Sollte sich wider Vermuthen in Wien kein passender Platz für ihn finden, so bitte ich Sie, ihn durch Ihre Bekanntschaft anderswo zu empfehlen. Zu jedem Gegendienste bereit

Ihr

alter Freund

N. N.

Ort und Datum.

## B e l e h r u n g.

Mit dem Worte Brief bezeichnet man im allgemeinen eine schriftliche Mittheilung an eine gewisse Person (zuweilen auch an mehrere). Er vertritt die Stelle des mündlichen Verkehrs. Auch die schriftlichen Eingaben an hochgestellte Personen, um ihnen eine mündliche Bitte in's Gedächtnis zu rufen (*Promemoria*), so wie die Gesuche an Behörden sind ihrem Inhalte nach Briefe, jedoch in einer Form, die ihnen ein amtliches Gepräge gibt. Der Brief enthält das, was der Schreibende dem Empfänger, d. i. demjenigen, an den der Brief gerichtet ist, mündlich sagen würde, wenn er ihm persönlich gegenüber stünde. Erfolgt auf einen Brief Antwort, oder schreiben sich zwei oder mehrere Personen einander, so entsteht ein Briefwechsel *).

Der Brief als schriftlicher Aufsatz erfordert alle jene Eigenschaften, die eine gute Schreibart überhaupt haben muß. Wer also gelernt hat, seine Gedanken schriftlich bestimmt und deutlich auszudrücken, der wird auch eine schriftliche Mittheilung an jemanden zustande bringen, die ihren Zweck erfüllt. Allein das, was mitgetheilt wird, ist in einem Briefe nicht allein zu beachten.

Jeder andere Aufsatz setzt einen beliebigen Leser voraus, mit dem der Schreiber in keinem besondern Verhältnisse steht oder wenigstens in keinem besondern Ver-

---

*) Mit einem fremden Wort nennt man den Briefwechsel *Korrespondenz*.

hältnisse zu stehen braucht. Der Brief dagegen ist an eine gewisse Person gerichtet; er muß die persönlichen Beziehungen erkennen lassen, in denen der Schreiber zum Empfänger steht.

Daraus ergeben sich besondere Vorschriften, auf die man beim Briefschreiben zu achten hat. Diese Vorschriften beziehen sich theils auf die Ausdrucksweise oder die Schreibart in Briefen, auf die Anordnung und Reihenfolge der Gedanken, die man im Briefe mittheilen will (den Briefstil), theils auf die äußere Form des Briefes. Manche dieser Vorschriften liegen nicht eigentlich in der Natur der Sache, sondern sind durch den langen Gebrauch geltend geworden; allein man würde die gute Sitte verletzen, wenn man sie nicht berücksichtigte.

### a) Die Schreibweise in Briefen.

1. Die Umgangssprache ist an gewisse Gesetze gebunden, die man beachten muß, wenn man als gebildet und wohlgestittet erscheinen will. Alles, was man in anständiger Gesellschaft sprechen würde, läßt sich auch in einem Briefe sagen.

2. Da man sich zu einem Briefe mit Ruhe und Überlegung vorbereiten kann, was beim mündlichen Gespräch nicht der Fall ist, so lassen die Ausdrücke sich sorgfältiger wählen, die Gedanken besser aneinander knüpfen, als bei der mündlichen Rede, wo das Wort schnell und vorübergehend gesprochen, und manches Regelwidrige leichter übersehen und entschuldigt wird. Der Brief wird in der Regel vom Empfänger mit Aufmerksamkeit gele-

fen, er wird wohl auch mehrmal und vielleicht von mehreren gelesen, und man schließt aus der Art, wie er geschrieben ist, auf den Verstand, die Bildung und Gesinnung des Schreibers. Wer also einen Brief schreibt, der muß wohl überlegen, was er schreibt, und genau Acht haben, daß die Mittheilung, wie er sie machen will, in Wort und Satz richtig gefügt sei.

3. Der Empfänger eines Briefes kann sich nur an das geschriebene Wort halten, er kann nicht, wie bei dem mündlichen Gespräche, um nähere Erklärung oder strengere Begründung fragen. Der Brief muß bestimmt und klar ausdrücken, was er mittheilt, und die Gedanken des Schreibenden müssen so geordnet sein, daß aus der Darstellung der Gegenstand des Briefes deutlich hervortritt.

4. Ist es im mündlichen Gespräche wichtig zu unterscheiden, mit wem man spricht, so gilt dieß im schriftlichen Verkehr noch weit mehr. Wir reden und schreiben anders, wenn derjenige, mit dem wir reden, oder an den wir schreiben, unser Verwandter, unser Wohlthäter, unser Freund, wenn er unser Vorgesetzter oder Untergebener; wenn er ein Gesunder oder Kranker, ein Greis oder ein Kind, wenn er traurig oder heiter, abgeschlossen oder theilnehmend ist. Um nur einiges in dieser Beziehung zu erwähnen, so erfordert der höhere Stand Hochachtung und Ehrerbietung, ja in manchen Fällen Unterwürfigkeit; der niedrige Stand wenigstens jene Achtung und Liebe, die man jedem Menschen schuldig ist; der Empfindsame und Kränkliche muß mit zarter Schonung, der Freund und Bekannte mit Herzlichkeit und offenem Zutrauen behandelt, allen aber muß durch die Mittheilung klar werden, daß die

Gestnung, die sich im Briefe ausdrückt, wirklich die des Schreibers sei.

5. Wie oft hat schon bei der arglosesten Meinung ein inüberlegtes Wort, ein zweideutiger Ausdruck, eine falsche Wendung den Zweck eines Briefs vereitelt, dem Schreibenden Nachtheil gebracht, aus Freunden Feinde gemacht! Die Vorsicht in der Wahl der Ausdrücke wird von der Rücksicht auf unser Verhältnis zu dem Empfänger des Briefs geboten. Am sichersten hilft die Bescheidenheit über diese Klippen hinweg. Wer sein Hebes Ich bei Seite lässt, d. h. wer nicht den Lobredner seiner eigenen Leistungen und Verdienste macht, der wird auch nicht leicht gegen gute Sitte und Anstand verstoßen.

## b) Die äußere Form der Briefe.

Was sich nicht unmittelbar auf die Anordnung und Darstellung der Gedanken bezieht, die ein Brief enthält, das gehört zur äußern Form desselben. Dahin zählen wir:

1. die Anrede oder Überschrift,
2. den Eingang oder die Einleitung,
3. den Schluss mit der Unterschrift.

1. Mit der Anrede oder Überschrift wird die Person, an welche der Brief gerichtet ist, durch bezeichnend gewählte Worte benannt (betitelt). In Briefen an Bekannte und Vertraute ergeben sich diese Worte leicht, weil man das natürliche Gefühl sprechen lässt, und dieses auch den Unterschied wahrnimmt, der in der Aufschrift eines Briefs je nach dem Inhalte desselben beachtet wer-

den soll. Von diesem Gefühl wird es abhängen, ob jemand in dem Brief an einen Freund die Aufschrift braucht: „Lieber oder guter Freund, liebster oder bester, oder theurerer, wertgeschätzter, verehrter, werthester, geliebter, theuerster, innigst geliebter Freund!“ — Eben so wird der Gebildete leicht ermessen, ob er die Anrede etwa von Verhältnissen hernehmen soll, die im Inhalte des Briefes näher bezeichnet sind, ob er vielleicht schreiben soll: mein glücklicher, oder unglücklicher, mein betrübter, mein vorsorgender, mein nachsichtiger Freund, u. s. w.

Anders verhält es sich, wenn man an Fremde und Unbekannte, an Ältere und Bornehmere, überhaupt an solche schreibt, mit denen man in keinem vertrauten Verhältnisse steht. Hier fordert es die Sitte, dass man sie mit den üblichen Benennungen anrede. *) In vertrauten Briefen kann die Anrede in den ersten Satz verflochten sein oder über dem Briefe stehen, z. B. „Du hättest mich, lieber Freund, nicht angenehmer überraschen können u. s. w.“, oder auch:

„Lieber Freund!

Du hättest mich nicht angenehmer überraschen können u. s. w.“ In andern Briefen steht die Anrede immer über der ersten Zeile des Briefes und zwar in einem um

---

*) Der Anhang II. dieses Buches gibt ein Verzeichniss der üblichen Benennungen nicht nur für die Aufschrift, sondern auch für den Zusammenhang, die Unterschrift und den Umschlag der Briefe.

so größeren Zwischenraume, je hochgestellter die Person ist, an die man schreibt.

Auch im Zusammenhange werden zuweilen dort, wo in vertraulichen Briefen das Fürwort „du“ oder „Sie“ steht, Anreden gebraucht, die dem Titel des Empfängers entsprechen, z. B. „Euer Wohlgeboren“, „Euer Hochwohlgeboren“, „Euer Gnaden“ u. s. w. Auch dieß ist aus dem angeführten Verzeichnisse zu ersehen.

2. Der Eingang des Briefes soll auf seinen Inhalt vorbereiten, soll diesen einleiten. Gewöhnlich gibt er die Veranlassung zum Briefe an. Dieß ist bei vertraulichen Briefen nicht so schwierig wie bei andern. Je leichter und natürlicher der Eingang auf den Gegenstand des Briefes hinführt, desto mehr entspricht er dem Zwecke. Um aber hierin das Rechte zu treffen, bedarf man längerer Übung im Brieffschreiben.

Hier folgen einige solcher Eingänge zu Briefen:

Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß u. s. w.

Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen melden zu können, daß —  
In der Hoffnung, Ihnen einen Dienst zu erweisen, melde ich Euer Wohlgeboren, daß —

Ich muß auf Ihre gütige Rücksicht rechnen, indem ich Ihrem Auftrage so spät entspreche.

Die vielen Beweise eines edeln und wohlvollenden Herzens, die mir von Euer Wohlgeboren bekannt sind, ermunthigen mich, in einer bedrängenden Angelegenheit Ihre Güte in Anspruch zu nehmen. Ich bin nämlich u. s. w. —

Vergönnen Sie, hochverehrter Herr, daß ich mich in einer Angelegenheit an Sie wende, die ich nur Ihrer freundlichen Güte anvertrauen kann.



Es thut mir leid, daß ich für den Augenblick nicht im Stande bin, dem von Euer Wohlgeboren (Ihnen) in mich gesetzten Vertrauen zu entsprechen. —

Bergönnen Sie mir, da ich Ihnen vor Ihrer Abreise meine Hochachtung nicht persönlich bezeugen konnte, Ihnen ein Wort des Dankes an Ihren neuen Bestimmungsort nachzusenden. —

Im Vertrauen auf Euer Hochwohlgeboren Gerechtigkeitsliebe wage ich den Fall, der mich in Gefahr brachte, Ihres Vertrauens unvert zu erscheinen, gewissenhaft darzulegen, und überlasse Euer Hochwohlgeboren getrost die Entscheidung, ob ich unter diesen Umständen anders handeln konnte, als ich gehandelt habe. —

3. So wie der vollständige Brief einen passenden Eingang haben muß, braucht er auch einen gut gewählten Schluß. Dieser ergibt sich zunächst aus dem Inhalte des Briefes, und wird am füglichsten mit diesem Inhalte in eine gewisse innere Verbindung gebracht. Ist dieß aber nicht thunlich, so widmet man der Schlußformel, die sich wie die Aufschrift nach der Stellung und dem Range des Empfängers richtet, einen besondern Absatz.

Briefe an Bekannte und Freunde schließt man etwa in folgender Weise :

Mit den besten Wünschen für dich und die deintigen verbleibe ich —

Lebe wohl und behalte lieb deinen —

Mit freundlichem Gruss dein —

Sei versichert, daß ich nicht aufhören werde zu sein dein —

Lebe glücklich und sei herzlich begrüßt von deinem —

Gott schütze euch und lasse euch Freude erleben an euerm —

Von ganzem Herzen bin ich —

Lebe wohl und erfreue bald mit einem Briefe deinen —

Grüße die deintigen und gedenke stets in Liebe deines —

Mit unveränderter Gesinnung (mit unveränderlicher Gesinnung)  
dein —

Dieß wünscht vom ganzen Herzen dein —  
 Vergiß auch in der Ferne nicht deines —  
 Gott befohlen! Dein —

In Briefen an weniger Bekannte und an Vornehme bedarf es in der Schlussformel einer sorgfältigen Wahl der Ausdrücke. Man schließt solche Briefe mit der Versicherung von Hochachtung und Ergebenheit oder mit der Bitte um ferneres Wohlwollen, etwa in folgender Weise:

Hochachtungsvoll zeichnet sich —

Mit ausgezeichnete (vollkommene, unbeschränkte) Hochachtung habe ich die Ehre zu sein —

Mit der größten Hochachtung bleibe (verharre) ich, oder nenne, unterzeichne ich mich (als) Ihren —

Mit wahrer (aufrichtiger, ungeheuchelter, beständiger, vorzüglicher) Hochachtung und Ergebenheit Euer —

Es sind die Gefühle der innigsten Hochachtung, mit welcher ich die Ehre habe zu sein —

Genehmigen Euer — die Versicherung (den Ausdruck) der tiefsten Verehrung (unbegrenzter Hochachtung), mit der sich zeichnet —

Indem ich mich Ihrem gütigen (geneigten) Wohlwollen empfehle (Ihrer fernern Gewogenheit empfehle), bin ich —

Voll Vertrauen auf gütige Gewährung meiner Bitte verharre ich in ausgezeichnete Hochachtung —

In Briefen an die höchsten z. B. an fürstliche Personen werden die verbindlichen Ausdrücke in der Schlussformel noch mehr gesteigert:

In tiefster Ehrfurcht bin ich (verbleibe, verharre ich) —

Ich sehe mit Zuversicht (Vertrauen, voll freudiger Hoffnung) der gütigen (gnädigen, huldvollen) Gewährung (Erhörnung) meiner demüthigen Bitte entgegen und verharre in tiefster Ehrerbietung —

Mit dem innigsten Dank verharre ich ehrfurchtsvoll —

In Briefen an Höhergestellte fügt man am Schlusse gewöhnlich auch den durch das Herkommen festgesetzten

Titel bei, welcher mit dem in der Überschrift und im Briefe gebrauchten übereinstimmt und am Schluss des Briefes in der Mitte der Zeile gesetzt wird, z. B.

Ich habe die Ehre mit wahrer Hochachtung zu sein

Euer Wohlgeboren

ergebener Diener

N. N.

Indem ich es wage, einer gnädigen Gewährung meiner unterthänigsten Bitte entgegenzusehen, verharre ich in tiefster Ehrfurcht

Euer bischöflichen Gnaden

gehorsamster Diener

N. N.

oder:

Indem der ehrerbietigst Gefertigte bestrebt sein wird, sich der empfangenen Wohlthat würdig zu erweisen, verharret er in tiefster Ehrfurcht

Eurer kaiserlichen Hoheit

unterthänigster Diener

N. N.

In Schreiben (Eingaben) an Behörden, Vereine u. dgl. läßt man die Schlussformel weg und setzt unter die Eingabe bloß die Unterschrift, Ort und Datum. Die Unterschrift des Briefschreibers enthält in der Regel außer dem Tauf- und Familiennamen noch einen Ausdruck der Achtung oder Anhänglichkeit für den Empfänger: Dein treuer Bruder N. N. — Ihr gehorsamer Sohn — Dein aufrichtiger Freund — Ihr ergebener (bereitswilliger, aufrichtig ergebener, dienstbeflissener) N. N. — Euer Wohlgeboren

bereitwilliger (ergebener, gehorsamer, aufrichtig ergebener, dankschuldiger, zu Dank verpflichteter) Diener N. N. u. s. w.

Die Namensunterschrift muß, besonders wenn der Brief an Fremde gerichtet ist, deutlich zu lesen sein. Als ein Zeichen von hoher Achtung gilt es, wenn man zwischen dem Schluss und der Unterschrift einen weitem Raum läßt, und seinen Namen rechts unten an den äußersten Rand des Briefes setzt. In Briefen an Personen, mit denen man bisher in keiner nähern Verbindung stand, wird der Namensunterschrift auch die Angabe des Standes oder Berufs, und nach Umständen die Bezeichnung der Wohnung beigefügt.

Wesentlich für jeden Brief ist die Angabe des Ortes, dann des Jahres, Monats und Tags, an welchem er geschrieben wurde; man nennt das letztere mit einem Worte Datum. Für den Schreiber ist es natürlich und bequem, das Datum an den Schluss des Briefes zu setzen, und es steht (insbesondere in Briefen an Hohe) gewöhnlich unter der letzten Briefzeile links. Für den Empfänger ist es bequemer, das Datum im Beginn des Briefes zu finden, und man weist ihm daher häufig — in Geschäftsbriefen immer — den Platz rechts über der Aufschrift an. Im Grund ist's einerlei, wo das Datum steht, wenn es nur im Briefe nicht fehlt. Ein undatirter Brief ist nicht nur ein augenfälliges Zeichen der Nachlässigkeit des Brieffschreibers, sondern er verliert in vielen Fällen seine Bedeutung für den Empfänger, da eine Mittheilung auch nach der Zeit, aus welcher sie rührt, beurtheilt, und manches, was der Brief enthält,

durch die Angabe der Zeit, wann er geschrieben ist, klarer wird.

4. Zur äußern Form der Briefe gehört auch die Rücksicht auf Schrift, Papier, Hülle (Umschlag) mit der Aufschrift (Adresse) und Verschluss (die Stegung).

a) Die Schrift. Zuweilen lässt es sich nicht vermeiden, dass ein Brief flüchtig geschrieben wird; bei Mittheilungen an Bekannte und Freunde ist dies zu entschuldigen, wenn nur die Gedanken gut geordnet, deutlich ausgedrückt und die Schriftzüge leserlich sind. Aber ein flüchtig geschriebener Brief kann immer nur als Ausnahme gelten. Schon die gute Sitte und die Achtung gegen den Empfänger fordert eine größere Sorgfalt auf die Schrift, und die Nachlässigkeit hierin kann bisweilen auch Schaden bringen.

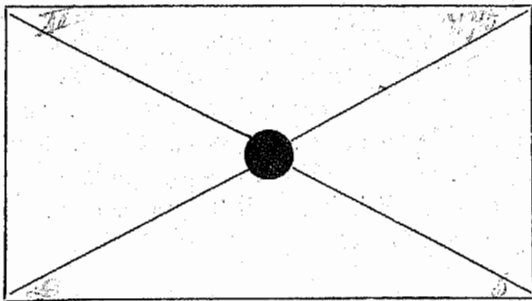
Vor allem muß der Brief deutlich geschrieben sein, damit das Lesen ohne Anstand geschehe und Irrungen oder Misverständnissen vorgebeugt werde. Da man aber auch wünschen muß, dass gleich der erste Eindruck auf den Empfänger ein angenehmer sei, so wird man auf eine gefällige Form der Schriftzüge Bedacht zu nehmen haben. Ausstreichen, austragen, dazwischenschreiben und verbessern des Geschriebenen sind Fehler gegen die gute Sitte, die höchstens in vertraulichen Briefen hingehen können. Ein gleiches gilt von dem Bestreuen der nassen Schrift mit Streusand, ohne dass dieser vor Absendung des Briefs wieder weggewischt wird. Dass man sich zum Brieffschreiben einer guten schwarzen Tinte bediene, erfordert schon die Deutlichkeit.

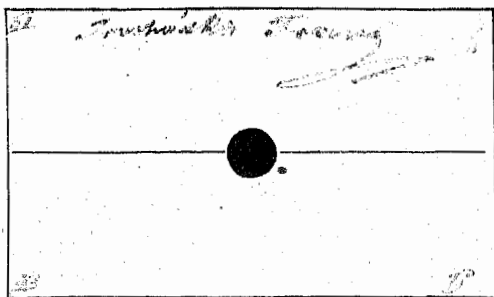
b) Das Papier. Zu einem Briefe nimmt man reines, beschnittenenes Papier. Farbige s Papier ist im allgemeinen nur zu vertraulichen Briefen verwendbar; sonst nimmt man weißes und in der Regel geglättetes, wie es im Handel unter dem Namen Briefpapier vorkommt. Zu Briefen an fürstliche Personen und zu Eingaben an Behörden gebraucht man den Bogen, in Halbbogen gebrochen (Folioformat), zu Briefen an höhergestellte Personen und zu Geschäftsbriefen den Halbbogen in Viertelbogen gebrochen (Quartformat), zu vertraulichen Briefen größtentheils den Viertelbogen in Achtelbogen gebrochen (Oktavformat). Bei allen Briefen bleibt oben und unten, so wie an der linken Seite ein nach dem Verhältnis der Papiergröße breiter Raum unbeschrieben.

c) Der Umschlag. In der Regel sollte kein Brief ohne Umschlag (Couvert) versendet werden, da er nur auf diese Art vor Schmutz geschützt wird, und man nicht wünschen kann, daß er beschmutzt in die Hand des Empfängers gelange. Jedensfalls ist es nur bei kleinen brieflichen Mittheilungen (Billets), bei vertraulichen und auch bei Geschäftsbriefen zulässig, daß man sie ohne Umschlag versende. Beim Zusammenlegen des Briefs beachtet man eine anständige Form, daß der Inhalt der Neugierde verborgen bleibe, und daß der Anfang des Schreibens beim Auseinanderschlagen leicht in die Augen falle. Das Format für den Umschlag richtet sich nach der Form des Briefs, wenn dieser in Folio oder Quart zweimal, und zwar zuerst nach der Länge, dann nach der Breite, in Oktav aber zu drei gleichen Theilen nach der Breite gebrochen wird. So gibt der Umschlag dem

Briefe eine gefällige Form und ist leicht herzustellen, weil dazu für einen Foltobrief ein halber Bogen Papier derselben Größe, für einen Quart- und Oktavbrief ein Viertelbogen hinreicht. Das Zurichten des Umschlags ist Sache der Übung.

d) Das Siegeln. Zum Verschließen der Briefe nimmt man Siegellack oder Oblaten. Briefe von größerer Wichtigkeit werden meist mit Siegellack verschlossen, ebenso Briefe an hochgestellte Personen. Am gebräuchlichsten ist rothes Siegellack; in Trauerfällen bedient man sich des schwarzen, in vertraulichen Briefen wohl auch eines andersfärbigen. Das Siegel muß entweder in der Mitte des Briefs, das heißt gleichweit vom obern und untern Rande des Umschlags und von den Seitenrändern (und das ist bei Anstandsbriefen am süglichsten), oder wenigstens gleichweit von den Seitenrändern des Umschlags angebracht sein, wenn auch dem obern oder untern Rande näher.





Briefe, die Geld oder wichtige Papiere enthalten, werden (je nach der bei Postämtern angeordneten Weise) mit mehrfachem Stegel verschlossen.

e) Die Aufschrift (Adresse). Sie dient dazu, daß der Brief an diejenige Person gelange, an welche er gerichtet ist. Sie muß vor allem den Namen (Vor- und Familiennamen) und Wohnort des Empfängers angeben. Damit erfüllt sie im wesentlichen ihren Zweck. Alles andere, was man auf dem Umschlag gewöhnlich dem Namen beifügt, als Stand und Rang, Berufsart, Beschäftigung u. s. w. nebst einem der Stellung des Empfängers entsprechenden Eigenschaftsworte, ist wohl durch die gute Sitte geboten, aber für die Beförderung des Briefes unwesentlich und trägt nur zur deutlicheren Bezeichnung des Empfängers bei. *) Daß auf die Adresse die größte Sorgfalt verwendet werden muß, damit die Schrift in die Augen falle und keine Irrung veranlaßt werde, ist leicht verständlich.

*) Über die auf den Umschlägen gebräuchlichen Ausdrücke siehe den Anhang II.



Hier folgen zur Vergleichung einige Adressen von Briefen, wobei auf die gebräuchliche Vertheilung der Zeilen Rücksicht genommen ist:

1.

An	
	Herrn Franz Bogner
	in
	Ungbath.

2.

An	
	Herrn Franz Bogner, Grundbesitzer
	in
	Ungbath. Post Neulengbach.

3.

An	
	Herrn Franz Bogner, Grundbesitzer
	in
Post Neulengbach.	Ungbath. Niederösterreich

Die Adresse in Nr. 1. würde nur dann genügen, wenn der Brief durch einen Boten übermittelt wird, der den Ort und den Empfänger genau kennt.

Zur Beförderung auf der Briefpost müßte, da Nußbach keine Briefpoststation ist, die nächste Station (siehe Nr. 2) beigefügt werden.

Noch deutlicher wird die Angabe des Ortes, wenn man, wie in Nr. 3, demselben die Bezeichnung des Kronlands, wo er liegt, und der nächsten Post beigügt.

Zur deutlichen Bezeichnung des Empfängers reicht nicht immer der Vor- und Name aus, da es namentlich in bevölkerten Orten mehrere Personen desselben Namens geben kann, sonderu man setzt das Gewerbe, den Stand oder Beruf des Empfängers hinzu. Man vergleiche folgende Adressen:

## 4.

An

Herrn Anton Walcher,  
bürgerlichen Tischlermeister

in

Wien.  
Alservorstadt Nr. 24.

## 5.

An

Herrn Valentin Lechner,  
Hörer der Rechte an der Hochschule

in

Wien.  
Josefstadt, Florianigasse  
Nr. 27 im 3. Stock, Thür Nr. 9.

## 6.

An

Herrn **Valentin Zeichner,**  
 Hörer der Rechte an der Hochschule  
 (wohnhast bei Herrn Expedient Kraft)

in

Wien.

Josefsstadt, Florianigasse Nr. 27.

In Nr. 4 ist dem Ort der Namen der Vorstadt und die Hausnummer beigelegt, in Nr. 5 steht außer der Vorstadt und der Hausnummer auch die Gasse und die Wohnungsnummer, weil von dem Empfänger in Nr. 4 vorausgesetzt werden kann, daß er seines Gewerbes wegen vom Briefträger leichter gefunden wird, als der Empfänger in Nr. 5, der nach seiner Berufsbeschäftigung wahrscheinlich bei einer Wohnpartei in Astermiete steht. Wird diese Wohnpartei genannt, wie in Nr. 6, so kann die Wohnungsnummer wegb bleiben.

Eine besondere Vorsicht erheischen der Verschluss und die Adresse von Briefen, worin Geldbeträge oder wichtige Papiere versendet werden. Hier muß man sich streng an die Vorschriften halten, welche für die k. k. Postämter in dieser Beziehung erlassen sind. Zur Sicherheit des Abgebers gibt das k. k. Postamt demselben einen Schein über die richtige Abgabe, sorgt für einen Schein über den richtigen Empfang und leistet nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften Ersatz für den Wert der Sendung, wenn diese während des Postlaufs verloren geht.

## c) Besondere Bemerkungen.

1. In Wien und in einigen Städten Oesterreichs hat sich die Sitte oder vielmehr Unsitte verbreitet, sowohl im mündlichen Verkehr als in Briefen Personen bürgerlichen Standes durch das Wörtchen von vor ihrem Namen auszuzeichnen. Den Herrn und die Frau Holzer nennt man aus vermeinter Höflichkeit Herr und Frau von Holzer, und wie man sie nennt, so bezeichnet man sie gewöhnlich auch in Briefen. Das Recht, das Wörtchen von vor dem Namen zu führen, ist ein Merkmal des Adels, welcher durch die Gnade des Landesfürsten verliehen wird, und das Andenken an Verdienste in den Nachkommen des vom Landesfürsten Ausgezeichneten kennbar macht. Das Wörtchen von vor dem Namen bezeichnet bei demjenigen, der es mit Recht führt, daß entweder er selbst oder einer seiner Vorfahren wegen seiner Verdienste um Tron und Vaterland in den Adelstand sei erhoben worden. Das Merkzeichen eines auf dem Verdienst und auf der Gnade des Landesfürsten ruhenden Vorzugs soll aber nicht zu einer leeren Höflichkeitsformel misbraucht werden. Das muß bei besonnener Erwägung sowohl dem einleuchten, der eine solche Artigkeit erweist, als jenem, der sie annimmt. Mit einem Wort: Diese Sitte ist eine Unsitte, und sollte weder im Gespräche noch in Briefen gepflogen werden.
2. Eine Unzukömmlichkeit eigener Art findet sich in der Adresse und Aureda von Briefen an Frauen, indem man diese häufig nach dem Amte oder der

Würde ihrer Gatten bezeichnet. Nun gibt es wohl eine „Gattin eines Professors, Hofraths, Hauptmanns“ u. s. w.; aber keine Frau Professorin, Frau Hofrätthin, Frau Hauptmännin u. s. w. Nur wo die Frau wirklich ein Amt oder eine Würde bekleidet, ist sie auch in Briefen damit zu bezeichnen, z. B. „an die würdige Frau Oberin der Schulschwester“, „an die verehrte Frau Vorsteherin des Wohlthätigkeitsvereines“, „an die wohlgeborne Frau M. N., Vorsteherin der Mädchen-erziehungsanstalt“ u. s. w.

3. In vertraulichen Briefen trifft es sich zuweilen, daß man dem Empfänger noch etwas zu melden hat, wenn der Brief schon geendet und mit der Unterschrift versehen ist. Dieß geschieht in der Nachschrift. Eine solche Nachschrift ist zulässig, manchmal sogar nothwendig, wenn der Schreiber in der Lage ist, dadurch etwas aufzuklären, was im Briefe zweifelhaft hingestellt war, oder Unrichtiges zu berichtigen, Unfügliches zu entschuldigen, Wichtiges, das ihm erst während des Briesschreibens vorkam, zur Kenntniß des Empfängers zu bringen. Der letzte Fall rechtfertigt die Nachschrift auch in Geschäftsbriefen. In Förmlichkeitsbriefen aber ist eine Nachschrift eben so unschicklich, als es unangemessen wäre, mit einer hochgestellten Person noch ein Gespräch zu beginnen, wenn man sich schon verabschiedet hat.
-

## II. Geschäftsbriefe.

### Bestellungsbriefe.

#### A. Beispiele.

1.

An die Herren L. und C. Hardtmuth in Wien.

Kronstadt, 21. September 1857.

Ich ersuche Sie höflichst, mir durch sichere Gelegenheit und bald in guter Ware und zu den billigsten Preisen zu senden:

60 Duzend ordinäre Bleistifte.

20 Duzend feine Nr. 5 in schwarzem Holz.

25 Duzend feine Nr. 5 in rothem Holz.

25 Duzend feine Nr. 4 in schwarzem Holz.

25 Duzend feine Nr. 4 in rothem Holz.

Den Betrag empfangen Sie, nachdem mir die Ware unbeschädigt angekommen sein wird, unmittelbar durch die Post.

Mit Hochachtung Ihr

ergebenster

N. N.

Hauptschuldirektor in  
Kronstadt Nr. 120.

2.

Ort und Datum.

An Herrn Franz Liebl in Reg

Wohlgeboren.

Durch den Herrn N. erfahre ich, dass Sie eine Partie von 200 Eimern Wein, Eigenbau vom Jahre 1853, in größeren und kleineren Gebünden zum Verkaufe bereit haben, und bei voller Abnahme den Eimer um 9 fl. ö. W. ablassen würden.

Da ich mich von der Beschaffenheit des Weines zu überzeugen wünsche, so ersuche ich Sie, mir mit der nächsten Gelegenheit ein Fässchen davon (einen oder zwei Eimer enthaltend) zu senden und den Betrag dafür von dem Herrn Anton Holzer, Kaufmann in Reg, dem ich dießfalls schon geschrieben habe, gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Entspricht der Wein meiner Erwartung, so werde ich nicht abgeneigt sein, Ihnen die ganze Partie abzunehmen, ersuche aber für diesen Fall, den Transport unter Ihrer Haftung zu besorgen und mir einen billigeren Preis zu stellen, wogegen ich gern bereit bin, mit Ihnen in weitere Geschäftsverbindung zu treten.

Mit aller Achtung

Ihr

ergebener

N. N.

Gastwirt.

## B. Belehrung.

Bestellungsbriefe, so wie überhaupt Geschäftsbriefe erfordern einen einfachen, aber bestimmten und deutlichen Ausdruck, und namentlich bei Ziffern und Namen die größte Genauigkeit, damit kein Irrthum veranlaßt werde. Die Höflichkeitsanreden fallen in der Regel weg, und statt der Aufschrift setzt man gewöhnlich die Adresse des Empfängers im Briefe oben an. Ort, Monat und Tag des Schreibens steht zur Bequemlichkeit des Lesers rechts oben. Der Geschäftsbrief wird auf einem halben Bogen in Quart geschrieben und meist ohne Umschlag zusammengelegt und gestegelt, während andere Briefe, wenn sie nicht eine sehr kurze und eilige Mittheilung enthalten, mit einem Umschlag versehen werden.

## C. Aufgaben.

1. Die vorstehenden Beispiele sind auf Briefpapier abzuschreiben und so in Stand zu setzen, daß sie abgeschickt werden könnten.
2. Es ist ein Bestellungsbrief aufzusetzen, der in der Form, aber nicht in den Worten, dem ersten Beispiele ähnlich ist.
3. Ein Schuhmacher bestellt bei einem Lederhändler verschiedene Gattungen Leder, und gibt die ungefähren Preise und die Frist an, binnen welcher das Leder geliefert sein soll.



## Anerbieten.

### A. Beispiele.

#### 1.

Hochgeborne Frau!  
Gnädigste Frau Gräfin!

So eben erfahre ich, daß Euer gräßliche Gnaden beschlossen haben, für die neuerbaute Pfarrkirche in N. einen Seitenaltar in altdentscher Form bauen zu lassen. Da ich Arbeiten dieser Art bereits an mehreren Orten, und wie ich annehmen darf, zur Zufriedenheit derjenigen ausgeführt habe, die mich mit ihrem Vertrauen beehrten, so erlaube ich mir ehrfurchtsvoll Euer Gnaden zu der Herstellung jenes Altars meine Dienste anzubieten.

Zum Beleg meiner Leistungen in diesem Fache schliesse ich die Zeichnung zweier Altäre, welche ich im Auftrag des hochwürdigsten Herrn Bischofs von G. für die Kirchen von B. und G. in Holz ausgeführt habe, zur geneigten Einsicht bei, und wage die Versicherung, daß ich bestrebt sein werde, einer etwaigen Bestellung gewissenhaft und unter möglichst billigen Bedingungen zu entsprechen.

Genehmigen Euer Gnaden den Ausdruck ausgezeichnetester Hochachtung, womit sich zeichnet

Euer Hochgeboren

bereitwillig ergebener Diener

N. N.

Bildhauer.

(Adresse.)

Ort und Datum.

### Wohlgeborner Herr!

Da der Bäckermeister Herr G. sich in Ruhe setzt und ich sein Geschäft übernommen habe, so bitte ich das Vertrauen, welches Euer Wohlgeboren ihm durch so viele Jahre bewahrt haben, nunmehr auch mir zuzuwenden.

Sollte nicht allen Wünschen meiner hochverehrten Kunden sogleich entsprochen werden, so bitte ich es den Schwierigkeiten zuzurechnen, womit ein Anfänger im Gesäfte zu kämpfen hat.

Es wird gewiss meine ernstliche Sorge sein, jedem zu meiner Kenntnis gebrachten Übelstande nach Kräften abzuhelfen, und das mir geschenkte Vertrauen durch pünktliche und befriedigende Bedienung zu rechtfertigen.

Euer Wohlgeboren

ergebenster Diener

Ort und Datum.

N. N.,

Bäckermeister.

(Adresse.)

### B. Belehrung.

In Briefen dieser Art hat man sich besonders vor zwei Fehlern zu hüten: dass man nicht mehr verspricht, als man zu erfüllen im Stande ist, und dass man nicht Andeutungen gebraucht, durch welche die eigene Leistung auf Kosten der Leistungen anderer Fachmänner bevorzugt wird. Will man seine Arbeit empfehlen, so thut man am besten, sich auf Zeugnisse glaubwürdiger Personen zu berufen oder solche Zeugnisse beizubringen.

## C. Aufgaben.

1. Ein Tischlermeister erbietet sich, der Gemeinde D. die Einrichtungsstücke für das neuerbaute Schulhaus zu liefern. Er beruft sich darauf, daß er bereits mehrere Schulen eingerichtet habe, und verspricht in drei Monaten vom Tage der Bestellung mit seiner Arbeit fertig zu sein, widrigenfalls er sich einen beliebigen Abzug von seinem Arbeitslohne gefallen lasse.

2. Ein Maurermeister trägt sich dem k. k. Bezirksamt an, den Schulbau zu M. nach dem vom k. k. Kreisbauamt genehmigten Plane um 8400 fl. zu übernehmen, und in dem Zeitraum von 9 Monaten zu vollenden, wenn ihm die Zufuhr der Materialien zum Bauplatz von Seite der Gemeinde für den festgesetzten Betrag von 70 Kr. pr. Fuhr verbürgt wird. Er ist bereit, einen Betrag von 2000 fl. als Kaution zu erlegen.

## Entschuldigungsbriefe.

### A. Beispiele.

1.

Wohlgeborner Herr!

Hiermit habe ich die Ehre, die bestellten Kleider, nämlich einen Überrock, einen Frack und ein Beinkleid zu übersenden. Daß sie nicht zu der bestimmten Zeit

fertig wurden, liegt in einer unvorgesehenen Störung, die mein Geschäft in den letzten Tagen erfahren hat, Es wurde mir nämlich ein Geselle krank, und ich konnte mit aller Mühe keinen andern finden, der für die feinere Arbeit genug verlässlich gewesen wäre. Ich bitte daher Euer Wohlgeboren diesmal um gütige Nachsicht und erlaube mir die Versicherung, dass ich bestrebt sein werde, künftige Aufträge schnell und pünktlich zu besorgen.

Mit vollkommener Hochachtung

Euer Wohlgeboren

gehorsamster

N. N.,

Schneidermeister.

Ort und Datum.

2.

Euer Wohlgeboren!

Die Nachricht, dass die von mir gelieferten Kleider Ihren Beifall nicht ganz erhielten, ist für mich sehr unangenehm, denn ich wünsche meine hochgeehrten Kunden in jeder Hinsicht zu befriedigen. Wenn übrigens der Rock, wie Euer Wohlgeboren bemerken, im Leibe zu eng ausfiel, so liegt der Fehler im Zuschnitt, und es muß bei der Abnahme des Maßes eine Irrung vorgefallen sein, die ich verschuldet habe. Ich bin daher gern bereit, den Rock zurückzunehmen, und Euer Wohlgeboren dafür einen neuen zu machen; ja ich bitte sogar mir dieß zu gestatten. Der Verlust, den ich dadurch erleide, wird mir durch das Vertrauen reichlich ersetzt, welches mir

Ihr Wohlgeboren für die Zukunft bewahren, so wie Sie mir es bisher geschenkt haben.

Indem ich mich Ihrer fernern Gewogenheit empfehle, zeichne ich mich mit vollkommener Hochachtung

Ihr Wohlgeboren

ergebenster Diener

N. N.,

Schneidermeister.

Ort und Datum.

## B. Belehrung.

Wort halten, wenn man etwas versprochen hat, ist für den Geschäftsmann, so wie für jeden eine Pflicht, die ohne dringenden Grund nicht verabsäumt werden soll. Wer sein Wort jederzeit hält, bewahrt sich das Vertrauen der Menschen, mit denen er zu thun hat; wer sein Wort leichtsinnig bricht, oder auf das gegebene Versprechen nicht achtet, verscherzt dieses Vertrauen und bringt sich um die Achtung der andern. Für den Geschäftsmann erwächst noch der besondere Nachtheil, daß er durch Leichtfertigkeit in Zusagen oft auch den sichern Erwerb einbüßt. Denn wer selber auf ein gegebenes Wort hält, wird mit einem unverlässlichen Geschäftsmann nicht lang in Verbindung bleiben. Wenn also ein dringender Fall nicht zuläßt, das gegebene Wort zu halten oder eine Zusage zur bestimmten Zeit zu erfüllen, so fordern Lebensart und Klugheit, sich deshalb zu entschuldigen, d. i. die Gründe anzuführen, welche die Leistung des Zugesteherten verhindert haben. Im schriftlichen Verkehr ist dieß der Gegenstand der Entschuldigungs-

Briefe. Die Entschuldigung wird dann am wirksamsten sein, wenn die angeführten Gründe denjenigen, bei dem man entschuldigt sein will, überzeugen. Dies läßt sich aber nicht vorausbestimmen, weil die Ansichten der Menschen überhaupt verschieden sind, und was einem wichtig und dringend erscheint, dem andern unwichtig und aufschiebbar vorkommen kann. Allein in jedem Falle müssen die Gründe, die man zu seiner Entschuldigung anführt, die volle Wahrheit aussprechen. Die Wahrheit kommt am Ende immer dem zu gute, der sie spricht, selbst dann, wenn er eine Schuld zu bekennen oder eine Nachlässigkeit einzugestehen hätte.

### C. Aufgaben.

1. Die Vergleichung der beiden Beispiele zeigt, daß der zweite Brief sich auf eine Beantwortung des ersten bezieht. Diese Antwort ist zu entwerfen.
2. Ein Gastwirt in der Stadt bestellt brieflich bei dem Besitzer einer Landwirtschaft einige Mezen Erdäpfel mit der Weisung, daß ihm die Ware bis in's Haus gestellt und in der Rechnung die Ausgabe für Fracht besonders angeführt werde. Die Zeit der Lieferung wird ausdrücklich bestimmt.
3. Die Lieferung erfolgt um 14 Tage später, als von dem Besteller bedungen war. Der Verkäufer entschuldigt sich mit der kalten Witterung, die mittlerweile eingetreten sei, und durch welche die Erdäpfel, wenn sie zur rechten Zeit abgeschickt worden wären, wahrscheinlich gelitten hätten.

## Wahnbrieife.

### A. Beispiele.

1.

Ort und Datum.

Wohlgeborner,  
Hochgeehrter Herr!

Mit Ende Jänner d. J. hatte ich die Ehre, Ihnen die Rechnung über die im Jahre 1856 gelieferte Buchbinderarbeit zu übersenden.

Da seither vier Monate verstrichen, ohne daß eine Ausgleichung erfolgt wäre, so erlaube ich mir den Gegenstand in Erinnerung zu bringen, und ersuche Euer Wohlgeboren, diese Zeilen nicht ungütig aufzunehmen.

Mit Hochachtung  
Euer Wohlgeboren

ergebenster  
N. N.  
Buchbinder.

2.

Ort und Datum.

Wohlgeborner,  
Hochgeehrter Herr!

Vor zwei Monaten war ich so frei, brieflich um gütige Begleichung des Betrages zu bitten, der noch vom  
Drittes Sprachbuch.

vorigen Jahr für gelieferte Buchbinderarbeit bei Ihnen aussteht.

Ihr Wohlgeboren haben seither weder meine Bitte erfüllt, noch mir eine Andeutung gegeben, binnen welcher Zeit ich auf die Bezahlung mit Sicherheit rechnen kann. Ich aber bin dadurch in die Lage gekommen, eine Zahlung, die mir oblag, zur bedungenen Frist nicht leisten zu können, was einem ordnungsliebenden Geschäftsmann äußerst unlieb sein muß.

Da ich mir bewußt bin, Ihr Wohlgeboren stets pünktlich und auf das billigste bedient zu haben, so glaube ich auch von Ihrer Seite einer billigen Rücksicht wert zu sein und bitte daher dringend, mir den schulbigen Betrag längstens mit Schluß dieses Monats zukommen zu lassen.

Mit aller Hochachtung  
Ihr Wohlgeboren

ergebenster  
N. N.,  
Buchbinder.

### 3.

**Wohlgeborener,  
Hochgeehrter Herr!**

Auf meine zweimalige briefliche Bitte um Bezahlung der Ihnen gelieferten Arbeit ist weder diese, noch eine Antwort erfolgt, durch welche mir die Ursachen der bisherigen Verzögerung wären mitgetheilt worden. Nachdem ich über ein halbes Jahr zuwartete, obwohl ich durch das Ausstehen meiner gerechten Forderung selbst in



Verlegenheit kam, habe ich gegen Sie alle Rücksicht geübt, die man mir billiger Weise zumuthen kann. Nun sehe ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, Euer Wohlgeboren zu erklären, daß ich, wenn Sie mich nicht zwischen heut und acht Tagen befriedigen, den Beistand des Gerichts in Anspruch nehmen werde, um meine Forderung einzutreiben.

Entschuldigen Euer Wohlgeboren diese unumwundene Erklärung, zu welcher ich durch dringende Umstände genöthigt bin, und seien Sie versichert, daß es mein aufrichtiger Wunsch ist, den angedeuteten ernstestn Schritt nicht thun zu müssen.

Mit aller Hochachtung

Euer Wohlgeboren

ergebenster Diener

Ort und Datum.

N. N.,

Buchbinder.

## B. Belehrung.

Ein Mahnbrief enthält die Aufforderung, daß jemand das Letzte, was er uns schuldig ist oder wozu er sich verbindlich gemacht hat. Je bescheidener, anständiger und höflicher ein solcher Brief abgefaßt ist, desto eher ist zu hoffen, daß der Gemahnte seiner Verpflichtung nachkommen werde. Ein zweiter oder dritter Mahnbrief darf schon ernster und dringender sein, aber die Gränzen des Anstandes darf auch dieser nicht überschreiten, selbst wenn der Verpflichtete in seinem Benehmen gegen den Gläubiger eine niedrige Denkungsart kund gäbe.

## C. Aufgaben.

1. Abschrift der Briefe.
2. Es ist ein Mahnbrief aufzusetzen. Der Mahner ist ein Buchhändler, der Verpflichtete der Direktor einer Schulanstalt. Da der Mahner dessen nicht sicher ist, ob seine Rechnung auch wirklich in die Hand des Verpflichteten kam, so muß bei der Wahl der Ausdrücke und bei der Begründung des Mahnens besondere Vorsicht angewendet werden.
3. Antwort auf diesen Mahnbrief. Der Direktor hat noch keine Rechnung erhalten.
4. Eine andere Antwort. Der Direktor hat zwar die Rechnung erhalten, sie aber verlegt und im Drang der Geschäfte ihrer vergessen.

## Gesuche (Bittschriften).

## A. Beispiele.

1.

An die

hochlöbliche k. k. Statthalterei.

(Ausgen.) Paul Winter, Schüler der 1. Unterrealklasse an der k. k. Oberrealschule im Schottensfelde, bittet um Befreiung vom Unterrichtsgelbe.

(Mit zwei Beilagen.)

## Hochlöbliche k. k. Statthalterei!

(Innen halbbrüchig.)

Der gehorsamst Unterzeichnete ist seit Beginn des laufenden Schuljahrs Schüler der ersten Unterklasse an der k. k. Oberrealschule im Schottenfelde.

- Das Schulzeugnis, welches er sich mit Schluß des ersten Kursus erworben hat, enthält wie die Beilage **A** zeigt, im Fortgang die erste Klasse mit Vorzug, in den einzelnen Lehrfächern so wie über Sittlichkeit und Fleiß durchaus befriedigende Urtheile. Er befindet sich in sehr bedrängten Vermögensverhältnissen, indem seine Eltern, wie das beiliegende Mittellostigkeitzeugnis **B** belegt, kaum im Stande sind, ihm den nothdürftigsten Unterhalt zu gewähren und er mit dem besten Willen sich selbst noch nichts verdienen kann.

Unter diesen Umständen glaubt der gehorsamst Unterzeichnete der durch das Gesetz in Aussicht gestellten Befreiung vom Unterrichtsgelde nicht unwürdig zu sein und er wagt demnach die gehorsamste Bitte: die hochlöbliche k. k. Statthalterei wolle ihm diese Wohlthat in der Voraussetzung gewähren, daß er sich derselben durch eifrige Pflichterfüllung würdig erweisen werde.

Wien, am 24. Februar 1861.

Paul Winter, m/p.

Schüler der ersten Unterklasse an der k. k. Oberrealschule im Schottenfelde.

## Hochlöbliche k. k. Statthalterei!

(Innen halbbrüchig.)

Der gehorsamst Gefertigte bittet um gnädige Verleihung des erledigten N. — Stipendiums für seinen Sohn Moriz und erlaubt sich diese Bitte mit folgenden Gründen zu unterstützen:

- A.** 1. Hat sein Sohn Moriz laut Beilage **A**  
**B.** und **B** die vierte Hauptschulklasse mit dem besten Erfolge zurückgelegt, und befindet sich gegenwärtig in der 1. Klasse des Schottengymnasiums.

- C.** 2. Ist der gehorsamst unterzeichnete Bittsteller wahrhaft dürftig, indem er laut Beilage **C** kein eigenes Vermögen besitzt, auf einen Gehalt von jährlichen 600 fl. beschränkt ist und fünf unmündige Kinder zu erhalten hat.

3. Dient er dem Staate als Beamter bereits 10 Jahre, hat sich während dieser Zeit der eifrigsten Erfüllung seiner Amtspflichten bestrebt und nie einen Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben.

Wien, am 14. November 1859.

Karl Nötscher,  
 Kanzellist beim k. k. Ministerium  
 des Innern.

(Außen.)

An die hochlöbliche k. k. n. ö. Statthalterei.

Karl Nötscher, Kanzellist beim k. k. Ministerium  
 des Innern, wohnhaft Alt-Perchenfeld Nr. 240,

bittet um Verleihung des N. Stipendiums für seinen Sohn Moriz, Schüler der 1. Klasse am k. k. Gymnasium zu den Schotten in Wien.

(Mit drei Beilagen.)

## B. Belehrung.

1. Gesuche oder Bittschriften enthalten eine mit Gründen belegte Bitte an eine öffentliche Behörde oder an eine einzelne Person, von welcher die Gewährung abhängt.

2. Die Gründe zur Unterstützung der Bitte müssen in der Regel durch Zeugnisse belegt sein, die man dem Gesuche beifügt.

3. Gewisse Gesuche z. B. um Stipendien, um erledigte Stellen, um den Genuss einer Stiftung u. s. w. sind an eine bestimmte Frist gebunden, d. h. sie müssen während eines gewissen Zeitraumes bei der betreffenden Behörde eingebracht werden. Dieser Zeitraum wird sammt den Bedingungen, deren Erfüllung im Gesuche nachgewiesen werden soll, durch eine Anzeige in einer amtlichen Zeitung kund gemacht.

4. Gesuche an Behörden unterliegen dem Stempel.

## C. Aufgaben.

- a. Wer darf um die Befreiung vom Unterrichtsgelde ansuchen? Welche Gründe werden seine Bitte unterstützen? Wie lang wird die Befreiung vom Unterrichtsgelde dauern, im allgemeinen? im besondern?

Im h. Amtsblatte der Wiener Zeitung steht folgende Anzeige: — — — — —

An wen ist das Gesuch um die Verleihung eines solchen Stiftungsplatzes zu richten? Worin besteht der Genuss dieser Stiftung? Wer hat im allgemeinen Anspruch darauf? Welche Belege müssen dem Gesuche beigegeben werden? Binnen welcher Zeit ist das Gesuch einzubringen?

---

# III. Geschäftsaufsätze.

## Rechnungen.

### A. Beispiele.

1.

Wien, am 28. Mai 1859.

### Rechnung

für Herrn **Sacher** Wohlgeboren in Wien von Peter Holzer,  
Schuhmachermeister.

Monat	Tag		österr. W.	
			fl.	kr.
Jänner	9	Ein Paar neue Stiefel von Kalb- leder mit hohen Nöhren gemacht	6	80
Februar	12	Ein Paar Zuchtenstiefel vorge- schuht . . . . .	4	42
"	16	Zwei Paar Frauenschuhschellen mit Schnüren gemacht . . . . .	5	48
März	7	Ein Paar Stiefel gesohlt und gesteckt . . . . .	1	30
April	22	Zwei Paar kalbleberne Halb- stiefel für den jungen Herrn gemacht . . . . .	4	50
"	30	Ein Paar zeugene Frauenschuhe gemacht . . . . .	1	60
Mai	14	Zwei Paar zeugene Schnürschuhe gemacht . . . . .	2	—
Zusammen . .			26	10

Richtig erhalten 26 fl. 10 kr. österr. Währ.  
am 3. Juni 1859.

Peter Holzer,  
Schuhmacher.

*

## Aus einer Hausrechnung.

Monat	Tag		Einnahme		Ausgabe	
			Österr. Währ.			
			fl.	kr.	fl.	kr.
		1859.				
Jänner	1	Vorrath vom vorigen Monat	42	40	—	—
"	2	Für Neujahrs Geschenke ausgegeben	—	—	7	30
"	2	Für einen Brief nach Hermannstadt	—	—	—	9
		Dem Schneidermeister Johann Weinhart laut Rechnung vom (Datum)	—	—	37	45
		Vom Müllermeister Herrn Grabner für 10 Megen Weizen à 4 fl. 23 kr.	42	30	—	—
		Dem Fleischer Beck für das im Monat Dez. 1858 abgenommene Fleisch laut Fleischbuch	—	—	57	16
		Dem Bäcker Gress für das im Monat Dez. 1858. abgenommene Gebäck laut Brotbuch	—	—	25	42
"	6	Für 3 Briefe (nach Ofen, Lemberg, Triest)	—	—	—	45
		Vom Herrn Wirt Resch für 5 Cimer Wein à 11 fl. sammt Gebinde	55	—	—	—
"	10	Von Herrn Walter für 8 Megen Erdäpfel à 3 fl. 28 kr.	26	24	—	—
		Fürtrag	165	94	127	87



Monat	Tag	1859.	Einnahme		Ausgabe	
			Österr. Währ.			
			fl.	kr.	fl.	kr.
		Übertrag . . . . .	165	94	127	87
Jänner	12	Dem Fuhrmann Holzer für eine Fracht nach Bistersdorf	—	—	1	54
"	"	Dem Kaufmann Schreiber für 3 U Öl à 22 fr. . . . . 66 fr. 5 U Seife à 13 fr. . . . . 65 fr. 8 U Kerzen à 42 fr. 3 fl. 36 fr. 5 U Kaffee à 44 fr. 2 fl. 20 fr. 15 U Zucker à 26 fr. 3 fl. 90 fr.	—	—	10	77
"	"	Dem Tischler Günstner für einen neuen Tisch aus weichen Holz laut Rechnung vom (Datum)	—	—	4	—
"	30	Verschiedene kleine Ausgaben Abschluss vom Monat Jänner 1859 . . . . .	—	—	5	—
			165	94	149	18
		Die Einnahme beträgt . . . . .	165	94	—	—
		Die Ausgabe beträgt . . . . .	149	18	—	—
		Bleibt Vorrath . . . . .	16	76	—	—

## B. Belehrung.

1. Unter einer Rechnung als Geschäftsaussatz versteht man ein Verzeichnis von abgelieferten Waren oder gefertigten Arbeiten mit Angabe des Preises und Arbeitslohnes. Eine solche Rechnung wird

häufig auch mit dem italienischen Worte **Conto**, (in der Mehrzahl **Conti**) benannt.

Verschieden davon ist die sogenannte **Hausrechnung**, welche das Verzeichniß von Einnahmen und Ausgaben für die Hauswirtschaft enthält.

2. Eine Rechnung (**Conto**) muß im wesentlichen folgendes enthalten:
  - a. Die Angabe der gemachten Arbeiten, der gefertigten Waren, mit dem Preise derselben in der Landeswährung.
  - b. Die Angabe der Zeit (des Tages und Monats) wann eine Arbeit geleistet, eine Ware geliefert wurde, in genauer Aufeinanderfolge.
  - c. Den Namen und Stand desjenigen, der die Rechnung ausstellt, und den Namen desjenigen, für den sie gehört.
  - d. Den gesammten Geldbetrag mit Angabe der Währung.
  - e. Den Ort und das Datum, d. h. Tag, Monat und Jahr.
  - f. Die Unterschrift des Rechnungsstellers.
  - g. Den gesetzlichen Stempel.
  - h. Quittirt, d. h. der Empfang bestätigt, wird nach erfolgter Zahlung gewöhnlich unter der Rechnung selbst, wobei man die Gesamtsumme in wichtigen Fällen in Buchstaben ansetzt. Unter der Empfangsbestätigung muß die eigenhändige Unterschrift des Empfängers stehen.

### C. Aufgaben.

In den gegebenen Beispielen sind die wesentlichen Punkte einer Rechnung anzuführen.

Es sind Rechnungen anzufertigen a) über gelieferte Tischlerarbeit für eine Schule, b) über gelieferte Buchbinderarbeit, und c) über ein verwendetes Taschengeld *).

## Quittungen.

### A. Beispiele.

#### Gewöhnliche Quittungen.

1.

#### Q u i t t u n g

über fünfzig acht Gulden 30 kr. österr. Währ., welche ich von dem Herrn Lehrer Franz Weingart als halbjährige Wohnungsmiete von Georgi bis Michaeli 1859 heute richtig empfangen habe.

Wien, am 20. September 1859.

Michael Walter,  
Hauseigentümer von Nr. 427  
in der Alservorstadt.

Id est 58 fl. 30 kr. ö. W.

*) Unter gewissen Umständen ließe sich auch eine Rechnung anfertigen über jene Auslagen, welche ein Schüler seinen Eltern während eines Monats oder eines Jahres verursacht. Eine solche Aufgabe wird besonders dann nützlich und anregend sein, wenn der Lehrer die

2.

## Quittung.

Ich bescheinige hiermit, daß mir die Frau Elisabeth Stadler in Neuhaus die ihr am 1. Juli l. J. dargelegenen Einhundert fünfzig Gulden österr. Währung nebst 5  $\frac{1}{2}$  Zinsen mit drei Gulden 75 kr. gegen Zurückstellung des Schuldscheins heute richtig und baar zurückgezahlt hat.

Iglau, am 31. Dezember 1861.

Albert Gabler,  
Gastwirt.

153 fl. 75 kr. ö. W.

3.

## Quittung.

Fünfzig Gulden österr. Währ. einjährigen Lohn vom 1. Jänner 1860 bis 1. Jänner 1861 habe ich

---

einzelnen Posten der Rechnung nicht willkürlich annehmen, sondern aus der Wirklichkeit schöpfen läßt. Um die Aufgabe zu lösen, ist die Hilfe der Ältern nothwendig und es muß für die einzelnen Bedürfnisse z. B. für Kost, Kleidung, Unterricht u. s. w. ein Wertbetrag ausgemittelt werden, was ganz geeignet ist, sowohl Ältern als Kinder zur Einsicht in die Hauswirtschaft und zur Sparsamkeit zu leiten.

unter heutigem Tage von Herrn Albert Gabler, Gastwirth dahier, richtig erhalten, was ich hiermit dankend bescheinige.

Iglau, am 1. Jänner 1859.

Michael Holzer,  
Hausknecht.

50 fl. ö. W.

4.

### Quittung

Nr. 460.

über fünf und zwanzig Gulden Konv. Münze, welche ich Endesgefertigter von dem unter dem 14. Mai 1853 zu 2½ % angelegten Kapitale pr. 2000 fl. als die vom 14. Mai 1853 bis 14. November 1853 verfallenen halbjährigen Zinsen aus der k. k. Universal-Staats-Schuldenkasse richtig empfangen habe.

Wien, am 10. Dezember 1853.

N. N.

25 fl. ö. W.

5.

## E n t t u n g

Nr. 18.793.

über zehn Gulden, welche der Gefertigte als halbjährige Interessen vom 2. November 1852 bis letzten April 1853 von der 2prozentigen Obligation per 1000 fl. Nr. 18.793 dd. 16. anticip. 1. November 1838 von dem landschaftlichen Uebereinnehmeramte zu . . . . baar empfangen hat.

Wien, am 1. Mai 1853.

10 fl.

6.

(Über einen Gewinn aus der Banko-Lotterie.)

## E n t t u n g

Nr. 3860.

über Eintausend Gulden R. M., welche ich Endesgefertigter als einen in der achten, vom 15. Mai bis 4. Juni dieses Jahres vollzogenen Ziehung der Wiener Stadtbanko-Lotterie mir zugefallenen Gewinn auf mein am 30. November Nr. 3860 eingelegtes Kapital pr.

500 fl. R. M. von der Universal- Staats- und Banko-  
schuldenkasse richtig empfangen habe.

Wien, am 30. Jult 1853.

R. R.

1000 fl.

## Abchlagsquittungen.

7.

### Quittung.

Auf mein Guthaben von Einhundert fünf und  
siebenzig Gulden österr. Währ. für geleistete . . . .  
habe ich heute von Herrn Anton Pilz, Wirtschaftsbesitzer  
in Mistelbach, achtzig Gulden ö. W. als Abschlags-  
zahlung erhalten.

Zistersdorf, am 25. Juni 1859.

Vinzenz Haberler,  
Maurermeister.

80 fl. ö. W.

8.

### Quittung.

Herr Paul Werner, Schuhmachermeister dahier,  
zahlte mir unter heutigem Tage die Interessen von 600 fl.

R. M. Kapital vom 1. März 1856 bis 1. März 1857 mit dreißig Gulden R. M., sodann noch dreihundert Gulden vom obigen Kapitalbetrage.

Mödling, am 1. März 1857.

330 R. M.

Martin Winkler,  
Kaufmann.

9.

### Quittung und Gegenquittung.

Wir Unterzeichnete haben heute unsere gegenseitigen Forderungen berechnet, ausgeglichen und uns gegenseitig so befriedigt, daß keiner von uns an den andern bis auf den heutigen Tag etwas zu fordern hat. Wir haben deshalb die Rechnungen und andere Schriften, die wir über unsere gegenseitigen Forderungen in Händen hatten, vernichtet und erklären diejenigen Schriften, die darüber etwa noch vorhanden sein könnten, für ungiltig. Zur beiderseitigen Sicherheit haben wir diese Gegenquittung doppelt ausgefertigt, unterschrieben und jedem Theil eine zugestellt.

Wiener-Neustadt, am 25. September 1857.

Georg Vinzenz Seidl, *m. p.*  
Kaufmann.

Franz Wendelin, *m. p.*  
Kaufmann.



## B. Belehrung.

Aus den vorstehenden Musterstücken ergibt sich folgendes:

1. Eine Quittung ist eine schriftliche Bestätigung, daß ein Geldbetrag überhaupt oder eine Schuld ganz oder theilweise bezahlt worden sei, oder auch, daß zwei Personen, welche mit einander in Verrechnung gestanden, sich hinsichtlich ihrer Ansprüche gegenseitig ganz oder theilweise ausgeglichen haben. Es gibt demnach außer den gewöhnlichen Quittungen (Siehe 1, 2, 3, 4) auch Abschlagsquittungen (7, 8) und Gegenquittungen (9).
2. Wenn eine Quittung gültig sein soll, so muß sie außer dem gesetzlichen Stempel die Antwort auf folgende Fragen enthalten:
  - a. Wer bezahlt? (Zuweilen genügt der Vor- und Name des Zahlenden, gewöhnlich fügt man, um eine Irrung in der Person zu vermeiden, noch eine nähere Bestimmung über Stand und Wohnung bei.)
  - b. Wie viel wird bezahlt? (Um Fälschungen zu erschweren, drückt man den Geldbetrag, der bezahlt wurde, mit Worten aus, und führt diesen Betrag nebstbei links unten in Ziffern an.)
  - c. Wofür wird bezahlt? (Bei einer Abschlagszahlung muß auch der ganze Betrag der Forderung in Worten, bei Quittungen über Zinsen die Verfallszeit der bezahlten Zinsen, d. h. der Zeitraum

angegeben werden, für welchen die Zinsen zu entrichten waren. Bei Quittungen über Zinsen eines öffentlichen Kreditpapiers (siehe Quittung Nr. 4, 5 und 6) wird oben links die Nummer des Kreditpapiers (der Obligation) und in der Bescheinigung werden die Verfallzeit der Zinsen, der Tag und das Jahr, wann das Kapital angelegt wurde, die Verzente, zu welcher es anliegt, der Betrag des Kapitals und der Ort, wo es anliegt, ausdrücklich angeführt. Am Schlusse folgt der Name des auf der Obligation stehenden Eigenthümers. Ist aber dieselbe an einen andern zedirt, d. h. ist das Eigenthumsrecht auf einen andern übertragen worden, was auf der Rückseite der Obligation zu ersehen ist, so muß unter der Zinsquittung der Name des Zessionärs, d. h. desjenigen gesetzt werden, auf den das Eigenthumsrecht der Obligation übergieng.)

- d. Wem wird gezahlt? (Der Empfänger des quittierten Betrages ist zugleich der Aussteller der Quittung. Sein Vor- und Zuname in eigenerhändiger Unterschrift ist nothwendig, eine nähere Bestimmung, z. B. die Angabe seines Standes, Gewerbes u. s. w. zuweisen angezeigt. Ebenso ist der Ort der Ausstellung dem Datum derselben voranzusetzen.)
- e. Wann wird gezahlt? (Man stellt die Quittung gewöhnlich von jenem Tage aus, an welchem die Zahlung geschah, und dieß wird außer der Angabe des Ausstellungstages ausdrücklich durch

die Worte „heute“, „am heutigen Tage“, „unter heutigem Tage“ bemerkt. Doch verliert die Quittung nichts von ihrer Gültigkeit, wenn in derselben ein früherer Tag der Zahlung, und ein späterer der Ausstellung angegeben ist.)

### C. Aufgaben.

- a. Der Vater eines Schülers hat an den Gastwirt Peter Weinholt in Wien eine Forderung von 95 fl. 30 kr. K. M. für gelieferten Wein, und beauftragt seinen Sohn, diesen Betrag zu erheben und zu quittieren. Wie wird die Quittung lauten?
- b. Der Gemeindevorstand von N. übergibt dem hochwürdigen Herrn Pfarrer 50 fl. mit der Bestimmung, diese Summe zu gleichen Theilen unter jene 10 Schulkinder der obersten Klasse (5 Knaben und 5 Mädchen) zu vertheilen, welche sich im Laufe des Schuljahrs durch pünktlichen Schulbesuch, Frömmigkeit, Sittsamkeit und Fleiß am meisten hervorgethan haben. Die Schulkinder quittieren den Betrag.
- c. Der hiesige Herr Pfarrer N. N. hat unterm 21. Juni 1855 ein Kapital von 1000 fl. der Pfarrkirche zu N. mit der Bestimmung gewidmet, daß die fünfprozentigen Zinsen jährlich zur Hälfte zur Verschönerung der Kirche verwendet werden, zur Hälfte jenem Schüler der Pfarrschule zukommen sollen, der bei der öffentlichen Prüfung als der vorzüglichste bezeichnet wird.

Wie würde die Quittung lauten, welche der betreffende Schüler über den empfangenen Betrag ausstellt? (Dabei ist zu bemerken, daß die Interessen von der Kirchenkasse ausgefolgt werden.)

## Empfangscheine (Rezeptive).

### A. Beispiele.

- a. Über achtzig Gulden ö. W., welche mir durch den Boten Michael Wolf unter heutigem Tage zur Ausfolgung an den hochwürbigen Herrn Pfarrer Franz Weirath zu N. übergeben worden sind.

N. am 7. Oktober 1859.

N. N.

- b. Daß mir der Herr Uhrmacher Silberer heute eine goldene Taschenuhr mit goldener Kette zur Übersendung an den Herrn k. k. Hauptmann Reisinger übergeben hat, bestätige ich hiermit.

N. am 10. November 1857.

N. N.

### B. Belehrung.

Der Empfangschein ist eine schriftliche Bestätigung, daß eine Sache richtig übergeben oder abgeliefert sei. Im allgemeinen enthält er dieselben Punkte, wie die Quittung; wesentlich dabei sind:

1. Genaue Bezeichnung der Sache;
2. der Tag der Ablieferung;

3. die Unterschrift des Empfängers, und
4. wenn die Sache nicht dem Empfänger gehört, die Angabe der Person, für welche sie bestimmt ist.

### C. Aufgaben.

1. Der unter a befindliche Empfangschein ist umzuändern mit folgenden Anfängen:
  - a. Mir sind u. s. w.
  - b. Zur Ausfolgung u. s. w.
  - c. Der Bote M. W. hat u. s. w.
2. Der unter b befindliche Empfangschein ist verändert zu geben, z. B.:
  - a. Der Herr Uhrmacher u. s. w.
  - b. Ich bestätige hiermit u. s. w.
  - c. Zur Übersendung u. s. w.
3. Es sind Empfangscheine zu entwerfen:
  - a. Dafs jemand von dem Fuhrmanne Anton Windbügler in Neunkirchen eine Kiste, gezeichnet AL Nr. 6, der Ausgabe nach Bilden enthaltend, empfangen hat und deren Ablieferung binnen 3 Tagen an den Herrn Schullehrer Walter in Rohr verspricht.
  - b. Dafs der Gastwirt Anton Wandl in Greifenstein ein Fass Wein, gezeichnet mit B. O. 5. und versiegelt, zur Ablieferung an den Herrn Postmeister in Sieghartskirchen übernommen hat.

## Bewahrungsscheine (Depositen-scheine).

### A. Beispiel.

Der Buchhändler Herr Franz Helm hier hat mir heute zweihundert fünfzig Stück k. k. Dukaten, baar vor meinen Augen eingezählt, zur sichern Verwahrung übergeben. Zudem ich dieß bescheinige, verspreche ich zugleich, diese Summe auf sein Verlangen ihm selbst oder einem von ihm Bevollmächtigten gegen Aushändigung dieses Scheines zurückzugeben.

Wien, am 4. Mai 1857.

N. N.

### B. Belehrung.

Im Bewahrungsscheine sind folgende Punkte wesentlich:

- a. Der Gegenstand, der zur Verwahrung gegeben wird, muß genau bezeichnet sein;
- b. es müssen die Bedingungen angegeben werden, unter denen der Gegenstand wieder zurückgestellt werden soll.
- c. Außerdem ist der Name des Hinterlegers (DepONENTEN) der Tag des Empfangs und die Unterschrift des Bewarers (DEPOSITARS) nothwendig.

### C. Aufgaben.

1. Der obige Bewahrungsschein soll so anfangen:
  - a. Ich Endesgefertigter bescheinige hiermit, daß  
u. s. w.

b. Heute hat mir u. s. w.

c. Daß ich von dem Herrn Buchhändler u. s. w.

2. Jemand bescheinigt:

a. Daß die Dienstmagd ihm einen Koffer mit Wäsche und Kleidungsstücken zur Aufbewahrung übergeben hat, wobei er zugleich erklärt, daß er für möglichen unverschuldeten Schaden nicht verantwortlich sein will.

b. Daß ihm die Frau N. N. ein versiegeltes Paket, worin nach ihrer Angabe sich wichtige Papiere befinden, zur Aufbewahrung übergeben hat, welches demjenigen ausgefolgt werden soll, der diesen Schein zurückstellt.

## Sicherungsschein oder Verzichtschein (Revers).

### A. Beispiele.

1.

Auf mein Ersuchen hat mir mein Nachbar, der Hausbesitzer Herr N. N. gestattet, meinen Bedarf an Wasser aus seinem Hausbrunnen zu holen. Ich verspreche hiermit, diese Erlaubnis nie als ein mir zustehendes Recht anzusehen, sondern mich derselben nur als einer mir zugestandenen Begünstigung so lange zu bedienen, als sie mir von Herrn N. N. gewährt wird.

Wettra, am 24. Juni 1859.

N. N.

2.

Herr N. N., Wirtschaftsbesitzer in N., hat mir ein Stück seines Hausgartens von vier Klaftern Länge  
Drittes Sprachbuch.

und drei einhalb Klaftern Breite aus Gefälligkeit überlassen, um darauf eine Bienenhütte zu errichten. Ich mache mich verbindlich, diesen Gartengrund auf sein oder seiner Erben Verlangen ohne Widerrede und in demselben Zustande, in welchem er mir überlassen wurde, wieder abzutreten. Zur Bestätigung dessen folgt meine und zwei erbetener Zeugen eigenhändige Unterschrift.

Hainfeld, am 14. April 1859.

N. N.,  
Schullehrer.

N. N.,  
als erbetener Zeuge.

N. N.,  
als erbetener Zeuge.

## B. Belehrung.

Ein Sicherungsschein ist eine Erklärung, daß man eine gegebene Erlaubnis nie als ein Recht ansehen wolle. Es muß darin angegeben sein:

- a. wer etwas erlaubt,
- b. wem es erlaubt wird,
- c. was erlaubt wird,
- d. die Erklärung, daß man aus der Erlaubnis nie ein Recht machen wolle.

Zuweilen enthält der Sicherungsschein die Bestätigung, daß man auf ein Recht, welches man besaß, unter gewissen Bedingungen auf kürzere oder längere Zeit verzichte. Dann muß darin angegeben werden:

- a) wer verzichtet, b) auf was er verzichtet, c) zu



wessen Gunsten er verzichtet, und d) unter welchen Bedingungen er verzichtet.

Die Mitfertigung von Zeugen ist, wie in allen Fällen, wo der Aussteller einer Privaturkunde selbe nicht eigenhändig schreibt, zur Beweisraft wichtig.

### C. Aufgaben.

a. Der Grundbesitzer M. N. hat jemandem erlaubt, über seinen Acker, der näher zu bezeichnen ist, einen Weg von gewisser Breite anzulegen. - Dieser stellt ihm darüber einen Revers aus.

b. A hat dem B die Erlaubnis ertheilt, zu jeder Stunde des Tages und der Nacht durch seinen Garten zu gehen, und sich zu diesem Zwecke eines Schlüssels zur vordern und hintern Gartenthür zu bedienen. B stellt darüber einen Revers aus.

## Schuldscheine (Obligationen).

### A. Beispiele.

#### 1.

Ich, Endesgefertigter bekenne hiermit, daß mir Herr Martin Hecher, Hausbesitzer in Wien, auf mein Ansuchen den Betrag von Eintausend zweihundert Gulden öst. Währ. geliehen und heute baar und richtig in Banknoten ausgezahlt hat. Ich verpflichte mich, dieses Kapital nach Verlauf von zwei Jahren von heute an ohne vorausgegangene Kündigung an Herrn Mar-

tin Hecher oder seine Erben in Banknoten wieder zurückzahlen und dasselbe mit fünf vom Hundert in der Art zu verzinsen, dass der Zins halbjährig vorhin ein an den Herrn Gläubiger entrichtet wird.

Diese meine Verpflichtung bezeugte ich durch meine und zwei erbetener Zeugen eigenhändige Unterschrift.

Wien, am 1. März 1859.

Friedrich Beck, als Zeuge.

Franz Daller, *m. p.*

Matthias Sturm, als Zeuge.

2.

Ich Endesgefertigter bekenne hiermit, dass Herr Franz Girtler, Kaufmann in Neunkirchen, mir Zweitausend Gulden österreichischer Währung dargeliehen und unter heutigem Tage baar ausgezahlt hat. Ich mache mich verbindlich, dieses Kapital mit fünf vom Hundert zu verzinsen, und ein halbes Jahr nach erfolgter Kündigung in gleicher Währung an Herrn Franz Girtler oder seine Erben zurückzahlen.

Zur Sicherstellung des Kapitals und der Zinsen gestatte ich, dass der Herr Gläubiger diese Schuld auf das mir gehörige schuldenfreie Haus Nr. 18 in Wörth grundbüchlich vormerken lasse.

Zur Urkunde meine und der erbetenen Zeugen eigenhändige Unterschrift.

Neunkirchen, am 8. September 1856.

Franz Ortner, als Zeuge.

Michäel Lechner, *m. p.*

Anton Göbel, als Zeuge.

## B. Belehrung.

Der **Schuldschein** (die **Obligazion**) ist eine Schrift, durch welche man bescheinigt, von jemandem eine Summe Geldes ausgeliehen zu haben. Er muß im wesentlichen enthalten :

- a) die deutliche Benennung und Bezeichnung des Gläubigers (d. h. dessen, der da leihet);
- b) das Bekenntnis, die Summe empfangen zu haben;
- c) die deutliche Angabe, in welcher Münzgattung oder Währung der Betrag bestand;
- d) die Höhe der Zinsen (wenn die Summe verzinst werden soll);
- e) das Versprechen der Wiedererstattung mit Angabe der Zeit, wann dieselbe geschehen soll;
- f) Ort, Datum und den gesetzlichen Stempel;
- g) die eigenhändige Unterschrift des Schuldners, welcher in dem Falle, daß der Aussteller des Schuldscheines denselben nicht eigenhändig geschrieben hat, auch die Unterschrift von zwei Zeugen beizufügen ist.

## C. Aufgaben.

1. Warum enthält das Beispiel 2 die Bedingung, daß das Geld in derselben Währung zurückgezahlt werde, in welcher es empfangen wurde?
2. Ein Schuldschein ist auszustellen über 300 fl., welche nach dreimonatlicher Kündigung von Seite des Gläubigers zurückgezahlt und bis dahin mit 4½ Prozent verzinst werden sollen.

3. Denselben Schuldschein mit dem Unterschiede, dass die dreimonatliche Kündigung sowohl dem Schuldner als dem Gläubiger freisteht.

## Bürgschaftsscheine (Kauzionscheine).

### A. Beispiel.

Der Unterzeichnete verpflichtet sich hiermit, diejenigen 2000, sage zweitausend Gulden österreichischer Währung, welche Herr Franz Görtler, Kaufmann in Neunkirchen, dem Herrn Mühlpächter Michael Lechner daselbst am 8. September 1858 geliehen hat (oder welche der Herr Mühlpächter M. L. in Neunkirchen dem dortigen Kaufmann Herrn F. G. aus dem am 8. September 1858 abgeschlossenen Darlehensgeschäfte schuldig ist), zu bezahlen, falls Herr Michael Lechner nicht im Stande sein sollte, dieses Darlehen nebst den ausbedungenen Zinsen zur bestimmten Zeit abzutragen.

Wiener-Neustadt, am 19. Oktober 1859.

Franz Grabner,  
Hausbesitzer.

### B. Belehrung.

Im Bürgschafts- oder Kauzionschein verspricht jemand, die Schuld eines andern zu bezahlen, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Der Bürgschaftsschein wird nur in Fällen ausgestellt, wo der Gläubiger eine Sicherung seines Darlehens fordert,

und diese durch ein Pfand nicht gewährt werden kann oder will. Der Stempel richtet sich nach dem Betrage. Da sich der Aussteller für den Schuldner verbürgt, so heißt er Bürge.

### C. Aufgaben.

a. Aus dem obigen Beispiele sind die Merkmale eines Bürgschaftsscheines anzugeben.

b. Folgender Bürgschaftsschein ist auszufüllen:

Kraft dieses — erkläre ich, dass ich für — welche — von Herrn — als Darlehen erhalten hat, — leiste. Ich verpflichte mich, dieses — nebst den — unweigerlich für — zu zahlen, im Falle —

## Abtretungsschein (Zession).

### A. Beispiele.

1.

Ich Unterzeichneter bekenne hiermit, dass ich dem Buchhändler Herrn Georg Weiß in Prag einen Schuldschein, lautend auf 150 Gulden österr. Währung und ausgestellt unter dem 2. April 1857 von dem bürgerlichen Kaffeesteuer Herrn Vinzenz Groll in Prag, so übergeben habe, dass derselbe nach Belieben darüber verfügen kann.

Wien, am 6. Juli 1859.

Wenzel Kolb, m. p.  
Buchdrucker.

## 2.

Da der an mich lautende^e Schuldschein des Herrn Michael Lechner, Mühlspächters in Neunkirchen über 2000 Gulden österr. Währung, ausgestellt am 8. September 1856, verfallen ist, so überlasse ich kraft dieses Abtretungsscheines die Einkassierung des Kapitals von 2000 fl. sammt den rückständigen Zinsen dem Herrn Karl Mahler, Hausbesitzer hier, und habe ihm zugleich den Schuldschein übergeben, damit er im eigenen Namen die Einkassierung des Kapitals und der Zinsen für sich erwirken könne.

Neunkirchen, am 8. September 1859.

Franz Gürtler,  
Kaufmann.

### B. Belehrung.

Durch einen Abtretungsschein (Zession) erklärt man, eine Geldsumme, die man zu fordern hat, oder überhaupt ein Recht einem andern zu übertragen. Er unterliegt dem Stempel, und es muß darin angegeben sein:

- a) wer etwas abgetreten hat,
- b) was abgetreten wird,
- c) an wen es abgetreten wird,
- d) wann es abgetreten wird,
- e) unter welchen Bedingungen es abgetreten wird (das letztere ist nur in besondern Fällen nothwendig).

## C. Aufgaben.

1. Veränderung des Wortlautes im obigen Beispiele.
2. A gesteht dem B gegen eine Entschädigung von 50 fl. das Recht zu, jährlich vom 15. November bis zum 15. März über seine Wiese zu fahren, die näher zu bezeichnen ist.

## Anweisung.

## A. Beispiele.

1.

Herr Anton Höfer wolle auf diese meine Anweisung dem Überbringer (hier wird der Name des Überbringers mit oder ohne nähere Bezeichnung genannt) 50 fl., sage fünfzig Gulden ö. W., auszahlen, und diese Summe mir in Rechnung bringen.

Baden, am 11. September 1858.

Maximilian Köstig, m. p.

2.

An den Herrn Oberförster Kittel in N.

Gegen diese Anweisung beliebe der Herr Oberförster meinem Sohne Franz zwei Klafter 36zöllige buchene Scheller auszufolgen und mir in Rechnung zu stellen.

Wien, am 16. November, 1858.

N. N.

Dem Herrn Franz Gabler in Wien.

Euer Wohlgeboren wollen dem Vorzeiger dieses 35 Ellen eisengrauen Tuches aus dem mit E. G. bezeichneten Ballen auf meine Rechnung ausfolgen.

Iglau, am 14. Dezember 1858.

Friedrich Drgler.

**B. Belehrung.**

Durch eine Anweisung (Assignazion) ersucht jemand einen andern, mit dem er in Verrechnung steht, eine Summe Geldes oder eine Ware an einen dritten zu verabfolgen.

Es muß darin angegeben sein:

1. wer auszahlen oder verabfolgen soll;
2. an wen und
3. wann dies geschehen soll;
4. wie viel die Summe beträgt, oder worin die Ware besteht;
5. auf wessen Rechnung der Betrag zu stellen sei.

**C. Aufgaben.**

1. Obige Beispiele sind mit andern Worten zu geben.
2. Eine Anweisung, nach welcher der Weinhändler N. einem Fuhrmanne M. einen Eimer Eischwein zu dem Preise von 24 fr. die Maß, auf Rechnung des Ausstellers verabfolgen soll.



## Beygnisse über Thatsachen.

### A. Beispiel.

Am 15. Juli abends nach dem Gebetläuten machte ich mit meinem Herrn Nachbar Grübler, Hausbesitzer und Lederermelster in Oberhollabrunn, einen Spaziergang in's Freie, an der Maut vorbei auf der Poststraße gegen Gözelsdorf hin. Als wir neben den Scheuern vorbeifamen, bemerkten wir einen Mann, der von den Scheuern weg eiligen Schrittes gegen jene Gegend hingieng, wo sich die Weinkeller von Oberhollabrunn befinden, und der während des Gehens mehrmal umblickte. Er hatte, so viel ich mich erinnern kann, eine hellblaue Jacke und leinene zerrissene Beinkleider, eine dunkle Kappe mit einem Schilde auf dem Kopfe und war barfuß. Mein Herr Nachbar machte mich auf ihn aufmerksam und sagte zu mir: „Der Mensch steht gerade so aus wie mein Hausknecht Michel, den ich zu Georgi fortjagen mußte, weil er mir das Leder vom Boden gestolen hat. Wenn er's ist, so trane ich ihm nichts Gutes zu.“ Dieß bemerkte mein Herr Nachbar und wir giengen unter Gesprächen weiter. Als wir auf dem höchsten Punkt der Straße angekommen waren, und dort umkehrten, fiel uns beiden ein dichter Rauch in die Augen, der aus dem Dache einer der Scheuern aufstieg. Kaum sah ihn mein Herr Nachbar, als er mit Schrecken ausrief: „Um Gottes willen, meine Scheuer brennt!“ und ohne auf meinen Zuruf zu hören, die Straße hinab und der Scheuer zullef. Ich eilte ihm nach, und rief, während ich lief, mehrere Leute, die auf einem Felde beschäftigt waren,

zum Beistand auf. Als ich bei den Scheuern ankam, stand die Grübler'sche schon im vollen Brande. Fast zu gleicher Zeit kamen auch Leute aus dem Orte, die der Herr Mautner zusammengerufen hatte, mit Löschgeräthen und darnach auch die Spritze vom Gemeindehaus. Die Grübler'sche Scheuer konnten wir nicht mehr retten, aber durch angestrengte Arbeit gelang es uns, das Feuer von den übrigen abzuhalten.

Auf Ansuchen meines Herrn Nachbarn *Matthias Grübler* bescheinige ich das Vorstehende als Augenzeuge und bin auch bereit, die Wahrheit desselben, wenn es gefordert wird, mit einem Eide zu bekräftigen.

Oberhollabrunn, am 20. Juli 1859.

Martin Felber, m. p.  
Kaufmann.

## B. Belehrung.

Zeugnisse über Thatsachen werden über Ansuchen desjenigen, der ein solches Zeugnis vor der Behörde braucht, oder über Aufforderung der Behörde ausgestellt. Im zweiten Falle wird der Augenzeuge vor die Behörde geladen, seine Aussage zu Papier gebracht und von ihm durch die Unterschrift bekräftigt. (Man nennt dies im Amtsleben „mit jemandem ein Protokoll aufnehmen“ oder „jemanden zu Protokoll vernehmen.“)

Die Erzählung des Ereignisses, das man als Augenzeuge bescheinigt, muß mit genauer Angabe aller Umstände, aber zugleich mit der größten Gewissenhaftigkeit geschehen, da nicht selten das Wohl und Wehe unsers Nächsten davon abhängt.

## C. Aufgaben.

1. Welche Personen sind im obigen Beispiele genannt und was ist von jeder ausgesagt?
  2. Welches Ereignis ist erzählt und welche Umstände davon sind angegeben?
  3. Zu welchem Zwecke wird wohl der Nachbar um dieß Zeugnis angesucht haben?
  4. Ein Mitschüler ist von einem andern auf offener Straße mit Scheltworten gereizt und endlich mit einem Steine geworfen worden. Ein dritter hat die Sache mit angesehen und wird aufgefordert, dem Beschädigten ein Zeugnis über diese Thatsache auszustellen. Wie wird es lauten?
-

# Anhang I.

---

## Bestimmungen über die Verwendung von Stämpeln.

### §. 1.

Jedermann ist gesetzlich verpflichtet, bei Geschäftshandlungen, welche in irgend einer Weise den öffentlichen Schutz in Anspruch nehmen, eine gewisse Abgabe (in Geld) zu entrichten.

### §. 2.

Unter solchen Geschäftshandlungen begreift man:

- a) Jedes Rechtsgeschäft, durch welches nach den bürgerlichen Gesetzen Rechte begründet, übertragen, befestigt, umgeändert oder aufgehoben werden;
- b) alle Vermögensübertragungen auf den Todesfall, insoferne sie nicht unter a) begriffen sind;
- c) folgende Behelfe:
  1. Zeugnisse, durch welche persönliche Eigenschaften, Thatsachen oder überhaupt thatsächliche Umstände zu

dem Zwecke bestätigt werden, damit sie demjenigen, welchem dieselben ertheilt werden, ein Beweismittel oder einen Ausweis gewähren, insoferne diese Bestätigung nicht als eine ämtliche Ausfertigung zu betrachten ist.

2. Bücher, welche über einen Handels- oder andern Gewerksbetrieb, über industrielle Unternehmungen, Geschäftsvermittlungen oder Geschäftsbeglaubigungen geführt werden.

d) Folgende Schriften und Amtshandlungen, und zwar:

1. Alle Eingaben, die von Privatpersonen bei dem Landesfürsten, bei den Landes- oder Gemeindevvertretungen oder bei den, durch dieselben für die Angelegenheiten des Staates, der Kronländer oder der Gemeinden aufgestellten öffentlichen Anstalten, Behörden oder Ämtern, oder bei den ihre Stelle vertretenden Amtspersonen überreicht werden.

2. Die Eintragung zur Erwerbung dinglicher Rechte in die öffentlichen Bücher.

3. Ämtliche Ausfertigungen, welche durch dieses Gesuch ausdrücklich als der Gebür unterworfen bezeichnet werden und nicht bereits unter den Rechtsurkunden oder Zeugnissen begriffen sind.

### §. 3.

Die Abgabe wird entweder mittels des Stämpels selbst, indem bis zur Gebür von 20 fl. Stämpelmarken zu gebrauchen sind, oder unmittelbar entrichtet.

Sie wird ferner entweder in einem unveränderlichen (festen, fixen) oder in einem mit dem Werte nach Ab-

stufungen dieses Wertes (Scala) oder nach Prozenten desselben wachsenden Betrage bemessen.

#### §. 4.

a) Die Abgabe mittels des Stämpels geschieht bei den im §. 2, c und d angeführten Behelfen und Schriften, und zum Theile auch bei den im §. 2, a angeführten Rechtsgeschäften entweder in einem festen Betrage, wie bei Eingaben, Behelfen u. oder in einem mit dem Werte des Gegenstandes nach Abstufungen dieses Wertes (Scala) wachsenden Betrage, wie von Rechtsgeschäften, insofern die Gebühr den Betrag von 20 fl. nicht überschreitet.

b) Die unmittelbare Einhebung der Abgaben erfolgt bei den Rechtsgeschäften im §. 2, a, den Vermögensübertragungen auf den Todesfall im §. 2, b und den Amtshandlungen im §. 2, d. 2.

#### §. 5.

Von der Abgabe mittels Stämpels sind jedoch befreit: Eingaben, die mit einem Armutszeygnisse belegt sind, so wie diese letzteren selbst, ferner Hausrechnungen, Frachtbriefe, Empfangsbestätigungen über Waren und andere Sachen, dann über Beträge unter 2 fl.

#### §. 6.

Die Beilagen einer stämpelfreien Eingabe sind gleichfalls stämpelfrei, die Beilagen einer stämpelpflichtigen Eingabe unterliegen jedoch der Stämpelgebühr für jeden Bogen mit 15 kr., auch wenn diese Beilagen sonst stämpelfrei behandelt würden.

## §. 7.

Die Stempelgebür mit den unterm 13. Mat 1859 allerhöchst angeordneten Zuschlägen wird nach folgenden Scalaen entrichtet, und zwar nach Scala I. von allen Wechselln und nach Scala II. von Rechnungen (Konten), Quittungen, Empfangscheinen (insofern sie einen bestimmten Betrag betreffen), Schuldscheinen, Sicherungs- (Kauzions)scheinen), Abtretungsscheinen (Bessionen) und Anweisungen, (von den letzteren drei, insoferne sie einen bestimmten Betrag betreffen).

## §. 8.

Vollmachten und Gesuche im allgemeinen unterliegen dem Stämpel von 30 Neukreuzern pr. Bogen. Zeugnisse, welche einer höhern oder niedern Gebür nicht ausdrücklich zugewiesen sind, unterliegen dem Stämpel von 30 Neukreuzern pr. Bogen; hingegen die Zeugnisse der Dienstboten, Gesellen, Lehrjungen, Tagelöhner und überhaupt Personen, die von einem den gewöhnlichen Taglohn nicht übersteigenden Verdienste leben, über ihre Dienstleistung, ihr Benehmen, persönlichen Eigenschaften und Verhältnisse, dann Schul- und Studienzeugnisse dem Stämpel von 12 Neukreuzern pr. Bogen.

# Stämpel - Tabellen

mit den unterm 13. Mai 1859 allerhöchst angeordneten  
Zuschlägen.

## Scala 1.

Für Wechselgeschäfte.			Gebühren- Satz.		Außerord. Zuschlag.		Zusammen.	
			Österreichische Währung.					
			fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
		bis 100 fl.	—	5	—	2	—	7
über	100 fl.	bis 200 "	—	10	—	3	—	13
"	200 "	" 300 "	—	15	—	4	—	19
"	300 "	" 500 "	—	25	—	7	—	32
"	500 "	" 1.000 "	—	50	—	13	—	63
"	1.000 "	" 1.500 "	—	75	—	19	—	94
"	1.500 "	" 2.000 "	1	—	—	25	1	25
"	2.000 "	" 4.000 "	2	—	—	50	2	50
"	4.000 "	" 6.000 "	3	—	—	75	3	75
"	6.000 "	" 8.000 "	4	—	1	—	5	—
"	8.000 "	" 10.000 "	5	—	1	25	6	25
"	10.000 "	" 12.000 "	6	—	1	50	7	50
"	12.000 "	" 16.000 "	8	—	2	—	10	—
"	16.000 "	" 20.000 "	10	—	2	50	12	50
"	20.000 "	" 24.000 "	12	—	3	—	15	—
"	24.000 "	" 28.000 "	14	—	3	50	17	50
"	28.000 "	" 32.000 "	16	—	4	—	20	—
"	32.000 "	" 36.000 "	18	—	4	50	22	50
"	36.000 "	" 40.000 "	20	—	5	—	25	—

über 40.000 fl. ist von je 2.000 fl. eine Mehrgebür sammt  
außerordentlichem Zuschlag von 1. fl. 25 fr. zu entrichten,  
wobei ein Restbetrag unter 2.000 fl. für voll anzunehmen ist.



## S c a l a 2.

Für Rechtsurkunden.				Gebühren- Satz.		Außerord. Zuschlag.		Zusammen.	
				Österreichische Währung.					
				fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
		bis 20 fl.	—	5	—	2	—	7	
über	20 fl.	bis 40 "	—	10	—	3	—	13	
"	40 "	" 60 "	—	15	—	4	—	19	
"	60 "	" 100 "	—	25	—	7	—	32	
"	100 "	" 200 "	—	50	—	13	—	63	
"	200 "	" 300 "	—	75	—	19	—	94	
"	300 "	" 400 "	1	—	—	25	1	25	
"	400 "	" 800 "	2	—	—	50	2	50	
"	800 "	" 1.200 "	3	—	—	75	3	75	
"	1.200 "	" 1.600 "	4	—	1	—	5	—	
"	1.600 "	" 2.000 "	5	—	1	25	6	25	
"	2.000 "	" 2.400 "	6	—	1	50	7	50	
"	2.400 "	" 3.200 "	8	—	2	—	10	—	
"	3.200 "	" 4.000 "	10	—	2	50	12	50	
"	4.000 "	" 4.800 "	12	—	3	—	15	—	
"	4.800 "	" 5.600 "	14	—	3	50	17	50	
"	5.600 "	" 6.400 "	16	—	4	—	20	—	
"	6.400 "	" 7.200 "	18	—	4	50	22	50	
"	7.200 "	" 8.000 "	20	—	5	—	25	—	

über 8.000 fl. ist von je 400 fl. eine Mehrgebühr von 1 fl. zu entrichten, wobei ein Restbetrag unter 400 fl. als voll anzunehmen ist.

## S c a l a 3.

Zuschläge zu den fixen Stempelgebühren.

Tarifmäßige Gebür.		Außerord. Zuschlag.		Zusammen.	
In österreichischer Währung.					
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
—	2	—	1/2	—	2 1/2
—	4	—	1	—	5
—	6	—	1 1/2	—	7 1/2
—	12	—	3	—	15
—	30	—	6	—	36
—	60	—	12	—	72
1	—	—	25	1	25
4	—	1	—	5	—
10	—	2	50	12	50
12	—	3	—	15	—

### Bemerkungen, die verschiedenen Stempelgebühren betreffend.

- a) Alle Eingaben oder Gesuche, die von Privatpersonen an den Landesfürsten, an die Staatsbehörden, Landes- oder Gemeinde-repräsentationen, an die öffentlichen Ämter und Anstalten gerichtet sind, bedürfen der Stempelgebür von . . . . . 36 kr.
- b) Jede Rubriks-Abschrift von Eingaben . . . . . 15 "
- c) Jede Beilage bei Eingaben per Bogen . . . . . 15 "  
(Bei stämpelfreien Eingaben sind auch die Beilagen stämpelfrei).
- d) Protokolle statt der Eingaben unterliegen der Stempelgebür per Bogen . . . . . 36 kr.
- e) Vidimirte Abschriften für jeden Bogen . . . . . 36 "
- f) Nicht vidimirte amtliche Abschriften für jeden Bogen . . . . . 36 "
- g) Vidimirte amtliche Abschriften für jeden Bogen . . . . . 72 "
- h) Lauf- (Geburts-), Frau-, Todten- und Verkündscheine . . . . . 36 "

- h) Moralitäts- und Sittenzertifikate, so wie alle übrigen, die von Privatpersonen oder von öffentlichen Behörden oder Ämtern ausgestellt werden, wenn nicht ausdrücklich sie einer höheren oder niederen Gebür. zugewiesen sind, wie dieß z. B. bei Dienstbotenzertifikaten (per Bogen 15 Kreuzer) der Fall ist, unterliegen einer Stämpelgebür für jeden Bogen von . . . . . 36 kr.
- k) Studienzeugnisse und zwar: aus dem Ober- und Untergymnasium, aus der Ober- und Unterrealschule, letztere nur für den Fall, als die Unterrealschule mit der Oberrealschule vereinigt ist, unterliegen der Stämpelgebür von . . . . . 15 kr.  
 Befähigungszertifikate von den Lehrerbildungsanstalten 72 "
- l) Andere Studien-, dann Kollegienbesuchs-Zertifikate für jeden Bogen . . . . . 15 kr.  
 (Zertifikate von Volksschulen, als: von den 2klassigen Unterrealschulen, von den Musterhauptschulen, von den Pfarrhauptschulen, dann Bestätigungen über eingezahltes Schulgeld, oder daß der Schüler krankheitshalber die Schule nicht besuchen könnte, werden stämpelfrei ausgefolgt).
- m) Gesuche um Verleihung eines öffentlichen Dienstes, Ertheilung oder Anerkennung einer Berechtigung, um Kundmachung einer öffentlichen Versteigerung, und Gnade und Nachlaß von Strafen, Vorstellungen gegen gerichtliche Entscheidungen, und Bewilligung zur Errichtung oder Erweiterung, zur Vertauschung, Verwandlung oder Verschuldung eines Fideikommisses unterliegen der Stämpelgebür von . . . . . 72 kr.

## Anhang II.

---

### Verzeichnis der gebräuchlichen Ausdrücke für die Aufschrift, die Redefolge, die Unterschrift und den Umschlag von Briefen.

Diese Bezeichnungen beziehen sich auf die Anrede, auf die Redefolge, auf die Unterschrift und auf die Aufschrift des Umschlages (Adresse.). Wir bezeichnen die erste mit A, die zweite mit R, die dritte mit U, die vierte mit Ab. (durch — wird eine neue Zeile angedeutet).

#### An Se. Majestät den Kaiser.

- A. Euer kaiserlich-königliche apostolische Majestät! — Allergnädigster Kaiser und Herr!
- oder:
- Allerdurchlauchtigster Kaiser! — Allergnädigster Herr!
- R. Eure kaiserliche Majestät (Eurer kaiserlichen Majestät) abwechselnd mit: Allerschöstdieselben (Allerschöstdenselben).
- U. allerunterthänigster, treuehorsaamster Unterthan (in der Redefolge: der in tiefster Ehrfurcht Unterzeichnete).

Ab. An Seine kais. köntgl. apostolische Majestät (Namen) Kaiser von Osterreich, König von Ungarn, Böhmen, der Lombardet und Venedig, Gallzien und Rodomerien, Myrien, Erzherzog von Osterreich u. s. w. u. s. w. *)

### An Ihre Majestät die Kaiserin.

- A. Eure kaiserlich-königliche Majestät! — Aller-  
durchlauchtigste Frau!
- R. Eure Majestät (Allerhöchstdieselben).
- U. allerunthänigster (in der Redefolge: der in tief-  
ster Ehrfurcht Unterzeichnete).
- Ab. An Ihre kaiserliche königliche Majestät, die aller-  
durchlauchtigste Frau Kaiserin (Namen) von  
Osterreich.

### An die Erzherzoge und Erzherzoginnen von Osterreich.

- A. Eure kaiserliche Hohett! — Durchlauchtigster  
Herr Erzherzog! (Frau **) Erzherzogin).
- R. Eure kaiserliche Hohett (Höchstieselben).
- U. unterthänigster — der unterthänigst Geseftigte.
- Ab. An Seine (Ihre) kaiserliche Hohett, den durch-  
lauchtigsten Herrn Erzherzog N. N., köntglichen

---

*) Die Außenschrift. (Rubrum) bei Majestätsgesuchen lautet kurz: An Seine kaiserliche königliche apostolische Majestät.

**) Frauen aus landesherrlichen Geschlechtern, dann Stifz- und Ordensdamen werden, auch wenn sie nicht verheiratet sind, mit dem Namen Frau bezeichnet.

Prinzen von Ungarn und Böhmen u. s. w. (Frau  
Erzherzogin N. N., königliche Prinzessin von  
u. s. w.)

### An einen Kardinal, der zugleich Fürsterzbischof ist.

- N. Eure Eminenz! hochwürdigster Herr Fürsterzbischof.  
 R. Eure Eminenz (Hochdieselben).  
 U. der in tiefster Ehrfurcht Unterzeichnete.  
 Ab. An Seine Eminenz den hochwürdigsten Herrn  
 Kardinal N. N. (folgen seine andern Titel), —  
 Fürsterzbischof von —

### An einen Fürsterzbischof.

- N. Eure fürstliche Gnaden! *) — hochwürdigster Herr  
 Fürst Erzbischof!  
 R. Eure fürstliche Gnaden (Hochdieselben).  
 U. der in tiefster Ehrfurcht Unterzeichnete.  
 Ab. An Seine hochfürstliche Gnaden, den hochwürdig-  
 sten Herrn N. N. (folgen die Titel), Fürsterz-  
 bischof von —

### An einen Fürstbischof und Bischof.

- N. Eure fürstbischöfliche (bischöfliche) Gnaden! —  
 Hochwürdigster Herr Fürstbischof (Bischof)!  
 R. Eure fürstbischöfliche (bischöfliche) Gnaden (Hoch-  
 dieselben).

---

*) Ist er von Geburt aus Fürst, so steht dafür: „Eure  
 Durchlaucht,“ ebenfalls in der Hebefolge und  
 Adresse.

- U. **tren** gehorsamer Sohn (der in Ehrfurcht Unterzeichnete).
- Ab. An Seine fürstbischöfliche (bischöfliche) Gnaden, den hochwürdigsten Herrn N. N. (folgen die Titel), Fürstbischof (Bischof) von —

### An Fürsten und Fürstinnen.

- A. a) Eure Durchlaucht! — Gnädigster Fürst und Herr!
- b) Eure Durchlaucht! — Gnädigste Frau Fürstin!
- N. Eure Durchlaucht (Hochdieselben).
- U. unterthänigster Diener (der unterthänigst Gefertigte oder ergebenst Unterzeichnete).
- Ab. An Seine (Ihre) Durchlaucht den Herrn (die Frau) N., Fürsten (Fürstin)*) von N. (folgen die Titel, und wenn man sie nicht alle angeben kann u. s. w. u. s. w.) zu —

### An die Glieder der vormals reichsunmittelbaren gräflichen Familien**).

- A. Erlauchtig hochgeborner Graf! — Gnädigster Herr!
- N. Eure Erlaucht (Hochdieselben).

*) Bei regierenden Häusern wie z. B. bei dem Hause **Stech-**tenstein wird das Wort regierender vorgelegt.

**) Reichsunmittelbar heißt so viel, als nicht von einem Mitgliede des ehemaligen deutschen Reichs, sondern vom deutschen Kaiser selbst als Reichsoberhaupt abhängig gewesen. Solche gräfliche Fa-

- U. unterthänigster Diener (der unterthänigst Gefe-  
tigte — gehorsamst Unterzeichnete).  
Ab. An Seine Erlaucht, den hochgeborenen Herrn N.,  
Grafen von N. (folgen die Titel wie oben) zu —

### An Grafen und Gräffinnen.

- N. Hochgeborner Graf! — (Gnädiger Herr!) hoch-  
geborne Gräfin! (Gnädige Frau!)  
N. Euer Hochgeboren (Hochdieselben).  
U. unterthänigster Diener (hier und in den nachfol-  
genden wird nicht mehr die dritte Person (der  
Unterzeichnete), sondern die erste Person ich u. s. w.  
gebraucht).  
Ab. An den hochgeborenen Herrn N., Grafen von N.  
(folgen die Titel wie oben) zu —

### An Freiherren und Freifrauen *).

- N. Hochwohlgeborener Freiherr! **) (Freiin oder  
Freifrau).  
N. Euer Hochwohlgeboren (Eure Gnaden).  
U. unterthänigster (gehorsamster Diener).  
Ab. An den hochwohlgeborenen Herrn (die hochwohl-  
geborne Frau) N. Freiherrn (Freiin) von (folgen  
die Titel) in —

milten sind die in Oesterreich angeseßten Harrach, Kuesstein,  
Schönborn, Stablon, Sternberg, Wurmbrand.

*) Mit einem fremden Worte Baron oder Baronin.

**) Geheimen Rätthen gebürt in der Rede, Redefolge und  
Adresse die Benennung: Eure Excellenz, an Seine Ex-  
zellenz.



## An Ritter und Edelleute.

A. Hochwohlgeborner Herr!

R. Euer Hochwohlgeboreu!

Ab. An den hochwohlgeborenen Herrn N., Ritter  
(Edeln) von N. (Titel) in

Für Nichtadelige, die der gebildeten Gesellschaft  
und dem Laienstande angehören, ist im allgemeinen  
üblich:

A. Euer Wohlgeboreu! (nach Umständen mit einem  
passenden Zufaze).

R. Euer Wohlgeboreu (oder hochzuverehrender, hoch-  
verehrter u. dgl. Herr!)

U. ergebenster (ergebenster) Diener.

Ab. An den wohlgeborenen Herrn N. N. (in der Re-  
gel auch mit Angabe des Amtes, Standes, der  
Beschäftigung), in. —

Für Geistliche ist im allgemeinen die Benennung  
hochwürdig im Gebrauch, demnach:

A. Hochwürdiger Herr Kanonikus, Dechant, Pfarrer.

Ab. An Seine Hochwürden den (an den hochwürdi-  
gen) Herrn N. N. (Amt und Würde), in —

In Eingaben an öffentliche Stellen unterscheidet  
man folgende Bezeichnungen:

Hohes k. k. Ministerium!

Hochwürdiges (fürsterzbischöfliches oder bischöfliches  
Ordinariat, Konsistorium; eben so: hochwür-

diges Dekanat, hochwürdige Schuldistrikts-  
aufsicht.

Hochlöbliche (oder auch hohe) k. k. Statthalterei  
(Statthaltereiz-Abtheilung, Landes-Regierung).

Löbliches k. k. Kreisamt (Bezirksamt) —

Löblicher Gemeinderath (Magistrat) —

Löbliches Bürgermeisteramt! *)

---

*) Überhaupt ist die Bezeichnung löblich in den Eingaben an  
Gesellschaften und Vereine und an jedes Amt (nicht aber an die  
Person, welche das Amt bekleidet) im Gebrauch. Also z. B. Löb-  
liche Direktion, aber: hochgeehrter Herr Direktor.

---

# Inhalt.

---

## Drittes Sprachbuch.

Vorbegriffe	Seite
1. Die Wörter	1
2. Silben und Buchstaben	4

### Erster Abschnitt.

#### Der Satz im allgemeinen.

I. Grundbestandtheile des Satzes	5
II. Erweiterung des Satzes	7
1. Beifügungen	8
2. Ergänzungen	8
3. Bestimmungen	9
Zusammenfassung	11
III. Einfacher und mehrfacher Satz	—

### Zweiter Abschnitt.

#### Der einfache Satz.

I. Vom Zeitworte im Satze	
1. Verhältnisse der Aussage	13
2. Die Zeiten	15
3. Die Nebewesen	16
4. Zahl und Person	17

<b>II. Von den Nennwörtern und Fürwörtern im Sage.</b>	
1. Geschlecht und Zahl	19
Übereinstimmung im Geschlechte	20
Die Zahl	21
2. Von den Fürwörtern u. Zahlwörtern insbesond.	
Persönliche Fürwörter	22
Zueignende Fürwörter	24
Hinweisende Fürwörter	25
Fragende und bezügliche Fürwörter	27
Unbestimmte Fürwörter	28
Zahlwörter	29
<b>III. Von den Fallendungen.</b>	
A. Fallendungen, die das Zeitwort fordert	31
Wer oder was?	32
1. Wen oder was?	—
2. Wessen?	34
3. Wem?	37
B. Fallendungen, die von Vorwörtern regiert werden	38
Vorwörter mit dem Wessenfall	39
Vorwörter mit dem Wemfall	40
Vorwörter mit dem Wessen- und Wemfall	42
Vorwörter mit dem Wenfall	43
Vorwörter mit dem Wemfall und Wenfall	44
<b>IV. Die Abänderung der Haupt- und Beiwörter.</b>	
Abänderung des Hauptwortes	49
1. Starke Biegung	50
2. Schwache Biegung	51
3. Gemischte Biegung	52
Eigennamen	54
Abänderung des Beiwortes	55

### Dritter Abschnitt.

Der mehrfache (oder zusammenge-	
setzte) Satz	59
Beiordnung der Sätze	60
Unterordnung der Sätze	62

Gebrauch der Zeitformen im einfachen und zusammengesetzten Satze . . . . .	66
Sein und haben . . . . .	68
Gebrauch der Nebeweisen . . . . .	70

### Vierter Abschnitt.

#### Abwandelung der Zeitwörter.

I. Hilfszeitwörter . . . . .	73
1. Einfache Zeiten . . . . .	—
2. Zusammengesetzte Zeiten . . . . .	74
II. Das regelmäßige Zeitwort . . . . .	75
1. Thätige Form . . . . .	—
2. Leidende Form . . . . .	77
Die Mittelwörter . . . . .	78

### Fünfter Abschnitt.

#### Betonung, Schreibung und Bildung der Wörter.

I. Über die Betonung.	
Dehnung und Kürzung . . . . .	81
Starker und schwacher Ton . . . . .	84
II. Über die Schreibung.	
Die Buchstaben . . . . .	87
Wie die Kürzung bezeichnet wird . . . . .	89
Wie die Dehnung bezeichnet wird . . . . .	91
III. Die Wortbildung . . . . .	94
1. Laut und Ablaut . . . . .	95
2. Ableitung . . . . .	96
Scheinbare Ableitungssilben . . . . .	98
3. Zusammensetzung . . . . .	—

### Sechster Abschnitt.

Biegung und Anwendung der wichtigsten Zeitwörter . . . . .	102
------------------------------------------------------------	-----

Sachregister . . . . .	140
------------------------	-----

# Anleitung zu Briefen und Geschäftsaufsätzen.

Seite

Einleitung . . . . . 164

## I. Briefe.

Briefe verschiedenen Inhalts.

Beispiele:

1. Frage . . . . .	172
2. Nachricht . . . . .	173
3. Bitte . . . . .	174
4. Derselbe Brief ausführlicher . . . . .	—
5. Dank . . . . .	176
6. Nachricht und Bitte . . . . .	177
7. Bericht und Bitte . . . . .	178
8. Erkundigung . . . . .	179
9. Wunsch . . . . .	180
10. Wunsch . . . . .	181
11. Bitte um Vergebung . . . . .	182
12. Entschuldigung . . . . .	184
13. Freundlicher Vorwurf . . . . .	185
14. Einladung . . . . .	186
15. Empfehlung . . . . .	187
Belehrung . . . . .	189
a) Die Schreibweise in Briefen . . . . .	190
b) Die äußere Form der Briefe . . . . .	192
c) Besondere Bemerkungen . . . . .	206

## II. Geschäftsbriefe.

Bestellungsbriefe.

A. Beispiele . . . . .	208
B. Belehrung . . . . .	210
C. Aufgaben . . . . .	—

Anerbieten.	Seite
A. Beispiele . . . . .	211
B. Belehrung . . . . .	212
C. Aufgaben . . . . .	213
Entschuldigungsbriefe.	
A. Beispiele . . . . .	—
B. Belehrung . . . . .	215
C. Aufgaben . . . . .	216
Mahnbriefe.	
A. Beispiele . . . . .	217
B. Belehrung . . . . .	219
C. Aufgaben . . . . .	220
Gesuche (Bittschriften).	
A. Beispiele . . . . .	—
B. Belehrung . . . . .	223
C. Aufgaben . . . . .	—

### III. Geschäftsaussätze.

Rechnungen.	
A. Beispiele:	
Schuhmacherrechnung . . . . .	225
Hausrechnung . . . . .	226
B. Belehrung . . . . .	227
C. Aufgaben . . . . .	228
Quittungen.	
A. Beispiele:	
Gewöhnliche Quittungen . . . . .	229
Abschlagsquittungen . . . . .	233
Quittung und Gegenquittung . . . . .	234
B. Belehrung . . . . .	235
C. Aufgaben . . . . .	237
Empfangscheine (Rezeptisse).	
A. Beispiele . . . . .	238
B. Belehrung . . . . .	—
C. Aufgaben . . . . .	239

	Seite
Bewahrungsscheine (Deposittenscheine).	240
A. Beispiele	—
B. Belehrung	—
C. Aufgaben	—
Sicherungsschein oder Verzichtsschein (Revers).	
A. Beispiele	241
B. Belehrung	242
C. Aufgaben	243
Schuldscheine (Obligationen).	
A. Beispiele	—
B. Belehrung	245
C. Aufgaben	—
Bürgschaftsscheine (Kauzionscheine).	
A. Beispiele	246
B. Belehrung	—
C. Aufgaben	247
Abtretungsschein (Zession).	
A. Beispiele	—
B. Belehrung	248
C. Aufgaben	249
Anweisung.	
A. Beispiele	—
B. Belehrung	250
C. Aufgaben	—
Zeugnisse über Thatsachen.	
A. Beispiele	251
B. Belehrung	252
C. Aufgaben	253

### Anhang I.

Bestimmungen über Verwendung von Stämpeln	254
----------------------------------------------	-----

### Anhang II.

Verzeichnis der gebräuchlichen Aus- drücke für die Aufschrift, die Redefolge, die Unterschrift und den Umschlag von Briefen	262
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----



*Handwritten signature*

ÚK VŠP HK



100000202203